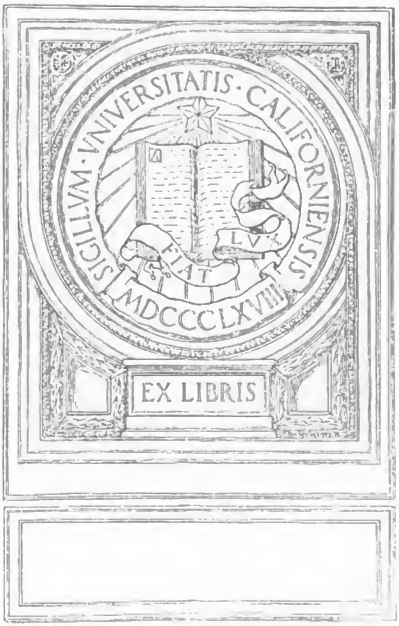
Vor mehr als hundert jahren

FROM THE LIBRARY OF
KONRAD BURDACH

SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
FIAT LVX
MDCCCLXVIII

EX LIBRIS

Digitized by Google



Vor mehr als hundert Jahren.

Merkwürdige und interessante

Abdrücke

aus den

in ganz Deutschland zuerst erschienenen

Zeitungen.

UNIV. OF CALIFORNIA

(Gedruckt und herausgegeben in Frankfurt a. M. in den Jahren 1689—1782.)

Geordnet

von

Maria Belli-Gontard.

Frankfurt a. M.
Commissions-Verlag von Johannes Alt.
1870.

Digitized by Google

UNIV. OF CALIFORNIA
Burdach

Digitized by Google

PN5206
B4

Vorwort.

Im Jahre 1855 las ich diese nunmehr hier abgedruckten Zeitungen durch, es waren die ersten welche in ganz Deutschland erschienen. Sie mögen damals sicher großes Aufsehen erregt haben, ob auch Anklang? das weiß man eben nicht. Der Name des klugen Mannes der Erfindung ist unbekannt, wir müssen uns mit der Ehre begnügen, daß Frankfurt am Main den ersten Zeitungs-Impuls gegeben hat.

Die Sammlung ist jedenfalls merkwürdig, sie entwickelt ein Bild damaliger Zeit, Sitten, Gebräuche, Politik, Literatur, Religion, Satyre u. s. w.

Leider sind diese Zeitungen nicht mit Sorgfalt gesammelt worden, daher sind sie unvollständig. Die erste ist vom 13. April 1689, springt dann gleich

M64573

Digitized by Google

zum 6. Januar 1765 und hört am 30. December 1782 auf.

Wer wäre heut zu Tage zufrieden, hätte er nicht täglich wenigstens eine Zeitung zum Lesen, das läßt sich bis zu den kleinsten Dörfern sagen.

Eine große Aufgabe würde es sein, die vielen Journale und Zeitungen zu zählen, welche nun täglich erscheinen, man sah es ja, an dem eben hier gefeierten Journalistentag, und gewiß ist nur der kleinste Theil der Männer erschienen, welche sich mit der Herausgabe derselben beschäftigen.

Fortblühen bis in Ewigkeit wird dieser Zweig der Intelligenz, und das ermuthigte mich den Anfang davon bekannt zu machen.

Geschrieben im Juli 1870.

Maria Belli-Gontard.

Digitized by Google

UNIV. OF

Anno 1689. Num. 30. 13. April.

Journal.

Stockholm, vom 24. Mart.

Des verſtorbenen Land-Höffdings, Hr. Güldenhofs Frau Wittibe und Kindern iſt eine ſonderliche Königl. Gnade wiederfahren, indeme Ihr. Majeſt.*) gleich nach ſeinem Tod die Logimenter ſchwartz kleiden, hernach der Frau Wittiben ſagen ließ, ſie ſolte eines Jahres Gratial haben, und auff ihrem Schloß wohnen bleiben, dem jüngſten Sohn gab Ihr. Maj. 500 Rthl. zu Reißgeld um ſich etwas zu verſuchen, überdeme ſchriebe J. M. Eigenhändig an alle Commiſioner, daß ſie auff den Hn. Güldenhof gantz keine Observation machen ſolten, ſondern Ihr. Maj. haben ihm alles nachgegeben, und dann zum Ueberfluß, behält die Frau Wittibe alle ihre Güter, und laſſen Ihr. Maj. den Seel. Lands-Hofding auff dero Koſten begraben. Eine ſolche Gnade iſt noch neulich niemand wiederfahren. Zu denen 4 jüngſt gemeldten Feld-Marſchallen, werden noch 4 erwählet, als der Hr. Ober-Stadthalter, Chriſtoff Güldenſtern, Hr. Lichton, Hr. Bielcke und Hr. Haſther, dergleichen ſagt man auch von dem Hn. Baron Welling. Bey dieſem Reichstag ſind auch eine ziembliche Anzahl Edelleut gemacht worden.

*) Karl XI.

Digitized by Google

Paris, den 9. April.

Vor etlich Tagen ist der Graf von Ranere, General-Lieut. über des Königs*) Läger, gestorben. Ein Theil von den Truppen, so in der Pfaltz gelegen, sind nach dem Chur-Fürstenthum Cöllen beordert worden, und will versichert werden, daß zu Bonn und andern Plätzen selbigen Stiffts, auch im Gülicherland, auff gleiche Art, wie zu Heydelberg und Manheim, gehandelt werden soll. Man sagt, daß der Dauphin**) den 14. dieses nach der Armee auffbrechen werde. Ob aber der König der Campagne ebenfalls beywohnen wird, ist gantz ungewiß, es dörfften zwar Se. Maj. sehr darzu incliniren, dero Doctores aber wenden alle Kräffte an, solches zu verhindern. Die Neubekehrte***) in Dauphine, werden noch sehr scharff gestrafft, dessen ungeachtet aber kan man ihre Versamblung nicht verhindern, wiewohl viel von ihnen bereits auffgehenkt und auff die Gallere geschickt worden. Von Brest hat man Nachricht, daß ein Theil von der Flotte, welche dem gewesenen König von Engeland†) nach Irrland gedienet, daselbst zurückkommen, und seye besagter König zu Kingjate mit grossen Freuden, unter Lösung mehr als 300 Stücken empfangen worden.

Anno 1689. **Num. 33.** 23. April.

Journal.

Rotterdam, den 23. April.

Man glaubt alhier nicht, daß der gewesene König Jacobus in Irrland arrivirt seye, sondern wird solches vor ein sonderbahres

*) Ludwig XIV.

**) Starb als Dauphin an den Blattern, am 14. April 1711 im fünfzigsten Jahre; er war der einzige Sohn Ludwigs XIV.

***) Hugnenotten.

†) König Jacob.

Digitized by Google

Stratagema gehalten, umb die Gemüther zu animiren. Vorgestern ist alhier ein Fuhrmann scharff gegeisselt worden, weil derselbe einige Französ. Brandtewein nach Breda bringen wollen: diesen Brandtewein-Fässer wurde durch den Scharff-Richter auf einem Schavot der Bodem eingeschlagen. Man sagt daß künfftigen Monat Junii eine ansehnliche Conferentz im Haag soll gehalten werden und selbiger der König von Engeland und Schweden, die Churfürsten von Brandenburg und Sachsen, und der Herzog von Lothringen beywohnen würden.

Extract der Chur-Brandenburg Declaration wider den König in Frankreich.

Wir Friedrich III. ꝛc. Thun kund und zu wissen, Obwoln wir nichts mehrers gewünschet, als daß die allgemeine Ruhe in der Christenheit erhalten würde, und unsere Uns von GOtt anvertraute Lande die Früchte deß edlen Friedens genieſſen möchten. Demnach aber der König in Frankreich nicht allein das gantze Heil. Röm. Reich, ohne einige Ursach angegriffen, ja gantze Crayse und Provintzen in demselben, auff eine barbarische, und unter den Christen nie erhörte Weise, mit morden, rauben und brennen verwüstet, sondern auch Uns selber, und Unsere anverwandte Häusser und Alliirte mit dergleichen Grausamkeit bedrohet, so sind Wir unumbgänglich genöthigt worden, Uns zu resolviren, wider sothane Gewaltthätigkeiten der Frantzosen alle dienliche Mittel vor die Hand zu nehmen, und nicht allein Ampts und Eyffers halben das Heil. Röm. Reich, und unser eigenes werthen Vatterland für den androhenden Gewalthätigkeiten zu beschützen, sondern auch dieselben für das zukünfftige in Sicherheit zu stellen und dabenebenst für den Uns, und Unsern Alliirten und Mit-Ständen zugefügten Schaden behörige Satisfaction zu bekommen. Wir haben auch zu der Göttlichen Majestät das veste Vertrauen, es werde dieselbe Unserer gerechten Sache beystehen. Unseren und Unserer Alliir-

Digitized by Google

ten abgenöthigten Waffen, Glück, Sieg und Segen verleyhen, und dieſen Krieg einen ſolchen Außgang gewinnen laſſen, wodurch der unmäſſigen Ehr- und Regier-ſucht des Königs in Frankreich möge geſteuert, und unſer werthes Vatterland in ſein altes Anſehen, Freyheit und beſtändiger Ruhe wieder möge geſetzet werden, worbey Wir Unſer Leib und Leben getreulich auffzuſetzen nicht unterlaſſen wollen. Gegeben in Unſerer Reſidentz-Stadt Cöllen an der Spree, den 13. April 1689.

Brüſſel, den 28. April.

Nunmehro gehen täglich die Partheyen von hier aus, und hat man ſchon viel Frantzoſen erlegt und gefänglich eingebracht. 24 Dragoner von des Printzen de Steinhauſe haben den 24. dieſes, auff 132 Frantzoſen getroffen, ihren Commendant ſobald tod geſchoſſen weshalben die übrige in disordre gerathen, und mit Hinterlaſſung 13 blessirten, 17 Todten, und 27 Gefangene, darunter ein Lieut. die Flucht genommen, und hat jeglicher Soldat hierbey 30 Rth. Beuth gemacht. Eine andere Parthey von 56 Mann, iſt auff eine frantzöſiſ. von 213 loß gegangen, und 19 davon erlegt, von den unſrigen aber iſt nur einer todt blieben. Das hieſigem Gouverneur zugeſchickte frantzöſiſ. Kriegs-Manifeſt iſt noch nicht beantwortet, und wollen einige, daß man vorhero die Antwort von Wien und Madrit erwarten werde. Alle hieſigen Frantzoſen ſollen innerhalb 24 Stunden mit ihren Efecten ſich von hier wegbegeben. Von Dublin hat man, daß der abgeſetzte König Jacobus, auff den 10. Mai das Parlament in Irrland convociret, und eine Gen.-Amneſtie vor alle Proteſtanten, ſo ſich in 14 Tagen einſtellen würden, publiciret habe.

Digitized by Google

Numero 3.

Montägige
Franckfurter
Kayserl. Reichs-Ober-Post-Amts-Zeitung
vom 6. Januarii 1766.

Wien, vom 27. December 1765.

Ihro Majestät, der Kayser, *) erhoben sich vor etlichen Tagen nach St. Veit. Vor dem Orte stiegen Sie ab, und verfügten sich zu Fuß in des Richters Wohnung, welcher Allerhöchst-Ihro einen umständlichen Bericht über die Beschwerden der dasigen Einwohner gegen die Jägerey abstatten muste, wie Sie auch hernach selbsten hie und da den Augenschein zu nehmen geruheten. Denen Bauern wurde gleich darauf die schon zuvor gesuchte Einzäumung ihrer Wein-Gärten und Felder wieder das Einbrechen des Wildes erlaubet, mit dem Beyfügen, daß, im Fall ihnen dagegen im mindesten etwas in Weg geleget werden wolte, sie sich der weiteren Hülfe bey dem Kayserl. Gnaden-Thron selbsten versichern solten.

Petersburg, vom 6. December 1765.

Aus der Titul-Canzelley ist bekannt gemacht worden, daß auf speciellen Befehl Ihrer Kayserl. Majestät **), jedermann erlaubet wird, auf seinen Gütern in Ingermanland, fremde ins Land gekommene Colonisten seßhaft zu machen, und ihnen unbebautes Land einzuräumen, wie denn auch die hohe Crone selbst ihnen Ländereyen zum Anbau anweisen wird. Diese Fremde sollen allemal freye Leute bleiben.

*) Joseph II.
**) Catharina II.

Digitized by Google

Montag, vom 13. Januarii 1766.

Seit 3 Wochen befindet ſich Herr Joh. Jacob Rouſſeau zu Paris. Der berühmte Geſchichtſchreiber, Herr Hume, ſo bey 2 Jahren her im Hotel des Gros-Brittanniſchen Geſandten daſelbſt ſich aufhält, ſoll, dem Vernehmen nach, ihm einen Paß und einen geſicherten Sitz auf den Gütern des Herzogs von Richmond oder eines andern engliſchen Herrn ausgewürket haben; jedermann trachtet dieſen Mann zu ſehen, der durch ſeine beſondere Denkungs-Art ſich ſo viele Eiferſucht und Feindſchaft zugezogen hat. Er iſt Armenianiſch gekleidet, wegen einer ſchmerzhaften Operation, welche für ihn nöthig war.

Montag, vom 20. Januarii 1766.

Paris, vom 13. Jan.

Herr Rouſſeau verſuchet nun ſein wankendes Glück in England veſtzuſetzen. Die Zeit ſeines hieſigen Aufenthalts brachte er in dem Pallaſt von St. Simon zu, wo ihm von dem Prinzen Conti ein Zimmer angewieſen, und wo er auf deſſen Koſten bedienet worden.

Freytag, vom 24. Januarii 1866.

Rom, vom 3. Jan.

Am Abend des 1. Januars um 10 Uhr, (deutſchen Zeigers) iſt der Ritter von St. Georg, Jacob Eduard Franz, Prätendent von Gros-Brittannien, nach einer langwierigen Krankheit, aus dieſer Zeitlichkeit abgeſchieden. Er war den 21ſten Junii 1688 gebohren, und vermählete ſich zu Bologna, den 18. May 1719 mit der Prinzeßin Maria Clementina, einer Tochter des Pohlniſchen Prinzen, Jacob Ludwig Sobiesky, welche den 18. Junii 1702 gebohren und den 18. Junii 1735 geſtorben iſt. Aus dieſer Ehe ſind zween Söhne entſproſſen, Carl Eduard Ludwig den 31. Dec. 1720 und Heinrich

Digitized by Google

Benedict Eduard den 6. März 1725 gebohren. Letzterer ist von Benedicto dem XIVten am 3. Junii 1747 zur Cardinal-Priester-Würde unter dem Bey-Namen von York, und von Sr. jetztregierenden Päbstl. Heiligkeit *) im Jahre 1763 zum Cardinal-Bischof erhoben worden.

Copenhagen, vom 14. Jan. 1766.

Se. Majestät, Friedrich der Fünfte, König von Dännemark und Norwegen ꝛc. ꝛc. haben in der letztverwichenen Nacht um halb 2 Uhr das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. Wegen dieses, alle getreue Unterthanen in den innigsten Schmerz versetzenden Todes-Falles, wurden heute frühe die Thoren dieser Residenz nicht eröfnet. Heute Vormittags um 11 Uhr, begaben sich Ihre Exzellenzen, die 4 zu dem geheimen Etats-Conseil allerhöchst-verordnete Herren geheimen Räthe auf den Balcon des Schlosses Christians-Burg, woselbst der älteste unter ihnen, nemlich Se. Exzell. der geheime Rath dieses Conseils, der Hr. Baron von Bernstorf, zu dreyen wiederholtenmalen die Worte ausrief: „Der König Friedrich der Fünfte, ist verstorben. Lange lebe Christian der Siebende."

Berlin, vom 18. Jan.

Die Lustbarkeiten während des dißjährigen Carnevals, welche gestern ihren Anfang genommen, sind von Se. Majestät, dem König **), folgendermassen eingerichtet worden: Sonntags ist große Cour bey Sr. Majestät, dem König; Montags Opera; Dienstags Redoute; Mittwochs Französische Comödie; Donnerstags Cour bey Ihro Majestät, der Königin; Freytags Opera, und Sonnabends Ruhe-Tag.

*) Clemens XIII.

**) Friedrich dem Großen.

Digitized by Google

Kurz=gefaßte Neuigkeiten von verſchiedenen Orten.

In der Landſchaft Oxfordſhire lebt noch immer ein 128jähriger Greis, welcher alle Samſtage eine kleine Reiſe von 12 Engliſche Meilen von dem Ort ſeines Aufenthalts nach Oxford thut, und allda, die ihm von denen Einwohnern zu reichen gewöhnlichen Allmoſen einſammlet.

Freytag, vom 7. Febr. 1766.

Paris, vom 29. Jan.

Zufolge Nachrichten aus Bouillon, ſoll der Prinz Carl Eduard Stuart, die Reiſe von da, als ſeinem zeitherigen Aufenthalt, nach Rom angetreten haben, in der Hofnung, das nach erfolgtem Ableben ſeines Herrn Vaters, er von dem Pabſt die nemlichen Vorzüge erhalten werde, deren der verſtorbene Prätendent genoſſen hat, es kan aber davon noch zur Zeit nichts mit Gewißheit geſagt werden.

Montag, vom 10. Febr. 1766.

Vermiſchte Neuigkeiten.

Herr Boswell, ein Schottiſcher Edelmann, welcher auf ſeiner Reiſe durch Europa vor kurzem nach Italien gekommen war: wollte nun auch die Inſul Corſica beſehen. Er gieng mit guten Päſſen von dem Chef d'Eſcadre Harriſon verſehen, in dem Haven Leghorn zu Schiff, landete zu Cap Corſo, und kam, nachdem er das Gebiet der Mißvergnügten, oder der Nation, wie man ſie nunmehr nennet, über 100 Italieniſche Meilen durchreiſet hatte, zu dem Herrn Paſcal Paoli, in einer der Provinzen, jenſeits der Reihe Gebürge, welche die Inſul theilen; dieſer empfieng ihn mit allen Ehren-Bezeigungen. Er wurde in einen Pallaſt der Edlen von Colonna einlogiret; ſpeiſete während ſeines bei 12tägigen Aufenthalts,

Digitized by Google

Mittags und Abends mit dem Paoli an seiner Tafel; täglich hielten sie ein paar Stunden lang Conferenz zusammen, und wenn Herr Boswell sich im Land umsehen wollte, wurde er durch ein Detaschement von des Paoli Garde begleitet. Bey seinem Abschied beehrete ihn Paoli unter andern mit einem paar sehr schön gearbeiteten Pistolen, und mit einer von denen grosen Corsischen Berg-Doggen. Seit seiner Zurückkunft nach Leghorn, hat man von Paoli folgende Schilderung: Er ist ein Mann von 50 Jahren, langer Statur, guter Gestalt und Gesichts-Bildung, auch majestätischem Ansehen. Die Corsische Sprache besitzt er in der grösten Vollkommenheit, spricht auch Französisch und Englisch, und hat alle erforderliche Eigenschaften eines guten Regenten und Feld-Herrns. Er läßt sich Se. Excellenz, des Königreichs Corsica General, tituliren. Im Kriegs-Wesen commandiret er mit ohnumschränkter Gewalt, und im Staat ist er das Haupt des obersten Raths auf der Insul. Ob Herr Boswell blos nur für sich aus Neugierde, oder aus anderem Antrieb die Reise nach Corsica unternommen, das ist ein Rätzel.

Samstag, vom 15. Febr. 1766.

Rom, vom 25. Jan.

Bey Ihre Päbstl. Heiligkeit brachte der Cardinal von Yorck an: Daß dem Prinzen Stuart, dessen Bruder, die Königl. Würde und Rang mögte zugestanden, und in solcher würcklich empfangen werden; Allein, nach deswegen gehaltener Ceremonial-Congregation, ertheilte der Pabst Sr. Eminenz zur Antwort: Daß man solchem Gesuch noch zur Zeit nicht willfahren könne. Ersagter Prinz, so am 18. dieses, Abends, unter dem Namen, Baron d'Duglas, hier eingetroffen, wurde von dem Kardinal Yorck zu Monte-Rosso, der ihm bis dahin entgegen gegangen, bewillkommet. Gestern hatte derselbe bey dem Pabst geheime Audienz.

Digitized by Google

Dienstag, vom 18. Febr. 1766.

Paris, vom 10. Febr.

Der König Stanislaus von Pohlen,*) Herzog zu Lothringen und Bar, befande sich zufälliger Weise allein nahe beym Feuer, welches ohnvermerkt seinen Schlaf-Rock ergriff, und ihm sehr schädlich hätte werden können, wenn nicht sogleich Hülfe beygekommen wäre. Die eine Hand, ein Backen, ein Bein und ein Theil des Bauchs, wurden indessen dennoch ein wenig gesenget; man hoffet aber, daß dieser Zufall weiter keine übelen Folgen haben werde, weil der König ganz ohnerschrocken dabey geblieben, und auch die folgende Nacht darauf gut geschlafen hat.

Montag, vom 24. Febr. 1766.

Lucca, vom 8. Febr.

Allem Anschein nach, kommt es wohl schwerlich zu einem Vergleich zwischen der Republic Genua und denen Corsen, da der Graf von Marbeuf, Commandant der französischen Trouppen auf der Insel, die Misvergnügten dahin nicht vermögen können, daß sie sich mit denen Genuesern in eine förmliche Unterhandlung eingelassen; vielmehr bestehen sie, wie man versichert, auf ihrer Unabhängigkeit, und verlangen noch überdieses, daß die Genuesische Regierung ihnen einige See-Plätze abtrete. Neuern Briefen aus Corsica zufolge, haben die französischen Kriegs-Völker auf der Insel alle von ihnen besetzte Plätze, bis auf Bastia, geräumet, welche sofort nach ihrem Abzug, von denen Trouppen des Generals Paoli gleich wieder eingenommen. Noch andere Nachrichten melden: Daß der Chef von denen Mißvergnügten seit kurzem große Summen aus England erhalten habe, und einen weiteren thätigen Vorschub von dort her erwarte. Nach

*) Schwiegervater Ludwigs XV.

Digitized by Google

Verlauf von 4 Jahren, nemlich den bestimmten Zeit-Punkt, so lange die Franzosen, vermöge des Tractats, auf der Insel bleiben sollen, muß sich nunmehr das Staats-Räthsel aufklären, ob ein Vergleich, oder neuer Krieg, zwischen beyden Theilen der entscheidende Richter werden solle.

Von Rom wird uns gemeldet: Daß denen von dem Kardinal York, in der Kirche von St. Lorenz und Damasius veranstalteten feyerlichen Exequien, wegen Absterbens seines Herrn Vaters, auch der Prinz Carl Eduard, des Kardinals Bruder, beygewohnet habe.

Da einige Prälaten und Edelleute ersagten Prinzen nach seiner Ankunft zu Rom complimentirten, denselben Ihre Majestät genennet, so wurde es von dem Cardinal-Staats-Secretair untersaget, und allen Dicasterien aufgegeben, solches durchgehends zu verbieten. Der Cardinal York, fähret seither fast täglich mit seinem Herrn Bruder aus, und läßt ihm die rechte Hand, womit der Pabst so wie die sämmtlichen Cardinäle nicht zufrieden sind.

London, vom 11. Febr.

Herr William Pitt, der eiferige Verfechter von allem, was Freyheit heißt, welcher den 29. Januar nach Hayes abgereiset war, kam von da bald wieder anhero zurück, um denen so wichtigen Untersuchungen der Americanischen Angelegenheiten im Unter-Haus beyzuwohnen. Am 24. dieses war er einer der letzten, die von der Cammer giengen. Die Heftigkeit mit welcher er damals für die Americaner geredet, veranlassete nach der Verschiedenheit der Leidenschaften auch verschiedene Wirkungen.

Montag, vom 3. Martii 1766.

Paris, vom 24. Febr.

Wie man sagt, so wird die richtige Prozeß-Sache des Herrn Lally ehestens wieder vorgenommen und zu ihrer Endschaft gebracht

Digitized by Google

werden können, indem der Hof die dazu noch abgängigen Nachrichten aus Pondichery soll erhalten haben.

Frankfurt, vom 2 Martii.

Zufolge Privat-Briefen, deren Bestätigung man annoch erwartet, soll der Nestor unter den gecrönten Häuptern, der König Stanislaus, das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt haben.

Dienstag, vom 4. Martii 1766.

Genua, vom 16. Febr.

Der bekannte Schottische Cavalier, Hr. Boswell, welcher vor ein paar Monaten auf der Insel Corsica gewesen, hat durch seinen bey unsern Feinden abgelegten Besuch, bey unseren Regenten viel Nachsinnen erwecket. Auf seiner Rückreise wurde er durch stürmisches Wetter genöthiget, auf der Insel Caprara zu landen. Allda fand er den Obrist Matra und den Capitain Grimaldi, die um gleicher Ursache willen dahin sich flüchten müssen. Ohnerachtet nun diese beyden Herren den Schottländer stark in Verdacht hielten, daß er dem Paoli zugethan seye; so begegneten sie ihm nichts destoweniger mit der größten Höflichkeit, und wußten ihn dermaßen einzunehmen, daß er die Reise mit ihnen bis nach hiesiger Stadt gemacht. Matra und Grimaldi, 2 Officiers, die sich um die Republik sehr verdient gemacht, bezeugen, daß ihnen auf ihrer See-Fahrt sehr bange gewesen, denen vom Paoli ausgeschickten Schiffen in die Hände zu fallen. Sie erzehlten uns weiter, wie sie in denen verschiedenen Tagen, da sie Herrn Boswell's Umgang genießen können, der feinsten Kunst-Griffe sich bedienet hätten, um von ihm zu erfahren, ob er in öffentlichen oder in besonderen Angelegenheiten in Corsica gewesen seye; aber aus allen seinen Antworten wäre nichts abzunehmen gewesen. Nur so viel hätten sie bemerkt, daß er sehr

Digitized by Google

viele Schriften mit ſich geführet, um die er ſehr bekümmert geweſen; auch hätte er ſich ſorgfältig gehütet, viel von Sachen zu ſprechen, die er auf ſeinen Reiſen geſehen.

Bei dem Abſterben des alten Prätendenten in Rom, hat man die Anmerkung gemacht, daß derſelbe, ſeitdem er 1688 England verlaſſen, nacheinander 6 Monarchen erlebet, die den Gros-Brittaniſchen Thron beſtiegen haben.

Freytag, vom 7. Martii 1766.

Paris, vom 28. Februarii.

Am 25ſten iſt hier die traurige Nachricht von dem tödtlichem Hintritt des Königs von Pohlen, Herzogs von Lothringen und Bar eingegangen. Dieſer Prinz ſo am 5ten dieſes gegen 6 Uhr des Morgens ſich alleine in ſeinem Zimmer befand, um ſein Gebet zu verrichten, hatte ſich dem Camin etwas zu ſehr genähert; das Feuer ergriff deſſen Kleidung ſo geſchwind und heftig, daß, ohngeachtet der eilfertigſten Hülfe, die Flamme nicht genugſam konnte abgehalten werden, auf der ganzen linken Seite des Leibes, und ſonderlich am Unterleib, ſtarken Eindruck zu machen. Man ſchmeichelte ſich Anfangs, daß die Verwundungen leicht zu heilen ſeyn würden; allein die Eiterung und das Fieber wurden ſtärker, und dadurch der Zuſtand Sr. Pohlniſchen Majeſtät immer gefährlicher. Nach ausgeſtandenen vielen von ſeiner Krankheit untrennlichen Schmerzen, empfieng dieſer Prinz die Sacramente der Kirchen, durch den Cardinal von Choiſeul, und verſchied endlich am 23ſten des Abends um 4 Uhr.

Stanislaus Leszinsky, war gebohren den 20ſten October 1677. Er wurde zum König in Pohlen und Gros-Herzogen von Litthauen erwählet, das erſtemal den 12ten Julii 1704 und das zweytemal den 12. Sept. 1733. Er entſagte der Crone 1736 und wurde zu Anfang des darauf folgenden Jahres in das Herzogthum Lothringen

Digitized by Google

und Bar eingesetzt. Er hatte sich im Jahr 1698 mit Catharina Opalinska, Tochter des Grafen Johann Carl, Grafen von Buin-Odalinsky, Castellan von Bosnien vermählet, welche den 19. Martii 1747 das Zeitliche verlassen hat, aus welcher Ehe unsere Königin die einzige Sprosse ist. Die Tugenden und seltne Eigenschaften, welcher dieser Fürst in dem Wechsel seines Lebens zu Tage legete, haben die Hochachtung von ganz Europa auf ihn gezogen, und sein Verlust erwecket das lebhafteste und aufrichtigste Leid in der unter seiner Beherrschung gestandenen Provinz, welcher er stets fort die mannigfaltigsten und wesentlichsten Merkmale von seiner Gutthätigkeit gegeben hat.

Samstag, vom 15. Martii 1766.

Frankfurt, vom 14. Martii.

Vorgestern wurde auf ergangenen allerhöchsten Kayserl. Befehl, zwey ohnlängst bekannt gewordene ärgerliche Bücher, betittelt: La Chandelle d'Arras, Poëme Heroi-Comique, und Imirçe, ou la Fille de la Nature, allhier vor dem Römer, durch den Nachrichter öffentlich verbrannt.

Freytag, vom 28. Martii 1766.

Vermischte Neuigkeiten.

Es gehet die Rede, daß von denen französischen Comödianten zu Paris der Kirchen-Bann ehestens aufgehoben, und sie sofort andern guten Bürgern gleich gesetzet werden dürften. Sie sollen, fügt man hinzu, hinfüro den Namen der Academie der Schau-Spieler führen; diese Gunst-Bezeugung haben sie der so sehr beliebten Actrice, Madame Clairon, zu danken, welche solches durch ihre Freunde ausgewürket habe, und zur Erkenntlichkeit werde sie selbsten auf dem Theater, dem sie doch auf immer entsaget hatte, wieder erscheinen.

Digitized by Google

Montag, vom 31. Martii 1766.

Wien, vom 22. März.

Ihre Majestät, die verwittibte Kayserin*) sind, dem Verlaut nach, entschlossen, sich zu Ende dieses Monats nach Preßburg und Schloßhof zu erheben, um die Einrichtungen zur herannahenden Vermählungsfeyer der Erz-Herzogin Christine**) in höchsten Augenschein zu nehmen; wie denn den 12ten künftigen Monats, der Einzug der neuen Herrschaften in Preßburg vor sich gehen soll, wozu die Ungarischen Magnaten bereits eingeladen sind. Bei der hohen Vermählung werden, dem Vernehmen nach, zu Schloßhof keine andere Lustbarkeiten, als zwey Bauer-Hochzeiten von denen benachbarten Dorfschaften angestellet. Die Kleider für das Durchlauchtigste Braut-Paar bestehen aus einem reich gestickten silbernen Stoff.

Freytag, vom 11. Aprill 1766.

Wien, vom 2. Aprill.

Montags den 31sten war es Ihre Majestät, der Kayserin Königin, unserer allergnädigsten Landes-Frauen, gefällig, zum erstenmal seit Dero Zurückkunft aus Tyrol, in dem Spiegel-Zimmer sich wieder öffentlich, dem sehr zahlreich erschienenen Adel, und andern distinguirten Personen zu zeigen, und selbigen die Hand zu küssen zu geben. An demselbigen Abend wurde die seit dem höchstbedauerlichen Hintritt weyland Sr. Majestät, Kayser Franzens***) höchstsel. Gedächtnisses, verschlossen gewesene Schaubühne nächst dem Kärnthner-Thor, zum erstenmale wieder eröffnet.

*) Maria Theresia.

**) Mit dem Herzog Albert von Sachsen-Teschen.

***) Franz I., er starb zu Inspruck am 18. August 1765 im Alter von 58 Jahren.

Digitized by Google

Heute ist das Ehe-Verlöbnis Ihrer Königl. Hoheit der Erz-Herzogin Maria Christina, mit dem Durchl. Prinzen Albert, Königl. Prinzen zu Pohlen und Lithauen, Herzoge zu Sachsen, bey Hofe feyerlich begangen worden: wovon das mehrere künftig wird gemeldet werden.

Samstag, vom 19. April 1766.

Wien, vom 12. April.

Dienstags, den 8ten dieses, wurde die Vermählung Ihrer Königl. Hoheit, der Erz-Herzogin Christina, mit dem Durchlauchtigsten Prinzen Albrecht, Königl. Prinzen in Pohlen und Herzog zu Sachsen, Deren hohes Namens-Fest eben auf diesen Tag fiel, zu Schloß-Hof in der Capelle, um 6 Uhr Abends, ohne öffentlichen Gepräng vollzogen. Sowohl beyde Kayserl. Majestäten, als der Kayserin Apostol. Königin Majestät, waren mit der Durchlauchtigsten Erz-Herzogin, Maria Anna, dabey zugegen, und der hochwürdigste Durchlauchtigste Prinz Clemens zu Sachsen, Bischoff zu Freysingen und Regenspurg, Coadjutor zu Augsburg, verrichtete die priesterliche Trauung und Einsegnung. Die Durchlauchtigste Braut war in Ost-Indischen Mousselin mit Silber gekleidet; die Damen trugen weissen Taffet mit schwarz, die Cavaliers graues Tuch mit schwarz seidenen Borden gebräunt, welches wegen noch während der tiefen Trauer die Hof-Uniform auf dem Land ist. Die Tafel war diesen Tag von 24 Couverts, und der grose Schloß-Saal nebst anderen festlichen Verzierungen mit 8 auf die Art der Gobelins zu Paris nach den Zeichnungen des le Brun verfertigten kostbaren Tapeten behangen, deren Vorstellungen auf das hohe Beylager anspieleten, und folgende waren: 1) Paris mit dem Apfel als Richter der 3 Schönen. 2) Helena, die schönste Griechin von dem Trojaner Paris entführet. 3) Die Vermählung Alexanders des Grosen, mit Roxane, der schönen Perserin. 4) Der

Digitized by Google

Hochzeit-Gott und der Liebes-Gott mit der schönen Psyche. 5) Venus und ihr geliebter Adonis. 6) Venus auf ihrem Luft-Wagen. 7) und 8) Tänze von Nymphen und Satyrn.

Die eingewürkte Innschrift lautete:

Veneri Felici
Satyri et Nymphae
Vicini ruris
Vota solvunt.

Den 9ten wurde die Einsegnungs-Messe von dem Durchlauchtigsten Prinzen Clemens gelesen. Diesen und den folgenden Tag wurden einige Land-Lustbarkeiten, als: Bauern-Hochzeiten, Glücks-Haven, Armbrust-Schiessen, kleines Luft-Feuer, Bauern-Carousel von 8 paar Reitern, welche die 4 Elemente vorstelleten, Bauern-Wettrennen von 4 Bauern-Wagen, und ein dergleichen Tanz von 8 Säck-Laufern ꝛc. zur Unterhaltung des Hofes aufgeführet. Dieser hielt Mittags-Mahl.

Den 10ten zu Nieder-Weiden, einem nächst dem Schloß-Hof in der Ebene gelegenen neuen Luft-Schloß; Ihro Majestät, die Kaiserin Königin, speisen immer allein. Es kommen übrigens täglich hohe Standes-Personen zur Aufwartung daselbst an, und andere gehen wieder ab.

Dienstag, vom 29. April 1766.

Kurz-gefaßte Neuigkeiten von verschiedenen Orten.

Der General Paoli soll in Gefahr gewesen seyn, das Leben zu verliehren, indem ein Genuesischer Officier dagegen einen Anschlag gefaßt gehabt, weil man aber noch in Zeiten dahinter gekommen; so sey der Officier selbsten das Opfer seiner vorgehabten That geworden.

Zu Venedig war seit langen Zeiten her der Gebrauch, am Palmen-Sonntag und die zwey folgenden Tage, in denen Hospital-

Digitized by Google

Kirchen der Bettler und der Incurabeln ein 40-stündiges Gebet mit Ausstellung des Heil. Sacraments zu halten, dabey kamen auch geistliche Concerte oder sogenannte Oratoria vor, und nur Nonnen aus Armen-Spitälern machten die Vocal-Music, weil aber diese in ihrem Ursprung fromme Stiftung in Mißbrauch entartet hatte, so daß man dahin gieng, und daselbst eine solche ausschweifende Aufführung hatte, wie bey einem weltlichen Schauspiel, ohnangesehen der Heiligkeit dieses Orts; so haben die Staats-Inquisitoren diesen Nonnen verboten, hinfüro ihre Oratoria zu halten, wenn das Heil. Sacrament in ersagten beyden Hospitals-Kirchen würde ausgestellet seyn.

Samstag, vom 3. May 1766.

Kurz-gefaßte Neuigkeiten von verschiedenen Orten.

Der Prinz Eduard Stuart kam zu Rom in die Englische Kirche zum Schotten, die Messe zu hören, der Rector derselben begegnete ihm wie einem König, und ließ oremus pro Rege lesen, weswegen er auf Päbstl. Befehl verwiesen wurde.

Freytag, vom 9. May 1766.

Frankfurt, vom 8. May.

Gestern wurde auf denen Plätzen und in denen vornehmsten Gassen allhier unter Paucken- und Trompeten-Schall bekannt gemacht: Daß auf den 14ten dieses, als an dem bestimmten Tag, da in Allerhöchst-Ihro Kayserl. Majestät Josephi II. Namen, der Hochgebohrne Herr, des Heil. Röm. Reichs Graf von Pergen, des St. Stephani Ordens-Commenthur, Kayserl. auch Kayserl. Königl. Cämmerer, würklicher Geheimder-Rath und bevollmächtigter Minister bey denen vorliegenden Crayßen ꝛc. ꝛc. die Huldigung von E. Hochedlen Rath und der gesammten Burgerschaft dieser des Heil. Reichs

Digitized by Google

Stadt Frankfurt einnehmen werden, die Burger und Beyſaſſen an ihren angewieſenen Orten und bey ihren Capitains des Morgens ſich verſammlen, und wenn die Sturm-Glocke geläutet wird, in ehrbarer Kleidung und Mänteln, ohne alles Gewehr, auch in guter Ordnung und mit Beſcheidenheit auf dem Römerberg zu Ablegung der Huldigungs-Pflicht erſcheinen ſollen; denen Handwerks-Purſchen, dem Weiber-Volk, und anderen, die bey der Huldigung nichts zu thun haben, iſt verboten, ſich zu ſolcher Zeit auf denen Gaſſen finden zu laſſen, und insbeſondere denen Juden alles Ernſtes anbefohlen, in ihrer Gaſſe und zu Hauſe ſich zu halten.

Samstag, vom 17. May 1766.

Paris, vom 9. May.

Der Prozeß des Herrn Thibaut Artus de Lally iſt nun zu Ende. Die groſe Cammer hat ihm am 6ten dieſes das Urtheil geſprochen: Daß nachdem derſelbe verſchiedener treuloſen Handlungen gegen das Intereſſe des Königs, Fremden und Einwohnern zu Pondichery überführt befunden worden, er ſeiner Ehren entſetzet, und auf einem zu ſolchem Endzweck auf dem Greve-Platz zu errichtenden Eſchauffaut enthauptet, ſein Vermögen eingezogen werden ſolle, davon einſtweilen 10,000 Livres für die Armen und in die Conciergerie, und 300,000 Livres für die armen Einwohner zu Pondichery zu verwenden ſeyen. Heute um 5 Uhr Nachmittags, wird das Urtheil an ihm vollzogen.

Samſtag, vom 24. May 1766.

Paris, vom 16. May.

Von denen am 9ten bey der Hinrichtung des Grafen von Lally*)

*) Einige Jahre ſpäter ward Lally's Prozeß wieder aufgenommen, wobei ſich des Unglücklichen völlige Unſchuld herausſtellte.

Digitized by Google

vorgefallenen Umständen ist noch zu bemerken: Daß, nachdem an demselben Mittag ihm sein Urtheil war vorgelesen worden, eine kurze Zeit darnach der Parlaments-Buchdrucker dasselbe gedruckt denen öffentlichen Gassen-Ausrüfern übergab. Um halb 5 Uhr stieg dieser vornehme Missethäter mit dem Pfarrer von St. Louis en l'Isle, der ihm zusprach, und von zween Scharfrichters-Knechten begleitet, in einem schlechten Karren, hinter welchem der gemeine Armen-Sünder-Karren nachfolgete. Man wunderte sich, den Grafen Lally mit einem hölzernen Knebel im Munde zu sehen, und glaubte Anfangs, daß man ihm dadurch das Reden verwehren wolte*), bis hernach bekannt wurde: Daß, seitdem ihm das Urtheil war vorgelesen worden, er getrachtet habe, seine Zunge zu verschlucken, und sich zwey Stiche in den Magen mit einem Zirkel, den er im Schlaf-Rock bey sich gehabt, beygebracht hatte, um welcher Verwundung willen, und der Wuth, in welcher er war, die Vollziehung des Urtheils, so des Nachts bey den Fackeln geschehen solte, beschleuniget wurde. In weniger als einer halben Stunde war man mit ihm aus dem Hof des Pallasts, um 5 Uhr schon auf dem Echaffaut; der Knebel wurde ihm abgenommen, die Augen verbunden, und nachdem der Kopf vom Leib getrennet worden, übernahmen zwey Personen mit einem Lehn-Wagen den Leib, und brachten ihn nach dem Kirch-Hof zu St. Jean en Greve, als den nächsten, zur Beerdigung. Der Graf von Lally war im Alter von 67 Jahren.

Montag, vom 26. May 1766.

Kurzgefaßte Neuigkeiten.

Am 30. April wurde zu Edenburg in Schottland die Ehe-Liebste des Herrn William Nicholson von Glenberry glücklich von

*) Und so war es auch.

Digitized by Google

einer jungen Tochter entbunden. Was diese Begebenheit merckwürdig macht, ist, daß Herr William schon 92 Jahr alt ist, und aus seiner ersten Ehe eine Tochter am Leben hat, die bereits 66 Jahr alt ist, folglich des Alters wegen gar wohl die Gros-Mutter dieser ihrer neugebohrnen Schwester hätte seyn können. Als Herr Nicholson sich mit seiner jetzigen Ehe-Liebste, die freylich viel jünger als er ist, vermählte, hatte er bereits das 82ste Jahr erreichet, seit welcher Zeit sie ihm noch 6 andere Kinder zur Welt gebracht hat, die auch alle die ähnlichsten Bilder ihres Vaters sind.

Montag, vom 2. Junii 1766.

Civita-Vechia, vom 12. May.

Zufolge der neuesten Nachrichten aus Corsica, haben die Mißvergnügten durch öffentlichen Ausruf bekannt machen lassen, wie das Ober-Haupt derselben, Pascal Paoli, seinen Einzug zu Corti halten werde, um als General von der Nation und mit dem Character, als beständiger Doge, den Eid der Treue einzunehmen. Er soll mit einer rothen Toga, und die 12 von der Regierung zu erwählende Senatoren in schwarzen gekleidet seyn. Letztere bleiben nicht über 1 Jahr am Amt, und zwar so, daß alle halbe Jahr 6 abtreten, und so viel andere an ihren Platz erwählet werden.

Dienstag, vom 3. Junii 1766.

Kurz-gefaßte Neuigkeiten von verschiedenen Orten.

Von der Baarschaft des Herrn von Lally hat man bereits bey einer Million und 800,000 Livres entdecket, welche von dem Herrn von Buttelar bey dem Herrn d'Outremont mit einer doppelten Enveloppe hinterleget worden, in deren zweyten der Herr von Lally als wahrer Eigenthümer derselben angegeben wird. Ferner 140,000

Digitized by Google

Franken bey dem Notario Sauvage und 50,000 Thlr. bey einem Banquier oder Wechsel-Agenten.

Samstag, vom 14. Junii 1766.

Paris, vom 4. Junii.

Madame Geoffrin*), die Mutter der Marquise de la Ferte, hat die Reise von hier nach Pohlen angetreten, wo sie von dem König sehr verlanget wird, welcher die bey seinem Aufenthalt in Frankreich mit ihr gemachte Freundschafts-Verbindung auf dem Thron nicht vergessen hat. Diese mehr als 60jährige Dame, macht hier grosen Aufwand für alle unsere Gelehrten und witzige Köpfe offene Tafel zu halten; kein Fremder von Stand kam hierher ohne ihr Haus zu besuchen. Se. Pohlnische Majestät, welche allen Werth ihres Umgangs erkenneten, haben seit Dero Thron-Gelangung verschiedene Schreiben an sie erlassen, um sie zur Reise nach Warschau zu bewegen; weil nun diese Dame gar sorgfältig, und besonders in ihren Meublen ist, so hat dieser Monarch die Galanterie so weit getrieben, daß er ohne ihr Wissen die Einrichtung ihrer Zimmer und Meublen abzeichnen lassen, um sie in eine angenehme Verwunderung zu setzen, indem in dem Palast ein Apartement, gleich diesem, so sie hier verläßt, zugerichtet wird. Auch die Kayserin von Rußland hat etlichemal an Mad. Geoffrin schreiben lassen, daß Sie mit derselben Bekanntschaft zu machen wünschte; vielleicht dürfte sie auch nach Petersburg gehen, wohin, dem Verlaut nach, sie der Herr von Alembert begleiten wird.

*) Frau Geoffrin war eine Pariserin, durch ihren Geist und einschmeichlendes Wesen hatte sie große Verbindungen erlangt, sie soll aber, wie Diderot behauptet, eine Pariser Trompete gewesen sein. (Siehe die Memoiren der Fürstin Daschkoff, von Alexander Herzen herausgegeben, London, 1. Nov. 1856. 1. Th, S. 188.) Hamburg, bei Hoffmann und Campe, 1857.

Digitized by Google

Montag, vom 16. Junii 1766.

Wien, vom 7. Junii.

Mit Einrichtung guter Wirthſchaft bei Hof wird unter denen allerhöchſten Befehlen Se. Majeſtät des Kayſers, noch ſtets fortgefahren. Bei ohnlängſtiger Durchſehung der Rechnungen und darin wahrgenommenen Aufwands von 40,000 fl. jährlich für die Kayſ. Königl. Edel-Knaben ſollen Se. Majeſtät ſich geäußert haben: Daß Sie deßhalb eine Abänderung wünſchten, oder lieber einen eignen Fond wiedmen wolten, aus welchem ſämtliche Kayſerl. Edel-Knaben mit andern Cavaliers im Collegio Theresiano ſtudiren und unterhalten werden ſollen, von wannen ſie bey Solennitäten und öffentlichen Anläſſen zum Dienſt nach Hof abgefordert werden können.

Aranjuez, vom 19. May.

Der Geſundheits-Zuſtand Ihrer Majeſtät, der Königl. Frau Mutter iſt noch immer der nemliche, und zeiget ſich keine Beſſerung.

Alle Cammer-Diener und die Köche des Königs und der verwittibten Königl. Majeſtät, wurden gefänglich nach Madrit abgeführet, und man iſt würklich mit der genaueſten Unterſuchung beſchäftiget, ohne, daß man noch zur Zeit erfahren kan, was ihnen zu Schulden geleget werde.

Freitag, vom 20. Juni 1766.

Neapolis, vom 20. May.

Das Vergehen der jüngſthin und dem Königl. Luſt-Schloß Aranjuetz, gefänglich nach Madrit abgeführten Königl. Bedienten ſoll darin beſtehen, daß ſie ſich den verbotenen Spielen überlaſſen haben, und wird ihnen, wegen ſolcher Uebertretung der Königlichen ernſtlichen Befehle, der Proceß gemacht werden.

Digitized by Google

London, vom 10. Junii.

Der Prinzessin Caroline Mathildis*) Braut-Schatz soll auf 190,000 Pf. Sterling betragen, und wird nicht von dem ordentlichen Einkommen der Crone bezahlt werden. Der König ist authorisiret, die Summe vorzuschießen, welche das Parlament bey nächster Sitz-Eröfnung wieder erstatten wird.

Dienstag, vom 1. Julii 1766.

Constantinopel, vom 26. May.

Am 22sten dieses, des Morgens, war hier ein so starkes Erdbeben, daß verschiedene Moscheen dadurch ganz umgeworfen, und andere sehr beschädiget worden. Von den hefftigen Stößen sowol, als von den gewaltig stürmenden Wellen des Meeres, brach ein Theil der See-Lände ein, wo im Haven die Waaren ein- und ausgeladen werden; das große Serail ist sehr beschädiget, und das Münz-Haus daselbst zusammengestürzt; auch viele andere Gebäude haben einige für den andern mehr oder weniger gelitten. Zu Pera hat man es ebenfalls, obwolen nicht so hefftig empfunden; gleichwol sind viele Schornsteine eingefallen. Der Gros-Herr mit seinem Frauenzimmer und seinem ganzen Hofe campirte in den Gärten des Serails; die Erde hatte sich noch nicht zugethan, und bey 1000 Personen waren unter den Ruinen begraben.

Rom, vom 14. Junii.

Da der Prinz Stuart, ohngeachtet aller angewandten Mühe noch nicht erhalten können, daß der Päbstl. Hof demselben die Würde seines verstorbenen Herrn Vaters zugestanden, auch die von auswär-

*) Schwester des Königs von England Georg III., Braut Christian VII., Königs von Dänemark.

Digitized by Google

tigen Höfen bishero bezahlte Pensionen merklich vermindert worden sind; so ist er entschlossen, Rom zu verlassen und sich nach Bologne zu begeben, wo er einen schönen Pallast erkauft hat.

Freytag, vom 4. Julii 1766.

Wien, vom 25. Junii.

Madame Geoffrin, welche auf ihrer Reise von Paris nach Warschau begriffen, ist dahier angelanget, und wird von allen hohen Ministern mit vielen Ehrenbezeigungen kostbar bewirthet.

Freytag, vom 18. Julii 1766.

Warschau, vom 26. Junii.

Die Frau von Geoffrin, so von Paris allhier angekommen, wohnet im Königl. Schloß, wo sie auf Königl. Kosten prächtig und mit aller nur zu wünschenden Bequemlichkeit bedienet wird. Die Grosen des Hofes beeifern sich, ihre Besuche abzustatten, wobey sich der vor ihr hergegangene Ruf von ihrem weitläufigen sehr geübten Verstand, groser Wissenschaft und Vollkommenheiten von Tag zu Tag mehr bestätiget. In ihrer Gesellschaft ist auch Herr von Loyko, welcher als ausserordentlicher Gesandter unseres Königs am Königl. Französischen Hof gewesen, wieder hierher gekommen. Derselbe hat von Sr. Allerchristl. Majestät Dero reich besetztes Portrait zum Geschenk erhalten.

Der berühmte Euler, welcher von der Academie der Wissenschaften zu Berlin nach jener zu Petersburg berufen worden, ist mit seiner ganzen Familie dahier eingetroffen, und wird wegen seines hiesigen Aufenthalts in allem frey gehalten; Se. Majestät haben auch schon öfters geruhet, ihn an Dero Tafel zu ziehen, und mit ihm sich zu unterhalten.

Digitized by Google

Samstag, vom 26. Julii 1766.

Kurz-gefaßte Neuigkeiten von verschiedenen Orten.

Die Durchlanchtigsten beyden Prinzen von Weymar haben zu Jena durch den jetzigen Pro-Rector, Herrn Hofrath Heimburg, in die Zahl der Musen-Söhne sich aufnehmen lassen, und werden künftig eine Zeitlang diesen Musen-Sitz besuchen.

Dienstag, vom 29. Julii 1766.

Warschau, vom 8 Julii.

Se. Majestät, der König, haben zwey der fürtreflichsten Gelehrten Teutschlandes, die bishero öffentlichen Lehrer auf der Universität Halle, den Herrn Hof-Rath Klotz und Herrn Profess. Hausen, und zwar den erstern als Dero Hof-Rath und Professor bey der Ecole militaire, mit einer jährlichen Pension von 1200 Rthlr. und den Herrn Professor Haussen zu Ihrem Historiographen und Professor der Geschichte bey nurgedachter Ecole militaire, mit einem jährlichen Gehalt von 1000 Rthlr. hierher berufen. Diese beyde große Männer werden nächstens und mit einem großen Verlangen hier erwartet.

Paris, vom 21. Julii.

So eben läuft die Nachricht allhier ein, daß der verwittibten Königin von Spanien Majestät das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt hätten.

Kurz-gefaßte Neuigkeiten von verschiedenen Orten.

Die Einwohner aus Motier-Travers*) haben bekannt machen lassen, daß es falsch sey, daß der bekannte Rousseau von ihnen Gewaltthätigkeiten erlitten. Man habe ihn mit offnen Armen aufgenommen, ein von ohngefähr in sein Küchen-Fenster geworfener Stein,

*) Monttravers in der Schweiz.

Digitized by Google

davon man den Thäter nicht ausforschen können, habe diesen Philosophen auf den ohngegründeten Argwohn eines wieder ihn erregten Aufstands gebracht, nnd ihn bewogen, diesen Ort in Eil auf eine gar nicht philosophische Art zu verlassen.

Freitag, vom 1. August 1766.

Kurz-gefaßte Neuigkeiten von verschiedenen Orten.

J. J. Rousseau, der Sonderling unter denen Weltweisen muß sich sehr übel betragen haben, daß er den Unwillen des Herrn Hume auf sich gezoget hat, der ihm viele Freundschaft erzeiget und unter dessen Schirm er mit nach England gereiset ist, den dieser schreibet an einen seiner Freunde zu Paris: Daß er an jenem eine Schlange im Busen genähret habe, und nennet ihn rund aus einen schändlichen und rechtschaffener Leute Achtung unwürdiger Mann.

Montag, vom 4. August 1766.

London, vom 25. Julii.

Am 22sten, da die Prinzeßin Caroline Mathildis, Se. Majestät jüngste Schwester des Königs von Dänemark verlobte Braut, das 16. Jahr angetreten; war der Hof sehr prächtig und zahlreich. Ihre Majestäten, gleichwie auch Ihre Königl. Hoheit nahmen die gewöhnlichen Glückwünschungs-Complimente auf, und der Königl. Dänische ausserordentliche Minister, Graf von Bothmer, bewirthete an diesem Tag verschiedene hohe Personen, nebst denen auswärtigen Ministern mit einem prächtigen Gastmahl.

Dienstag, vom 5. August 1766.

Madrit, vom 15. Junii.

Es war am 11ten dieses 9 Uhr Vormittags, daß die Königin Mutter, Donna Elisabetha von Farnese, auf dem Königl. Schloß

Digitized by Google

Aranjuetz, im Alter von 73 Jahren, 8 Monaten und 6 Tagen das Zeitliche segnete. Sie wurde im Jahre 1714 mit dem König Philipp dem Fünften, Sr. jetztregirenden Majestät Vater, vermählet. Ihre grosen Gaben, ihre bewundernswürdige Tugenden, durchdringende Staats-Kenntniß und heldenmüthigen Ausführungen, müssen ihr Gedächtniß bey der ganzen Nation auf alle Zeiten schätzbar und in der Geschichte unauslöschlich machen.

Freitag, vom 8. August 1766.

Wien, vom 30. Julii.

Bevor Ihro Majestät, die verwittibte Kayserin Laxenburg verliessen, geruheten Höchst-Dieselbe das dasige Lager zu besuchen; Sie naheten sich verschiedenen Zelten, sprachen nach Ihrer angebohrnen Leutseligkeit mit einigen Gemeinen, und das ganze Regiment wurde bey dieser Gelegenheit beschenkt, so, daß ein jeder Soldat einen Gulden, die Verheiratheten 2 fl., ein Corporal einen Ducaten, ein Wachtmeister 2 Ducaten erhielte. Sämtlichen Ober-Officiers wurden 1000 Ducaten zugestellet, und so vertheilet, daß die drey vom Staab 100 Ducaten, und von denen übrigen jeder 37 bekommen hat.

Da die gebrauchte Baad-Cur Ihrer Majestät, der Kayserin *), so gut angeschlagen, daß Höchst-Dieselbe sich solcher auf den Herbst wieder zu bedienen gedencken, so haben Ihre Majestät, die verwittibte Kayserin, das an Baaden hart gelegene Schloß und Garten des Baron von Doppelhofen an sich gekauft, um solches zum künftigen Aufenthalt des Kayserl. Hofes und Baad-Cur einrichten zu lassen.

Freitag, vom 22. August 1766.

Paris, vom 15 August.

Londner Briefe geben unter andern folgende Beschwerde gegen

*) Die zweite Gemahlin Kaiser Josephs II.

Digitized by Google

Herrn J. J. Rouſſeau an: Um letzteren eines guten Auskommens zu verſichern, hatte Herr Hume bei dem Gros-Brittaniſchen Hof es dahin eingeleitet, ihm eine Penſion zu verſchaffen, und ſie auch würcklich erhalten. Herr Hume will ſolches nicht ohne Wiſſen und Willen des Herrn Rouſſeau gethan haben, dieſer aber geſtehet es nicht ein, ſondern hat ſich mit Schmähungen darüber herausgelaſſen: „Daß man ihn zu beſchimpfen ſuchte, indem man ihm eine ſolche Geld-Begierde beimeſſe; er brauche keines Menſchen Wohlthaten, und ſey nie jemanden, wer es ſeyn möge, beſchwerlich geweſen, und wolle nicht, daß man unter ſeinem Namen Gnaden bettele die er nicht achtete.“

Herr Hume, über dieſe Beſchuldigungen billig erzürnt, machte ſodann die eigenhändige Briefe des Herrn Rouſſeau bekannt, worinn er dem Herrn Hume ſeinen Dank bezeuget, daß er ſich verwenden wolle, ihm eine Penſion bey dem König von Engeland auszuwürcken ꝛc.

Montag, vom 25. Auguſt 1766.

Kurz-gefaßte Neuigkeiten von verſchiedenen Orten.

Einige Nachrichten aus Spanien melden: Daß in dem Cabinet Sr. Cathol. Majeſtät *) in dem Palaſt zu Aranjuez die 4 erſten Verſe des erſten Auftritts, in der fünften Handlung, aus dem Trauer-Spiel Oedipus von Corneille angehefftet worden, und dabey noch eine Anwendung derſelben, die ebenſo ſtrafbar als die That ſelbſt iſt. Es ſollen 1000 Piſtolen geboten ſeyn, für den, ſo den Thäter anzeiget.

Sie ſind folgende:

Seigneur, il est trop vrai, que le peuple murmure,
Qu'il rejette sur vous sa funeste aventure

*) Karl der III.

Digitized by Google

Et que de tout Cotes, on n'endent, que mutins,
Qui vous nomment l'Auteur de leurs mauvais destins.

Dienſtag, vom 26. Auguſt 1766.

Vermiſchte Nachrichten

Man ſiehet zu Paris daß ſehr ähnlich gerathene Bildniß des Königs von Preuſſen im Kupferſtich, und darunter dieſe Verſe, welche dem Herrn d'Alembert zugeeignet werden.

Modeste sur un Trône orné par la Victoire
Il sut apprecier et meriter la Gloire.
Heros dans ses malheurs, prompt à les reparer,
De Mars et d'Appolon deployant le genie
Il vit l'Europe réunie
Pour le combattre et l'admirer.

Dienſtag, vom 2. Sept. 1766.

Kurz-gefaßte Neuigkeiten von verſchiedenen Orten.

Herr von Voltaire ſoll bey einem ſicheren Hof ſchriftlich um einen Zuflucht-Ort angeſuchet und das Geſuch erhalten haben; und man will demnach verſichern, daß er eheſtens zu Weſel anlangen werde. Wenn würklich dem ſo iſt, ſo läßt ſich vermuthen, daß ihm ernſthaft ſeye gerathen worden, von Frankreich ſich zu entfernen. Man ſagt auch, daß einige Briefe, die er an Perſonen zu Paris, über die gegen die jungen Leute zu Abbeville ergangenen Parlaments-Schlüſſe geſchrieben hat, die Veranlaſſung dazu ſeye.

Freitag, vom 5. Sept. 1766.

Paris, vom 29. Auguſt.

J. J. Rouſſeau hat an verſchiedene Perſonen, und unter anderen an einen Buchhändler allhier geſchrieben; er wuſte wohl, daß in Frank-

Digitized by Google

reich so, wie in England wider ihn eine starke Parthey, und deren Anstifter Herr Hume wäre; er fordere aber ihren Brief-Wechsel, so, wie jener ihn damit bedrohet hätte, kund zu machen, weil der Englische Philosoph anstatt zu gewinnen, dadurch beschämet werden muste.

Samstag, vom 6. Sept. 1766.

Bern, vom 25. August.

Weil Herr von Voltaire zu Genf viele gute Freunde hat, und der Beschuldigung sich entziehen will, daß er durch Rathgeben oder sonst einige Weise sich in die Streitigkeiten mische, die jetziger Zeit daselbst vorwalten, so hat er unter dem Vorwand, mineralische Wasser zu gebrauchen, aus jenen Gegenden sich in die Schweitz begeben. Es scheinet indessen gewiß, daß es ihm kein geringer Schrecken gewesen sey, als im verwichenen Monat bey dem Parlament zu Paris in Bewegung war, gegen den Autor des Dictionaire philosophique zu verfahren, obwoken es nun das Ansehn hat, daß es dazu nicht kommen werde.

Montag, vom 8. Sept. 1766.

Rom, vom 23. August.

Se. Päpstl. Heiligkeit ließen dem Prinzen Eduard Stuart zu wissen thun: Daß sie in Betracht seines widrigen Geschickes und mitleidenswürdiger Umstände gesonnen wären, ihm den nothdürftigen Unterhalt aus der Apostolischen Cammer reichen zu lassen; jedoch verlautet zugleich so viel, daß die dazu angewießene Summen kaum die Hälfte von dem betragen, was der verstorbene Prätendent genossen hat. Ueberhaupt wird bemerket, daß Se. Päbstl. Heiligkeit mit besonderer Rücksicht auf die Erhaltung der in der Apostol. Cammer befindlichen Schätze bedacht sind, und davon nur an würklich verdiente und würdige Personen die Austheilung verfügen.

Digitized by Google

Montag, vom 15. Sept. 1766.

Paris, vom 8. Sept.

Da Ihro Majestät, die Kayserin von Russland, entschlossen sind, dem Czaar Peter dem Grosen, ein Dank- und Ehren-Maal aufzurichten, so haben Höchst Dieselbe den berühmten Bildhauer, Herrn Falconet, aufgefordert, nach Petersburg zu kommen, um daselbst dessen Bild-Säule zu Pferd zu verfertigen, dafür ihm jährlich, so lange er mit dieser Arbeit beschäftiget seyn wird, 10,000 Thlr. in Paris zahlbar gereichet, auch er samt seinem Gefolg frey gehalten werden solle.

Samstag, vom 20. Sept. 1766.

Bern, vom 8. Sept.

Man siehet hier ein Extract-Schreiben vom Herrn von Voltaire an einen Freund, über das Gerücht, daß er in die Staaten eines anderen großen Monarchens ziehen wolle.

Freylich übernahm mich ein heftiger Unwille; aber ich bin weit von dem entfernet, was ein bloses Gerücht von mir ausstreuet. Ich wäre wohl fähig dazu, wenn ich noch jünger und munterer wäre; allein, in solchem Alter und schwächlichen Zustand, worinnen der Lauf der Natur mich versetzet, hält es mit der Veränderung des Wohn-Platzes sehr schwer. Ich will unter den Bäumen, die ich gepflanzet habe, den Augenblick erwarten, wo ich nicht mehr von den Greueln höre, daß man die Bären unserer Gebürge, Affen und Tygern in Menschen-Gestalt vorziehet. Das Gerüchte, wovon Sie mir melden, hat seinen Ursprung daher; daß der Monarch mir zugeschrieben, wie Er denen (Sorvens) welches der Name gewisser alten Poeten ist, in seinen Staaten einen Schutz-Ort geben würde. Meine Antwort war diese: Daß ich Sie selbsten dahin zu führen wünschte, und dieses wurde vermuthlich für eine Reise-Begierde ausgedeutet.

Digitized by Google

Vermiſchte Neuigkeiten.

In der Irländiſchen Provinz Tipperary iſt der Obriſte Thomas Winsloe den Weg alles Fleiſches gegangen, im Alter von 146 Jahren; wer etwa an der Richtigkeit des Kirchen-Buchs zweifelt, den dürfte vielleicht die gemeine Sage, daß er unter der Regierung Königs Carl des Erſten, welcher im Jahr 1649 enthauptet wurde, Capitain geweſen, und unter Cromwel als Obriſt-Lieutenant nach Irland gegangen iſt, von der Sache Zuverläßigkeit überzeugen.

Montag, vom 22. September 1766.

Wien, vom 13. Sept.

Da den 15ten künftigen Monats die Trauer für Se. Majeſtät, den Kayſer Franz, höchſtſel. Gedächtniſſes abgeleget werden ſoll, ſo wird nun zu Einrichtung des Hof-Staats Ihrer Majeſtät, der verwittibten Kayſerin, das Nöthige vorgekehret, dabey wohl eine merkliche Verminderung geſchehen dürfte. Höchſt Dero Hof-Livree wird, dem Vernehmen nach, hochgrau mit ſchwarzen Knöpfen ſeyn, und beſtändig ſo verbleiben, gleichwie auch Ihre Majeſtät ſelbſten keine andere Kleidung, als grau, ſchwarz oder weiß mehr tragen wollen.

Dienſtag, vom 23. September.

Rotterdam, vom 13. Sept.

Es gehet hier ein Auszug eines Briefes herum, der einige nähere Umſtände von dem Ende des neulich zu Abbeville hingerichteten le Febure de la Barre, der ſich an einem Crucifix vergriffen hatte, enthält. Er hörete ſein Urtheil mit groſer Gelaſſenheit verleſen, und lachte als es geendiget war. Sein Beicht-Vater erwies ſich ſehr eifrig bey ihm; er wolte ſich aber von nichts, als Kleinigkeiten, mit ihm unterhalten, und war dabey ſehr aufgeweckt. Als er auf den

Digitized by Google

Nicht-Platz gekommen war, ſtieg er unerſchrocken hinauf, erblaßte aber, wie er oben war. Der Beicht-Vater bemerkte es, und ſagte, daß er gleichwol Furcht vor dem Tod zu haben ſchiene. Keineswegs, ſagte er, allein, ich ſehe hier mit Verachtung ſo viele meiner Feinde bey einander, die ſich an meiner Hinrichtung vergnügen wollen. Hierauf wies er auf ſie, und ſagte: Dort ſind ſie, guter Gott! iſt es möglich, daß der Haß die Menſchen zu ſolchen Ausſchweifungen verführen kan? Der Prieſter bediente ſich dieſer Gelegenheit, ihm von dem fürchterlichen Augenblick des Todes und deſſen Folgen zu unterhalten. Mein Vater, verſetzte er, bald werde ich mehr davon wiſſen, als ihr. Allein, was bedeutet das Papier, das dort an einem Strick hänget? Man hat ihren Mitſchuldigen im Bildniß aufgehenket, verſetzte der Prieſter. Hierüber lachte er; ſagte aber bald darauf in einem ernſthaften Ton: Dieſer Menſch ſeye ein Policon geweſen, weil er die Flucht ergriffen; wenn er Ehre liebte, ſo hätte er ſich würklich müſſen henken laſſen. Wie er folgends 7 wohlgekleidete Leute auf dem Schaffot ſahe, fragte er, wer ſie wären? Scharfrichter, war die Antwort. Das iſt lächerlich, verſetzte er, ſieben Scharfrichter für mich allein. Er rief einen davon zu ſich, und fragte, wer er wäre? Ich habe die Ehre, Scharfrichter von Paris zu ſeyn. Ihr habt alſo den Herrn Lally enthauptet? Die Ehre habe ich gehabt. Es macht euch wenig Ehre, mein Freund, ihr habt euch ſchlecht dabey aufgeführet. Der Fehler war nicht mein, Herr von Lalli wolte keine gute Poſitur annehmen. So ſagt mir denn, wie ich mich ſtellen ſoll; ich weiß es nicht, man hauet mir zum erſtenmal in meinem Leben den Kopf ab. Stellet mich nach eurem Gutbefinden. Von Herzen gern, verſetzte der Scharfrichter, und gab ihm die gehörige Stellung; da er ſich aber, ohne es zu wiſſen, etwas verdrehete, und den Scharfrichter mit leiſer Stimme zum Prieſter ſagen hörete: Er hält nicht ſtille, kehrete er ſich um,

Digitized by Google

und sagte zum Scharfrichter: Warum stellet ihr mich denn so? es ist eure Schuld, und nicht die meinige. Wie halte ich mich jetzt? welches der Scharfrichter mit einem Schwerdt-Streich, der den Kopf von dem Leib trennete, beantwortete, und den Leichnam sogleich mit dem Dictionaire Philosophique in das Feuer warf.

Freytag, vom 26. September 1766.

Altona, vom 9. Sept.

Der Herr Doctor Büsching, dessen Verdienste und Eifer um die Wissenschaften und um derselben Fortpflanzung und Beförderung, ein ansehnlicher Theil von Europa kennet, und mit größtem Recht verehret, dessen schöner Character, auch während seines kurzen Aufenthalts in Altona, in den hiesigen Gegenden ihm eine vorzügliche Hochachtung erworben, ist von Ihro Königl. Majestät von Preussen zum würklichen Ober-Consistorial-Rath ernennet worden, und hat hiernächst den Ruf eines Directoris der unterschiedlichen Königl. Gymnasien in Berlin, mit dem Antrag eines ansehnlichen Gehalts erhalten.

Montag, vom 6. October 1766.

Kurz-gefaßte Neuigkeiten von verschiedenen Orten.

Zu Alceston, einem Dorf in der Englischen Grafschaft Worceſter, lebet ein Schuster, welcher bereits 109 Jahr zurückgeleget hat; was aber vielleicht noch merkwürdiger ist, so hat derselbe in seinem langen Leben 10 Weiber gehabt, von welchen die letzte annoch lebet, und gegenwärtig 76 Jahr alt ist.

Dienstag, vom 7. October 1766.

Mayn-Strom, vom 5. Oct.

Oeffentliche Zeitungs Blätter geben an, daß der Marschall, Herzog von Richelieu, ehestens von Paris nach Wien abgehen, um

Digitized by Google

daſelbſt um die Erz-Herzogin Marie Antoinette, zur Gemahlin für den Dauphin, anwerben ſolle.

Dienſtag, vom 14. October 1766.

London, vom 3. Oct.

Vorgeſtern gegen 8 Uhr des Abends, gieng in dem Raths-Zimmer zu St. James, die Feyerlichkeit der Vermählung des Königs von Dänemark mit der Prinzeßin Carolina Mathildis vor ſich: Der Herzog von York vertrat dabey die Stelle des Königs von Dänemark, und der Erz-Biſchof von Canterbury verrichtete die eheliche Einſegnung. Geſtern Morgens iſt die Königin von Dänemark abgereiſet, um zu Harwich ſich einzuſchiffen.

Freytag, vom 17. October 1766.

Warſchau, vom 28. Sept.

Die berühmte Madame Geoffrin, welche ſich bisher hier aufgehalten hat, iſt wieder von hier nach Paris zurückgereiſet.

Freytag, vom 31. October 1766.

London, vom 21. Oct.

Seit König Carl des Erſten Zeiten iſt es nicht vorgekommen, daß von einem König und einer Königin in Engeland eine Prinzeßin wäre erzeugt und in Engeland gebohren worden. Da nun der König*) eine Prinzeßin hat, ſo wird es als etwas beſonderes angemerkt; der König erlaubte, wie bey dergleichen auſſerordentlichen Fällen zu geſchehen pfleget, daß jedermann in geziemender Kleidung die Prinzeßin ſehen könne. Dabey wird mit Kuchen und einem Kindbetter-Getränke, Candle genannt, tractiret. Es kamen aber eines Tages ſo viel Leute zuſammen, daß faſt einige erdrückt wurden.

*) Georg III.

Digitized by Google

Montag, vom 3. November 1766.

Paris, vom 27. Octob.

Daß in hiesiger Stadt Spitzbuben gefunden werden, ist eben keine so seltene Sache, auch hat die Policey auf solche schädliche Künstler, welche die verschlossenen Thüren, ohne die dazu gehörigen Schlüssel, zu öfnen wissen, ein wachtsames Auge, und sie dafür gehörig zu belohnen; für sehr sonderbar aber wird, jedermann erkennen, daß ein junger dieses Handwerks Beflissener, als er neulich auf der That ertappet worden, 30 Louis d'Or verschlucket hat, um sie besser zu verbergen; 6 Wochen sind sie in diesem Beutel verborgen geblieben, bis sie am 23sten in etwas verändert, wieder von ihm gegangen sind.

Petersburg, vom 21. Octob.

Den 16ten dieses haben Ihro Kayserl. Majestät Dero Cammer-Junckern, dem Herrn Grafen Wolodomir Grigorjewitsch Orlof, die Direction der hiesigen Kayserl. Academie der Wissenschaften allergnädigst zu übertragen, und dabey zu erklären geruhet, daß die Academie hinführo unmittelbar von Dero höchsten Befehlen abhängen soll. Hochgedachter Herr Graf hat hierauf den folgenden Tag in der Versammlung der Academie seinen Sitz genommen.

Samstag, vom 15. November 1766.

Coppenhagen, vom 3. Novbr.

Ihro Majestät, unsere allergnädigste Königin Carolina Mathilda, trafen heute Nachmittags um 1 viertel nach 3 Uhr, auf dem eine viertel Meile von hiesiger Residenz liegenden Schlosse Friedrichsberg in erwünschestem allerhöchsten Wohlergehen ein.

Digitized by Google

Montag, vom 24. November 1766.

Rom, vom 6. Novembr.

Der Prälat Rezzonico, des Pabsts Vetter und Major-Domo, überschickte an den Erb-Prinzen von Braunschweig die Geschenke, womit Ihro Päbstl. Heiligkeit die fremden Prinzen, welche die Neugierde nach Rom ziehet, zu beehren pflegen, bestehend in unterschiedenen Schaalen mit Cedras und anderen Früchten der Jahres-Zeit, Caffee, Zucker, Chocolade, Butter, Käse und Wein, zwey Käfige mit Pfauen und Rebhühnern, und in einem lebendigen Kalb von Mongana.

Dienstag, vom 2. December 1766.

Plön, vom 20. November.

Das Preis- und Nachahmungswürdige Exempel einer auf alle Weise respectablen Dame, hat einen benachbarten Patrioten zur Nachfolge bewogen. Auf seinem Land-Guthe haben 8 Paar mit Haus und Erbe durch eine neue Einrichtung zu Erbgesessenen gemachte junge Einwohner, zur fröhlichen Feyer des Königl. allerglücklichsten Beylagers, eine freye Hochzeit bekommen, und in ihrer unverfälschten Freude gelobet: denen aus diesen Ehen kommenden Kindern, die Namen, Christian und Carolina zu geben; worauf diese Lustbarkeit in der besten Ordnung und mit den aufrichtigsten Wünschen beschlossen worden, und die neu verheuratheten Paare von denen ihnen bestimmten Wohnungen und Eigenthum Besitz genommen.

Paris, vom 24. November.

Vor einigen Tagen langte Madame Geoffrin, von ihrer nach Pohlen gethanen Reise zurück wieder hier an. Zu Wien ist sie bey ihrer Durchreise von beyden Kayserl. Majestäten überaus gnädig empfangen worden, und hat die Ehre genossen, daß alle hohe Herr-

Digitized by Google

ſchaften ihr alle Hochachtung bezeiget haben. Von aller bey ihrem Aufenthalt in Pohlen genoſſenen Ehre, kan ſie nicht Rühmens genug machen.

Samſtag, vom 6. December 1766.

London, vom 21. Novemb.

Man giebt vor, es habe der Franzöſiſche Hof den Engliſchen erſuchet, eine gewiſſe Schrift: The Memoirs of Count Lally, die neulich aus dem Franzöſiſchen überſetzet worden, und in London herausgekommen iſt, zu unterdrücken. Es iſt aber hierauf kein Befehl vom Hof erfolget, dieſe Schrift nicht zu verkaufen; und wenn es auch geſchehen ſolte, ſo würde es nichts weiter zu wege bringen, als daß bald eine zweyte Auflage veranſtaltet werden dürfte.

Dienſtag, vom 9. December 1766.

Kurz-gefaßte Neuigkeiten von verſchiedenen Orten.

As jüngſthin ein angeſehener Kaufmann zu Hamburg ſein Kind wolte taufen laſſen, dazu er aber Gevattere von Reformirter Religion gebeten hatte, ſo wolte keiner von den Prieſtern des Miniſterii die Taufe verrichten, wesfalls einer von den Hamburgiſchen Dorf-Prieſtern in die Stadt kommen müſſen, der denn auch dieſe heilige Handlung ohne das geringſte Bedenken verrichtet hat.

Samſtag, vom 13. December 1766.

Hamburg, vom 5. Decemb.

Künftig werden die Poſt-Wagen, welche von Berlin hieher und wieder dorthin gehen, zur Bequemlichkeit derer Reiſenden ein Verdeck haben.

Digitized by Google

Kurz-gefaßte Neuigkeiten.

Zu Schlotsheim, einem Dorf, 4 Stunden von Strasburg, iſt in letztverwichenem Herbſt geſtorben, Diebold Schullmann, ein Weingärtner, der 109 Jahre durchgelebet hatte. Dieſer gute und allezeit noch muntere Alte machte immer ſehr viel Rühmens von der Fürtreflichkeit des 1666ger Weins, der ihn, ſprach er, wie er ſich noch gar wohl von ſeinem 9ten Lebens-Jahr her zu erinnern wüſte, manchesmal luſtig gemacht hätte, und er trug großes Verlangen, nur noch die Weinleſe dieſes Jahrs zu erleben, um den dißjährigen Wein mit jenem, den er vor 100 Jahren ſo köſtlich gefunden habe, vergleichen zu können. Sein Wunſch gieng in die Erfüllung; er koſtete fleißig den neuen Wein, um die Vergleichung recht zu machen, und ſange Trink-Liedergen darzu; der Moſt nimmt den Kopf ein, füllet die Bruſt, und der Magen weigert die Dienſte. Er ſuchet zum erſtenmal in ſeinem Leben Hülfe bey Aerzten, die ihn aber aus der Gefahr nicht zu ziehen vermogten.

Dienſtag, vom 30. December 1766.

Kurz-gefaßte Neuigkeiten von verſchiedenen Orten.

Eine wahre Geſchichte aus Warſchau. Ein gewiſſer Carlowsky, von bekannter guter Familie, welcher vor 4 bis 5 Jahren eine gewiſſe, Namens Mizowa, von gleichfalls guter Familie, heurathete, hatte im Interregno 1764 das Unglück, mit ſeiner Familie in ſehr ernſthafte Verdrießlichkeiten, und darüber in die Hände der Captur-Gerichte in Brzeſe in Cujavien zu gerathen. Carlowsky, der über Gewalthätigkeiten, welche die öfentliche Sicherheit ſtöhren, war betroffen worden, wurde decrediret, erſchoſſen zu werden, und das Urtheil vor der Kirche an ihm vollzogen, und es hierauf denen Domnicanern überlaſſen, um ihn in der Kirche beizuſetzen. Am

Digitized by Google

Abend deſſelbigen Tages, als jedermann, bis auf den Küſter allein, aus der Kirche war, richtete der Erſchoſſene im Sarg ſich langſam auf, und winkete dem Cüſter, der aber davon lief, und was er geſehen ſeinen Oberen meldete. Dieſe giengen in die Kirche, und fanden den vermeinten Erſchoſſenen im Sarg ſitzend; er fing an zu reden und ſagte: Sie wüſten was mit ihm vorgegangen wäre, er fühlete ſich nicht tödtlich verwundet, und bäte ſie um GOttes Willen, ſich ſeiner anzunehmen, und ihn denen Händen ſeiner Verfolger zu retten. Er wurde aus der Kirche in ein Bett gebracht, und ein Chirurgus herbeygerufen. Das Geheimniß vertrauete einer dem anderen, ſo lange, bis endlich etwas davon ſeinen Richtern zu Ohren kam; dieſe ſchickten jemanden ab, um ſich von dem Grund oder Ungrund dieſes Gerüchts zu überzeugen. Die Geiſtlichen waren auf dieſen Fall ſchon gefaßt, und hatten einen andern todten Cörper mit Blut beſtrichen in den Sarg gelegt. Der Abgeordnete glaubte von dem Tod des Carlowsky und der Falſchheit des Gerüchts von ſeiner Wideraufſtehung überzeugt zu ſeyn. Indeſſen wurde er von ſeiner Verwundung am Hals wieder hergeſtellet, und reiſet nach B. von da er an ſeine nun wieder verheurathete Frau, an ſeinen Bruder, der ein Geiſtlicher iſt, und an einen gewiſſen groſen Senator geſchrieben, und ihnen die Umſtände ſeiner wunderbaren Erhaltnng gemeldet hat.

Se. Majeſtät, der König von Frankreich, haben dem Marquis von Marigny, der verſtorbenen Marquiſe von Pompadour Bruder, die Anwartſchaft auf die erſte erledigte Stelle eines Staats-Raths, nebſt einer Penſion von 10,000 Livres zugedacht.

Digitized by Google

An. 1770. Montags, den 1. Januar. No. I.

JOURNAL.

In Frankfurt am Main.

Mit Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.

Kurz-gefaßte Nachrichten.

Zu Wien werden alle Anstalten zur Vermählung der künftigen Dauphine gemacht, welche auf den 2ten Ostertag vor sich gehen soll. Ihro Königl. Hoheit werden den 16ten April von dort abreisen, und auf der Reise von dem Fürsten von Paar in der Qualität als Erb-Ober-Postmeister, der Fürstin von Paar als Oberhofmeisterin, und dem Fürst von Stahremberg als Kaiserl. Commissarius bei der Ueberlieferung begleitet worden. Auf jeder Poststation müssen 350 Pferde geliefert werden.

Folgende, aus dem Dorfe Brobei, im Christianstadtschen Lehn, eingegangene Nachricht verdient von den Naturkündigern bemerkt zu werden. Den 8. Nov. verstarb eines Reuters Wittwe, Karna Niels Tochter, im 77sten Jahr ihres Alters; 1724 hatte sie das letzte Kindbett gehalten; 28 Jahr darnach, 1752, da ihre Wirthin mit einem Sohne niederkam, und im Wochenbette starb, auch in dem Dorfe und da herum, des Viehsterbens wegen keine Milch nirgendwo zu finden war, nahm sie das neugebohrne Kind, das für Hunger heftig weinte und schrie, aus besonderer Zuneigung zu sich, und legte es an ihre Brust; das Kind konnte bei dieser 60jährigen Säugerin, bis den andern Tag nur einen dünnen blauweissen Saft, der wie Milch, mit $^2/_3$ Wasser vermengt, aussahe, herausziehen, doch war er schleimigt und zähe. Nach Verlauf von einigen Tagen aber und nach anhaltenden starken Säugen des Kindes, erhielt der Säugling

Digitized by Google

endlich hinreichende Nahrung und die Milch fand sich nach und nach so vermehrt, daß er etwan ein Jahr gesäugt, und dadurch groß gemacht werden konnte; wie er denn auch gut zunahm, und jetzt im 18. Jahre sich frisch und gesund befindet, und seine alte geliebte Amme mit Betrübniß verlohren hat.

Herr Professor Gellert*) wird von allen Orten her bedauert. Man schreibt von Leipzig, daß alles mögliche versucht worden, ihn vom Tod zu retten, allein nicht zu hebende Verstopfungen verursachten innerliche Entzündungen und also den Tod. Der Allmächtige rufte also eine Seele zu sich, welche die ihr verliehene Kräfte, seinen Namen zu verherrlichen und die Menschen zu bessern, wohl angewandt hatte. Wie herrlich wird nun ihr Loos sein! Möchten doch alle Dichter ihre Talente so wohl anwenden; und möchten wir es alle, ein jedes in seinem Theil thun, so würden wir nie, bei dem Schluß eines Jahres, bei dem Gedanke, daß wir unserm Tode näher gekommen, eine Art von Furcht, sondern vielmehr die reinste Freude empfinden, weilen wir versichert wären, dem Ziele näher gekommen zu seyn, bei welchem wir die unverwelkliche Krone erhalten werden.

Dem Herrn Wilkes verehrte ein Bürstenbinder von Liverpool, so 45 Jahr alt ist, eine schöne Kehrbürste, welche die 45ste gewesen, so er gemacht hatte, und mit den Worten Wilkes nnd Freyheit No. 45 ausgezieret war. Sie war schön in Borsten gearbeitet mit einer beigefügten Abbildung eines grossen Stiefels, mit diesen Worten darauf: Dieses ist eine Sache, den B „ „ t abzusetzen und mit Hr. Wilkes Beistand soll sie dazu dienen, ein garstiges Haus sauber zu kehren.

---

*) Er starb am 13. December 1769.

Digitized by Google

Dienstag, den 2. Januar 1770.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Laut eines Schreiben eines Engländers, soll der Lord Gordon viele Monathe lang ein Nervenfieber gehabt haben, und öfters mit geringen Anfällen des Wahnwitzes behaftet gewesen seyn. Da er nun das Caffeehaus zu Brest zu besuchen pflegte, soll er von in Brandsteckung der Schiffswerfte, Magazinen, phantasiret haben, weswegen man ihn für einen Spion gehalten *).

Freitag, den 5. Januar 1770.

London, vom 23. Decemb. 1769.

Einige Herren sollen sich wegen des unglücklichen Gordon an 2 Hauptpersonen des Ministerii gewendet haben, um durch sie wegen des Gordon eine Vorsprache bei dem französischen Hof zu thun, allein sie baten, daß man sie damit verschonte, und ein Herr war so aufrichtig und sagte, daß wir gegenwärtig mit Frankreich in keiner solchen Lage wären, um sich eine Gunst von demselben auszubitten.

Montags, den 8. Januar 1770.

Paris, vom 30. Decemb.

Ein Schreiben aus Lissabon berichtet folgendes:

Sie werden ohne Zweifel von unserer betrübten Begebenheit mit dem König gehöret haben. Es verhält sich also: Ein Soldat unter der Artillerie wurde in dem letzten Krieg, wo er seinen einen Arm verlohren, abgedankt, mit dem Versprechen eines Gnadengehalts, so ihm aber niemals ausgezahlet worden. Inzwischen schafte er sich

*) Er wurde in Frankreich gefänglich eingesperrt.

Digitized by Google

durch Beysteuer guter Freunde, einen Maulesel an, mit welchem er sich und seine Familie ernährte. Als nun der König nach Villa vitiosa reisete, wurde ihm sein Maulesel, wie es gewöhnlich, angehalten, welcher denn wegen der übelen Fütterung gefallen. Als er nun dadurch in die gröste Armuth gerathen, übergab der arme Teufel dem König eine Bittschrift, die aber nichts geholfen. Ganz voller Verzweifelung entschloß er sich hierauf zu rächen, und seinen Herrn zu prügeln, welches er auch mit einem grosen Prügel gethan. Er wurde aber gleich ergriffen, und die Folge davon wird seyn, wie sie sich leicht einbilden können, daß er diese Verwegenheit mit dem Kopf bezahlet. Allein es ist noch was anders darhinter, und ich befürchte, sein Verhör wird nicht bekannt gemacht werden, er mag bekennen oder nicht.

London, vom 30. Decemb. 1769.

Ein vornehmes Frauenzimmer hat dem Herrn Wilkes eine blaue kostbare gearbeitete Degen-Quaste verehret, welche sie selbst gemacht, mit folgenden Worten darauf:

That liberty is still alive,
We owe to Thee and forty five.

d. i. Daß die Freiheit noch lebt, haben wir Dir und No. 45 zu danken.

Der unglückliche Lord Gordon soll jährlich 800 Pf. Revenüen gehabt haben.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der französische Hof will nicht erlauben, daß das Verfahren gegen den Gordon öffentlich bekannt gemacht werde. Die Urtheile so gedruckt worden, sind verbrannt worden.

Digitized by Google

Dienstags, den 9. Januar 1770.

Folgende Zeilen lieset man auf das Absterben des seligen Gellerts:

Sie fliehn dahin, die groſen Dichter fliehn,
Durch die Germanien sich ewig Ruhm erwirbt.
Noch weint um Hagedorn der Kenner der Genieen,
Und, weine! Gellert stirbt.
O zögre, zögre doch nur einst, die Hippe,
Grausamer lieber Tod! Nie stirbt ein Gellert, nie!
Zu jenen Heerden eil, die frech zur Aganippe
Sich drängen, schlachte die!
Wem schlug die Brust so treu? Wer hob die Tugend
Durch Lehr und Beispiel so? so sehr die Künste je?
Wer liebte so den Freund, das Vaterland, die Jugend?
Nie sterben Gellerte!
Und doch — ach! Gellert stirbt! — Sein Angedenken
Sein göttlich groſes Lob stirbt nie in Deutscher Brust.
Ihm wird so West als Ost dankbare Thränen schenken,
Und Säcklen lesen ihn mit Lust.
Wenn prächt'ger Unsinn (ietzt vielleicht bewundert,
Olympiaden kaum, dem Namen nach, bewußt)
Im Trödel längstens starb, dann liest manch fern Jahrhundert
Den sanften Gellert noch mit Lust. G. *)

Ein alter Zuhörer, Bewunderer und Freund des verewigten Gellerts.

Samstag, den 13. Januar 1770.

Genf, vom 3. Jan.

Der Herr von Voltaire befindet sich seit einiger Zeit auf seinem Schlosse zu Ferney sehr krank, wenigstens sagt er es in allen seinen

*) Könnte es nicht Goethe heißen.

Digitized by Google

Briefen, die aber ſeiner Schwachheit ungeachtet noch immer Voltairiſch ſind. In einer Antwort an den Herrn von Boisjermann, der mit den Buchhändlern zu Paris in einen Prozeß verwickelt iſt, weil dieſe nicht begreifen wollen, wie ein Autor ſeine Schriften ſelbſt vertauſchen oder verkaufen könne, ſagt er daß er das Unglück der Gelehrten nicht lange mehr ſehen werde; daß er aber glaube, die Leinwandkrämer, Materialiſten, Kehrbeſenverkäufer, Tiſcher, Vergoldtger hätten niemals einem Mahler verwehrt, ſeine Schildereyen auch mit der Einfaſſung zu verkaufen, und der Dechant des Parlaments von Bretagne laſſe ihm alle Jahr etwas von ſeinem guten Weine zukommen, ohne daß die Weinſchenken ihm einen Prozeß darüber anfiengen. Mit den Gelehrten ſey es nun freylich etwas anders, die machten keine Zunft aus ꝛc. „Das Leben, ſchließt er, iſt mit Dornen beſetzt, und ich ſehe „kein ander Mittel dagegen, als daß man ſeinen Garten baut."

Montag, den 15. Januar 1770.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Das Gerücht gehet, daß der unglückliche Gordon durch den Grafen von Harcourt, der ihn mit Geld unterſtützet, ſeye verführt worden, und da der Graf ſchon alt iſt, ſo hat man davon folgende Grabſchrift, welche Gordon ſelbſt ſoll verfertigt haben:

Un perfide vieillard égara ma jeunesse:
Un sage magistrat confondit mes projets.
Une mort heroïque expia ma faiblesse;
Un peuple généreux me donna des regrets.

Dieſer kluge Magiſtrat iſt Herr Cluny, Reſident der Commißion, welcher dem Verbrecher das Urtheil geſprochen. Das edelmüthige Volk ſind die Einwohner von klein Bretagne, was endlich den treuloſen Alten betrifft, ſo muß man ein Hexenmeiſter ſeyn, wenn man ihn errathen will.

Digitized by Google

Freytag, den 19. Januar 1770.

Maynſtrom, vom 17. Jan.

Endlich hat man eine Abſchrift von dem Brief des jungen Gordon an ſeinen Bruder erhalten, welchen wir wegen ſeiner Merkwürdigkeit unſern Leſern mittheilen wollen.

Schreiben Alexanders Gordon an ſeinen Bruder Carl Gordon.

Lieber Carl!

Vor meinem letzten Augenblick ergreiffe ich die Feder, Dir von meinem Schickſal Nachricht zu ertheilen. Ich bin verurtheilt worden, den 29ſten Nov. Nachmittags, zwiſchen 4 und 5 Uhr, auf einem Gerüſt den Kopf zu verliehren. Mein einziger Troſt in dieſem erſchrecklichen Augenblick iſt, daß ich an dem Verbrechen, welches man mich beſchuldiget, unſchuldig bin und ſelbſt meinen Richtern Thränen ausgepreſſet. Seitdem es Geſetze giebt, iſt gegen niemand ein ſo grauſames Urtheil gegeben worden. Wenn ich in der That der Uebelthaten ſchuldig geweſen wäre, deren mich ein Engländer, Namens Stuart, angeklaget, zu welcher Lebensſtrafe hätten mich nicht die Richter verurtheilet? Ich bin der Unglücklichſte unter allen Menſchen. Die zwei Perſonen, welche ich für meine Freunde gehalten, haben mich hintergangen. Sie haben mir allezeit geſchmeichelt, mir Gnade auswürken zu können und mich abgehalten, daß ſich der Adel von England, Schottland und Irrland meiner annehme. Ich bin verurtheilt worden, nicht weil ich den Anſchlag hatte, alle franzöſiſchen Häven in Brand zu ſtecken, indem meine Richter niemals ein ſo abſcheuliches Verbrechen mir darthun konten, ſondern weil ich hier mit zwei Menſchen, ſo mich zu verführen beſtellt waren, Masregeln genommen hatte, um viele Nachrichten von dieſem Haven zu haben, wenn ich in England ſeyn würde. Der unglückliche Augenblick, lieber Bruder, nähert ſich; ich höre auf der Stiege die Wache kommen,

Digitized by Google

welche mich abholet. Ich bitte Dich, lieber Carl, sey so gut und tröste meine zärtliche Mutter. Es ist mir unmöglich, daß ich meinen Brief an Sie ausschreiben kan; meine Thränen löschen jedes Wort wieder aus, das ich schreibe... Umarme alle meine Anverwandte und sage Ihnen, daß ich unschuldig sterbe. Sage meinem Oncle, dem Peter Gordon, für alle gehabte Mühe und Sorgen, Dank. Zum Glück habe ich es erhalten, daß ich mit allen militairischen Zeichen hingerichtet werde. Der Herr von Clugny, mein Richter, versprach mir, Dir meine Schärfe zu übersenden, sie wird Dir, mit meinem unschuldigen Blute gefärbt, überschickt werden. Welch ein Bewegungsgrund, lieber Bruder, Dich zu einer gerechten Rache anzureitzen. Ich lege die Feder nieder, um das Gerüst zu besteigen. Ach! meine liebe und zärtliche Schwestern... Ich werde euch nicht mehr sehen... Dieser Ausspruch ist tausendmal erschrecklicher, als der Tod... Lebe wohl lieber Bruder, mein Bruder, mein Freund, in einer halben Stunde werde ich nicht mehr da seyn.

Freitags, den 26. Januar 1770.

Aus Italien, vom 6. Jan.

Man erzählt noch immer reitzende Ausdrücke in welche der Pabst*) Sich über seinen Sturz vom Pferde zuweilen ausläßt. „Ich hatte, sagten Se. Heiligkeit noch kürzlich, einige und 60 Personen um mich, und jedermann gieng aus dem Wege, damit ich bequemlich fallen möchte. Im Heraufsteigen nach dem Capitolio erschien ich wie der Heil. Peter; der HErr hat aber gewollt, daß ich im Heruntersteigen wie der Heil. Paulus erscheinen sollte.“ Ebenso rührend ist folgendes: Als der Cardinal York, bey Gelegenheit des Weynachts-Festes, dem Heil. Vater im Namen des Cardinals-Collegii die Segenswünsche

*) Clemens XIV. (Ganganelli).

Digitized by Google

abstattete, sagt er unter andern: „Se. Heiligkeit und Dero väterlichen Sorgfalt hätte man die nächste Hofnung zu verdanken, daß man den von dem Stuhle des heil. Petri abgewichenen Frieden sich wieder einstellen sehen würde.“ Der Antwort auf diese Ausdrücke auszuweichen, widersetzten Se. Heiligkeit kürzlich: „Der göttlichen Barmherzigkeit mußte man die glückliche Wendung, welche die Sachen gewonnen hätten, zuschreiben.“ Man will daher wirklich schließen, daß die Angelegenheiten gröstentheils berichtigt sind.

Dienstags, den 30. Januar 1770.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Herr von Voltaire soll an einen gewissen Monarchen einen Brief geschrieben haben, worin er seine Verwunderung über die grosse Veränderung der Christen bezeugt. Ehemals, sagt er, ordnete ganz Europa Creutzzüge an, um den Türken zu demüthigen und opferte so viel Mill. Einwohner auf, ohne das geringste auszurichten. Jetzt geschieht durch das einzige Rußland mehr, und wenn man es nur ein wenig unterstützte, so würde das ottomanische Reich über den Haufen geworfen und das gelobte Land in die Hände der Christen kommen . . .

Samstag, den 3. Februar 1770.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der unglückliche Capitain Gordon soll ein Abkömmling von dem berühmten General Gordon, in Rußland, gewesen seyn, welcher für seine vielen grosse Dienste, sonderlich weil er die Rebellion der Strelitzer gedämpft, vom Czar Peter I. sehr soll geehrt gewesen und gleichsam in dieses großen Monarchen Armen gestorben seyn.

Digitized by Google

Montags, den 5. Februar 1770.

London, vom 27. Jan.

Man bemerkt, daß der General Paoli sehr wenig ausgeht, und daß er Tag und Nacht mit schreiben beschäftiget und Paqueter wegschickt, woraus einige den Schluß machen, daß etwas wichtiges, welches das Glück dieses Generals betrift, tractiret werde.

Samstags, den 10. Februar 1770.

London, vom 30. Jan.

Man glaubt, daß man folgende Vermittelung, den Frieden wieder herzustellen treffen werde. Wilkes sollen alle seine Schulden bezahlet und zum Baron Brentford und Graf von Aylerbury und Lord-Lieutnant von Middelesex, mit einer ansehnlichen Pension, so lang er lebet, erwählet werden.

Auf die Nachricht, daß Herr Wilkes nicht wohlauf ist, begab sich eine grose Menge Volks nach seinem Gefängnis, um sich seiner zu erkundigen. Da er aber am Fenster sich zeigte, bückten sie sich etlichemal und giengen ganz vergnügt weg.

Montags, den 5. März 1770.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Geschenke, welche Ihro Königl. Hoheit die Erzherzogin, künftige Dauphine, an die Personen, welche Dieselben begleiten oder an den französischen Grenzen empfangen, austheilen wird, sollen sich auf mehr als 300,000 fl. belaufen.

Dienstags, den 6. März 1770.

London, vom 24. Febr.

Den 18ten hofft Herr Wilkes aus seiner Gefangenschaft zu kommen; da er dann eine grosse Gasterey geben wird.

Digitized by Google

Montags, den 12. März 1770.

Paris, vom 1. März.

Wer sollte sich jemals haben einfallen lassen, daß der Herr von Voltaire von einem geistlichen Orden zu seinem weltlichen Vater würde erwählet werden, noch mehr, daß er diese Stelle annehmen würde, und doch ist dieses in unseren Tagen geschehen, und dieser Autor thut sich auf diesen neuen Titel etwas zu gut, und hat diese seine Erwählung seinen Bekannten mit einer Art von Fröhlichkeit kund gemacht, von welcher seine Constituenten, deren Rechte er zu vertheidigen dadurch berufen ist, sehr wenig wissen.

Dienstags, den 13. März 1770.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Güter aller derjenigen, welche, dem General Paoli gefolget, und nicht nach Corsica, ihrem Vaterland zurückkommen wollten, sind confisciret worden.

Zu Coppenhagen beliebten die regierende Königin zu Pferd zu promeniren, und der Cron-Prinzen Königl. Hoheit promenirten en Carosse.

Der regierende Pabst hat den Ruhm, alle Hinderniſſe zu überwinden. Die Republic Venedig hat nunmehro einen Päbstl. Consul angenommen, in der Person des Herrn Augustini Del Bene, welches weder Sixtus V. noch seine Nachfolger, wiewol sie sich alle Mühe gaben, haben erlangen können.

Freitags, den 16. März 1770.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Herr Wilkes wird in den Englischen Blättern als eine Person, die im Umgang angenehm, aber von schändlichen Sitten und gefährlichen Gaben beschrieben.

Digitized by Google

Dienstags, den 20. März 1770.

Wien, vom 7. März.

Es werden nunmehro die Anstalten zu den feyerlichen Festen der Erzherzogin Antonia Königl. Hoheit ernstlich beschleuniget und die Arbeit eifrigst betrieben, sowol in Ansehung der Ausstaffirung als auch der Einrichtung in dem Belvedere. Die hohe Braut hat auch schon die Wohnung verändert, und die Zimmer, welche Se. Majestät der Kaiser als Römischer König bewohnt haben, bezogen, um bey den bevorstehenden Audienzen, Handkuß und andern Feyerlichkeiten desto mehr Bequemlichkeit zu haben.

London, vom 6. März.

Der vornehmste Adel des Königsreich erschien an der Zahl bey 800 auf dem Masqueraden-Bal in Schosquare. Die Strassen waren mit 1000 Leuten besetzt, welche die Masquen sehen wollten. Die reichen Kleider mit Brillanten waren unbeschreiblich. Die Miss Monckton, Tochter des Lord Gallivay, stellte eine Sultanin vor, deren Juwelen, die sie anhatte, auf 30,000 Pf. geschätzt werden. Der Herzog von Marlborough in einer alten Englischen Tracht mit einem Diamant zum Hutknopf von 200,000 Pfund Sterling an Werth u. s. f. Man berechnet überhaupt den Werth der Juwelen, die auf dieser Masquerade waren, auf 2,500,000 Pf. Sterling, und sagt dabey, daß niemals auf einer Masquerade in Europa so viele gewesen sind.

Die Freunde des Herrn Wilkes lassen einen Wagen verfertigen, mit welchem sie ihn aus seinem Gefängniß abholen wollen. Anstatt der Pferde werden sich 45 Männer vorspannen.

Freitags, den 23. März 1770.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu Wien ist eine Nachricht gedruckt worden, welche anzeigt, daß

Digitized by Google

die sehr schöne und grosse Büchersammlung, des berühmten Herrn Barons von Senkenberg sel. gegen das Ende des nächstkünftigen Herbstes werde verganthet werden.

Samstags, den 24. März 1770.

London, vom 9. März.

Am 1ten dieses war St. Davids-Tag, welcher der sogenannte Schutz-Heilige von Wallis ist. An diesem Tag haben ehemals die Einwohner dieser Grafschaft einen grossen Sieg über die Römer erfochten. Die Weiber waren dabey nicht müßig, sondern stritten auch gegen die Feinde. Es fehlete ihnen an einem Feldzeichen. Sie hatten aber ein ganzes Feld mit Lauch vor sich, dessen bedienten sie sich; die Männer steckten einen Lauch auf den Hut, und die Weiber an die Brust. Seitdem haben sie alle Jahre den Gebrauch beybehalten, und alle hiesigen Einwohner von Wallis stecken den 1ten März die Männer einen Lauch auf den Hut, die Weiber aber an die Brust. Auf diese Weise wird das Andenken an diese merkwürdige Schlacht noch immer in frischem Gedächtniß gehalten. Das erste, was sie an diesem Tag thun, ist, daß sie dem Prinzen von Wallis*) ihre Aufwartung machen. Dieser beschenkt sie mit 100 Pf. Sterling, darnach halten sie Gottesdienst in ihrer eigenen Sprache. Von da gehen sie in Procession nach einem Gasthof, und halten eine Mahlzeit. In der Kirche sowol, als bey der Mahlzeit, wird eine gute Collecte gemacht, dazu die 100 Pf. Sterling des Prinzen von Wallis kommen, und davon erhalten sie ihre Armen. Sie nennen sich the ancient Britons. Ihre Procession bestund gestern aus etwa 6 bis 700, mit Fahnen, Trommeln und Music, Lauch auf den Hüten, und eine Parthey derselben hatten hohe weiße Federn,

*) Nachmals Georg IV.

Digitized by Google

wie sie in des Prinzen von Wallis Wappen sind, mit der Inschrift: ICH DIEN, welches sich von dem sogenannten tapfern schwarzen Prinzen von Wallis herschreibt, der eine Standarte mit diesem Wappen und Worten einem Böhmischen Prinzen abgenommen hat.

Dienstags, den 27. März 1770.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Einige Naturkündiger haben die Frage aufgeworfen, in welchem Lande man am längsten leben könne. Die meisten haben gesagt, in einem temperirten, und dazu Deutschland angegeben; andere behaupten dieses von den noch etwas mehr nördlichen Ländern, und es fehlt ihnen nicht an Beyspielen, ihre Meinungen zu bestätigen. Von England weiß man, daß in den von London entfernten Gegenden eine reine und gesunde Luft ist, wobey sichs, wenn man gute Diät hält, sehr lange leben läßt. Ein gewisser Thomas Park, der 1483 in einer solchen Provinz gebohren war, und die Regierung von 10 Königen erlebt hatte, starb 1635, in seinem 153 Jahre. Er war ein standhafter Catholick, aller Veränderungen, die sich während seines Lebens zugetragen, ungeachtet. Er gestand offenherzig, daß er in seinem hundertsten Jahr noch von einem jungen Mädchen wegen Verführung angeklagt und überwiesen worden, weswegen er nach englischer Gewohnheit, an der Kirchthüre in einem weissen Gewand und eine Kerze in der Hand Busse thun müssen. 16 Jahre vor seinem Tode hatte er sein Gesicht verlohren.

Freitags, den 30. März 1770.

Wien, vom 21. März.

Unser wichtigste Neuigkeit ist die bevorstehende Vermählung der Durchl. Dauphine; alle andere Neuigkeiten sind für uns todt. Nach

Digitized by Google

den Anſtalten und Verſicherungen zu urtheilen, wird dieſes Feſt mit auſſerordentlicher Pracht gefeyert werden, beſonders von Seiten des franzöſiſchen Geſandten. Dieſer hat erſt am Sonntag 5 Staats-Wagen, nebſt verſchiedenen Fracht-Wägen, von Paris aus erhalten. Auf den letzteren befand ſich das Pferde-Geſchirr und ein koſtbares Feuerwerk, welches zu Straßburg verfertiget worden. Es ſind auch zween Züge ſchöner Pferde für dieſen Herrn unterweges. Die Haus-Officiers und Livree-Bedienten, welchen derſelbe zur Vergröſſerung ſeines Staates annehmen wird, werden ſchon vom 1. April an, bis zu Ende dieſes Monats, da ſich auch die Feyerlichkeiten endigen werden, bezahlet.

Auszug eines Schreibens eines Jeſuiten aus **Bretagne**, vom 8. März.

Ich weiß nicht, was es noch mit mir werden wird. Das Parlament dieſer Provinz hat ein erſtaunliches Arret gegeben. Ich kan den Eid, den es fordert, nicht ablegen, weil ich ihn meiner Ehre, Frömmigkeit und Gewiſſen zuwieder ſehe. Ich muß mich von hier wegmachen, weiß aber nicht, wo ich einen ſichern Zufluchts-Ort finden ſoll. Man ſagt, daß einige Jeſuiten zu Paris ſind, die man daſelbſt leidet. Schreiben Sie mir, ob ich mich dahin begeben kan, oder ob noch ein Winkel in der Welt übrig iſt, den ich bewohnen kan. * * *

Montags, den 2. April 1770.

Brahilow in Wallachiſchen, vom 6. März.

Der lächerliche Democritus meldet dem Heraclius flet, net, cum deleo quæque, ſeinen gnädigen Gruß von Handwerks wegen!

Man lacht freylich den Bezwinger von Brahilow, den gar nicht viel aus ſich ſelbſt machenden Ruſſiſchen General Stoffel insgemein

Digitized by Google

nur aus, allein potz Schwed! es kommt nur darauf an, bis die Türken in Bender von Brahilow aus ein paarmal das ernstliche Potz Schwede vernehmen, in der zitternden Meinung, weiland der Kostgänger von dem Türkischen Bender Carl der XIIte, König der Schweden, sey wieder auferstanden; und in der That es ist nicht anderst; dann die Citadelle von Brahilow hat sich würklich an den Rußischen General von Stoffel ergeben, und wie die Wiener Briefe sagen, bey 18,000 Türken dabey eingebüßt. Der Mufti, wenn einmal Mars beständig mit der Russischen Bellona so beglückt ist, muß auf neue Gedanken verfallen, und die Pilgrimschaft nach Mecca mit ein paar Persianischen Flagellanten-Legions vermehren.

London, vom 24. März.

Auf den 18ten April, an welchem Tag der Herr Wilkes los kommt, werden grose Zurüstungen gemacht. Die Stadt Newcastle wird alle Straßen erleuchten lassen, und einen grossen Ball geben. Die Schulden desselben belaufen sich nur noch auf 1500 Pfund.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Von Rom wird gemeldet, daß der junge Ritter Anstalt mache, an Bord der rußischen Flotte gegen die Türken zu gehen. Es scheint, der muntere Geist dieses Prinzen könne das Privatleben nicht gewöhnen; daher er sich entschlossen, seinen kriegerischen Neigungen zu folgen und gegen die Feinde des Christenthums zu fechten, durch deren Niederlage sein Urgroßvater der berühmte Sobieski den würdigen Namen eines christlichen Helden davon getragen.

Die Zurüstungen, welche zu Paris auf das Vermählungs-Fest des Dauphins gemacht werden, gehen weit über alles, was bishero bey solchen Anlässen geschehen, und die Stadt wird dabey eine solche Pracht sehen lassen, die ohne Exempel ist.

Digitized by Google

Ihro Hochmögende *), welche auch halbe Worte verstehen, haben darauf Dero Rechnungs-Kammer den Befehl ertheilet, diesem Herrn alsobald 30,000 Livres zu übermachen, um denselben in Stand zu stellen, bey dieser Gelegenheit sich auf eine solche Art sehen lassen zu können, welche seinem tragenden Character angemessen seyn möge.

Die für Ihro Königl. Hoheit, künftige Dauphine, gemachte Staats-Kutschen, deren sich der Französische Ambassadeur zu Wien bey seinem Einzug den 15ten April bedienen wird, kostet die Zurückbringung dieser Kutschen allein 50,000 Livres.

Samstags, den 14. April 1770.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Haarbeutels, welche ietzt in Paris mode sind, sollen zwei Fuß in der Länge und zwei und halben Fuß in der Breite haben und die Frisur der Frauenzimmer soll von 6 Zoll schon bis auf 8 Zoll in die Höhe gestiegen seyn.

Zu Paris läßt sich die Gemahlin eine gewissen Marquis **) zu dem Vermählungsfest des Dauphins ein paar Schuhe machen, welche mit Brillanten besetzt werden.

Montags, den 23. April 1770.

Paris, vom 13. April.

Auszug eines Briefs von Versailles, vom 11ten dieses.

Madame Louise ***) hat sich diesen Morgen nach St. Denis zu denen Carmelitterinnen begeben, und hat den übrigen Königl. Prinzeßinnen diesen Morgen unter dem Namen Schwester Theresia, die

*) Wilhelm IV. der Statthalter von Holland.

**) Du Barry.

***) Tochter Ludwigs XV.

Digitized by Google

Nachricht von dieſer ihrer Veränderung ſchriftlich kund gemacht. Der König hat geſagt: Es ſeyen ſchon drey Monat, daß Ihro Königl. Hoheit bey Ihro Majeſtät die Erlaubniß ausgebeten, den Mittwoch in der heiligen Woche ſich nach St. Denis zu den Carmelitterinnen begeben zu dürfen, und da Sie Se. Majeſtät, als Vater, angefragt hätte, Ihro, wenn es möglich ſey, dieſe Erlaubniß zu ertheilen, ſo hätten Se. Majeſtät ſich verpflichtet gehalten, einem ſo ſehr ſich auszeichnenden Beruf nachzugeben. Geſtern Abends gab der König dem Herrn von Croismare Befehl, das zu thun, was Ihro Königl. Hoheit Madame Louiſe ihme befehlen würden; den Morgen darauf ſtunde die Prinzeßin ſehr früh auf, und lies dem Herrn Croismare ſagen, er ſolle Ihro alſobald eine Kutſche ſenden, und zu Sevres friſche Pferde fertig halten; darauf zog die Prinzeßin ihr ſchlechteſtes Kleid an, machte nur ein klein Päckgen von Anzugs-Stücken, und ließ die Prinzeßin von Ghiſtelle rufen, ſtieg mit derſelben Morgens um 7 Uhr in die Kutſche, wechſelte zu Sevres Pferde, und ſagte: Fahrt nach St. Denis zu den Carmelitterinnen. Da ſie bey dem Cloſter ankam, lies ſich die Prinzeßin*) die Thüre öfnen, ſchloß dieſelbe gleich hinter ſich zu, und verlies die Madame von Ghiſtelle in Thränen. Die übrigen Königl. Prinzeßinnen wuſten heute frühe noch nichts von der ganzen Sache, um 9 Uhr begab ſich der König zu denen ſelben, ſie ſagten, man ſollte Madame Louiſe rufen, darauf ſagten Se. Majeſtät, ſie hat eine Spazier-Fahrt gemacht, endlich wurde Hochdenenſelben die Sache nach und nach entdeckt, worauf dieſelbe in Thränen ausbrachen, und heute mit Ihrer Majeſtät ſehr betrübt zu Nacht ſpeiſeten.

*) Fr. v. Genlis ſagt in ihren Memoiren: Alle Entbehrungen im Kloſter hätte die Prinzeßin ohne Mühe ertragen. Eines nur war ihr ſchrecklich. Breite Treppen, auf einen Kammerherrn geſtützt, zu betreten gewöhnt, brauchte ſie viele Monate, um ſich den Gebrauch der Wendeltreppen im Kloſter anzueignen.

Digitized by Google

Dienstags, den 24. April 1770.

Wien, vom 11. April.

Ihrer Majestät der Kayserin Königin beliebte es diesen Vormittag, viele arme Menschen, die aus Lothringen sind und nach Ungarn gehen, nach Dero Vorzimmern kommen zu lassen und allda mit einem Frühmal von Caffee und Mundgebäck zu begnadigen, sodann jede Familie mit einem ergiebigen Allmosen allermildest zu beschenken. Diese armen Leute dankten Gott von Grund des Herzens und preißten die Großmuth der allerbarmherzigsten Monarchin mit ehrfurchtvollester Aufrichtigkeit.

Samstags, den 28. April 1770.

Wien, vom 21. April.

Am 15ten als am heil. Ostertage, Nachmittags nach 4 Uhr, wurde der prächtige Einzug Se. Excell. des Königl. französischen Bottschafters vollzogen.

Donnerstag den 19ten dieses war der zur ehelichen Einsegnung der Durchl. Erzherzogin Maria Antonia Königl. Hoheit bestimmte Tag und daher die Hofkirche bei den WW. EE. PP. Augustinern mit den kostbarsten Hoftapeten, Lustern und Spiegelleuchtern auf das herrlichste gezieret. Abends um 6 Uhr erhoben sich Ihro Kaiserl. und Kaiserl. Königl. Majestäten mit den sämtlichen Durchl. Herrschaften im kostbarsten Geschmuck und Kleidung über den neuen Gang in die Hofkirche, voran traten die K. K. Edelknaben, Truchsessen und Mundschenken, Cammerherrn und geheime Räthe, sodann die Ritter, Commandeurs und Großkreutze des Königl. St. Stephan und des Militair Marien-Theresienordens, und die Ritter des goldenen Vliesses; nach diesem folgten Se. Exc. der französische Herr Bottschafter unmittelbar vor den Durchl. Herrschaften, welchen die Fürstinnen, Hof-

Digitized by Google

und Stadtdamen in kostbarstem Putze und Schmuck nachfolgten. Beim Hin- und Zurückgange führten Ihre Maj. die Kaiserin Königin die Durchl. Braut, welche in einem weissen Silberstück gekleidet und mit Geschmuck von unschätzbarem Werth gezieret war, nach hiesigem Hofbrauche an der rechten Hand; die eheliche Einsegnung wurde per Procurationem, wozu Se. Königl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand*) von Sr. Königl. Hoheit dem Herrn Dauphin die Vollmacht empfangen hatte, von dem Päbstl. Hn. Nuntio mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten vollzogen; der hiesige Herr Weihbischof und die sämmtlichen hiesig anwesenden Herren Prälaten, der Hof- und Burgpfarrer, Hofceremoniarius und Oberhofcaplan, die Hofcapläne und die übrige dazu gehörige Geistlichen fanden sich dabei zum Beistand ein. Nach dem angestimmten Te Deum wurde von der auf dem Platz ausser der Kirche gestandenen Bataillon das erste Salve gegeben und hierauf die Canonen auf den Wällen rings um die Stadt gelöset, auch solches bei dem Zurückgang nach Hof zum zweitenmal wiederholet.

Nach geendigtem Te Deum begabe man sich auf die vorbeschriebene Art wiederum nach Hof zurück, allwo die Damen zum Handkuß gelangeten. Indessen wurde die Tafel zubereitet und nach 8 Uhr beliebten beide Kaiserl. Majestäten mit den sämmtlichen Erzherzogl. Herrschaften sich öffentlich heraus nach der herrlich beleuchteten grossen Antecamera zu begeben, unter dem Baldachin bei einer vortreflichen Instrumental- und Vocalmusick öffentlich zu speisen, und von den K. K. Truchsessen mit dem goldenen Service sich dabey bedienen zu lassen. Bei dem ersten Gesundheitstrunk wurde von dem auf dem Paradeplatz postirten Bataillon das dritte Salve gegeben und die Canonen gelöset. Auf dem Burgplatze ließe sich auf zwei daselbst errichteten Chören eine vortrefliche Musick hören, und in dem

*) Bruder der hohen Braut.

Digitized by Google

Redoutensaale, wie auch in dem Theater beim Kärntnerthor war Freibal.

Freitags den 20sten dieses Vormittags begaben sich Se. Excell. der französische Herr Bottschafter in Galla unter Vortretung deren Livreebedienten, Hausofficiers, in 4 Gallawägen nach Hof und nahmen allda bei allerhöchsten Herrschaften seine Abschiedsaudienz, zu Mittag war bei Hof öffentliche Tafel und Abends Apartement unter prächtiger Beleuchtung.

Paris, vom 16. April.

Madame Louise hat ein Testament gemacht, worinn sie ihren Geschmuck denjenigen zugedacht, so ihre besten Freundinnen gewesen; die Prinzeßin von Ghistelle, welche sie so unwissend in das Closter hatte begleiten müssen, wird einen guten Theil davon bekommen. Bey ihrer Einkleidung wollte sie niemand zur Hülfe haben, da sie aber nicht damit zurechtkommen konnte, so begehrte sie auf einige Tage eine Schwester. Der Herr Nuncius hat ihr vorgestern einen Besuch abgestattet, Sie wollte aber nicht anderst, als mit Erlaubniß der Priorin mit ihm sprechen.

Folgender Auszug eines Briefs des Bischofs von Sidon, Vorsteher der Carmeliten Closter-Frauen in Frankreich enthält noch verschiedene merkwürdige Nachrichten von dieser Königl. Prinzeßin.

Die Gewohnheit bringt mit sich, daß wann eine Tochter des Königs oder auch nur eine Prinzeßin von Geblüt sich in ein Closter begiebt, man derselben, so lange Sie die weltliche Kleidung noch nicht abgeleget, eben diejenige Ehre bezeigt, als wann Sie in den Orden noch nicht aufgenommen wäre. Die Achtung, mit welcher man Ihnen begegnet, bestehet sonderlich in einem wohleingerichteten Zimmer und Bett, in einem Ehren-Stuhl und besonderer Knie-Bank in der Kirche u. s. f., als welcher Vorzügen dergleichen hohe Per-

Digitized by Google

sonen vor Ablegung ihrer Gelübden sich nicht zu begeben pflegen. Madame Louise aber sagte allem diesem ab, sobald sie nur einen Fuß in das Closter gesetzet hatte. Ihre Celle, welche Sie selbst säubert und auskehret, ist in nichts besser, als der andern ihre. Ihr Bett, das in einem Strohsack und Matratze bestehet, macht Sie selbst, und ihre Speise ist keine andere, als welche ihre Mitgesellinnen genießen. Dieser so erbauliche Anfang ist um so weniger zu bewundern, da diese Prinzeßin sich schon bey Hof an das Buß-Kleid gewöhnet, und folglich über geringe ihrem Herkommen zuständige Vorzüge schon weit erhaben ist.

London, vom 20. April.

Den 17ten Abends gegen 6 Uhr wurde Herr Wilkes gegen Caution von 1000 Pf. Sterl. losgelassen. Ob man gleich alle mögliche Vorsorge genommen hatte, dem Volk es zu verbergen, fand sich doch bei seinem Herausgang eine Menge Pöbel ein, welches seinen Wagen ausspannen und auf die Schulter nehmen wollte. Allein der Herr Wilkes ermahnte sie davon abzustehen, die Garderegimenter waren in Bereitschaft und patrouillirten, um die allgemeine Ruhe zu handhaben. Den andern Morgen schrieb er Briefe an die Freyhalter von Middlesex und an die Burgerschaft von London, worinn man den nemlichen Geist siehet.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Von Livorno vernimmt man, daß Ihre Rußisch. Kaiserl. Majest.*) den Herrn Grafen Alexander von Orlow, zum Fürsten von Macedonien ernannt haben.

---

*) Catharina II.

Digitized by Google

Montags, den 30. April 1770.

Neapolis, vom 12. April.

Die Nachrichten, welche man allhier von allen Orten, die Progressen der Russen betreffend, erhält, machen bald das allgemeine Gespräch aller Gesellschaften, man sagt sogar, sie hätten sich, von der Land-Seite her, Adrianopel genähret, und daß ein Theil ihrer Flotte bereits in dem Archipelagum oder das weisse Meer sich den Weg eröfnet habe.

Freytags, den 4. May 1770.

Wien, vom 21. April.

Heute Frühe hat die Bürgerschaft ihre Plätze in der Stadt bezogen und nach eingenommenem Frühmahl, gegen 10 Uhr, sind Ihro Königl. Hoheit die vermählte Dauphine, nach vorhero zärtlichster Beurlaubung bei Ihren Kaiserl. Majestäten und sämtlichen Durchl. Herrschaften von hier abgereiset. Es entstund außer der Linie zu Meydling eine heftige Feuersbrunst, durch welche, ungeachtet alles retten, dennoch 5 Häuser und 2 Städel abgebrannt sind. *)

Rom, vom 14. April.

Bis auf den verwichenen Donnerstag stund man hier noch in Zweifel, ob die bekannte Bulla in Cœna Domini dieses Jahr, wie sonst an dem grünen Donnerstag geschehen, wieder werde verlesen werden. Der Pabst hat aber diesen Zweifel aufgelöset, indem er nicht allein die Verlesung derselben, sondern auch noch die vor derselben Auskundung alle Jahr übliche Anstalten unterlassen hat. Se. Heiligkeit haben ohne Zweifel genugsame Ursache gehabt, solches zu thun, ohnerachtet viele Leute allhier nicht dazu eingestimmet haben, und besorgliche Folgen daraus schließen wollen.

*) Bemerkenswerth bleibt es daß, die Abreise dieser beklagenswerthen Prinzessin durch ein Unglück bezeichnet wurde.

Digitized by Google

Samstags, den 5. May 1770.

Strasburg, vom 29. April.

Gestern ist Se. Hochfürstl. Eminenz Herr Cardinal von Rohan, unser Bischof, und heute der Marschall von Condate, unter Losbrennung des groben Geschützes, und Paradirung der Garnison in hiesiger Stadt eingezogen. Das Haus, welches in einer Insel*) des Rheins zu dem Empfang der Madame Dauphine erbauet worden, bestehet in 5 Haupt-Zimmern und vielen anderen kleineren, welche alle mit kostbaren Coblenzer Tapeten**) behänget sind. Die sogenannte Vieh Gasse, durch welche der Einzug geschehen wird, hat nun ihren alten Namen abgeleget, und heißt Rue Dauphine.

Montags, den 7. May 1770.

London, vom 27. April.

Der General Paoli hat letztere Woche dem Pferd-Rennen zu Newmarket beygewohnet, und ist Vorhabens, nun eine Reise durch Engelland und Schottland zu thun, hiernächst aber im Junio Engeland, wie man versichert, zu verlassen, und sich nach Rußland zu begeben, dessen grosse Beherrscherin ihm ein Commando soll angetragen haben.

Dienstags, den 8. März 1770.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der General Paoli, so 1725 gebohren, war an dem Tage, da Herr Wilkes aus dem Gefängniß kam, eben 45 Jahr alt geworden. Zu Greenwich belustigten sie sich auf folgende Weise: Ein Officier lud eine Gesellschaft zu sich, und nachdem sie eine Pastete von 45

*) Die Rupprechtsau.

**) Siehe „Wahrheit und Dichtung" von Goethe.

Digitized by Google

Pfund schwer tranchiret und 45 Bouteillen ausgeleeret hatten, zog der Officier seinen blauen Rock aus, schnitte denselben in 45 Stücken und gab einem jeden seiner Gäste ein Stück davon.

Freytags, den 18. May 1770.

Paris, vom 7. May.

Wir treten dem beglückten Zeitpuncte immer näher, der uns mit der verheissenen Ankunft Ihrer Königl. Hoheit, der Frau Dauphine erfreuen wird. Von hier bis Strasburg sind viele tausend Post-Pferde auf den verschiedenen Stationen in Bereitschaft. Alles verkündiget uns einen ansnehmenden Pracht, Herrlichkeit und Gepränge. In diesen Tagen hat man bey dem Goldsticker das überaus prächtige Kleid gesehen, daß des Königs Majestät an dem Vermählungs-Tage Ihres Durchlauchtigsten Enkels anlegen werden. Dem Auge kan sich keine reichere noch schönere Tracht vorstellen. Der König bekommt sechse von dieser Art. Des Herrn Dauphins seines und jene Seiner Königl. Herren Brüder blenden von Juwelen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Voltaire soll krank seyn, und, weil er sein Ende vermuthet, sich beständig aus einem gewissen Buche, über welches er sich so oft in seinem Leben lustig gemacht hat, vorlesen lassen. Bei seinem hohen Alter soll er doch noch nicht gerne sterben wollen und daher seinem Arzte versprochen haben, daß er ihn, wann er wieder genesen sollte, in seinen Schriften verewigen wolle.

In Lissabon ist der Bösewicht, welcher dem König nach dem Leben getrachtet, an einem Morgen in seinem Gefängniß todt gefunden worden. Man hält dafür daß er eines natürlichen Todes gestorben sey.

Digitized by Google

Samstags, den 19. May 1770.

Strasburg, vom 9. May.

Vorgestern, als am 7ten dieses, Nachmittags gegen 3 Uhr, langten die Madame Dauphine auf der disseitigen Rhein-Insel in dem zur feierlichen Uebergabe besonders errichteten und kostbar ausgezierten Gebäude an, und um 3 Uhr geschahe endlich der Einzug in unsere Stadt unter dreimaliger Abfeuerung der Canonen von den Wällen. Von dem Stadtthor an bis zu der Ehrenpforte war ein Platz von 30 Klaftern in die Breite und 24 in die Tiefe in Tapeten zu 18 Fuß hoch eingefaßt, in dessen Ecken die 4 vornehmste Künste, nehmlich die Baukunst, Mahlerey, Bildhauer- und Thonkunst stunden. Um diesen Platz zu gewinnen, hatte der Magistrat den ganzen Winter über an Abreissung eines alten Thurms und Ausfüllung der Stadtgräben, arbeiten lassen. Die Ehrenpforte selbst war 90 Fuß breit und 80 Fuß hoch und hatte drei grosse Schwibbogen, davon der mittelste 36 Fuß hoch und 18 breit gewesen. In dem Gesichte hatte sie zu beiden Seiten acht Säulen von Corinthischer Ordnung, zur Rechten sahe man das Bild der Göttin Maja auf einer Wolke, im Himmelblauen mit goldenen Lilien gestickten Gewand. Gegenüber ein Kriegsschiff auf offenem Meer, um welches herum kleine Delphine bemühet waren, über das Wasser zu springen, da inzwischen ein anderer grosser Delphin über den Mastbaum hinüber sprang. Weiter oben stunden die Wappen der beiden höchsten Häuser durch ein blaues und gelbes Band zusammengeknüpft. Auf der Höhe zeigte sich der Mercur, als wenn er im fliegenden Lauf vom Himmel käme, in der rechten Hand ein flammendes Herz mit den Wappen des Dauphins bezeichnet und in der Linken seinen gewöhnlichen Schlangenstab haltend. Auf der Rechten an der innern Seite war das Aug der göttlichen Vorsehung, unter dem selbigen zwei ineinander ge-

Digitized by Google

ſchlungene Hände und auf der Erde Reihen fröhlicher Bürger und Landleute; auf der andern Seite die Eintracht unter zwo Perſonen beiderley Geſchlechts, welche eine goldene Kette, daran ein Herz hieng, verband. Alle dieſe Vorſtellungen waren mit latainiſchen Inſchriften gezieret. Bei Annäherung der Madame Dauphine lieſſen ſich Trompeten und Paucken tapfer hören, und das Volk ſchrye: Vive le Roi. Vor der Ehrenpforte empfiengen Sie die Staabsofficiers und der Magiſtrat, welche Ihnen durch den Herrn Desgranges, als Ceremonienmeiſters vorgeſtellet wurden. Von dem Stadtthor an bis an den Biſchofshof war zu beiden Seiten der Straſſen, die man mit Sand beſtreuet hatte, die hieſige Beſatzung aufgeſtellet. Vor dem Biſchofshof, wo ſie ausſtiegen, hielt ein Bataillon Infanterie, welche zu ihrer Leibgarde beſtimmt war, die Wache. Der Magiſtrat, um die Ungleichheit der über dem Illfluß gedachtem Biſchofshof gegenüber ſtehenden Häuſer zu bedecken, hatte ein prächtiges Luſtgebäude von 80 Fuß hoch und 55 Klafter breit am Ufer des Fluſſes aufführen laſſen, welches aus drei Flügeln beſtund, davon der mittelſte drei Schwibbögen, die andern aber jeder nur einen hatte und alle mit Säulen von Corinthiſcher Ordnung verſehen waren. Von dem mittlern an bis an die äuſſerſten gieng eine Gallerie mit Säulen von Joniſcher Ordnung, zwiſchen welchen hindurch man einen Garten ſahe, der in der Mitte eine anſehnliche Waſſerkunſt hatte. Unter dem Bogen des rechten Flügels war ein Altar und auf ſelbigem zwei brennende Herzen mit den Wappen von beiden Königl. Hoheiten gezieret. Ein Genius ſchüttete über ſolchem ſein Füllhorn aus, woraus güldene Kronen und Myrthen-Gränze herabfielen. Auf der rechten Seite dieſes Altars, war das Sinnbild der Weisheit und Klugheit, gegen über der Gerechtigkeit. Unter dem Bogen des linken Flügels war noch ein anderer Altar, mit einem Opferfeuer, auf welches ein Engel Oehl goß.

Digitized by Google

Auf der rechten Seite dieſes Altars zeigte ſich das Bild der ehelichen Liebe in Geſtalt einer mit Myrthen gekrönten Frau, welche in der linken Hand ein Herz hielt, mit den drei Buchſtaben S. S. S. soli sposa sacrum; mit der Rechten aber eine feſte Säule umarmte, auf der andern Seite war das Sinnbild der Gnade. Oben auf den äuſſerſten Flügeln waren die geſchlungenen Namen beider Königl. Hoheiten, auf dem mittlern aber die Wappen derſelbigen; und waren theils zum Feuerwerk, theils zu der Beleuchtung zubereitet. Die Länge der Gallerie war mit groſſen Vaſen beſetzt. Unten vor dem Gebäude waren Waſſerkünſte angebracht und zwiſchen denſelben eine Garbe zum Feuerwerk. Neptunus mit ſeiner dreizinkigen Gabel leitete den Rhein, wobei die Flora ſtunde und die Ceres gegen über die Ill.

Ihro Königl. Hoheit giengen kurz nach ihrer Ankunft zur Tafel und nach ſolcher hatten die verſchiedene Corps die Ehre ihr vorgeſtellt zu werden. Sie empfiengen den Ehrenwein vom Magiſtrat, wobei die Kiefer, welche das Bachusfeſt vorſtelleten, ſich beſonders ſehen lieſſen. Bachus auf einem Wagen von 6 Pferden gezogen, fuhr voraus und ihm folgten eine Menge Fäſſer von verſchiedener Gröſe, auf Wägen, welche verſchiedentlich gemahlt waren. Ein Silen ritt hinter drein und kleine ſpielende Kinder umgaben ihn, die nach allerley Inſtrumenten, ſo wie ſie die Fabel beſchreibet, tanzten, ein Schauſpiel, welches der Madame Dauphine ſehr zu gefallen ſchiene. Hochdieſelben erhoben ſich hierauf in die franzöſiſche Comödie.

Sobald der Tag anfing zu dunkeln, wurde der hohe Münſter-Thurm von der oberſten Spitze an bis auf die unterſte Gallerie mit viel tauſend Feuer Töpfen und Lampen beleuchtet. Eben ſobald wurden auch alle Häuſer und die vornehmſten Plätze der Stadt mit allerley ſchönen und ſinnreichen Beleuchtungen gezieret. Se. Eminenz der Cardinal von Rohan hatte ſeinen Pallaſt an der ganzen Vorder-

Digitized by Google

seite und an dem Bezirk der Terasse auf das prächtigste illuminiren lassen. Die diesem Pallast zu beyden Seiten gegen über stehende Gebäude, nemlich das Königl. Collegium, und die Münster-Schaffnerey; ferner, die beiden Hotels des Königl. Commandanten und des Intendanten, das Ritter-Haus, Zunft-Stuben und noch mehr andere öffentliche Gebäude, wie auch der Luft-Platz vor dem Comödien-Hause, der Broglie genannt, hatten sich durch die Klarheit und den guten Geschmack, die in ihren Beleuchtungen herrschten, ungemein schön ausgenommen. Alles dieses geruheten Ihro Königl. Hoheit anzusehen, da Sie aus der Comödie giengen.

Während der Comödie führte man ein Parterre auf Schiffen zwischen den Bischofshof und das jenseits der Ill aufgeführte Gebäude. In diesem Parterre wurde alles, was nicht zum Feuerwerk zubereitet war, in ein helles Licht gesetzet, und nach der Tafel ein Feuerwerk angezündet, worunter Wasserkünste spieleten. Sobald alle Namen und Verzierungen in Feuer erschienen, sobald hörete man auch ein musicalisches Stück des Herrn Münster Capellmeisters Richters, welches auf diesen höchsten Vorfall verfertiget worden. Hierauf wechselten Trompeten und Paucken beständig ab. Nach der Tafel wurde den Kiefern erlaubet mit artig gekleideten Mägdgen in obgemeldtem Parterre so lange zu tanzen, bis sich Ihre Königl. Hoheit zur Ruhe begeben wolten.

Für die gemeinen Stadt-Leute waren auf zweyen Plätzen in der Gegend des Rath-Hauses Wein-Brunnen angeleget. Diese hatten von vornen den Anstrich einer Arcade von Dorischer Ordnung. Unter dem Bogen war ein vergoldeter Dauphin *) aus dessen Naslöchern eine Menge Weins gesprungen, und sich in einen grosen Behälter ergossen. Oben über der Arcade war das Wappen der Stadt mit

*) Wahrscheinlich Delphin.

Digitized by Google

Innschriften. Bey diesem Wein theilte man dem Volk Brod und sonstige Lebens-Mittel aus. Auch die Besatzungs-Truppen wurden nicht vergessen, indem 100 Louis d'or für Eßwaaren und 80 Ohm Landwein unter sie vertheilet worden.

Den andern Tag gegen Mittag hielten Ihre Königl. Hoheit Andacht im Münster, allwo Sie von dem Prinz Louis von Rohan, Coadjutor des Bißthums, mit einer schönen Anrede empfangen worden. Hierauf liessen Sie sich nochmals vor denen Staats- und Standes-Personen sehen, welche ihnen Tags vorher aufgewartet haben. Nach der Mittags-Tafel besetzten die Königl. Truppen zu beyden Seiten den Weg, welcher von dem Bischofshof an, bey der grosen Gewerbslaube und der kleinen Metzig vorbey, bis an das Zabern-Thor, mit Sand überführet war. Auf diesem fuhren Ihre Königl. Hoheit gegen Abend unter 3maliger Lösung der Canonen durch die Stadt und zugleich durch eine unzählbare Menge Volks, dessen vorherige Freude durch die Abreiße dieser liebenswürdigen Prinzeßin nun auf einmal in Traurigkeit verwandelt worden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Ihro Päbstl. Heiligkeit befanden sich seit einigen Tagen nicht wohl, welches man dem Verdruß schuld giebt, den Sie beständig von allen Seiten her haben. Inzwischen zeigen Sie dennoch öffentlich eine solche Gleichgültigkeit des Gemüths, die jedermann in Verwunderung setzet.

Freitags, den 25. May 1770.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Den 16ten dieses kamen Ihro Königl. Hoheit, die Madame Dauphine, vor dem Schloß Muette zu Versailles an, und gegen 1 Uhr ist die Einsegnung in der Schloß-Capelle mit den gewöhnlichen Ceremonien vollzogen worden.

Digitized by Google

Samſtags, den 26. May 1770.

Coppenhagen, vom 15. May.

Der Cron-Prinz iſt von den Blattern ganz hergeſtellet. Er hat überhaupt nur etwa 5 gehabt, und iſt nicht kränker geweſen, als es von eingeimpften Blattern erwartet werden konnte und muſte.

Auf den 19ten dieſes wird die regierende Königl. Familie nach Friedrichsberg ziehen, und bis zur Abreiſe nach Hollſtein daſelbſt bleiben. Der Aufenthalt in Hollſtein dürfte dem Vernehmen nach, länger als bis gegen den 22. Julii währen, doch läßt ſich davon noch nichts gewiſſes ſagen. Der bisherige Stallmeiſter, Cammerherr Krogh, iſt Landjägermeiſter, der Cammer-Junker Wahrenſtädt, Cammer-Herr und Stallmeiſter, und der Etats-Rath und Leib-Arzt Struenſee, Conferenz-Rath geworden. Dieſer letztere hat auch die Blatter-Inoculation am Cron-Prinzen verrichtet.

Dienſtags, den 29. May 1770.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Das Hochzeitsgeſchenke, welches Se. Allerchriſtl. Majeſt. und die Königl. Familie, der Madame Dauphine, ſowohl an Juwelen, als Diamanten, gemacht haben, wird auf 3 Millionen geſchätzt.

Samſtags, den 2. Junii 1770.

Schreiben der Kayſerin Königin an den Dauphin.

Ihre Gemahlin, mein lieber Dauphin, iſt nun von mir getrennet. Da ſie mein einziges Vergnügen ausmachte, ſo hoffe ich, daß auch Sie durch ſelbige glücklich ſeyn werden. Für Sie habe ich ſie auferzogen, und ihr alle die zärtlichen Empfindungen, allen den Gehorſam eingeflöſet, wodurch ſie Ihnen gefallen kan. Ich habe ſie die Pflichten gegen den König aller Könige ſorgfältig gelehret. Denn

Digitized by Google

was hilft es glücklich zu regieren, ohne dem allmächtigen Weſen zu gefallen, welches die Cronen darreichet und ſie auch wieder nimmt. Verehren Sie dieſes Weſen, mein lieber Dauphin, auch Ihnen ſage ichs, und wiederhole es meiner Tochter. Sorgen Sie für das Wohl Ihrer Unterthanen, über die Sie allezeit noch zu früh herrſchen werden. Lieben Sie Ihren Gros-Vater, damit nach ihrem Vorgang meine Tochter ihn ebenfalls liebe, und ſeyen Sie wie er ein wohlthätiger Vater der Unglücklichen. Gewiß! auf ſolche Art werden Sie das Glück miteinander theilen. So ſehr ich von der Liebe meiner Tochter gegen Sie überzeugt bin, weil ich ihr Herz kenne, ſo ſehr bitte ich Sie, ſolche hinwiederum zu lieben. Leben Sie beſtändig glücklich. Ich bade in Thränen. Thereſia.

Verſailles, vom 19. May.

Der König verreißte den 13ten dieſes von hier der Madame la Dauphine entgegen, in Begleitung des Dauphins, der Madame Adelaide und Sophie Königl. Hoheiten, um ſich nach Compiegne zu begeben, allwo Ihro Majeſt. auf den Abend die Nachricht erhielten, daß die Dauphine zu Soiſſons angekommen, den andern Tag fuhren Ihro Majeſt. mit obigen Perſonen und unter dem Geleit der vornehmſten Hofbedienungen, der Dauphine noch weiter entgegen, bis zu der ſogenannten Bernbrücke, in dem Gehölze von Compiegne. Als die Dauphine den König erblickte, ſtieg ſie aus ihrer Kutſche und eilte dem König entgegen (welcher auch ausgeſtiegen war) und umfieng ſeine Knie, allein der König hob dieſelbe ſogleich von dieſer Stellung empor, küßte ſie ſehr zärtlich und ſtellte Hochderſelben den Dauphin, wie auch die Madame Adelaide und die Madames Victoire und Sophie, welche dieſe Prinzeßin gleichfalls umarmten, vor, welche Dieſelbe zärtlich und lebhaft zugleich umfaßte. Der Graf von Saulet Tavanes, der Dauphine ernannter Chevalier d'Honneur und der

Digitized by Google

Graf von Teſſe, Hochderſelben erſter Stallmeiſter, gaben ihr die Hand als ſie aus der Kutſche ſich nach dem König begab.

Nach dieſem ſtieg der König wieder in die Kutſche, um ſich nach Compiegne zu begeben, die Dauphine ſaß neben dem König auf dem Vorſitz und der Dauphin ſetzte ſich in die Kutſche vornehin neben die Dauphine. Die Gräfin von Noailles ſtieg auch in die Königl. Kutſche. Bei der Ankunft zu Compiegne wurde die Dauphine von dem König und dem Dauphin an der Hand in das Ihnen zugerüſtete Zimmer geleitet, allwo die Prinzen und Prinzeßinnen vom Geblüt, Hochderoſelben durch den König ſelbſt vorgeſtellet wurden.

Als ſich der König nach ſeinem Zimmer zurück begeben hatte, wurden der Dauphine alle die Herren vorgeſtellet, welche den König nach Compiegne begleitet hatten. Den Abend ſpeißte der König öffentlich in Geſellſchaft des Dauphins, der Dauphine, der Königl. Prinzeßinnen und der übrigen Prinzen und Prinzeßinnen vom Geblüt, der Dauphin ward in dem Hotel des Grafens von St. Florentin einquartiert. Den andern Tag verreißte der König nach Muette, allda wurde der Dauphine der prächtige, Hochderoſelben von dem König beſtimmte Schmuck, übergeben; der Graf von Provence, von Artois und Madame *) hatten ſich dahin begeben, um die Dauphine zu empfangen. Im Zurückkommen von Compiegne ſtiegen Se. Majeſt., der Dauphin, die Dauphine und die Prinzeßin Adelaide und Sophie, zu St. Denys bei den Carmelitterinnen aus, um der Madame Louiſe einen Beſuch zu geben, Abends um 7 Uhr war die Ankunft in dem Schloß Muette, der König ſpeißte allda zu Nacht, begab ſich aber nach dem Nachteſſen mit dem Dauphin, Grafen von Provence, Artois, ihrer Prinzeßin Schweſter, und den Königl. Prinzeßinnen hieher, die Dauphine kam aber erſt den andern Tag unge-

*) Die verwittwete Dauphine.

Digitized by Google

fehr um 10 Uhr Vormittag hier an. Der König begab ſich ſogleich zu derſelben und verweilte ſich ſehr lange. Um 1 Uhr begab ſich die Dauphine nach des Königs Zimmer, aus welchem der Zug in folgender Ordnung nach der Capelle gieng. Der Groß-Ober- und Hülfs-Ceremonienmeiſter voraus, der Dauphin mit der Dauphine, der Graf von Provence und Artois, die Prinzen vom Geblüt, der König, dann Madame, Mesdames und die Prinzeßinnen vom Geblüt und nach dieſen die vornehmſten Hofbedienungen und Herrn und Dames des Hofs. Der König begab ſich nach ſeinem Bätſtuhl, die Königl. Prinzen und Prinzeßinnen, wie auch die Prinzen und Prinzeßinnen vom Geblüt, nahmen ihre Plätze linker und rechter Hand des Altars nach ihrem gewöhnlichen Rang, der Dauphin und die Dauphine begaben ſich nach dem Altar und knieten auf einem Küſſen an den Stufen des hohen Altars nieder. So bald der König in die Capelle trat, kam der Erzbiſchof von Rheims, Gros Almoſenier, aus der Sacriſtay, reichte dem König das Weihwaſſer und ſtieg bis auf den Altar hinauf; der König, die Königl. Prinzen und Prinzeßinnen, wie auch die Prinzen und Prinzeßinnen vom Geblüt nahten ſich hierauf dem Altar. Dann hielt der Herr Erzbiſchof an des Dauphins und der Dauphine Königl. Hoheiten eine kleine Rede und fieng darauf die Cermonien, mit Einſegnung 13 Stück goldener Münzen und eines goldenen Rings, an, welche er, nebſt dem Ring dem Dauphin übergab, welcher den Ring der Dauphine an den vierten Finger der linken Hand ſteckte und derſelben die 13 Goldſtücke zugleich übergab, nach Beendigung dergleichen Ceremonien erfolgte die prieſterliche Einſegnung, nach deren der König ſich wieder nach ſeinem Bätſtuhle begab, darauf wurde die Meſſe angefangen, während welcher von der Königl. Capelle eine Muſick aufgeführt wurde, während dieſer legten der Dauphin und die Dauphine das gewöhnliche Opfer und nach der Abſprechung des Pater wurde über ihre Häupter ein

Digitized by Google

Trauungstuch von Silberſtoff gehalten, welches erſt bei Beendigung des gewöhnlichen Gebäts weggenommen wurde, nach geendigter Meſſe begab ſich der Großalmoſenier nach des Königs Bätſtuhl und legte demſelben das Buch vor, in welches die Heurathen der Pfarrey eingeſchrieben worden, welche der Gemeindpfarrer, welcher der Ceremonie beiwohnte, zu dem End mitgebracht hatte. Nachher begab man ſich in der nehmlichen Ordnung aus der Capelle, in welcher man in dieſelbe gekommen war, nach dem Schloß zurück.

So bald die Dauphine in ihr Zimmer gekommen war, wurde durch Veranſtaltungen des Herzogs von Aumont, erſter Königl. Cammerherr, in daſſelbe als ein Geſchenk von dem König eine ſehr groſſe Küſte mit Koſtbarkeiten erfüllt, gebracht. Die fremde Herrn Bottſchafter ſind der Dauphine, Königl. Hoheit, durch die Gräfin von Noailles vorgeſtellet worden und die Herrn und Damen des Hofs, welche nicht zu Compiegne geweſen, den Tag nach der Trauung.

Abends um 6 Uhr begab ſich der König in Begleitung der Königl. Familie und derer vom Geblüt in die groſſe Gallerie und ſpielten da eine Parthie Lansquenet; dann ſpeißten Ihro Majeſt. öffentlich in Geſellſchaft des Dauphins und Dauphine, Graf von Provence und Artois und ihre Prinzeßin Schweſter, der Prinzeßin Adelaide, Victoire und Sophie, des Herzogs von Orleans, von Chartres und ſeiner Gemahlin, des Prinzen von Conde, des Herzogs und Herzogin von Bourbon, der Prinzeßin und Prinzen von Conty, des Grafens und Gräfin von la Marche, des Herzogs von Penthierre und Prinzeßin von Lamballe.

Während der Mahlzeit war Tafelmuſick, nach derſelben führte der König den Dauphin und die Dauphine nach derſelben Zimmer und nach beſchehener Einſegnung des Bettes durch den Erzbiſchof von Rheims, gab der König dem Dauphin das Hemd und die Herzogin von Chartres hatte die Ehre es der Dauphine zu geben.

Digitized by Google

Kurzgefaßte Nachrichten.

Man versichert die Rußische Kayserin hätte einen gewissen mächtigen Monarchen in Teutschland über die Operationen dieses gegenwärtigen Feldzugs zu Rath gezogen, und daß Höchstderselbe unter andern Conseils der Kriegführenden Monarchin auch diesen Rath ertheilet hätten: Sie solle ihre Armee nicht über die Donau ziehen lassen, so grose Vortheile auch sie jenseit dieses Flusses zu erlangen verhoffte.

Montags, den 4. Junii 1770.

Paris, den 20. May.

Der König hat folgenden Brief an die Herzoge und Pairs von Frankreich erlassen.

„Der Kaiserl. Königl. Abgesandte hat in dem Namen seiner Herrn in einer bei mir gehabten Verhör das Begehren gethan, daß ich der Prinzeßin von Lothringen, bei gegenwärtigem Anlaß der Vermählung meines Großsohns mit der Erzherzogin Antonia, einigen Vorzug wiederfahren lassen möchte."

„Da der Rang im Tanzen der einige Punct ist, welcher von keinen Folgen seyn kan, weilen die Tanzenden beiderley Geschlechts zu wählen pur und allein von meinem Willen abhängt, ohne daß hierin auf Geburts- oder Aemterwürde gesehen wird, (ausser was die Prinzen und Prinzeßinnen vom Geblüt betrift, welche mit sonst niemand in Frankreich in einige Vergleichung, in Ansehung der Geburt oder des Ranges, gesetzt werden können) und da ich überdieß hierdurch nicht gemeint seyn will, als wolle ich etwas an denen alten Uebungen und Gebräuchen meines Hofes abändern, so versehe ich mich zu denen Grossen und dem Adel meines Reichs, daß sie ihrer Treue, Ergebenheit, Anhänglichkeit, ja der Freundschaft, welche sie

Digitized by Google

mir und meinen Vorfahren zu allen Zeiten bezeugt haben, beſtändig eingedenk ſeyn und alſo zu nichts Anlaß geben werden, daß mir mißfällig ſeyn könte, inſonderheit in dieſem Umſtand, wo ich nichts ſehnlicher wünſche, als der Kaiſerin Königin meine Erkäntlichkeit für das theure Geſchenk zu bezeugen, welches Sie Uns in ihrer Prinzeßin Tochter der Dauphine gemacht hat, welche, wie ich und auch ihr hoffet, das Glück unſerer künftigen Tage werden wird!"

Kurzgefaßte Nachrichten.

Von Ulm haben wir im Druck zu leſen bekommen: „Beſte Geſinnung ſchwäbiſcher Herzen, da Ihro Königl. Hoheit die Durchl. Fürſtin und Frau Maria Antonia ꝛc. Erzherzogin zu Oeſterreich, vermählte Dauphine von Frankreich ꝛc. in dem Reichsſtift Marchtall in Schwaben den 1. May 1770 die Nachtruhe zu nehmen gnädigſt beliebten, in einer einfältigen Cantate abgeſungen." Dieß Denkmal der Marchtalliſchen Muſe, worinnen Marchtall's Genius, die Liebe und 4 ſchwäbiſche Bauern, Namens Theißle, Jockele, Beitle, Michel die handlenden Perſonen ſind, iſt keines Auszugs fähig, ſondern muß ganz geleßen werden; um den Leſer nach demſelben begierig zu machen, mag der Bauer Jockele ſtatt allen reden. Er erzählt ſeinen Cameraden, was er von ſeinem Pfarrer gehöret hat:

Jockele, ſait ar, hot ar gſait,
Ruhe und Glück Sui (die Dauphine) mit er drait.
Nimmer weare die Franzoſa
Uns wegneamma Röck und Hooſa;
Sui weard us da Frida geaba
Daß du könnteſt ſicher leaba,
Deine Kinder, und dein Graith
Jockele, ſait er, hott er gſait
Narr, der Pfarr.

Digitized by Google

Eine Probe wie ſich die Liebe ausdrückt:
O dieſer groſe May
Schlägt, was nur böß, entzwei;
Flora die Herzen mit Blumen umflicht.
Oeſterreich, Frankreich ſich
Verbinden nur durch dich
Schönſte Prinzeßin! wer jauchzet ietzt nicht?
Es ſah dich, ſchönſte Blum!
Zu Deutſchlands höchſtem Ruhm
Wien, Schönbrun, Laxenburg; und viel mehr ſo
Werden dich ſehen
In Früchten ſtehen
Marly, Chantilly, Verſailles, Fontainebleau.

Dienſtags, den 5. Junii 1770.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Stadt Augspurg hat Ihro Königl. Hoheit der Dauphine, bei Dero Durchzug mit einem goldenen Chocolade-Service, deſſen Werth auf 18000 Thaler geſchätzt wird, ein Präſent gemacht.

Freytags, den 8. Junii 1770.

Paris, vom 23. May.

Da der König vernahm, daß der Adel durch den ſo huldreichen Brief an die Herzoge und Pairs erlaſſen, nicht vollkommen beruhigt ſey, ſo haben Se. Maj. die Gnade ſo weit getrieben, ſich dahin zu erklären, daß auf dem Ball, welcher ſich auf Anlaß der Vermählung des Grafens von Provence Königl. Hoheit geben würde, eine adeliche Dame die erſt tanzen ſolte und Se. Maj. haben auch jetzt ſchon aus huldreicher Güte und Achtung gegen den Adel veranſtaltet, daß des Grafens von Artois Königl. Hoheit gleich nach der Mademoiſelle

Digitized by Google

de Lourraine einen Menuet getanzt hat und gleich darauf der Prinz von Conde mit der Frau von Laval, womit dann dieser Rangstreit berichtiget ist. Der masquirte Ball ist ungemein zahlreich und prächtig gewesen und hat von Abends 10 Uhr bis Morgens 7 Uhr gedauert.

Die Tochter des berühmten Wilkes befindet sich seit 14 Tagen allhier, sie macht Figur, sieht grosse Gesellschaft, geht allein nach Opern, Comödien und Bällen, hat viel Verstand, Käntnisse und Annehmlichkeit, welche sie sehr reitzend machen, ob sie gleich eben nicht schön ist; die Freiheit welche sie sich giebt, macht sie deswegen nicht frey in Ansehung der Sitten, denn ihre Aufführung ist darneben untadelhaft.

Samstags, den 9. Juni 1770.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Den 27. May ist zu Coppenhagen Ihro Majestät, die Königin Sophia Magdalena, Gemahlin des höchstsel. Königs Christian VI. eine Tochter weiland Se. Hochfürstl. Durchlaucht des Herrn Christian Heinrich Marggrafens zu Brandenburg-Culenbach in Dero 69sten Jahr mit Tod abgegangen. Sie stiftete den bekanten hohen Orden de l'Union parfaite mit welchem 385 Personen schon begnadiget worden. Bei Hof wird die Trauer auf 16 Wochen angeleget und glaubt man daß durch diesen trautigen Vorfall die angesetzt gewesene Reise, Ihrer Majestäten, nach Holstein, einen Aufschub erhalten dürfte.

Montags, den 11. Junii 1770.

Paris, vom 1. Jun.

Alles ist in der entzückensten Freude über die Dauphine, man bewundert ihr einnehmendes liebreiches Wesen, ihren aufgeweckten und lebhaften Geist, eine unnachahmliche Anmuth in Allem was sie thut, ihre Schönheit und feine Gestalt und so schmeichlend, und groß

Digitized by Google

unſere Hofnungen und Erwartungen von ihr waren, ſo übertrift ſie dieſelbe dennoch durch ihre Gegenwart, ſo daß alles dem Himmel von ganzem Herzen danket, uns eine ſo vollkommene Prinzeßin zugeſandt zu haben. Ich bin von folgender traurigen Geſchichte ein Augenzeuge geweſen und hätte beinahe auch mein Leben da gelaſſen. Der Mann ſchreibt vom 31. May in folgenden Worten. Dieſe Nacht iſt eine der unglücklichſten geweſen, welche wir ſeit vielen Jahren gehabt haben und die Freude, welche jedermann durch die glücklich vollzogene Vermählung und derſelben Feierlichkeiteu eingeflößt worden, iſt dadurch in eine ſchreckensvolle Traurigkeit verwandelt worden. Die ſogenannte Königl. Straſſe, welche nach dem Platz leitet, auf welchem das Feuerwerk ſich befand, war nicht in behörigem Stand, ſondern hin und wieder mit groſſen Steinen an andern Orten mit ſo tiefen Löchern, welche Gräben glichen, verengert und unbrauchbar. Nach dem Feuerwerk, welches die gehabte Hofnung nicht verſprochen, ergrif das Feuer das Gebäude, an welchem die ſogenannte groſſe Bouquets, Luftkugeln und dergleichen angebracht war, dieſes veranlaßte, daß eine ungeheure Menge Volks ſich von den Wällen und denen eliſäiſchen Feldern gleichſam in die Straſſe ſtürzte, um von da auf den Platz zu kommen, um dieſes groſſe und helle Beleuchtungsfeuer und deſſen Würkung in der Nähe zu ſehen und die, welche das Feuerwerk ſchon geſehen hatten, drangen nach den Boulevards zu kommen, derſelben Beleuchtung zu ſehen, welche aber ſchlecht, in Anſehung ihrer Würkung war. Darneben ergoß ſich eine Menge Leute, gleich einer Fluth, aus denen errichteten Gerüſten und Collonaden, um nach ihren da herum wartenden Kutſcher zu kommen, daraus nun entſtand ein abſcheuliches Gedränge, durch welches viele Leute in die vorgemeldete Tiefe und Gräben gleichende Löcher geſtürzt wurden und auf dieſe wiederum andere; kurz, der Lerm und die Verwirrung war ſo groß und ängſtend, daß viele den Degen gezogen haben, um ſich Platz zu

Digitized by Google

erwerben, allein dieſes brachte juſt die Verwirrung auf ihren Gipfel, ſo, daß in gar kurzer Zeit bei 300 Perſonen entweder übel gequetſcht worden, oder gar ihr Leben eingebüſſet haben.

In Zeit von zwei Stunden ſind 137 Perſonen auf dem Kirchhof St. Magdalena gebracht worden, um allda begraben zu werden und ungefehr eben ſo viel ſeyn nach denen Spitälern gebracht worden, von welchen bereits die Helfte geſtorben, unter dieſe ſind die Perſonen von einem höhern Rang nicht gerechnet, welche durch ihre gute Bekannte oder Bedienten nach Haus gebracht worden.

Der Herr Abgeſandte von Parma iſt aus dieſer Zahl, hat den Arm auseinander, und iſt noch dazu übel an den Beinen beſchädigt; der Herr Abt von Ratz, Geſchäfts-Beſorger des Herrn Cardinals von Choiſeuil, iſt ſehr verwundet, und hat dabey einen koſtbaren Ring von 25,000 Livr. an Werth verlohren; der Herr Marſchall von Biron hat viele Mühe gehabt, ſich zu retten, und der Herzog von Lauzun wäre erdrückt worden, wenn nicht ein Grenadier ihn aus der Preſſe in die Höhe gehoben hätte, welcher aber über dieſe Bemühung ſelbſt erdrückt worden. Zwey Chevaliers von St. Ludwig ſind dabey auch umgekommen; das Gedränge iſt ſo entſetzlich geweſen, daß Kutſchen nicht nur umgeworfen, ſondern zerquetſchet und verſchiedene Pferde erdrückt worden. Dieſer Zufall hat aller Orten Schrecken, Angſt und Trauren verbreitet.

Der Schmerz, den dieſe Begebenheit dem König und der Königl. Familie verurſachte, war nicht auszuſprechen. Se. Maj. befahlen, daß man denen Familien, welche in dieſem Unglück begriffen, zu Hülfe käme. Der Dauphin legte bei dieſer Gelegenheit ein merkwürdiges Kenzeichen ſeines guten und mitleidigen Herzens an den Tag. Dieſer junge Prinz, da er von dem Unglück hörte, das ſich an dem zur Freude gewidmeten Tag zugetragen, welche ſeine Vermählung allen Franzoſen einflöſſet, und Sie den andern Morgen die

Digitized by Google

6000 Livres empfiengen, welche Se. Maj. Höchſtdenſelben monatlich zu Kleinigkeiten angewieſen, ſchickten ſie dieſe Summe dem General-Polizeylieutnant, Hrn. Sartine, und ſchrieben demſelben mit eigner Hand, ſelbige unter diejenige welche es am bedürftigſten ſind, auszutheilen. Die Madama Dauphine folgten dieſem löblichen Beiſpiel und die Stadt nahm alle Maasregeln für die Verwundete Sorge zu tragen und den verunglückten Familien zu Hülfe zu kommen.

Dienſtags, den 15. Junii 1770.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Leichname, die bey dem Feuerwerk zu Paris geſchehenen Unglück auf den Kirchhof gekommen und in die Spitäler und andere Orten gebracht worden, werden noch täglich im Waſſer gefunden. Die Anzahl der Todten und Verwundeten wird auf 4 bis 500 geſchätzt. Viele Beutelſchneider ſind auch dabei umgekommen, bei welchen man eine Menge Uhren gefunden und Ohrgehänge, woran noch faſt ganz die Ohren hiengen.

Bey einem Ball in London, bey welchem auch Herr Wilkes war, kam ein Herr, wie ein Berg-Schott gekleidet, und eine Sack-Pfeife anhangend, zu Herrn Wilkes, und ſpielte ihm einige Tänze vor, Herr Wilkes lächelte darüber, und ſagte zu ihm: Mein Freund, du bemüheſt dich vergeblich, ich werde nie nach einer Schottiſchen Pfeife tanzen; nach welch einer denn? war die Wiederrede: Nach der Freyheits-Pfeife von Alt-Engeland, ſagte Herr Wilkes lächelnd.

Dienſtags, den 19. Junii 1770.

Coppenhagen, vom 9. Junii.

Des Königs und der Königin Reiſe nach den teutſchen Provinzen gehet am 18ten dieſes vor ſich. Es werden nur die nöthigſten Hof-

Digitized by Google

Aemter, und von den Königl. Collegien nur der Staats-Minister, Graf von Bernstorf, wegen der Canzleyen, und der Graf Gustav Holk, wegen der Rent-Cammern, mitgehen. Wie lange der Aufenthalt in Hollstein seyn wird, läßt sich noch nicht mit Gewißheit sagen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Als der Vice-König von Irland, Lord Townshend, neulich einen Freund in einer Kutsche mit 6 Pferden besuchte, wurde er vom Volk, welches weiß gemacht wurde, als wenn er sich heimlich nach England begebe, sehr vom Pöbel insultiret. Nachdem seine Bedienten übel tractiret, musten Se. Exc. der Kutsche heraus und mitten im Dreck niederknien und um Verzeihung bitten wegen allen denen Beleidigungen, die er der Nation angethan, worauf sie ihn nach Haus zu Fuß gehen lieſſen, und sagten: Daß er sich glücklich schätzen könnte, daß sie ihn nur 3 Meilen und nicht 100 nach Haus zu gehen gezwungen hätten.

Bei dem Unglück des Feuerwerks zu Paris wird in der Königsstrasse die Zahl der Umgekommenen auf 200 Menschen angeschlagen, und unter denselben ein Bischof in Partibus, den man aber nicht nennet. Man hat auch unter den Todten einen ausser seinem Stande gekleideten Metzgerpurschen gefunden, den man unter die Zahl der Spitzbuben rechnen will, welche Garn gespannt hatten, um das Volk in Unruhe und Verwirrung zu bringen.

Freitags, den 22. Junii 1770.

Paris, vom 11. Junii.

Ihre Königl. Hoheit, Madame la Dauphine, sind dieser Tage ein wenig unpäßlich gewesen. Von der erhabenen Gemüths-Art dieser theuersten Prinzeßin haben wir alle Tage solche Beweise, die über

Digitized by Google

Ihr zartes Alter hinauslaufen. Höchstdieselbe haben, mit Genehmhaltung des Königs, vieles von dem Hof-Ceremoniel bei Seite gesetzt; laden zu Dero Tafel Dero Herrn Brüder, Schwestern und Tanten Königl. Hoheiten ein, wann ehe und wie es Ihnen gut dünket; gehen hinwiederum zu Höchstdenselben; spazieren zu Fuß nach höchstem Gutbefinden; kurz, Ihre Königl. Hoheit leben in einer zu Dero Gesundheit und Munterkeit auf gleiche Art gedeylichen Freyheit, und die Schönheit Ihrer Seele stimmet mit den Reitzungen Ihres äusserlichen Wesens vollkommen ein.

Dienstags, den 26. Junii 1770.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Um unsern Lesern einen Begrif von der ausserordentlichen Freigebigkeit und dem mehr als Königl. Aufwande zu geben, womit alle Anwesende zu Wien am 17ten April, bei Gelegenheit der Vermählung der Durchl. Erzherzogin Maria Antonia, mit dem Dauphin von Frankreich, in dem Lustschlosse Belvedere auf das reichlichste bedient worden können wir denenselben folgende Liste der sämtlichen Provisionen mittheilen.

Hundert gesottene Schinken, 100 gesalzte Schinken, 40 Pasteten mit Fasanen, 40 mit Rebhühnern, 40 mit Haselhühnern, 40 mit Waldschnepfen, 40 mit Indianischen, 50 mit Kapaunen, 50 mit Hachée, 50 mit Kälberschlägeln, 500 geräucherte Zungen, 400 Pfund Pöckelkamp, 100 Bologneser Würste.

Gesalzene Speisen. 100 gesalzene Indianisch, 250 gesalzene Kapaunen, 80 gesalzene Kälberschlägel, 400 Poularden, 80 Spansäue, 100 Spansäue en galartin auf gesalzene Wurstart, 50 Hasenkäse, 50 Käse von Schweinefleisch.

Gebratene Speisen. 250 Fasanen, 200 Haselhüner, 250 Rebhühner, 200 Waldschnepfen, 120 Rehrücken und Schlägel, 120

Digitized by Google

Indianiſche, 400 Kapaunen, 1200 Poularden und Herbſthühner, 100 Lämmer, 100 ganze Kälberviertel.

Groſſe Bäckerey. 50 Biscuittentorten, 50 ſchwarze Brodtorten, 50 Mandeltorten, 50 Piſtacientorten, 40 Marcipantorten, 100 Torten von verſchiedenen Confituren, 60 Kuchen à la Compiegne, 60 groſſe Briochelaib, 60 Kugelhopf, 60 Speckkuchen, 60 Kuchen en flanc de Picardie, 60 Kuchen mit Sardellen, 60 groſſe Puplinen.

Kleine Bäckerey. 50 Dutzend Käswerk, 50 Dutzend Gebacknes à la Madelaine, 50 Dutzend à l'oriole, 50 D. Torteletten, 50 D. de puis d'amour, 50 D. Falnones, 60 D. Chaudes, 60 D. à la choux auf verſchiedene Art, 50 kleine Briochelaibel, 50 D. Torteletten von Mandeln, 50 D. Biſcuit, 50 D. Biſcuit mit Mandeln, 50 Pfund Piſtacitorteletten, 100 von verſchiedener Gattung in Platten. In Summa 9480 Stück.

Zuckerbäckerey-Proviſion. 20,660 Becher Olio und Suppen, 16,360 Schalen Caffee, 14,592 Becher Chocolade, 3840 Schaalen Thee, 2000 Maas Limonade, 1200 Maas Pomeranzade, 1260 Maas Mandelmilch.

Gefrornes. 160 Maas Citronat, 220 M. Pomeranzen, 80 M. Melleroſen, 80 M. Bergamotten, 80 M. Milch mit Vanille, 80 M. Papina, 60 M. mit Zimmet, 60 M. gebrannten Zucker, 50 M. Erdbeerſaft, 40 M. Chocolade, 50 M. Milchkaffee, 750 Pf. verſchiedene Draguées, 2440 Pf. von allerley Gattung Backereyen, 8000 Stück Pomeranzen, 3000 Bergamotbirnen, 6000 Maſchanzker- und Rosmarin-Aepfel, 1600 Pantaſſerl, 180 Bouteillen Syrop Capillaire, 8000 Stück Kipfln, 6000 Mund-Semmeln zur Chocolade und Olio.

Keller-Proviſion. 1990 Bouteillen Tockayer, 301 B. Muſcat, 452 B. Spaniſche Weine, 1462 B. Champagner, 1080

Digitized by Google

B. Burgunder, 1068 B. Rheinwein, 940 B. Moſeler, 820 B. Ratzendorfer, 712 B. Ofener, 570 B. Erlauer, 602 B. Weiner, 50 Eimer Oeſterreicher, 10,896 Mund-Semmeln.

Montags, den 2. Julii 1770.

Paris, vom 22. Junii.

Nun iſt die Vermählung des Herrn Grafen von Provence *) auch beſchloſſen und zwar mit der Prinzeßin Maria Joſepha Ludovica, Großtochter des Königs von Sardinien, geboren den 2ten Herbſtmonat 1753. Der Herr Marquis von Chauvelin iſt ſo eben abgereißt, um dieſe Nachricht an den Turiniſchen Hof zu überbringen und die Vermählung iſt auf den Monat May des nächſten Jahres veſtgeſetzt, da des Grafen von Provence Königl. Hoheit, welche den 17ten Wintermonat 1755 gebohren ſeyn, das 15te Jahr zurückgelegt haben werden.

London, vom 13. Jun.

Die Taufpathen der Königl. Prinzeßin **) ſollen die Königin von Dänemark, die Prinzeßin von Heſſen und der Prinz von Schweden ſeyn. Der Mantel, welchen die junge Prinzeßin am Tauftag anhatte, war von weiſſem Atlas mit Hermelin gefüttert und mit Edelgeſteinen beſetzt, davon der vornehmſte 1000 Pf. werth war und der ganze Mantel auf 2800 Pf. geſchätzt wird.

Der Graf Chatam ſoll zum Premier-Miniſter ernannt werden und der Herzog von Northumberland als Vice-König, ſtatt des Townshend, nach Irland gehen.

Des Herrn Wilkes Schulden ſind nunmehro, durch den Zuſchuß derer, die ſeine Freunde im ganzen Lande ſind, faſt ſämtlich bezahlt.

*) Ludwig XVIII.

**) Eliſabeth, Landgräfin von Homburg.

Digitized by Google

Er war über 21,000 Pf. Sterl. schuldig. Man sagt, seine Freunde sind gegenwärtig beschäftigt, zwischen ihm und seiner Ehefrau eine Versöhnung zu stiften. Dieses würde sehr vortheilhaft für ihn seyn, da sie die Besitzerin eines Vermögens von 100,000 Pf. Sterl. ist.

Freytags, den 6. Julii 1870.

Paris, vom 25. Jun.

Der König setzet die gegen Madame la Dauphine tragende ausnehmende Achtung bis zur Seltenheit. Nicht nur allein haben Se. Maj. Ihrer Königl. Hoheit das Königin-Concert gegeben, sondern auch Allerhöchstdero Willensmeinung dahin geäussert, daß diese theuerste Prinzeßin bei der heil. Messe welcher Sie abwartet, Musick haben solle, obgleich solches nur für die Königin im Gebrauche sey.

Samstags, den 7. Julii 1770.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Se. Königl. Majestät *) haben dem General von Ziethen bey 10,000 Thlr. geschenket; so versichert man auch, daß Höchst-Dieselbe den General-Major von Anhalt mit 18,000 Thlr. begnadiget haben.

Freytags, den 13. Julii 1770.

Paris, vom 2. Julii.

Der berühmte Rousseau befindet sich seit einigen Tagen allhier, kurz nach seiner Ankunft kam er in das Caffee-Haus der Regierung, nahe bei dem Palais Royal, welches in Zeit von einer Viertel-Stunde voller Leute war, welche die Neubegierde dahin brachte, um einen Mann zu sehen, der so berühmt durch seine Schriften, dessen Geist so gros und dessen Aeusserliches und Weise so sonderbar ist.

*) Friedrich der Große.

Digitized by Google

Coppenhagen, vom 3. Julii.

Mit dem Cron-Prinz wird jetzt ein Knäblein von gleichem Alter erzogen, welches man aus dem Erziehungs-Haus unehelicher Kinder genommen hat. Ihre Erziehung ist in allen Stücken auf gleichem Fuß, so, daß der Prinz nicht den geringsten Unterschied merken kan.

Montags, den 23. Julii 1770.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Ein vermögendes Frauenzimmer zu London hat ihrem Bedienten, der viele Jahre bey ihr gedienet, ein ansehnliches Vermächtniß mit folgenden Worten hinterlassen: Dem Robert vermache ich 100 Pfund zur Dankbarkeit seiner 30jährigen treuen Dienste. Den gröſten Theil dieser Zeit liebte ich ihn, als meinen Mann, wiewol ich zu stolz war, ihn dazu zu machen, oder es ihn merken zu lassen. Allein, da ich nun der Welt gute Nacht gegeben, und niemand, als nur GOtt Rechenschaft zu geben habe, so verlange ich, daß er für mich, als seine Frau, ein Jahr trauren soll. Ferner vermache ich ihm mein Haus, meine Kutsche und Pferde, mein Silber, meine Meubles und alle mein Vermögen, es sey an Güter oder Geld, und alles das was übrig bleibt, wenn meine Legaten und Schulden ausbezahlt sind. Das Vermächtniß soll sich über 11000 Pf. belaufen.

Dienstags, den 24. Julii 1770.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Herr Rousseau erwirbt sich in Paris einen fast allgemeinen Beifall. Er geht nicht mehr in der Tracht eines Armenianers, sondern kleidet sich nach der Mode, sauber, aber nicht prächtig. Man versichert daß er an einem botanischen Wörterbuche arbeite.

Von Versoi wird geschrieben, daß der Königl. Bildhauer, Hr. Pigal, Ritter des St. Michael Ordens, zu Fernay mit einigen

Digitized by Google

ſeiner Schüler angekommen, um die marmorne Säule des Hn. von Voltaire zu verfertigen, welche die Gelehrten von Frankreich ihm aufrichten laſſen.

Freytags, den 27. Julii 1770.

Strasburg, vom 16. Jul.

Das Malter Korn iſt hier im Preiß ſo hoch geſtiegen, daß man wirklich 13 Gulden 45 kr. dafür bezahlt und im Sundgau koſtet es gar bis 18 Gulden. Wofern nicht die Erndte ſo nahe wäre, ſo würde in einer der beſten und fruchtbarſten Provinzen eine greuliche Hungersnoth ganz gewiß erfolget ſeyn. Doch iſt der Mangel nicht mehr ſo beträchtlich, weilen der König die Ausfuhr nach der Schweiz verboten hat. Das Pf. Brod koſtet ietzo 3 Sous und einen Liard.

Dienſtags, den 31. Julii 1770.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Se. Däniſche Majeſt. haben eine Verordnung ergehen laſſen, vermöge welcher die Ueppigkeiten, ſo bei Hochzeiten, Kindtaufen, Begräbniſſen und andern ähnlichen Zuſammenkünften im Herzogthum Schleßwig und Hollſtein vorgehen, verboten werden. Auch ſind die Gevatter- und Hochzeitsgeſchenke darinn von neuem unterſagt worden. Herrliche Verordnung! denn die Erfahrung lehret nur allzu viel, daß öfters Hochzeiten gehalten werden, wo die Koſten der Gaſterey die Mitgabe der Jungfer Braut überſteigen und viele aus einer intereßirten Abſicht, in Hofnung, einen ſilbernen Becher oder Caffeekanne zum Pathengeſchenk zu bekommen, zu Gevattern genommen werden.

Freytags, den 3. Auguſt 1770.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Gräfin von Grammont, Dame d'Honneur bei der Dauphine, hat von Sr. Majeſt. Befehl bekommen, nicht mehr am Hofe zu

Digitized by Google

erſcheinen und ſich 16 Meilen davon entfernt zu halten, weil ſie der Prinzeßin von Montmorency, der Marſchallin von Mirepoix und der Gräfin von Barry *) auf ziemlich unhöfliche Art die Loge, welche ihnen auf Königl. Befehl bei dem letzten Schauſpiel zu Choiſy, angewieſen worden, ſtreitig machen wollte.

Montags, den 6. Auguſt 1770.

Niederrhein, vom 1. Aug.

Man ſiehet folgendes Schreiben von dem Prinzen von Ligne an Hn. Rouſſeau. Um daſſelbe deſto beſſer zu verſtehen, muß man wiſſen, daß durch Johann Baptiſt, deſſen in dieſem Brief gedacht wird, der berühmte Dichter, Johann Baptiſt Rouſſeau, verſtanden werde, welcher wegen eines ſchändlichen Verſes, davon er Verfaſſer ſeyn ſollte, Frankreich zu räumen, ſich genöthigt ſahe und nach Flandern gieng, wo er auch ſein Leben beſchloß. Ferner iſt auch anzumerken, daß der Ausdruck, vitam impendere vero, welcher in dieſem Briefe vorkommt, ein Denkſpruch ſey, welchen man unter dem Bildniſſe des Herrn Rouſſeau lieſet:

„Ich bin es, mein Herr, welcher Ihnen vor einiger Zeit einen Beſuch gab. Ich bin ſeitdem nicht wieder zu Ihnen gekommen, obwohl ich von Begierde brannte, Sie zu ſprechen; allein ich weiß, daß Sie kein Freund von Pflicht-Erweiſungen und denen ſind, welche dieſelbe beobachten.

Ziehen Sie noch einmal das in Erwägung, ſo ich Ihnen vorgeſchlagen habe. In meinem Lande lieſet man nicht und Sie werden deshalb weder bewundert noch verfolgt werden.

Sie ſollen den Schlüſſel zu meinem Bücherſaale und meinen Gärten haben, und auf einem kleinen Landhauſe, welches eine Viertel-

*) Maitreſſe Ludwigs XV.

Digitized by Google

ſtunde von dem meinigen entlegen iſt, vor ſich alleine leben. Sie können daſelbſt ſäen und pflanzen, alles, was Ihnen gefällt.

Johann Baptiſt und ſeine Vernunft kamen nach Flandern, um daſelbſt zu ſterben. Johann Jacob und ſein groſſer Geiſt ſollen dahin kommen, um hier zu leben. Laſſen Sie es alſo bei mir, oder vielmehr bei Ihnen ſelbſt ſeyn, wo Sie fortfahren; vitam impendere vero, d. i. das Leben zur Erkenntniß der Wahrheit anzuwenden. Verlangen Sie noch mehr Freiheit; ſo habe ich einen Winkel Landes welcher von niemand abhänget; allein worin die Luft ſehr rein und geſund iſt. Er liegt nur 8 Meilen von hier. Ich habe weder einen Erzbiſchof, noch ein Parlament, darin; allein die beſten Schaafe von der Welt.

In dem erſten Landhauſe, ſo ich Ihnen angeboten, habe ich Honigbienen; wenn Sie Gefallen daran haben, ſollen Sie da bleiben, wo nicht, ſo werde ich dieſelben an einen andern Orte führen laſſen. Ihre Republick wird Sie beſſer behandeln, als die von Genf, welcher Sie ſo viele Ehre erzeiget haben und der Sie ſo viel Gutes hätten thun können.

Ich verlange ſo wenig als Sie, weder Thronen noch Herrſchaften. Sie ſollen über niemand herrſchen; allein es ſoll auch niemand über Sie herrſchen. Wenn mein Anerbieten Ihnen gefällt, ſo werde ich kommen, um Sie abzuholen und Sie zu dem Tempel der Tugend zu begleiten, denn ſo werde ich in Zukunft Ihren Wohnplatz nennen; doch nein, ich will mich auch dieſes Namens nicht bedienen, um nicht Ihre Beſcheidenheit durch allen den Ruhm, welchen Sie verdienen, zu beleidigen.

Sollte Ihnen alles dieſes nicht gefallen, ſo ſehe ich es an, als wenn ich es Ihnen nicht geſagt hätte. Ich werde Sie nicht ſehen; allein immer Ihre Werke leſen, und Sie bewundern, ohne es Ihnen zu ſagen."

Digitized by Google

Freytags, den 10. Auguſt 1770.

Berlin, vom 4. Auguſt.

Aus Potsdam haben wir die höchſtangenehme, und längſterwünſchte Nachricht erhalten, daß daſelbſt Ihre Königl. Hoheit, die Gemahlin des Prinzen von Preuſſen Königl. Hoheit, geſtern, des Morgens um 6 Uhr, von einem jungen Prinzen*) zur gröſten Freude des Königl. Hauſes und des ganzen Landes glücklich entbunden worden. Dieſe frohe Begebenheit wurde den hieſigen Einwohnern, geſtern Nachmittag gegen 4 Uhr, durch eine 3malige Abfeuerung 24 in dem Luſtgarten gepflanzter Canonen angekündiget; und jeder Patriot rief, mit Freuden-Thränen in den Augen: Es lebe der neugebohrne Prinz!

Samſtags, den 11. Auguſt 1770.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Se. Churfürſtl. Durchl. in Bayern haben eine Druckſchrift, unter dem Titul: „Gerechte Klagen wider das Mönchweſen", öffentlich verbieten, und durch den Scharfrichter den 28ſten Jul. verbrennen laſſen.

Man ſchmeichelt ſich, daß der General Paoli bald wieder in Italien auftreten wird.

Montags, den 13. Auguſt 1770.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Herr Fontaine, Parlamentsrath, heyrathet die Jungfer Magnanville, Tochter des Königl. Schatzbewahrers Hn. Savalette, dieſer junge Herr iſt ein Nefe des Herrn von Voltaire, welcher ihm zu ſeiner Heyrath 40,000 Thlr. geben will. Dieſer Dichter

*) Friedrich Wilhelm III.

Digitized by Google

fährt noch fort die traurige Tage seines Alters sich lustig zu machen, durch eine beissende Abhandlung, welche er gegen viele kleine Verfasser, unter andern gegen die Herrn Miere, Dorat ꝛc. herausgegeben.

Freytags, den 17. August 1770.

Berlin, vom 11. August.

Aus Potsdam ist unter dem 9ten dieses folgende Nachricht eingegangen. Gestern, um 10 Uhr Vormittags, langeten Se. Königl. Hoheit, der Prinz Ferdinand von Preussen, allhier an, und traten bey Sr. Majestät, dem König, auf dem neuen Palais ab, wo Se. Königl. Hoheit von Höchstdenenselben auf das zärtlichste empfangen wurden. Des Mittags erhoben sich Se. Majestät in die Stadt, und es wurde an verschiedenen Tafeln gespeiset. Um 3 Uhr Nachmittags geschahe der Tauf-Actus des jungen Prinzen. Se. Majestät begaben sich nach dem Palais Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen von Preussen; und hielten den jungen Prinzen über die Taufe, bey welcher Demselben die Namen: Friedrich Wilhelm beygeleget wurden. Die übrigen Tauf-Zeugen waren: Se. Majestät, der Römische Kaiser; Ihre Majestät, die Kayserin von Rußland; Se. Königl. Hoheit, der Prinz Heinrich; Ihre Königl. Hoheit, die Prinzeßin von Oranien; und Se. Durchlaucht, der Fürst von Pfalz-Zweybrück. Die Tauf-Handlung verichtete der Königl. Hof-Prediger, Herr Cochius. Nach derselben war zahlreiche Cour bei dem hohen Adel beyderley Geschlechts, und nach geendigter Cour erhoben Se. Majestät sich wieder auf das neue Palais.

Samstags, den 18. August 1770.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Da das Baden und Schwimmen gegenwärtig sehr im Gebrauche ist, so kan folgendes, um ertrunkene Personen wieder herzustellen,

Digitized by Google

gebraucht werden. Man nehme eine hinlängliche Portion Potasche und wenn keine Potasche da ist, so nehme man trocken Salz, besser aber Potasche, wenn man haben kan, streue es aufs Bett drei Zoll tief, auf diese Lage Potasche lege die ertrunkene Person und dann sprenge auf den Theil eine andere Lage Asche, ohngefehr 2 Zoll tief, lege eine Mütze über den Kopf die eine gute Quantität Asche enthält und um den Halz einen Strumpf mit Asche angefüllt, lege das Deckbett über ihn, aber so, daß nicht das Athemholen, wenn sich die Person erhohlet, verhindert wird. In ohngefehr einer halben Stunde wird man finden, daß des Ertrunkenen Puls wieder schlagen und stufenweis die Sinne sich wieder erhohlen werden. Gieb der Person etwas Herzstärkendes und lasse sie in der Asche 7 oder 8 Stunden lang liegen, während welcher Zeit das Wasser durch die Harngänge haufenweis fortgehen wird. Unterschiedliche die schon einige Stunden im Wasser gelegen, sind auf diese Weise wieder hergestellet worden.

Montags, den 20. August 1770.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Den 29sten werden Se. Preußische Maj. nach dem Kaiserl. Lustlager in Mähren und von dannen nach Schönbruun zu der Kaiserin Königin Majest. und darauf nach Wien gehen. Der König wird von allen Prinzen des Königl. Hauses und den beiden Prinzen von Braunschweig begleitet worden. Es werden auch zu Potsdam 84 Mann aus dem Leibregimente zur Leibwache equipirt, die in dem Gefolge Se. Majest. seyn sollen und solche Anstalten gemacht, wleche der Grösse beider Höfe angemessen sind.

Auf die Geburt des Prinzen von Preußen sind folgende Verse verfertiget worden:

Optatum, Felix, magnum Jovis incrementum!
Semper eris Princeps Augustus mense dieque,

Digitized by Google

Augusto natus. Numen tua fata secundet.
Tuque Nepos Magni Friederici Major & omni
Principe, qui fuit, est, & erit, sis, Optime, Alter.

Dienstags, den 21. August 1770.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Dauphine nimmt oft eine Promenade zu Fuß vor. Dieser Tage gieng Sie nach St. Cloud, um dem Herzog von Orleans zu besuchen und bezeugte gegen alle, die ihr begegneten, nicht nur eine ausnehmende Freundlichkeit, sondern umfaßte auch verschiedene Kinder die sie auf dem Weg antraf und beschenkte dieselbe.

Se. Dänische Majest. haben alle Achselbänder und Schnüren für die Livreebediente, bei schwerer Strafe untersagt, indem dieselbe nur ein militairisches Ehrenzeichen seyn sollen.

Der Kayser von Japan ist in Jedo, der Hauptstadt seiner Staaten im 92sten mit Tod abgegangen. Dieser Prinz hat im 75sten Jahr eine gemeine Frau geheurathet, mit der er einen Sohn gezeuget, so 15 Jahr alt ist.

Ein französischer Wundarzt, welcher seit einiger Zeit die Abtey St. Denys besuchte, fiel bei dem Grab Ludwig des XI. auf die Knie; da dieses ein Mönch sahe, sagte er zu ihm: das wäre nicht das Grab eines Heiligen! er mag ihr Heiliger nicht seyn guter Hr. Pater, gab ihm der Wundarzt zur Antwort, so ist er doch der meinige, denn er hat zuerst eine Krankheit nach Frankreich gebracht, mit welcher ich 150,000 Liv. verdient habe.

Samstags, den 25. August 1770.

Coppenhagen, vom 7. Aug.

Verschiedene Herren und Damen, welche befehligt worden, sich wieder hierher zu begeben, sind vor einigen Tagen angekommen. Der

Digitized by Google

Graf von Holk ist aller seiner Bedienungen entsetzt worden, behält aber doch einen jährlichen Gehalt von 2000 Thalern. Auch glaubt man durchgängig, daß einige Personen, welche hieher zurückgeschickt worden, bei Hof in Ungnad gefallen wären.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Briefe von Copenhagen melden, der Graf von St. Germain, welcher mit Beibehaltung eines Gehalts von 12,000 Thlr. sich ans Dänischen Diensten und nach Frankreich begeben habe, trete wiederum in gleichem Charakter und mit gleichem Gehalt in Königl. Dienste, die er zuvor gehabt.

Montags, vom 3. September 1770.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Ursach, daß ein Herr am Dänischen Hof in Ungnade gefallen, soll diese seyn, weil man entdecket, daß er mit einem gewissen Hof heimlich unter einer Decke gestecket.

Dienstags, den 4. September 1770.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Gegenstand folgender Zeilen ist zu erhaben, als daß wir in der Mittheilung derselben für unsere Leser, welchen sie gewiß ein wahres Vergnügen erwecken werden, einen Augenblick anstehen sollten.

Wiegenband

für

Se. Königl. Hoheit den jungen Prinzen von Preussen,

von Anna Louisa Karschin,

im Augustmonat 1770.

Junger König!
Theurer, uns gebohrner Sohn!
Wache wenig
Jetzt auf Deinem Wiegen-Thron.

Digitized by Google

Prinz,
Geneuß der Kindheit Schlummer:
Denn, wenn Du dereinſt regierſt,
Oder Volk zu Felde führſt,
Dann verdränget ſchwerer Kummer oft den ſüſſen Schlaf.
Deinen Ahnherrn, Friedrich, traf,
Tauſendmal der graue Morgen
Wachend an
Unter königlichen Sorgen,
Als viel hunderttauſend Mann wider Ihn zu Felde lagen.
Aber Deinen Herrſchertagen ſoll kein Kriegeswetter dräun:
Dir ſey vom Geſchick beſchieden,
Groß im Frieden
Vater Deines Volks zu ſeyn.

Montags, den 17. Septemper 1770.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Folgendes merkwürdiges Beyſpiel zeigt von der Herablaſſung, Großmuth und Liebe von einem gekrönten Haupt gegen ſeine Unterthanen. Als Ihro Majeſt. die Kayſerin Königin in ihrem Pallaſt zu Laxenburg war, empfieng Allerhöchſt Dieſelbe Nachricht von einer alten Frau von 108 Jahr alt, welche ſeit vielen Jahren am grünen Donnerſtag unter der Zahl der armen Perſonen beym Fußwaſchen ſich einzufinden nicht ermangelte. Da nun ſeit 2 Jahren die Schwachheiten dieſer alten Frau ihre Aufwartung zu machen verhinderten, empfand dieſelbe hierüber nicht nur eine lebhafte Betrübnis, nicht allein weil ſie bey einer ſo gottſeligen Ceremonie ſich nicht einfinden konnte, ſondern weil ſie auch der Ehre ihre Souverain zu ſehen, welche ſie zunächſt Gott ſo ſehr liebte, beraubt wurde. Ihro Majeſt. über die Bottſchaft und Geſinnungen der guten Frau ganz von Mit-

Digitized by Google

leiden gerührt, fragten wo sie wohnte. Den andern Tag beym Spazierenfahren fuhren Allerhöchstdieselbe durch das kleine Dorf, wo ihre Bauernhütte war. Hier hielten Ihro Majest. nicht allein mit der Kutsche still, sondern ließen sich auch herab in die geringe Wohnung ihrer geliebten Unterthanin zu gehen, wo sie dieselbe auf einem Bett fand, mit allen den Krankheiten begleitet, welche ein hohes Alter pfleget mit sich zu führen. Meine liebe gute alte Frau, man hat mir gesagt, daß ihr unwillig seyd, daß ihr nicht mehr mich zu sehen kommen könnet. Kraft und Stärke kan ich euch nicht geben, das steht allein in der Macht Gottes: alleine ich thue so viel ich kan, und komme euch zu besuchen. Ihro Majest. waren ungemein gerührt, als Allerhöchstdieselbe die sichtbare Freude in dem Betragen dieser alten Frau sahen, welche sich aus dem Bett zu machen, um Dero Füße zu küssen, sich bemühete. Ihro Majest. hielten sich einige Zeit auf, und beym Weggehen hinterliesen Sie eine Summe Geldes, um solche Sachen dafür zu kauffen, welche für ihr Alter und Schwachheit nothwendig waren. Auch die geringste Handlung der Großen verdienen der Welt bekannt gemacht zu werden, wenn sie, wie diese ihre Gütigkeit und Menschlichkeit anzeigen.

Der beynahe 150jährige Norweger Damenberg, ist Trotz dem Gerüchte, das ihn schon unter die Todten gezählet, annoch bey Leben.

Freytags, den 21. September 1770.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Privat-Briefe aus Petersburg wollen versichern, daß die Rußische Geistlichkeit, zum Behuf des Kriegs gegen die Türken, Ihro Kayserl. Majestät ein freywilliges Geschenk von einigen Millionen Rubeln in Unterthänigkeit angeboten hätten.

Der ehemalige Corsische Heerführer, Pascal Paoli, wird zum Geschichtschreiber. Er ist dermalen beschäftiget, eine neue Geschichte

Digitized by Google

von Corsica, von einer entfernten Zeit-Rechnung an bis zu jetzigen Tagen, abzufassen.

Samstags, den 22. September 1770.

Paris, vom 10. Sept.

Wie wir hören, so ist die Einkleidung Ihrer Königl. Hoheit, Madame Louise Marie von Frankreich, in den Carmelitessen-Orden auf Montag, den 17ten dieses, anberaumt. Ihre Königl. Hoheit, Madame la Dauphine, werden Höchstdenselben den Nonnenschleyer aufsetzen. Die Durchlauchtigste Novitz wird während der Predigt, welche von dem ehemaligen Bischoffe von Troyes gehalten werden soll, in der Kirche sein; der Päpstl. Herr Nuntius aber im Namen und an die Stelle des Pabstes den Gottesdienst verrichten. Der sämtliche Hof und die ganze Stadt machen sich gefaßt dieser erbaulichen Feyerlichkeit beyzuwohnen. Man wird nur mit Billeten hineingelassen, da ein jeder Platz 5 Louisd'or kostet, wovon das Gebäude bezahlet, und was übrig bleibt, unter die Armen ausgetheilt wird.

Montags, den 1. October 1770.

Schreiben aus **Paris**, vom 16. Sept.

Zu Choisy und Fontainebleau werden die kostbarste und prächtigste Anstalten zur Auszierung der Apartements für die Madame Dauphine gemacht. Diese Prinzeßin hat sich kürzlich zu Compiegne durch ihr leutseliges Betragen sehr beliebt gemacht. Sie findet allezeit Gegenstände, ihre Freygebigkeit und Leutseligkeit auszuüben. Als sie einstens spatziren gieng, sahe sie einige Schnitter arbeiten, und da sie auf eine Frau zugienge, welche über der Arbeit war, forderte sie von derselben die Sichel, mit welcher Ihro Königl. Hoheit sich mit Abschneidung einiger Hände voll divertirte. Bey der Zurückgabe der

Digitized by Google

Sichel sagten Höchstdieselben: Mich deucht, euere Arbeit ist sehr hart, und in der That härter als ich glaubte. Es mag aber seyn wie ihm will, nehmet dieses, ich hoffe, es soll euch nach eurer Arbeit eine Erfrischung verschaffen, und gabe der Frau 10 Louis d'Or. Eine der Dames, die dieselbe begleitete, stellete der Prinzeßin vor, die Summe seye zu gros; worauf Ihro Königl. Hoheit zur Antwort gaben, wenn sie in den nemlichen Umständen wie diese armen Leute wären, würden sie anderst denken. Bekümmern Sie sich um ihre Sachen und unterstehen sich nicht mehr in das zu mischen, was mich angehet; wenn meine Finanzen abnehmen, werde ich noch allezeit auszutheilen haben; denn der Anblick nothleidender Unterthanen ist das rührendste, das sich einem Geist, der das Elend der andern zu fühlen fähig ist, sich vorstellen kan.

Dienstags, den 2. October 1770.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Man spricht jetzt durchgehends, daß ein gewisser protestantischer Monarch in Teutschland dem Papst zu erkennen gegeben, wie die Jesuiten für seine Catholische Unterthanen von sehr grossem Nutzen und ganz unentbehrlich wären, daher er Se. Heiligkeit um die Aufrechthaltung ihrer Gesellschaft ersuche.

Freytags, den 5. October 1770.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu Coppenhagen sollen auf Königl. Befehl keine Titel mehr gegeben werden, ausser an Männern von ganz besonderen Verdiensten. Auch ist die Censur aufgehoben und alles frey zu drucken erlaubt worden.

Digitized by Google

Samstags, den 13. October 1770.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der junge Baron von Svieten, welcher zum Minister nach Rom ernannt worden, wird wahrscheinlicher Weise in dieser Eigenschaft nach Berlin gehen. In dem Lager bey Neustadt haben Se. Preußische Majestät ein besonderes gnädiges Wohlgefallen an ihm gehabt. Als er damals ein schönes Concert spielete, und Höchstgedachter König fragte: Wer solches verfertiget? so zeigten Se. Kayserliche Majestät auf diesen jungen Herrn, hinzusetzend, daß diese eine von seinen geringsten Gaben sey.

Wir wissen nun, daß der den vorigen Winter in der Wallachey gestandene General Stoffeln an der Pest gestorben ist.

Freytags, den 19. October 1770.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Als bey dem letzten Campement bey Neustadt die Kayserl. Truppen bey der Revue hart an den beyden Monarchen vorbey marschirten, soll Se. Majestät der König von Preussen zu Sr. Kayserl. Maj. gesagt haben: Chacun de vos Soldats a l'air d'un fils de Mars.

Samstags, den 27. October 1770.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Einwohner in Frankfurt am Mayn in Absicht auf seine Fruchtbarkeit, Mortalität und Gesundheit, geschildert von Johann Adolph Behrends, der Arzeney-Kunst Doctor, ist allhier bey dem Buchhändler Garbe für 45 kr. zu haben. In dieser Schrift, die dem Hochgelehrten Hessen Casselischen Hof-Rath und Leib-Arzt, Herrn Johann Christian Senckenberg zugeschrieben, dessen Name

Digitized by Google

durch die Stiftung eines bürgerlichen Hospitals in unvergeßlichen Andenken bey der spätesten Nachwelt bleiben wird, liefert uns der geschickte und gelehrte Herr Verfasser viele nützliche lehrreiche Anmerkungen der Stadt Frankfurt. Er rechnet die Anzahl der Einwohner dieser Stadt und Sachsenhausen, nebst den Juden 42,630, welche letztere auf 6630 angegeben werden. Zu den Ursachen des geringen Verhältnisses der Ehen zu den Lebendigen, setzt der Herr Verfasser den hoch gestiegenen Luxus, die ausschweifende Kleider-Pracht und das Wohlleben, als welche bey uns ihren Thron aufgeschlagen und den Heurathen die wichtigsten Hindernisse setzen. Er beweiset dieses an den Sachsenhäusern, deren viele, da sie von so viel Bequemlichkeiten und Pracht nichts wissen, darauf los heurathen, und folglich eher einer Familie vorstehen und dieselbe ernähren können. Dahingegen ein Mann, der da überlegt, wie viel zu einer bequemen Erhaltung einer Familie nöthig ist, vor dem Ehestand erschröckt, und davon abgehalten wird. Von der Mäßigkeit unserer Vor-Eltern mag folgende Anmerkung zeigen, daß sie als erbare Leute und als Republicaner in aller Frugalität ihren Hirsen verzehret, und oft ein ganzes Amt mit 5 fl. hochgeschmauset habe, und dabey des Gutthäters mit Ehren gedacht und erst vor Sonnen-Untergang friedsam auseinandergegangen. Von den zäuberischen Getränken des Thee und Caffee, die so häufig jetzo getrunken werden, druckt er sich so aus: „Ich „will gar nichts von hohen und mittlern sagen, aber nicht ehrlich „will ich seyn, wenn nicht von der vornehmen Holzhackers-Frau an, „bis auf die lumpichste Dirne, die ihre Blöse nicht decken kan, Caffee „getrunken wird, so, daß bey vielen nach ihrem Tod im Haus oft „kein alter Brod-Schrank, aber doch eine gangbare Caffee-Mühle „gefunden wird.“ Der Raum dieses Blatts gestattet nicht, mehrers anzuführen, und verdienet diese Schrift, die gut gedruckt und mit 2 Kupfer gezieret, viele Leser.

Digitized by Google

Montags, den 29. October 1770.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Ein witziger Kopf hat eine Aufschrift auf die Bildsäule des Herrn von Voltaire verfertigt, die aber schwerlich darauf gesetzt werden möchte:

J'ai vu chez Pigal aujourd'hui
Le modele vanté de certaine statue:
A cet œil qui foudroie, à ce souris qui tue,
A cet air si chagrin de la gloire d'autrui
Je me suis écrié, ce n'est point la Voltaire,
C'est un monstre, ... oh! m'a dit certain Folliculaire,
Si c'est un monstre, c'est bien lui.

Samstags, den 3. November 1770.

Rom, vom 13. Octobr.

Wegen glücklich wiederhergestellter Harmonie zwischen dem Heil. Stuhl und Portugall war letzthin ein feyerliches Dank-Fest. Der Pabst weinte Freuden-Thränen, und alle Ordens- und Welt-Priester mußten die Collecte pro gratiarum actione singen. Die ganze Stadt war zwey Tage nach einander erleuchtet; überdieses verwilligte der Pabst 7 Jahre Ablaß allen Gläubigen, welche fleissig gewisse hierzu auserseheне Kirchen besuchen werden; in der Zahl dieser auserlesenen Kirchen ist auch die Portugiesische Kirche des heiligen Antonius: Um seine Freude noch mehr an Tag zu legen, so schenkte der Pabst dieser Kirche die goldene Rose, welche S. Heiligkeit, nach Gewohnheit der Päbste, am vierten Sonntag in der Fasten geweihet und womit sonst die Päbste irgend einem Potentaten ein Geschenk zu machen pflegten.

Digitized by Google

Freytags, den 9. November 1770.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Herr von Montmonartel, welcher wieder auf der Besserung war, und ausser Gefahr, liegt nun neuerdings darnieder, und zwar an einer Unverdaulichkeit, so, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Wie demüthigend ist dieses für den menschlichen Stolz, daß Menschen, welche andern so fürtrefliche Lehren geben, nicht einmal ihre Eß-Lust behörig regieren können.

Samstags, den 10. November 1770.

London, vom 3. Nov.

Die jährlichen Ausgaben in Kriegs- und Friedenszeiten während der Regierung der unten benannten Herren:

5	Jahr	Krieg,	unter	König Wilhelm	5,105,505 Pf.
11	„	„	„	Königin Anna	6,073,743 „
14	„	„	„	König Georg II.	9,267,090 „
2	„	„	„	König Georg III.	15,910,596 „
8	„	Friede,	„	König Wilhelm	3,467,428 „
2	„	„	„	Königin Anna	3,127,151 „
13	„	„	„	König Georg I.	2,726,780 „
19	„	„	„	König Georg II.	3,839,655 „
6	„	„	König Georg III. bis 1768		8,710,743 „

Die National-Schulden, Weihnachten 1768	129,724,936	Pf.
1757	74,780,886	„
Angewachsen in 11 Jahren	54,944,050	Pf.
Vom Parlament bewilliget in diesen 11 Jahren	130,737,850	Pf.
Summa	185,681,900	Pf.
Dieses machet jährlich	16,880,172	„

Digitized by Google

Man siehet hieraus die Sparsamkeit König Georg I. denn, ob er gleich keinen auswärtigen Krieg gehabt, so hatte er doch eine innerliche Rebellion zu unterdrücken.

Montags, den 12. November 1770.

London, vom 3. Nov.

Das Matrosenpressen gehet noch sehr stark, der Herr Wilkes aber hat sich demselben als Aldermann wiedersetzet, und aus eigener Autorität einen Menschen, der mit Gewalt weggenommen, losgelassen und sich dabey erkläret: Daß das Matrosenpressen tyrannisch und denen Constitutionen zuwieder sey.

Montags, den 26. November 1770.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Als Se. Majestät der Kayser in dem abgewichenen Jahr am 19. August auf den Güthern von Posoritz in Mähren, welche dem Fürsten Wenceslaus von Lichtenstein zugehören, befindlich waren, so hatte Höchstdenselben gefallen, mit eigener Hand ein Stückgen Land zu pflügen. Hochgedachter Fürst hat hierauf zum Angedenken dieser seltenen Begebenheit ein herrliches Denkmal von Marmor auf diesem Platz aufrichten lassen, welches am letztverflossenen 19. August dieses Jahrs in Gegenwart eines zahlreichen Adels unter Losbrennung einiger Mörser zum erstenmal öffentlich aufgedeckt worden. Es hat nebst den auf gedachte Begebenheit sich beziehenden Figuren folgende Inschrift:

Imp. Cæs. Josepho
Divi Francisci 8. M. Theresia Augg.
Pio. Fil. Aug.
QuodJs Anno MDCCLXIX.
Ad excitandam Populorum Industriam
Ducto per totum hoc jugerum aratro

Digitized by Google

Agriculturam humani generis nutricem
Nobilitavit
Communibus ordinum Moraviæ votis
Destinam posuit
Josephus Wenceslaus Princeps
a Lichtenstein.

Der Pflug, dessen sich Se. Majestät bedienet, ist in einem rothen Tuch eingewickelt und ebenfalls mit Inschriften gezieret, dem Ausschuß der Stände von Mähren zur Aufbehaltung überliefert worden.

Freytags, den 30. November 1770.

Paris, vom 16. Nov.

Die Madame Dauphine hat sich seit einiger Zeit mit Spazierenreuten erlustiget, worauf Sie sich sehr wohl befindet. Ihr aufgeräumtes Wesen und Ihre Leutseligkeit machen sie noch ebenso angenehm an Hof, als wie im Anfang, sie hebt die strenge Hofgebräuche auf, wann sie es bei gewissen Umständen für gut befindet, und erlangt allemahl dadurch den Beyfall des Königs.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Ein Schweitzer der sich zu Altona aufhält, will die Quadratur des Cirkels wirklich erfunden haben. Er ist sogar so uneigennützig, daß er seine Erfindung unentgeldlich bekannt macht. Hier ist sein ganzes Geheimnuß:

Quadrature Circuli.

Diam-Circuli	5
Basis Quadrati	4
Peripheria Circ. Quadratique	16
Area	8

Digitized by Google

Samstags, den 1. December 1770.

Rom, vom 17. Nov.

Man hat hier die Vergleichung, welche der Abt du Clauſet, zu Caen, in einer Predigt zwiſchen dem Pabſt und Madame Louiſe von Frankreich angeſtellet hat, mit auſſerordentlichem Vergnügen geleſen. Hier iſt ſie:

„Ein niedriger Mönch wird aus ſeiner Einſamkeit gezogen, und auf den glänzendeſten Thron der Religion geſetzt. Eine große Prinzeßin ſteigt von dem vornehmſten Thron von Europa herunter, um ſich auf die niedrigſte Stuffen des Tempels zu ſetzen. Wie viel Auſſerordentliches begleitet dieſe beyden Wunder auf einmal! Die gehörigen Eigenſchaften ihres neuen Standes, die ſonſt ihrer Erziehung und Geburt ſo entgegen ſind, werden ihnen gleichſam durch Eingieſſung mitgetheilet. Der erſte, ein Souverain, ohne jemals vorbereitet zu ſeyn, es zu werden, regieret allein, von dem erſten Tage an die Kirche Gottes, und regiert ſie vortreflich. Die zwote, zur Beherrſcherin eines weitläufigen Reichs geſchaffen, behält nicht einmal die Herrſchaft ihres eigenen Willens. Dieſer, in der gewöhnlichen Claſſe der Bürger erzogen, ſiehet ohne Schwachheit und Stolz ſein Haupt mit einer dreyfachen Krone gezieret. Jene nimmt ohne Erröthen das Diadem von ihrer Stirne weg, und legt an deſſen Statt die niedrige Buße der Binde an. Beyde ſind wegen der Frömmigkeit, wegen ihrer großen Seele und wegen ihres Heldenmuths, der ſichtbaren Vorſorge Gottes und der öffentlichen Huldigung der Menſchen würdig; doch mit dem Unterſchiede, daß die eine in unſern Augen noch weniger groß ſeyn würde, wenn ſie nicht freywillig das Kloſter erwählet hätte; und daß der andere etwas von ſeiner eigenen Größe verliehren würde, wenn er von erhabener Geburt wäre. — Ich überlaſſe es eurem Nachdenken, fügte der Redner hinzu, die Wichtigkeit dieſes doppelten

Digitized by Google

Wunders nach dem Verderben unserer jetzigen Zeiten, nach dem System der Umstände, und nach der Erscheinung der Begebenheiten abzumessen. Ihr Großen dieser Erde, eins dieser Beispiele muß euch beschämen; und ihr Menschen vom gewöhnlichen Stande, das andere muß eure Nacheiferung für die Tugend veredeln."

Dienstags, den 18. December 1770.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Folgendes wird als das Wesentliche von Voltaire Glaubens-Bekänntniß angegeben:

In dem Jahr unseres Heilands 1769 den 30. März erschiene Nachmittags auf dem Schloß Fernay in Gegenwart mir Unterschriebenen Zeugen Claudius Raffio, Königl. Notario, wohnhaft in dem Amt Gex zu Fernay, und in Gegenwart der hier unterschriebenen Zeugen, Herr Franz Maria Arouet von Voltaire, einer der 40 Mitglieder der Französischen Academie, Herr von Fernay, Tournay und Chamberg, und declarirte, daß er niemals die Catholische Religion, die in diesem Königreich üblich ist, zu verehren und auszuüben unterlassen habe. Daß er seinen Verläumdern vergäbe, und wann ihm niemals was unbescheidenes zum Nachtheil der Staats-Religion entfahren seye, so wollte er GOtt und den Staat um Verzeihung bitten, und daß er in der Beobachtung aller Gesetze des Königsreichs und der Catholischen Religion gelebt habe, und auch, die mit diesen Gesetzen genau verbunden zu sterben wünsche. Unterzeichnet und ausgefertiget in gedachtem Schloß gemeldten Jahrs, Monats und Tags, in Gegenwart des ehrwürdigen Priesters, Antonius Adam, gewesenen Jesuiten, des Claudius Stephan Mangre, Gold-Arbeiter und Juvelier, des Herrn Bugros geschwornen Wund-Arztes in diesem Amt, des Herrn Beges, Bürger von Balme, von Thuy in Genf, so nun in

Digitized by Google

Fernay wohnet, gaben dieſes anverlangte Zeugniß, ſo gleichfalls vom Herrn von Voltaire und mir dem Notarius unterzeichnet.

Unterſucht zu Gex den 6. April 1769.

Empfangen 21 Sous
Unterzeichnet de Lauſchault.

Dienſtags, den 25. December 1770.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu Sneek, in den Niederlanden, iſt den 1ten Dec. eine Frau, Namens Schouken Giels, in ihrem 91ſten Jahr mit Tod abgegangen. Sie hinterläßt einen Mann in einem Alter von 98 Jahren. Sie haben den 1. Dec. 1699 geheurathet, an welchem Tag ſie auch geſtorben, und 71 Jahre mit einander in erwünſchter Ehe gelebet. Aus dieſer Heurath ſind noch 2 Söhne, 3 Töchter, 16 Kindes-Kinder bey Leben; 48 Jahr lang haben ſie auſſer der Stadt auf einem Hof gewohnet, und der noch lebende Mann, hält ſich bey einem von ſeinen Kindern auf.

Aus Coppenhagen wird gemeldet, daß der Herr von Warmſtedt, General-Adjutant und Königl. Cammer-Herr, welcher neulich als Courier nach Petersburg abgeſchickt worden war, gleich den andern Tag nach ſeiner Zurückkunft in Coppenhagen unter der Wache eines Officiers Haus-Arreſt bekommen haben. Dasjenige iſt noch unbekannt was ihm die Ungnade ſeines Königs zugezogen.

Digitized by Google

An. 1774. Dienstag, den 4. Jänner. Nro. 3.

Journals-Anhang.

In Frankfurt am Mayn.

Rom, vom 18. Dec.

Am Donnerstag ist von der über die Jesuitischen Angelegenheiten niedergesetzten Congregation eine abermalige Zusammenkunft gehalten worden, der aber der Kardinal Marefoschi nicht beygewohnt hat.

Freytag, den 7. Jänner 1774.

Man liest jetzt folgendes Gedichte auf den Pabst *), das ein Lob und einen Wunsch enthält, die der heilige Vater mit Recht verdient. Es heißt also:

Pauperibus sua dat gratis; nec munera curat
Curia papalis, quomodo perspicimas:
Laus tua, non tua sors, virtus, non copia rerum
Scandere te fecit culmen ad eximium.
Conditio tua sit stabilis, nec vivere parvo
Tempore, te faciat hîc Deus Omnipotens.

„Den Dürftigen giebt der Päbstliche Hof das Seinige gern umsonst, und achtet, wie man sieht, Geschenke nicht. Es ist dein Verdienst, o Pabst! und nicht ein ungefähres Schicksal, deine Tugend, und nicht der Reichthum, die dich zur Päbstlichen Würde erhoben. Dein Glück sey dauerhaft, und der Allmächtige schenke dir hier ein langes Leben.“

Liest man diese Worte im Lateinischen von unten ruckwärts, so kommt auch ein Verstand heraus, den man aber als ein elendes Wortspiel verachtet.

*) Clemens XIII. (Kardinal Ganganelli).

Digitized by Google

Freytag, den 7. Jänner 1774.

Hannover, vom 28. Decemb.

Am 19ten ist zu Utlade der Corporal, Conrad Rischmüller, in einem Alter von 104 Jahren gestorben. Er hatte noch fast alle Zähne, und war überhaupt von solchem Ansehen, aus dem man ein so hohes Alter nicht geschlossen hätte.

Samstag, den 8. Jänner 1774.

Triest, vom 20. Dec.

Niemals hat sich unser Meerport in einem blühenderen Zustande, als gegenwärtig, befunden. Schiffe, von benachbarten und entfernten Nationen, sind so häufig angelangt, daß nicht alle einen bequemen Anlandungsort in den Kanälen finden können. Ohne die kleine häufige Fahrzeuge zu rechnen, die sich auf einige hundert belaufen, zählet man in dem Haven 162 große und mittlere Kauffarthey-Schiffe, welche demselben ein prächtiges Ansehen geben.

Regenspurg, vom 29. Dec.

Die Aufhebung des Jesuiter-Ordens konnte man gleich anfänglich für eine reiche Quelle von Streitigkeiten über die bisherigen Güter dieser Geistlichen ansehen. Gegenwärtig sind auch wirklich 2 dergleichen aus Reichs-Hofraths-Conclusis vom 14. Dec. wahrzunehmen. Das eine betrift das Guth Ebenung, welches die Reichs-Ritterschaft in Schwaben, Viertels am Neckar und Schwarzwald Ortenauischen Bezirks, in Besitz genommen, nachdem gedachter Orden aufgehoben worden. Das andere Conclusum betrift eben dergleichen Guth, Namens Linz, welches nach eben dieser Begebenheit die Reichs-Ritterschaft in Schwaben, Cantons Hegeu, Altgeu und am Bodensee, in Besitz genommen, woraus sie aber der Herr Fürst von Fürstenberg

Digitized by Google

wieder entſetzt. In beyden Concluſis wird der Reichs-Ritterſchaft zwar ernſtlich verwieſen, daß ſie ſich durch dergleichen eigenmächtige Beſitz-Ergreiffung eines fiscaliſchen Rechts angemaßt habe. In jenem wird aber noch die Ritterſchaft darinnen gelaſſen, und in dieſem wiederum darein geſetzt, der Herr Fürſt von Fürſtenberg hingegen angewieſen, ſeinen Beſitz wiederum zu räumen. Beyden Ritterſchaften wird übrigens angedeutet daß ſie gemeldte Güther authoritate Commissionis Cæs. bis auf weitere Kayſerl. Verordnung zu adminiſtriren, dabey aber den eigentlichen Ertrag derſelben genau zu unterſuchen, und ſolchen innerhalb zwey Monaten anzuzeigen hätten, deme im erſteren Concluſo noch dieſes Merkwürdige beygefüget iſt, daß Kayſerl. Majeſtät keinesweges gemeynet ſeyen, denen vorhin von dem Jeſuiter-Orden beſorgten und forthin in ihrem Weſen zu erhaltenden Schulen, Lehr- und Predigt-Anſtalten, die dazu bisher gewidmet und verwendete Renten und Gefälle, in ſo weit ſie zu dieſem gemeinnützlichen Zweck erforderlich ſeyen, zu entziehen.

Cölln, vom 29. Dec.

Unſer bisheriges großes und berühmtes Collegium der Geſellſchaft Jeſu iſt am 24ſten dieſes in ein Erzbiſchofliches Seminarium verwandelt worden. Die Bewohner deſſelben haben nur ihre Ordenskleider abgelegt, und verbleiben im übrigen bey allen ihren gehabten Amtsverrichtungen.

Vermiſchte Nachrichten.

Ludwig der Zwölfte errichtete ſich eine Leibcompagnie aus lauter Soldaten, die überall Zeichen der Tapferkeit an ſich trugen. Als er ſie das erſtemal muſterte, gefielen ſie Ihm, und der König ſagte ganz laut: Die Leute ſind brav; aber die ſie ſo gezeichnet haben, müſſen noch tapferer geweſen ſeyn. Ja wohl, Sire, ſagte ein Soldat, wenn ſie noch lebten; aber wir haben ſie todtgeſchlagen!

Digitized by Google

Dienstag, den 11. Jänner 1774.

London, vom 31. Dec.

Lord Clive war unlängst in einer Gesellschaft. Es war die Rede von dem Charakter der Engländer, Irrländer und Schottländer. Bey dieser Gelegenheit äusserte Lord Clive folgende Gedanken: Diese drey Nationen sind sehr verschieden von einander, die ich aber doch in Indien kennen gelernt. Allemal wenn ein Engländer ankam, war die erste Frage: Wo giebts gut Quartier? Wo bekommt man gut Essen und Trinken? wo findet man schöne Mädchen? Kam ein Irrländer, so fragte er mit dem Degen in der Hand: Wo kann man Indianisch Geld verdienen? Der ankommende Schottländer aber erkundigte sich jedesmal ganz bescheiden, und unter vielen Complimenten, wie viel dieser oder jener Dienst jährlich eintrage.

Samstag, den 15. Jänner 1774.

Rom, vom 29. Dec.

Auf Befehl Sr. Heiligkeit ist dem Major Pescatori, der über die in der Engelsburg gefangene Jesuiten das Commando führet, eine Belohnung zuerkannt worden, weil er diese ihm aufgetragene Pflicht der Bewachung derselben schon seit vielen Monaten mit vieler Treue erfüllet hat. Auch sind die Unterofficiers aus dem nemlichen Bewegsgrunde beschenkt, und einige derselben avancirt worden.

Montag, den 17. Jänner 1774.

Danzig, vom 1. Jan.

Seit einigen Tagen laufen hier und auf den Rußischen Gränzen einige Gerüchte, die aus dem innern Rußlands kommen, dermalen aber sehr unbestimmt sind. Es sind zwar auch schon deswegen Briefe eingelaufen, sie widersprechen sich aber alle. Der plötzliche Aufbruch

Digitized by Google

einiger Regimenter von Petersburg hat den ersten Anlaß zu diesen Gerüchten gegeben. Es sey nun, wie ihm wolle, man hat in Rußland auf alle unbekannte und verdächtige Gesichter ein aufmerksames Auge, und von Staatssachen darf nicht das mindeste geredet werden.

Hamburg, vom 10. Jan.

Se. Majestät, der König von Dännemark*), und Se. Königl. Hoheit, der Erbprinz Friedrich, haben an der Frau Gräfin von Bernstorf Excellenz, jeder ein besonderes sehr gnädiges Schreiben abgelassen, wobey Derselben zugleich ein Etui zugesandt worden, auf dessen einen Seite das Bildniß des Königs, mit sehr großen Brillanten besetzt, stehet, und auf der andern die Worte: Souvenir du 16 de Novembre, mit brillantenen Buchstaben auf einem dunkelrothen Stein befindlich sind. Es ist dieses wie bekannt, der Tag der feyerlichen Uebergabe des Großfürstl. einseitigen und gemeinschaftlichen Antheils von Hollstein und Ditmarschen an des Königs von Dännemark Majestät, und der Monarch hat in dem Briefe an die Frau Gräfin erklärt, daß man die ganze Sache dem weisen Ministerio des verewigten Bernstorfs zu verdanken hätte. Auch haben der Frau Gräfin Excellenz eine jährliche Pension von 1000 Rthlr. erhalten.

Dienstag, den 18. Jänner 1774.

Rom, vom 1. Jan.

Die Denkungsart der die Jesuitischen Angelegenheiten besorgenden fünf Cardinälen ist nicht einstimmig. Unlängst hat einer den Einfall gehabt, sie auf folgende Art auf einem Kupferstich zu schildern. Man sieht auf demselben die fünf Cardinäle und einen Baum, der die aufgehobene Gesellschaft vorstellt. Der Cardinal Marefochi will den Baum mit einer Axt auf einmal zu Boden hauen, indessen der

*) Christian VII.

Digitized by Google

Cardinal Zelada ihn langsam zu untergraben, und der Cardinal Corsini nur Aeste abzureissen sucht. Die Cardinäle Casali und Carassa stehen auf der andern Seite des Baums, und scheinen zwar auch mit Hand anzulegen, in der That aber suchen sie mit ihren Schultern den Fall desselben zu verhindern.

Auszug aus einem Brief,

Berlin, vom 5. Jan.

Eltern und Kinder freuen sich, daß der berühmte Herr Professor Basedow, der nächstkünftige allgemeine Lehrer Deutschlandes, sein Elementarwerk nunmehr vollendet hat, und die Früchte seiner vieljährigen unverdroßnen Bemühungen in dem lauten Beyfalle rechtschaffner Patrioten, Lehrer und Kinderfreunde einerndten kann. Sein Bild ist in Kupfer gestochen worden, und siehet ihm ähnlich. Man siehet es dem redlichen Manne an, daß er viel verfolgt und gedrückt worden ist, aber man sieht es ihm zugleich an, daß er nie unterdrückt werden konnte. Es giebt wenige Häuser hier, wo Basedows Bild nicht wäre. Die Kinder, die ihn aus seinen Büchern haben kennen lernen, sehen ihn mit Ehrfurcht an, weil sie sehen, daß ihre Eltern Achtung für ihn haben, und oft sagen, sie lernten täglich was neues in den Büchern, die dieser Mann blos für die Kinder scheint geschrieben zu haben. Basedow wird Epoche machen in der Erziehung des menschlichen Geschlechts u. s. w.

Berlin, vom 8. Jan.

Unsers Königs *) Majestät haben aus besonderer Gnade geruhet, dem Generalmajor von der Cavallerie, und Chef eines Husarenregiments, Herrn von Lossow, ein ansehnliches Geschenk mit einem Porcellainservice, und einer prächtigen, reich mit Brillanten besetzten porcellainenen Tabitieren zu machen.

*) Friedrich der Große.

Digitized by Google

Freytag, den 21. Jänner 1774.

London, vom 4. Jan.

Man sagt, daß sechs Personen in London sind, die aus Frankreich gesandt worden, um einen gewissen Franzosen aufzusuchen, und ihn, wo möglich, nach Frankreich zurück zu führen. Dieser Mann, soll sich vor einiger Zeit durch eine gewisse Schrift verhaßt gemacht, und aus dieser Ursache seine Zuflucht nach England genommen haben. Seine Freunde haben ihm von diesem Vorhaben Nachricht gegeben. Er nimmt sich deswegen in Acht, nicht in die Hände derer zu gerathen, die ihn aufsuchen. Ein Angeber, oder ein Nachsteller, ist hier ein so verhaßter Mensch, daß ihn das Volk nicht beym Leben läßt, wenn er ausfindig gemacht wird. Ein armer unschuldiger Franzose, der ein Uhrmachergeselle ist, hat vorgestern die Erfahrung davon gehabt. Das Volk sahe ihn für einen der sechs Personen an Der gute Mensch konnte nicht Englisch reden, und dies wäre beynahe übel für ihn ausgeschlagen. Zu seinem Glück lief ein Engländer, der französisch reden konnte, unter das Volk und zeigte ihm seinen Irrthum, worauf es sich beruhigte, und den für Schrecken halb todten Franzosen los ließ.

München, vom 10. Jan.

Gestern ist von unserm Kurfürsten*) bei der Hoftafel zum erstemal ein sogenanntes Pele-Mele eingeführt worden. Se. Kurfürstliche Durchlaucht haben zu dem Ende geruhet, sich nahe an das End einer Seite der Tafel zu setzen, welches gleichfalls Ihre Durchlaucht die Kurfürstin gegen über zur andern Seite gethan, und haben beide gnädigste Herrschaften den Fremden die Ehre erwiesen, sie neben sich sitzen zu lassen.

*) Karl Theodor.

Digitized by Google

Paris, vom 9. Jan.

Se. Majestät der König *) haben der Frau Gräfin von Artois einen Diamanten geschenkt, der von einem Genfer Juwelier gekauft, und auf 450tausend Livres geschätzt worden.

Montag, den 24. Jänner 1774.

Vermischte Nachrichten.

Da die Königin von Engelland **) ietzt mit dem zehnten Kind schwanger gehet, so gedenken viele, ob ein altes Gesetz unter König Jacob II. nicht wieder in Ausübung gebracht werden, welches allen Schulden halber gefangen sitzenden die Freyheit ertheilt, wenn einem König von der nemlichen Gemahlin das 10te Kind gebohren wird. Das würde viel Glückliche machen; denn in Engelland verfault jährlich dieserwegen ein ansehnlicher Theil der Nation im Gefängnisse kraft der Gesetze, welche jeden, der nicht zahlen kann, auf immer ohne Unterhalt, wenn er sich nicht selbst drinnen erhalten kann, hinschmeissen. Daher so viele Collecten zum Besten dieser Elenden.

Freytag, den 28. Jänner 1774.

Schreiben aus Amsterdam,

vom 14. Jan.

Ihnen wird nicht unbekannt seyn, wie viele unsrer deutschen Landsleute in die Hände der sogenannten Seelenverkäufer gerathen. Das Elend dieser Unglücklichen kann man sich nicht vorstellen, wenn man es nicht gesehen hat. Es ist in der That ein recht trauriger Anblick, wenn man 40 bis 50 dieser Leute bey einander sieht, die wie Hunde in ein enges Zimmer eingeschlossen, von Ungeziefer und

*) Ludwig XV.

**) Charlotte.

Digitized by Google

Krätze aufgerieben werden. Ich übergehe die niederträchtige Weise, wodurch diese Ungeheuer unschuldige Handwerkspurschen in ihre Schlingen zu locken wissen, um ihnen ein Wort von dem elenden Schicksal dieser unglücklichen Menschen zu sagen. In Löchern müssen sie, wie gesagt, sitzen, bis sie an Bord gebracht werden. Dazu werden sie mit der elendesten Kost gespeißt, und bekommen kaum so viel, daß sie ihr unglückliches Leben von einem Tage zum andern schleppen können. Oft habe ich einige, um einmal frische Luft zu schöpfen, von ihren Henkersknechten herum führen sehen, und das Herz blutet einem bey dem Anblick. Sie sehen aus wie die Leichen, und ausgehungerte Schatten. Endlich kommen sie auf die Schiffe, und da müssen 3 bis 400 in einem niedrigen Raum bey einander sitzen. Die Kranken, deren immer sehr viele sind, stecken in dem engen Raum durch die böse Ausdünstungen auch die Gesunden an, die des Morgens Grütze mit Bier, des Mittags gekochten Stockfisch und des Abends gebackenen Stockfisch essen müssen, welches alles keine Blutreinigung ist. Sie fallen auch hin, wie die Fliegen, und kommt kaum ein Drittel nach Indien, wo sie auch schlecht gehalten werden, und elendiglich sterben. Ob man hier die Sache nicht ändern will, oder nicht ändern kann, will ich nicht untersuchen; so viel ist gewiß, daß die Compagnie keinen Vortheil dabey hat.

Montag, den 31. Jänner 1774.

Vermischte Nachrichten.

Bekanntlich ist dem berühmten Moses Mendelsohn zu Ehren eine silberne Medaille geschlagen worden. Da sie ziemlich rar ist, so hat sie eine geschickte Hand sehr schön in Gips abgedruckt. Liebhaber können diesen Abdruck im hiesigen gelehrten Zeitungs-Comptoir sehen, und sich solchen um zwölf Kreutzer anschaffen. Die eine Seite stellt das wohlgetroffene Brustbild dieses Israelitischen Weltweisen mit der

Digitized by Google

Umschrift seines Namens vor; auf der andern Seite aber steht eine wohlgezeichneter Todtenkopf, worauf sich ein auffliegender Schmetterling befindet, mit der Ueberschrift: Phaedon, und der Unterschrift: Natus 1729.

Dienstags, den 1. Febr. 1774.

Aus einem Schreiben aus Frankreich vom 5. Jan.

Den Liebhabern der neuen französischen Moden kann ich mit einer ganz nagelneuen aufwarten, und die ist, daß die Mütter in unsern Städten anfangen, ihre Kinder selber zu säugen. Als ich in Lyon war, sah ich eine junge artige Dame ihren kleinen Sohn an ihre Brust legen, und da ich hierüber mein Wohlgefallen bezeigte, sagte mir ihr Bruder: Sie wundern sich vielleicht, daß sie dieses in Frankreich sehen, einem Lande, von dem die entgegengesetzte Mode, die neugeborne Kinder sogleich auf's Land zu schicken, so bekannt ist? Freylich, sagte ich, und ich bekam sogleich hohe Achtung für ihre Schwester, da ich sie das Gesetz der Natur beobachten sahe. Dieses wird nun, versetzte er, durchgängig in Paris, hier, und in andern Städten Mode. Und dieses haben wir Rousseau zu danken. Gewiß, ein grosses Verdienst, und ein seltenes Vergnügen, das der wackere philosophische Sonderling erlebt, einen guten Grundsatz bey einem Volk in Ausübung gebracht zu sehen. Ich wünsche unsern deutschen Damen baldigen Gebrauch von dieser Mode, die der Genfer Bürger in Frankreich eingeführt hat, und versichre sie, daß sie dieselbe besser kleiden werde, als irgend eine andere, die sie dorther bekommen haben.

Berlin, vom 25. Jan.

Gestern gaben Se. Königliche Hoheit, der Prinz Heinrich von Preussen, wegen des hohen und erwünschten 63sten Geburtstage Sr. Majestät des Königs ein großes Concert und Souper.

Digitized by Google

Freytag, den 4. Febr. 1774.

Stockholm, vom 18. Jan.

Man spricht hier mit vieler Behutsamkeit von dem in Rußland entstandenen Aufruhr. Die Sache ist indessen gewiß. Der Anführer der Rebellen heißt Pugatscheff, und hat sowol gegen die Conföderirten als Türken gedient. Er giebt sich für einen General Peter des dritten aus, der sich bei seinen Truppen befinden soll, und sich aus gewissen Ursachen nicht zu erkennen geben will.

Vermischte Nachrichten.

Die Frau Oberrentmeisterin und die Frau Oberschatzmeisterin zu Paris haben unlängst gezeigt, wie standhaft eine rechtschaffene Dame auf ihrem Range beharren müsse. Sie begegneten einander mit ihren Kutschen in einer engen Strasse, wo eine von ihnen hätte zurückfahren müssen. Ehe daß aber eine gethan hätte, blieben sie lieber von Morgens 9 bis Abends 4 vor einander halten. Ihre Bedienten fütterten unterdessen die Pferde, auf der Strasse, und hohlten den Frauen das Mittagessen in die Kutsche. Vermuthlich würden sie ihnen auch die Schlafhauben, Kopfkissen und Nachtgeschirre haben holen müssen, wenn nicht der Quartiermeister, um der Narrheit ein Ende zu machen, und dem Publico die Straße wieder zu öfnen, das kluge Mittel ersonnen hätte, daß sie beyde zugleich hinter sich aus der Straße, und hernach in eine andere fahren sollten.

Montag, den 7. Februar 1774.

Avertissement.

Bey den Eichenbergischen Erben ist nunmehro fertig abgedruckt: Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand, ein Schauspiel 8. Diese zweyte Auflage unterscheidet sich von dem Fehler-vollen Nachdruck durch die sorgfältigste Correctheit des Abdrucks nach dem Sinne des Herrn Verfassers, und das in Kupfer gestochene saubere Titelblatt, worauf das

Digitized by Google

Berlichingiſche Wappen die Stelle der Vignette vertritt. Koſtet im gelehrten Zeitungscomptoir dahier auf ordinair Druckpapier 24 kr.

Samſtag, den 12. Februar 1774.

Stolpe, vom 25. Jan.

Der Geburtstag unſeres großen Königs, Stifters, und Wohlthäters, iſt geſtern von dem hieſigen Cadettenhaus gefeyert worden. Zuerſt wurde das Luſtſpiel, der Geheimnisvolle, von den Cadets in Beyſeyn vieler Officiers und ſonſtigen Honoratiorum aufgeführt. Nachher war das ganze Haus ſchön erleuchtet. Ueber dem Portal des vordern Hauſes ſahe man den Namen des Königs mit der Krone. Zur rechten Seite waren drey ſchwarze Adler, nemlich der preußiſche in der Mitte, der römiſche zur Rechten, und der rußiſche zur Linken, einen Lorbeerkranz in Schnabeln haltend, mit der Deviſe:

Europens größten Staaten
Wird durch dies Band gerathen.

Auf der linken Seite war in der Mitte ein Altar, worauf ein angemachtes Feuer brannte. Auf beyden Seiten des Altars befanden ſich Pyramiden mit Lorbeerzweigen umwunden. Aus den Wolken kam die Fama mit der Unterſchrift:

Groß ſey ſein Name, groß ſein Ruhm,
Den Feinden fürchterlich,
Und in der Nachwelt Heiligthum
Geehret ewiglich.

An dem nach der Alſtadt ſtehenden Gebäude war in der zweyten Etage über dem Eingange der König mit dem Zepter in der Hand, die Krone auf einem kleinen Tiſche neben ſich liegend, dem ein Pohle ein brennend Herz darboth, mit der Deviſe:

Ich bin von pohlniſchem nicht preußiſchem Geblüthe,
Doch dien ich Dir Monarch mit redlichem Gemüthe.

Digitized by Google

In der dritten Etage war das Glück und die Gerechtigkeit zu sehen, mit der Devise:

Wir geben Preußen ohne Krieg und Schwerdt,
Was seinen Ahnherrn zugehört.

Petersburg, vom 14. Jan.

Der Sachsen-Gothaische geheime Legationsrath, Herrn von Grimm, der des Erbprinzen von Hessen Darmstadt Durchl. anhero begleitet hat, ist als Mitglied in die Academie der Wissenschaften aufgenommen worden. Eben diese Ehre ist auch seinem Freunde, Herrn Diderot, widerfahren, der dem Herrn von Grimm über Holland anhero gefolget ist.

Haag, vom 3. Febr.

Gestern hat allhier ein gewisser Franzoß, de la Haye genannt, in dem 120sten Jahr seines Alters das Zeitliche verlassen. Im Jahr 1672 hatte er der Einnahme von Utrecht, und 1709 der berühmten Schlacht bey Malplaquet beygewohnt. Egypten, Persien, Indien und China, hat er meistens zu Lande durchreiset. Er war schon 70 Jahr alt, als er sich verheurathete, und noch fünf Kinder zeugte. Seine Sinnen und sein Gedächtniß sind ihm bis an sein Ende getreu verblieben. Er sagte vielmals, daß ihm sein Leben sehr kurz vorkomme, und daß er mit Vergnügen das neunzehnte Jahrhundert antreten würde.

Montag, den 14. Februar 1774.

An meine Sorgen.

Was wollt ihr dann ihr Sorgen?
O hört, es thut mir leid!
Ich habe keine Zeit,
Besucht mich lieber morgen.

Digitized by Google

Ihr seht, daß Wein und Lieder
Mich heute sehr erfreun;
Kurz richtet es nur ein,
Und kommet — — gar nicht wieder.

Dienstag, den 15. Februar 1774.

Paris, vom 7. Febr.

Unsere Stadt wird öfters durch die Erscheinung der Königl. Herrschaften in die zärtlichste Freude versetzt. Am Sonntage gefiel es Ihnen, auf den Ball im Opernhause zu kommen, wodurch derselbe sehr glänzend wurde. Der Dauphin*) führte die Gräfin von Provence, der Graf von Provence die Gräfin von Artois, und der Graf von Artois die Dauphine**). Ihre Königl. Hoheiten nahmen an den Ergetzlichkeiten den huldreichsten Antheil, und verweilten sich allda bis Morgens um 5 Uhr.

Vermischte Nachrichten.

Herr Jacobi hat eine neue Wochenschrift angekündigt, die den Namen Iris führen, und das Weibchen zum deutschen Merkur des Herrn Wielands seyn soll. Dieses mit den Farben des Regenbogens geschmückte Göttermädchen soll unter dem deutschen Frauenzimmer, so wie Merkur unter den Männern, herumwandlen.

Grabschrift auf einen Stutzer.

Beweine, Nachwelt, diese Gruft.
Hier ruht ein Mann — sein Kopf war voll von Luft,

*) Nachmals Ludwigs XVI.
**) Marie Antonette.

Digitized by Google

Sein Herz voll Amoretten.
O wär im Sarg sein Haar gepudert und frisirt!
Sein Todtenhemd mit Spitzen und Manschetten
Und mit Galonen ausgeziert,
Wie seelig würd er dann auf schön beschnallten Beinen
Am jüngsten Tag geputzt und chapeaubas erscheinen.

Freytag, den 18. Februar 1774.

Petersburg, vom 25. Jan.

An der Revolte, die sich in einem Theil des hiesigen Reichs angesponnen, kan man nun nicht mehr zweifeln. Sie ist um so gewisser, da selbst der Hof auf allen Hauptplätzen dieser Residenz ein Manifest gegen den Rädelsführer unterm Trommelschlag hat abkündigen lassen. Er ist ein Cosake, Namens Pugatschew, der die rasende Kühnheit hat, sich für den vorstorbenen Kaiser *), Peter den dritten, auszugeben. Er hat sich dadurch einen starken Anhang verschaft, und demselben alle mögliche Ausschweifungen erlaubt. Die Tollkühnheit dieses Nichtswürdigen ist für das Orenburgische Gouvernement von betrübten Folgen gewesen. Er hat in dasigen Gegenden mit seiner Räuberbande auf eine so unmenschliche Art gehauset, daß der Hof genöthiget worden, zur Ausrottung dieses Böswichts und seiner Anhänger die nachdrücklichsten Maasregeln zu ergreifen. Der General Bibikow ist deswegen mit einer hinlänglichen Anzahl Truppen dahin abgefertigt worden, um diese Rotte zu vertilgen, als die sich bereits unterfangen hat, die dortigen schwachen Commandi anzufallen, und einige ihnen in die Hände gefallene Officiers auf eine barbarische Weise umzubringen. Man hoft, daß diese genommene Maaßregeln zur Herstellung der Ruhe und Vertreibung der Rebellen den gewünschten Erfolg haben werden.

*) Der strangulirt ward.

Digitized by Google

Königsberg, vom 2. Febr.

Se. Majestät der König von Preußen haben beschlossen, daß auf dem glatten Lande in der Altenmark ausländische Gärtner angesetzt werden sollen, um die Land- und Heerstrassen mit Alleen zu bepflanzen, und den Landmann in der Baumzucht zu unterrichten. Zu diesem Etablissement hat der König ausser dem freyen Bauholz noch eine ansehnliche Summe zum Bau ihrer Häuser bewilligt. Ein jeder solcher Gärtner soll auch 30 Reichsthaler Gehalt aus der Kreiskasse, und noch andere Beneficia erhalten.

Stuttgard, vom 12. Febr.

Gestern ist der 47ste Geburtstag Se. Herzoglichen Durchl.*) unsers gnädigst regierenden Landesherrn auf das feyerlichste begangen worden. Besonders aber hat der hiesige Magistrat seine reine Empfindungen an diesem frohen Feste auf eine so edele Art geäussert, die ihm in der That zur größten Ehre gereichet. Er hat sich nemlich um 8 Uhr in der Frühe auf dem Rathhause versammelt, und aus eigenen Mitteln, ohne das öffentliche Aerarium im mindesten zu belegen, gegen 500 im Register laufenden Armen, jedem eine reichliche Portion an feinem Brod, Ochsenfleisch, und Wein, abreichen lassen, um auch diese Arme zum Lobe Gottes und gemeintschaftlichen Gebethe für das unverrückte Wohl Sr. Herzogl. Durchl. zu ermunteren. Mittags wurde von dem Magistrat auf dem obern Saale des Rathhauses auf eine der Würde dieses festlichen Tags gemäße Art, und auf gleichmäßig eigene Kosten gespeiset, auch zu gleicher Zeit die Vorkehrung gemacht, daß die in dem Spital, Lazaret und Siechenhaus befindliche Arme mit Essen und Trinken erquickt, und zur Vereinigung ihrer segnenden Wünsche belebet worden.

*) Herzog Karl, Stifter der Karlsschule.

Digitized by Google

Samstag, den 19. Februar 1774.

Vermischte Nachrichten.

Der Künstler, der das erste mosaische *) Stück zu Wien geliefert, heißt nicht Kapp, sondern Köpp. Es ist dieses eine schlimme Neuigkeit für die Italiener, weil sie bisher allein im Besitz der mosaischen Arbeit gewesen. Auf diese Art verlieren sie bald den einzigen Vorzug, den sie noch behaupteten, seitdem sie Mengs von ersten Rang in der Malerey verdrängt, und selbst in Italien sein Glück gemacht hat.

In Böhmen hat ein Bock blos durch die Macht seiner Hörner ein heftiges Podagra uf folgende Art curirt. Es sind etwa 2 Jahre, als ein Podagrist das Bett hüten mußte, und die unbeweglichen Füße auf einem Sessel nächst an seinem Lager ruhen ließ. Es war eben Sommer. Die Zimmerthüre stand offen, und unvermuthet trat der unverschämte grobe Bock hinein. Schon von ferne zeigte seine Mine, daß er nichts gutes im Schilde führe. Ein jämmerliches Geschrei sollte also die Hausleute zu Hülfe rufen; allein es war niemand so nahe, um es zu hören. Der Bock wurde dadurch nur gereizt. Er sezte an, und applicirte auf die elenden Füße einen ganz gewaltigen Stoß. Gleich darauf mußte der Patient noch einen ausstehen. Nun aber arbeiteten Schrecken, Angst und Schmerzen, mit solcher Thätigkeit durch alle Lebensgeister des Patienten, daß die gelähmten Glieder auf einmal in Bewegung gesetzt wurden. Kurz, wie der Bock das drittemal ansetzen wollte, hatte der Podagrist Kräfte genug, um aufzustehen, und den Bock, seinen Wohlthäter zum Henker zu jagen. Seit der Zeit ist das Podagra usgeblieben.

Das Bauernmädchen und der Edelmann.

Als Gretchen einst zu Markte ging,
Begegnete das gute Ding

*) Mosaik.

Digitized by Google

Dem gnäd'gen Junker, welcher eben
Zur Jagd ſich in das Feld begeben.
Der Junker, der ſie artig fand,
Drückt zärtlich ihr die ſchöne Hand,
Und ſtreichelt ihr die vollen Wangen,
Und ſpricht von Lieb' und vom Verlangen.
Was ſoll ſie thun? ſie war allein;
Was nützt es ihr, um Hülfe ſchreyn?
Sie folgt ihm dreiſt und unerſchrocken,
Wohin ſie ſeine Bitte locken.
Und als ſie nun im hohen Gras
An ihres Junkers Seite ſaß,
Sprach ſie zu ihm: Sie ſollen wiſſen,
Kein Mann in Stiefeln darf mich küſſen.
Drum gnäd'ger Herr, erlauben Sie,
Daß ich von Ihren Füßen zieh,
Was Sie und mich zugleich beſchweret!
Und was ſie bat, ward ihr gewähret!
Er reicht ihr beyde Füße hin;
Da zog die loſe Schäferin
Zur Hälfte nur die Stiefel nieder,
Und lief davon und kam nicht wieder.
Der gnäd'ge Herr der raßt und flucht,
Indem er aufzuſtehn verſucht,
Schwankt von der Rechten zu der Linken,
Und muß zurück zur Erde ſinken.
Auch hört er noch, indem ſie lief,
Daß ſie aus vollem Halſe rief:
So muß man kühne Junker prellen,
Die armen Mädchen Netze ſtellen.

Digitized by Google

Montag, den 21. Februar 1774.

Aus **Pohlen**, vom 1. Febr.

Unter andern Urſachen, die die Rebellen in Rußland zur Beſchönigung ihres Aufſtandes angeben, ſoll auch dieſe ſeyn, daß ſie die Wiederherſtellung der Gewalt des dirigirenden Senats verlangen, den ſie als den Vater des Vaterlandes und als eine ſichere Scheidemauer zwiſchen ihnen und der Tyranney der Günſtlinge anſehen. Sie wiſſen in ihre verwegene Reden den Namen des verſtorbenen Kaiſers, Peter des drittten, ſehr geſchickt einzuflechten, und demſelben die Kaiſerin Eliſabeth an die Seite zu ſtellen. Der Grund zu dieſem gekünſtelten Gewebe iſt, daß Katharina die erſte, und die ietztregierende Katharina die zweyte, derjenigen Gewalt, die Peter der erſte dem dirigirenden Senate eingeräumt, Gränze geſetzt hat; die eine nämlich durch die Errichtung eines mit aller Gewalt bekleideten geheimen Raths, die andere aber durch die Einführung eines Kabinets nach dem Beyſpiele der Kaiſerin Anna. Dieſes Kabinet beſteht noch wirklich, und das dermalige Murren iſt ebenſo, wie jenes, dem die Kaiſerin Eliſabeth ein Ende machte, als ſie durch Abſchaffung des der Nation gehäſſigen Kabinets den Senat einſetzte, und ihm alle ſeine Gewalt wieder einräumte.

London, vom 8. Febr.

Aus Neuengland vernimmt man, daß das daſige Frauenzimmer einmüthig beſchloſſen habe, keinen Thee mehr zu trinken, oder etwas von engliſchen Manufacturen zu tragen, bis die bekannte Parlamentsacte, die 3 Stüber Zoll auf den Thee gelegt, wieder aufgehoben ſey.

Dienſtag, den 22. Februar.

Venedig, vom 5. Febr.

Der Rath der Zehner hat dieſer Tagen zwey Urtheile öffentlich bekannt gemacht. Eins betrift ein Frauenzimmer aus Breſcia, die

Digitized by Google

ihren Bruder, einen Cononicum, mit einer Piſtol erſchoſſen; das andere aber einen gewiſſen Turchetto, der das Aerarium um 8318 Ducati beſtohlen hat. Erſtere ſoll geköpft, und der letztere gehenkt werden.

Caſſel, vom 16. Febr.

Heute ſind unſere gnädigſten Herrſchaften nach dem Luſtſchloß Weiſſenſtein abgegangen, allwo ſie bis zum 14ten des künftigen Monats verbleiben werden.

Bey Gelegenheit des geſtern am Hofe gefeyerten Faſtnachtsfeſtes erſchien der ganze Hof, der ſämmtliche Adel, und anweſende Fremde in Müllerkleidung in des Herrn Landgrafen*) Gallerie, und hörten daſelbſt das gewöhnliche Concert mit an, wobey auch geſpielt wurde. Gegen 10 Uhr erhoben ſich die gnädigſte Herrſchaften nebſt der ganzen Verſammlung nach dem durch theatraliſche Verzierungen in ein Dorf verwandelten Speiſeſaal, und ſpeiſeten daſelbſt an drey figurirten Tafeln, deren jede für 26 Perſonen gedeckt war. Dieſer durch viele hundert Wachslichter erleuchtete Saal ſowohl als der errichtete Schauplatz und wohl angebrachte Wirthshäußer machten den prächtigſten Anblick. Während dieſem Abendeſſen führte die fürſtliche Truppe ein auf dieſe Gelegenheit eingerichtete, mit Singen und Tanzen vermiſchte, Vorſtellung auf, und wurde hierin von der fürſtlichen Kapelle begleitet. Nach aufgehobener Tafel verfügten ſich ſämmtliche Müllermasken, unter Vortretung einer Paſtoralmuſik und der Comödianten-Truppe, in den goldenen Saal, und eröfneten allda den Ball, der durch mehr als 800 Masquen bis gegen 6 Uhr des Morgens fortgeſetzt wurde. Sonderlich verdienet derjenige Aufzug von Masquen bemerkt zu werden, der das ganze italieniſche Theater vorſtellte, und auf eine wohl ausgeſonnene Art Sr. Hochfürſtl. Durchl. dem Herrn

*) Friedrich II.

Digitized by Google

Landgrafen und Höchst-Dero Frau Gemahlin königliche Hoheit eine Dankſagungs-Adreſſe für die in dieſem Carnaval genoſſene Gnade im Namen ſämmtlicher Masquen überreichte.

Vermiſchte Nachrichten.

Die Winterquartiere ſind eine böſe Zeit für Zeitungsſchreiber. Von Kriegsſachen vernimmt man nichts, und wird auch wohl ſobald noch nichts zu erwarten ſeyn, weil ſich die beide Armeen ſehr ruhig halten. Wir wollen alſo einmal unſre Leſer von dem berühmten Cromwell unterhalten, und ihnen eine Probe vorlegen, wie liſtig er ſeine Feinde aus dem Weg habe räumen können. Der ſpaniſche Staatsſecretair, Don Cadenas, wird dieſes am beſten beweiſen. Dieſer Mann, der das Vertrauen ſeines Königs hatte, war dem Cromwell ein rechter Dorn in den Augen. Er konnte nichts von dieſem Hofe erhalten, ſo lange er einen ſolchen Feind am ſelbigen hatte. Er ſuchte ihn alſo bey ſeinem Herrn in Ungnade zu bringen, und brachte es auch wirklich auf folgende Art zu wege. Er ließ den Kerkermeiſter von Neugate hohlen, verſchloß ſich mit ihm in ſein Kabinet, und befragte ihn über die Geſchicklichkeit, und verſchiedene Grade der Diebskünſte ſeiner Gefangenen. Sollte ſich nicht, ſagte er, einer unter ihnen befinden, der die Kunſt verſtünde, alle Arten von Schlöſſern zu öfnen? Ja, ſicherlich, verſetzte der Kerkermeiſter, es iſt einer da, der aber morgen hingerichtet werden ſoll. Er iſt in dieſer Kunſt der geſchickteſte Kerl von der Welt, und wenn er freye Hände hätte, ſo würde er, glaube ich, ſich anheiſchig machen, alle Schlöſſer in London zu eröfnen. Cromwell, den dieſe Entdeckung entzückte, ließ den Kerl, ſobald als möglich, zu ſich kommen; und erſtaunte, als er ihn ſein Talent an den Schlöſſern ausüben ſahe. Nach dieſer Probe ließ Cromwell den Kerl wieder ins Gefängnis bringen, ſchickte aber in der Nacht einen Vertrauten dahin, dieſen

Digitized by Google

Gefangenen wieder zu ihm zu bringen. Cromwell zeigte ihm ſodann den Plan eines Gartens, in deſſen Mitte ein Hauß ſtunde, in das man nicht anders als durch viele verſchloſſene Thüren kommen konnte. Wären auch noch mehrere Thüren da, ſagte der Spitzbube, ſo wollte ich ſie doch alle öfnen und hinein kommen. Gut, verſetzte Cromwell, ich ſchenke dir Pardon, und über dieſes eine große Belohnung. Du mußt aber nach Madrit reiſen, und dich in des Cadenas Palaſt ſchleichen. Dieſer Plan wird dir den Garten, und die Lage des Haußes zeigen, in das du gehen ſollſt. Daſelbſt mußt du dieſen offenen Brief unter den Tiſch werfen, dich wieder heraus begeben, und alle Thüren zumachen. Der Kerl hatte kaum dieſen Unterricht nebſt dem Plan und Brief erhalten, als er ſich nach Spanien mit einer Perſon, der Cromwell das Geheimnis anvertraut hatte, einſchiffte. Als ſie zu Madrit angekommen, gieng der eine nach Venedig, um dem Engliſchen Bothſchafter einen Brief zuzuſtellen. Der offene Brief war an den ſpaniſchen Staatsſecretaire, den Don Cadenas, gerichtet. Cromwell hatte ihn ſelbſt geſchrieben. Er dankte darin dem Cadenas, daß er ſeinen Auftrag mit ſo vieler Geſchicklichkeit erfüllet habe, und gab ihm die Nachricht, daß er dafür 20tauſend Pfund Sterling von der Bank zu Venedig erheben könne. Dieſer mitten ins Kabinet hingeworfene Brief, fiel, wie Cromwell vorhergeſehen hatte, in die Hände des Königs von Spanien, der ſich jeden Morgen in dieſes Gartenhaus begab, um daſelbſt vor des Cadenas Ankunft die Depeſchen zu leſen, über die man ſich berathſchlagen wollte. Der König, welcher Cromwells Hand kannte, aber kein Engliſch verſtunde, erſtaunte ſehr über dieſen Brief. Er ließ ſogleich einen Engliſchen Dollmetſcher hohlen, der ihm den Brief überſetzen mußte. Der Inhalt deſſelben machte den König ſehr mißtrauiſch gegen den Cadenas. Das Conſeil war alſo kaum verſammelt, als er dem Cadenas befahl ſich wegzubegeben. Der König zeigte den Brief, machte den Inhalt

Digitized by Google

bekannt, und bemerkte, wie er ihn gefunden. Alle Umstände zeugten wider den Cadenas, der einstimmig für einen Verräther, der sich an Cromwell verkauft habe, erklärt wurde. Der König, der den Cadenas liebte, wollte doch nicht sogleich das Urtheil über ihn fällen lassen, und befahl, stärkere Beweise zu erwarten. In dieser Absicht wollte sich der König erkundigen, ob wirklich in der Bank von Venedig 20tausend Pfund Sterling für den Cadenas niedergelegt wären. Er schickte also einen Courier nach Venedig, der dem König das Original der Ordre, die vom Cromwell geschrieben und besiegelt war, auch mit dem Brief einerley Datum hatte, überbrachte. Nun schien das Verbrechen keinen Zweifel ferner zu leiden. Cadenas ward sogleich abgesetzt, und für ehrlos erklärt. Seine Güter wurden eingezogen, und nur aus Achtung für sein hohes Alter schenkte ihm der König aus Mitleiden das Leben.

Freytag, den 25. Februar 1774.

Berlin, vom 17. Febr.

Se. Majestät der König haben dem Maler Calau aus besonderer Zufriedenheit über dessen mit punischem Wachse gefertigte Mahlereyen fünf Stücke davon abzukaufen geruhet, um sie in der großen Bildergallerie aufstellen zu lassen, wo sie auch bereits von Kennern wegen der Neuheit der Sache sowohl, als wegen der guten Bearbeitung sind bewundert worden.

Montag, den 28. Februar 1774.

Wien, vom 19. Febr.

Der neue türkische Kaiser, Abdul Hamet, soll in der Zeit, da er im Privatstande gelebt, ein großer Liebhaber der Arzneywissenschaft gewesen seyn. Vielleicht ist seine Gelangung auf den Thron für Rußland vortheilhaft, weil er von friedliebender Denkungsart seyn soll.

Digitized by Google

auch schon allerley Gerüchte, als wenn es der
üstungen ohngeachtet, sich dennoch zum Frieden

rr von Sonnenfels arbeitet schon seit einiger
Polizeyordnung für die K. K. Erblande. Sie
n ihrer Art, ruhet aber auf sehr strengen

Neapel, vom 8. Febr.

ist das Festin der feyerlichen Taufhandlung
chen Infantin vor sich gegangen. Der Königlich
eur, der im Namen seines Monarchen die
schien mit der größten Pracht, und gab nachher
Gastmahl von 150 Couverts. Bey dieser
dem Ambassadeur kostbare Geschenke ausgetheilt
Prinzeßin erhielt eine prachtvolle Feder von
ofmeisterin ein Armgeschmeide mit dem Portrait
kreich, jedes Kammerfräulein eine goldene Uhr,
are Tabatiere, und der Kardinal-Erzbischoff ein
ch mit Brillanten besetzt. Ausserdem wurden
rem Range mit baarem Gelde beschenkt. Statt
22 Mädchen ausgestattet, und hundert Schulden
ene in Freiheit gesetzt worden.

London, vom 15. Febr.

Masken, die man bey der letzten Maskerade
besonders zwey Frauenzimmer ganz vortreflich
ar in der Kleidung wie man sie zu den Zeiten
trug, die andere aber nach der itzigen aller-
t. Die erste sahe munter und frisch, die andere
ß und hager aus. Aus welchen Zeiten kommen

Digitized by Google

ſie? war die Frage der letztern an die erſte. Aus den Zeiten der Königin Eliſabeth, war die Antwort, da wir uns des Tags mit unſerm Hausweſen beſchäftigten, früh zu Bette giengen, und auch früh aufſtunden. Kurz, ich bin aus den Zeiten, wo die Nation groß und ohne Schulden war, da Religion und Sitten die beßte Empfehlung waren, Schulden machen und müßig gehen Schande, Arbeiten aber und zu Rath halten Ehre brachte.

Freytag, den 4. März 1774.

Aus **Pohlen**, vom 12. Febr.

Wenn Nachrichten, die von guter Hand aus Petersburg zu Warſchau angekommen ſeyn ſollen, nicht zu voreilig ſind, ſo hat der General Bibikow, dem die rußiſche Kaiſerin*) das Commando über ein anſehnliches Corps Truppen aufgetragen hatte, um den bey Caſan und Orenburg ausgebrochenen Aufſtand in ſeiner Geburt zu erſticken, das Unglück gehabt, von den Rebellen geſchlagen zu werden, und dabey gegen 1200 Mann zu verlieren. Sollte dieſer Auftritt ſeine Richtigkeit haben, ſo würden die Rebellen durch ſolchen Vortheil nicht wenig aufgeblaſen werden.

Paris, vom 18. Febr.

Die Gräfin von Harcourt läßt bey unſerm berühmten Bildhauer, Herrn le Moine, ein prächtiges Grabmahl verfertigen, das ſie ihrem ungefehr vor fünf Jahren verſtorbenen Gemahl zu Ehren in der Kirche unſrer lieben Frau errichten laſſen will. Sie beſucht itzo den Künſtler oft, um ihn zu ſchleuniger Vollendung dieſes Monuments, wo ſie ſelbſt mit zerſtreuten Haaren in einer die größte Traurigkeit ausdrückenden Stellung vorgeſtellt wird, anzutreiben. Dieſe Dame

*) Katharina II.

Digitized by Google

iſt überhaupt eine Artemiſia unſerer Zeiten, und über den Verluſt ihres Gemahls untröſtbar. Sogar in dem innerſten Winkel ihres Hauſes hängt ſie nur blos dem Schmerz nach. Um ihren Gemahl immer in lebhaftem Andenken zu erhalten, hat ſie alle Zimmer, die er vormahls in ſeinem Leben bewohnte, nur ihm geweihet. In einem derſelben ſieht man ihn aus Wachs pouſſirt an der Seite ihres Bettes in einem Schlafrocke auf einem Ruhebette ſitzen. In dieſem Zimmer bringt ſie viele Zeit in Thränen zu, und unterhält ſich mit nichts, als mit dieſem ſtummen Bilde ihres Geliebten. Die Denkungsart dieſer Dame macht viel Aufſehen, weil unſre moderne Damen gewöhnlich ihre Männer ſchon vergeſſen haben, ehe ſie noch geſtorben ſind.

Samſtag, den 5. März 1774.

Paris, vom 21. Febr.

Die Streitigkeiten zwiſchen unſern Herren Advocaten ſcheinen täglich erheblicher zu werden, und drohen eine große Trennung bey dieſer Geſellſchaft. Auf der Seite des Herrn Linguet ſind mehr als vierzig. Sie führen mit ſolchem gemeintſchaftliche Klage gegen eine Menge ihrer Mitbrüder, die ihn ihrer Meinung nach auf die ungerechteſte Weiſe verfolgen.

Auch unſre Critici liegen gegen einander zu Felde. De la Harpe hatte im Merkur eine Tragödie des Herrn de Simnore bitter beurtheilt. Natürlich wurde dadurch der Autorſtolz des letztern empfindlich beleydigt. Er ſuchte ſich alſo zu rächen. Die beyde Herren begegnen einander bey dem Palais Luxembourg. Es fielen beyderſeits ſehr ſpöttiſche Complimenten. Kurz die beyden Kunſtrichter ſchimpfen nach ihrem löblichen Brauche, und greifen nach ihren Degen. De la Harpe wird bleßirt. Die Leute laufen zuſammen, und lachen über die Narrheit dieſer Herren, die ſich ganz beſchämt nach Hauſe ſchlichen.

Digitized by Google

Montag, den 7. März 1774.

Vermiſchte Nachrichten.

Was der Geſchmack nicht noch erfinden wird! Neulich gab der maltheſiſche Geſandte zu Paris in ſeinem Palais zwey Bälle zugleich, und lies die zwey Säle ſo einrichten, daß ſie eine Vorſtellung der eliſäiſchen Felder und der Hölle gaben. Sodann wurde mit Vergnügen nach dem Schall der ſanfteſten Inſtrumenten, oder nach dem Lerm des Donners getanzt, je nachdem man beym Teufel oder im Paradieſe tanzen wollte.

Dienſtag, den 8. März 1774.

Rom, vom 19. Febr.

Am Mittwoche hat ſich der Prälat Alfain in die Engelsburg begeben, um die in derſelben gefangen ſitzende Jeſuiten zu viſitiren. Er hat die Vorſicht gebraucht, keinen Fremden, ja nicht einmal ſeine Bediente mit ſich zu nehmen.

Samſtag, den 12. März 1774.

Rom, vom 23. Febr.

Die Herren Gloſſenmacher über das Aufhebungsbreve werden ſo nach und nach entdeckt, und in Kutſchen in die Engelsburg gebracht. Man kann ſich leicht vorſtellen, daß man ihnen ihre Arbeit gut bezahlen wird. Es ſind allerhand kleine Inquiſitionen deswegen Mode geworden, die auch Sixtus Quintus ſtark im Brauche gehabt.

Samſtag, den 19. März 1774.

Rheinſtrom, vom 9. März.

Die Henriade des Herrn von Voltaire iſt von einem Florenzer, Namens Valli, ſo glücklich in das Italieniſche überſetzt worden, daß

Digitized by Google

ersterer dem Uebersetzer folgenden Brief geschrieben: „Ein 80jähriger Greis, der krank und fast blind ist, hat sein Alter und kränkliches Wesen vergessen, um Ihre italienische Henriade zu lesen. Er dankt Ihnen, daß Sie solche so verschönert haben. Die Leichtgkeit Ihrer Schreibart kann einmal machen, daß Ihr Werk für das Original, das meinige aber für die Kopie gehalten wird. Nehmen Sie diese kurze Erkenntlichkeit von einem Manne an, der nicht im Stande ist, einen langen Brief zu schreiben, auch nicht einmal zu dictiren. Der Geist ist willig aber das Fleisch ist schwach."

Die Crisis.

Ein liebes Weibchen kam darnieder;
„Sieh da! sprach sie zu ihrem Mann,
„Schon wieder einen Sohn! schon wieder!
„So sieh doch deinen Jungen an!"
Ach! sprach der Mann, und seufzte sehr:
Wenn er mir nur mehr ähnlich wär — —
O rief die Frau: Du großer Sünder,
Sperr oculos! und sey nicht blind!
Und danke Gott, daß deine Kinder
Zum Glücke Menschen ähnlich sind!

Freytag, den 25. März 1774.

Leipzig, vom 16. März.

Zu einer Zeit, da zwischen den Schriftstellern und Buchhändlern in Deutschland Unzufriedenheit herrscht, sieht man zu Gellerts Verewigung in Herrn Johann Wendlers Garten ein vortreffliches Monument von sächsischem weißem Marmor errichtet. Ein öffentlicher Beweis, daß dieser ehemalige Verleger der Gellertischen Werke nicht zu derjenigen Classe gehört, die den Vorwurf der Unerkenntlichkeit

Digitized by Google

abzulehnen hat. Dieſes Monument iſt von der Meiſterhand des Herrn Oefers verfertigt, und bedarf alſo keiner weitern Empfehlung.

Samſtag, den 26. März 1774.

Stockholm, vom 8. März.

Jetzo wenden Se. Majeſtät der König den Sonnabend, der ſonſt in Anſehung der Geſchäfte der Ruhe gewidmet war, auf eine merkwürdige Weiſe zum Nutzen Dero getreuen Unterthanen an. Es gehen nemlich Se. Majeſtät dieſen Tag incognito, und ohne königliche Suite, nur in Begleitung von zwo Perſonen, in der Stadt herum, und unterſuchen die Handhabung der Policey, und anderer öffentlichen Einrichtungen. Man verſpricht ſich von dieſen Beſuchen viel Gutes.

Warſchau, vom 9. März.

In Sachen der Diſſidenten wird itzo von beiden Seiten ſtark debattirt; es iſt aber noch nichts ausgemacht worden. Man ſieht der Entſcheidung dieſer Sache begierig entgegen.

Die rußiſche Kaiſerin hat in ihrem Antheil von Pohlen die Jeſuiten auf dem alten Fuß beybehalten, und ihre Güter von allen Abgaben frey erkläret. Ein Privilegium, das bisher noch niemand erhalten können.

Pyrmont, vom 10. März.

An dem Schloß zu Celle, auf welchem die Königin *) Mathilde gegenwärtig reſidirt, ſoll, wie es heißt, im künftigen Sommer ein Bau vorgenommen werden. Die Königin wird ſich mitlerweile ſo lange hier und auf Montbrillant aufhalten.

*) Caroline Mathilde, Königin von Dänemark, geb. Prinzeſſin von England.

Digitized by Google

Petersburg, vom 15. Febr.

Vom General Bibikow ſind gute Depeſchen eingelaufen. Pugatſchews Rotte wird nun bald vertilgt ſeyn. Eins ſeiner beßten Corps iſt theils zuſammen gehauen, theils zu Gefangenen gemacht worden. Dieſes hat ein ſolches Schrecken bey den andern verurſacht, daß ſie nun freywillig kommen, und bei dem General um Gnade bitten. Man hofft alſo, daß eheſtens dieſe Unruhen werden geſtillt ſeyn. Inzwiſchen hat die Kaiſerin demjenigen, der den Pugatſchew todt oder lebendig liefern wird, hundert tauſend Rubeln, und alle Orden des Reichs verſprochen.

Freytag, den 1. April 1774.

Warſchau, vom 15. März.

Vor einigen Tagen iſt hier ein Jeſuit aus Preußen, Namens Hubner, eingetroffen. Er hatte eine Vollmacht vom Berliner Hofe, um ein dem Collegio in Bromberg zuſtändiges Kapital, das in Poſten angelegt iſt, zu heben. Es iſt ihm auch ſogleich ausgezahlt worden. Während ſeines hieſigen Aufenthalts iſt er immer bey Hofe, bey dem päbſtlichen Nuntius, und bey unſerm Biſchoffe in ſeinem Jeſuiten-Habit erſchienen. Als ihm einige ihre Bewunderung darüber äuſſerten, ſagte er ganz kurz: ich bin ein Unterthan des Königs von Preußen, dem man Gehorſam leiſten muß.

Samſtag, den 9. April 1774.

Berlin, vom 29. März.

Herr Büſching macht in ſeinen wöchentlichen Nachrichten die Anmerkung: daß, da zugleich Ueppigkeit und Theuerung von Jahr zu Jahr merklich zunehmen, es begreiflich ſey, warum die Europäer ſo ſtark nach America wandern, welches allem Anſehn nach künftig

Digitized by Google

einmal der Sitz der Religion, der Künste und Wissenschaften und auch der Freyheit werden könne.

Dienstag, den 12. April 1774.

Donaustrom, vom 28. März.

Der Taschenspieler Philadelphia befindet sich noch in Wien. Er hat mit seinen Stücken den Beyfall des Hofs und des Adels erhalten, und manche schöne Rolle Ducaten gestrichen. Die Kunst, Verstorbene und Abwesende in einem Wolkendampfe zum Vorschein zu bringen, ist eins seiner Meisterstücke; allein auf höchsten Befehl ist ihm solches fürs künftige untersagt worden.

Samstag, den 16. April 1774.

Petersburg, den 18. März.

Der Generalmajor Potemkin ist von der Kaiserin zu ihrem Generaladjutanten ernannt worden; der General Ungern aber hat die Entlassung, um die er angesucht, erhalten. Der Kapitain Kingsbergen ist der Kaiserin und dem Großfürsten *) vorgestellt worden. Die Kaiserin hat ihm 2000 Rubel geschenkt, weil er sich im vorigen Jahre auf dem schwarzen Meere so brav gehalten hatte.

Die Namen.

Die Jungfer — Freund, du kennst sie wohl,
Kam gestern Morgen in die Wochen.
Der Küster, der ihr zugesprochen,
Frägt, wie das Söhngen heißen soll?
Sie spricht: Der Priester mag es sagen,
Frau Base, meynte sie nicht auch?

*) Paul I.

Digitized by Google

„Je nun, nach christlichem Gebrauch
„Kann es die Vaternamen tragen.
„Wie heißt?"
Das wäre gar zu toll!
Ruft jene schnell, ich muß nur lachen.
Die Vaternamen? Will sie machen,
Daß es zwölf Namen haben soll?

Samstag, den 23. April 1774.

Rom, vom 8. April.

Erst ietzo sind die im Jänner 1769 an den verstorbenen Pabst Clemens den 13ten ergangenen zwey merkwürdigen Schreiben der königlichen Höfe zu Madrit und Versailles wegen Aufhebung des Jesuiten-Ordens bekannt geworden. Das Spanische ist in den härtesten Ausdrücken abgefaßt, und wird darin unter andern die Gesellschaft sehr grosser Unordnungen, die sie nicht allein in Spanien sondern auch in andern katholischen Ländern ausgeübet, ja so gar falscher Lehre beschuldiget, so daß die Zernichtung derselben für die Religion höchst nothwendig gewesen. Der Spanische Hof kauft die Kirche und das Haus der ehemaligen hiesigen Jesuiten für 250tausend Thaler, um daraus eine königlich Spanische Kirche zu errichten.

Montag, den 25. April 1774.

Berlin, vom 16. April.

Das bekannte Schauspiel des Herrn Doctor Göthe, Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand, ist auf dem hiesigen deutschen Theater dreymal hinter einander mit großem Beyfall aufgeführet worden. Wenn der Beyfall ein Merkmal von der guten Vorstellung der Schauspieler ist, so kann man sie diesmal vortreflich nennen. Wäre ihnen aber auch dieser Beyfall nicht zu Theil ge-

Digitized by Google

worden; ſo würde doch der Unpartheyiſche geſtehen, daß ein ſolches Stück, deſſen Aufführung vielen Schwierigkeiten unterworfen iſt, im Ganzen genommen, nach Beſchaffenheit des deutſchen Theaters, wohl von keiner Geſellſchaft beſſer vorgeſtellt werden kann. Vornemlich wurden die Hauptrollen gut ausgeführt, und das Koſtüme, das in den Kleidungen mit wahrem Geſchmacke durchgängig beobachtet worden, wird ſelbſt der Alterthumskenner rühmen müſſen. Es wird auch deswegen heute auf allgemeines Verlangen wiederholet.

Dienſtag, den 26. April 1774.

Paris, vom 17. April.

Geſtern ſollte die Iphigenia, eine Opera des berühmten Chevalier Glück*), aufgeführt werden. Sie war auch wirklich ſchon angeſchlagen. Der Zuſammenfluß von Menſchen war unbeſchreiblich. Jedermann wollte dieſe Opera hören, weil ſie eine große Revolution in unſrer Muſic machen ſoll. Zum Unglück bekam einer der Hauptacteurs einen rauhen Hals. Die Opera wurde alſo zum größten Leyd des Publicums wieder abgeſagt. Selbſt der Dauphin und die Dauphine hatten dieſer Opera beywohnen wollen. Sie wurden deswegen durch einen Courier von dieſem Zufall benachricht. Weil ſie aber doch einmal beſchloſſen hatten, in die Stadt zu kommen, als kamen ſie auch in der Geſellſchaft des Grafen und der Gräfin von Provence, und beliebten auf den Wällen einen Spaziergang zu machen.

Dienſtag, den 3. May 1774.

Königsberg, vom 18. Aprl.

Privat-Briefe aus Petersburg melden, daß der berühmte franzöſiſche Gelehrte Diderot das Unglück gehabt, ſich die Ungnade Ihrer

*) Gluck.

Digitized by Google

Majestät der Kaiserin dergestalt zuzuziehen, daß er Petersburg auf allerhöchsten Befehl in wenig Stunden verlassen müssen.

Paris, vom 23. April.

Am Dienstage ist die Iphigenia, eine Opera des Chevalier Glück, aufgeführt worden. Der Dauphin, die Dauphine, der Graf und die Gräfin von Provence haben dieselbe mit ihrer Gegenwart beehret. Der Graf und die Gräfin von Artois sind deswegen nicht dabey gewesen, weil sie ihren öffentlichen Einzug noch nicht gehalten haben. Diese Opera des Chevalier Glück hat dem Publico gar nicht gefallen wollen, und würde er ganz gewiß ausgezischt worden seyn, wenn die Gegenwart der Dauphine es nicht verhindert hätte. Man hat die Ballets zu lang, die Music unangenehm, und von Arietten, die man behalten kann, entblößt befunden. Der Zusammenfluß von Menschen ist ausserordentlich gewesen. Beym Schluß hat die Dauphine eine abermalige Probe gesehen, wie sehr sie von der Nation verehret werde. Diese liebenswürdige Prinzeßin würdigte beym Weggehen alle Anwesende dreymal auf das huldreichste zu grüssen.

Freytag, den 6. May 1774.

Neapel, vom 19. April.

Der berühmte Kapellmeister Piccini geht unter ansehnlichen Bedingungen in französische Dienste. Er wird aber doch nicht eher nach Paris reisen, als bis er die Opera, die den 30sten May am Namensfeste unsers Königs aufgeführt wird, componirt hat.

Genua, vom 20. April.

Am Sonntage ist der Doge unserer Durchlauchtigsten Republik, Rudolph Brignole, von einem Schlagflusse gerührt worden. Aller angewandten Mittel ungeachtet hat er den folgenden Tage dieses Zeitliche mit dem Ewigen verwechseln müssen.

Digitized by Google

Nieder-Elbe, vom 25. April.

Der Senat und die Sechziger zu Hamburg haben den dasigen Deutschen und Holländischen Reformirten, die sich bisher zur Kapelle des holländischen Ministers wenden mußten, den öffentlichen Gottesdienst bewilliget. Die Bürgerschaft wird wohl auch darein willigen, welches heute hat geschehen sollen. Die französischen Reformirten, die sich bisher zur Kapelle des preußischen Ministers halten mußten, wollen um eben diese Vergünstigung anhalten.

Moeurs, vom 29. April.

Der König von Preußen, der unlängst den hiesigen Katholischen die öffentliche Religions-Uebung allergnädigst verliehen, und zum Anbau einer Kirche, die Collecten in allen seinen Staaten verwilliget, hat nunmehr auch denjenigen Zehnten, den die gewesenen Jesuiten im Fürstenthum Moeurs zu Kaldenhausen besessen, der hiesigen katholischen Gemeinde zum anfänglichen Fond für den Lebens-Unterhalt ihrer Priester geschenket.

Samstag, den 7. May 1774.

Rom, vom 20. April.

Am 17ten dieses ist allhier der wegen seiner Gelehrsamkeit und andern vortreflichen Eigenschaften berühmte Herr Michael Angelus Giacomelli, Erzbischof von Chalcedonien, und ehemaliger Secretaire der päbstlichen Breven unter Clemens dem 13ten, dessen Leben er auch beschrieben hat, im 79sten Jahre seines Alters gestorben. Er hat von Jugend auf verschiedene griechische Werke in die lateinische Sprache übersetzt, und mit Anmerkungen herausgegeben. Seine lezte Arbeit von dieser Art war die Ausgabe des Philo, die er noch vor zwey Jahren besorget, und Sr. Kurfürstlichen Durchl. zu Pfalz, als einem der größten heutigen Beschützer aller nüzlichen Künsten und

Digitized by Google

Wissenschaften, zugeeignet hat. Die in den lezten Jahren seines Lebens ihm zugestoßenen Widerwärtigkeiten hat er mit einer ihm angebohrnen und durch die Religion befestigten Standhaftigkeit glücklich überstanden. Er wird, ohngeachtet seines hohen Alters, von vielen Freunden der Religion, Tugend und Gelehrsamkeit, sehr betrauert.

Paris, vom 28. April.

Die Meynungen wegen der neuen Opera des Ritters Gluck waren anfänglich sehr getheilt. Es geschahen sogar Wettungen, daß sie nicht sechs mal würde vorgestellt werden. Nun scheinet die Sache eine andere Wendung zu gewinnen. Die Versammlung war bey der zweiten Vorstellung sehr zahlreich. Ja das vergnügte Parterre schrie beym Schlusse mit lauter Stimme, daß sich Herr Gluck ihnen zeigen möchte, um ihm ihre Zufriedenheit über sein unvergleichliches Singspiel zu bezeigen. Das Schreyen war so heftig und so anhaltend, daß man endlich der Versammlung sagen mußte, Herr Gluck liege wegen einer Unpäßlichkeit zu Bette.

Versailles, vom 28. April.

Der Abt Vermont, Vorleser der Madame Dauphine, hat vom Könige eine Abtey erhalten, die jährlich zwey tausend Thaler einträgt.

Montag, den 9. May 1774.

Wien, vom 30. April.

Der K. K. Hof sorgt ietzo sehr eifrig für die Verbesserung des Schulwesens. Die Oberaufsicht darüber hat er dem Staatsrath, Freyherrn von Ereſel, aufgetragen, der auch die Censur der Bücher hat. Er ist aus Böhmen gebürtig, ein Mann von vieler Einsicht, rechtschaffen, und ein Menschenfreund. Um dem Schulwesen aufzuhelfen, ist eine eigene wichtige Casse für dasselbe errichtet worden.

Digitized by Google

In dieſelbe fließen diejenigen Einkünfte, die ehemals die Jeſuiten in allen deutſchen und ungariſchen Landen des K. K. Hauſes gehabt haben. Dieſe werden itzo durch eine eigene Commiſſion berechnet. Noch zur Zeit iſt der Anſchlag ihres Vermögens ſehr verſchieden. Einige ſchätzen es auf 20, andere auf 40 Millionen Gulden. Vielleicht iſt die gemeinſte Schätzung, die 24 Millionen beträgt, die richtigſte. Den neu errichteten Normal-Schulen, oder Seminarien für Lehrer, ſind von den 47 tauſend Gulden, die die maskirten Bälle des lezten Carnevals eingetragen, 10 tauſend Gulden gewidmet worden. Dieſes große Werk der Verbeſſerung der Schulen iſt für den Staat höchſt wichtig. Der berühmte Herr von Sonnenfels hat eine Nachricht davon herausgegeben.

Da der Tobackspacht in den deutſchen Erblanden nun zu Ende geht, als iſt ſolcher an eine andere Geſellſchaft, die aus Chriſten und Juden beſteht, überlaſſen worden. Dieſe muß dafür jährlich 1500 tauſend Gulden Pachtgeld, 5 tauſend Kremnitzer Ducaten in die Schatulle der Kaiſerin *), und zweytauſend Gulden ins Armenhaus geben, da die vorigen nur 1,154,000 Gulden gezahlt haben.

Berlin, vom 30. April.

Vorgeſtern wurde wieder auf unſrem Theater Götz von Berlichingen auf hohen Befehl vorgeſtellt.

Paris, vom 1. May.

Am Donnerſtage hatte der König ſtarkes Kopfweh, und eine Art von Unverdaulichkeit, daß faſt nichts bey ihm blieb. In der Nacht vom Donnerſtag bis auf den Freytag kam ein Fieber dazu. Die berühmteſten Aerzte von Paris wurden hierauf zuſammen berufen, um eine Berathſchlagung zu halten. Auch haben ſich alle Prinzen

*) Maria Thereſia.

Digitized by Google

von Geblüthe nach Verſailles begeben. Am Freytage wurde Sr. Majeſtät dreymal zur Ader gelaſſen, und in der folgenden Nacht ſah man, daß die Blattern, die doch von einer ziemlich guten Art ſchienen, an dem König ausgebrochen. Seit geſtern iſt in Paris das vierzigſtündige Gebet angefangen worden, um die Erhaltung des beßten Königs zu erflehen.

Verſailles, vom 1. May.

Der König iſt am 27ſten April zu Trianon mit einem Schauer befallen worden, worauf das Fieber mit heftigen Haupt- und Nieren-Schmerzen, und zugleich einige Anſtoſſe zum Erbrechen ſich einſtellten. Wider dieſe Zufälle wurden ſofort die gewöhnlichen Arzneymittel gebraucht, und am folgenden Tage lieſſen Se. Majeſtät ſich gefallen, nach Verſailles zurückzukommen. Am 29ſten wurde Ihnen zweymal zur Ader gelaſſen, und gegen den Abend kamen die Blattern zum Vorſchein. Nun ſchritt man gleich zu den Brechmitteln, ſo, daß hernach der Ausbruch der Pocken ohne Schwierigkeit erfolgte, und den ganzen Tag über ſtark vorkam. Am 30ſten, Morgens, wurden Sr. Majeſtät die blaſenziehenden Pflaſter an den Beinen aufgelegt, welche auch die gewünſchteſte Wirkung gethan haben, und dieſen Morgen iſt der Ausbruch ſehr weit gekommen. Se. Majeſtät befinden Sich nach dem wirklichen Zuſtande Ihrer Krankheit in ziemlich erträglichen Umſtänden.

Dienſtag den 10. May 1774.

Frankfurt, vom 8. May.

In abgewichener Woche feyerte Herr Alleſina, einer unſrer anſehnlichſten Handelsherren, mit ſeiner Eheliebſte, einer gebohrnen Brentano, ſeine goldne Jubel-Hochzeit, und zwar auf ſeinem Landgute in Sindlingen, einem drey Stunden von hier am Mayn liegen-

Digitized by Google

den Kurmaynzischen Dorfe. Goldene Hochzeiten werden selten gehalten, eine solche aber, wie diese, noch seltener. Sie zeichnete sich überhaupt durch solche Feste aus, die ein allgemeines Vergnügen erreget, und dem Allesinischen Hause eine große Ehre gemacht haben. Hier sind einige Umstände, weil der enge Raum dieses Blatts alles anzuführen nicht erlaubet. Das verehrungswürdige Jubelpaar wurde am Montage von ihrer einzigen Tochter und derselben Eheliebsten nebst ihren zehen Enkeln und nächsten Anverwandten zum Trau-Altar begleitet, und allda ihre vor 50 Jahren eingegangene eheliche Verbindung von dem Hochwürdigen Herrn Amos, Jubilirten Dechant des hiesigen St. Bartholomäi-Stifts, priesterlich confirmirt, wobey von diesem verdienstvollen Greise eine solche rührende Rede gehalten worden, die fast allen Anwesenden nasse Augen gemacht hat. Sodann wurden zwey junge Brautpaare des Orts von dem dasigen Pfarrer copulirt, und nachher auf eine solche Art ausgestattet, die der Menschenliebe des Allesinischen Jubelpaars viele Ehre macht. Auf den folgenden Tag war eine Illumination und Feuerwerk veranstaltet. Es fanden sich deswegen auch viele hohe Herrschaften und Particuliers aus der Nachbarschaft ein, um durch ihre Gegenwart an der Freude des Allesinischen Hauses Antheil zu nehmen. Da das Wetter sehr günstig war, als ist auch die Illumination recht nach Wunsche ausgefallen. Das Wohnhaus, der ganze Garten, und Gartenhaus war mit vielen tausend couleurten Lampen und transparenten Sinnbildern auf eine solche kunstreiche Art illuminirt, die das Auge der Zuschauer entzückte, und alle Stimmen zum Lobe des Herrn Schweitzers*), der als einziger Allesinischer Tochtermann dasselbe veranstaltet hatte, vereinigte. Das auf der andern Seite des Mayns zubereitete Feuerwerk wurde von dem Herrn Jubelhochzeiter durch einen über den Mayn ge-

*) Er war der Erbauer des hiesigen Gasthofes „Russischer Hof" auf der Zeil.

Digitized by Google

laſſenen Vogel angezündet, und unter einer ſchönen Muſik abgebrannt, worauf in allen Zimmern geſpeißt und bis an den Morgen getanzt worden. Mitwochs wurden erwehnte Ehepaar des Orts nebſt ihren Anverwandten tractirt, und ihnen von einigen der angeſehenen Geſellſchaft zur Luſt bey Tiſche aufgewartet, auch überhaupt viele Ergötzlichkeiten ausgetheilet. Nachdeme nun dieſes Jubelfeſt auf das vergnüglichſte beſchloſſen worden; als hat am Freytage das verehrungswürdige Jubelpaar unter vielen Segenswünſchen ihre gewöhnliche Reiſe nach Paris wiederum angetreten.

Freytag, den 13. May 1774.

Petersburg, vom 19. April.

Geſtern, den 18ten dieſes, empfiengen Ihre Majeſtät, die Kaiſerin, zu Sarskoje-Selo durch 2 Officiers, einen Major und einen Lieutenant, die angenehme und wichtige Nachricht, daß die Rebellen an der Zahl von 9 bis 10,000 Mann, unter der Anführung des Betrügers Pugatſchew, aufs Haupt geſchlagen, und er ſelbſt kaum Zeit gehabt habe, mit 4 ſeiner Spießgeſellen durch die Flucht zu entkommen. Als er das Corps des Herrn Generals, Prinzen Galizin, zur Schlacht und zur Befreyung der Stadt Orenburg, welche er geſchloſſen hielt, anrücken ſahe, hatte er ſeine beſten Truppen in der Veſtung Tatiſcheva verſammelt, die an dem Fluß Yaick lieget, und welche man nicht vorbey gehen konnte, um nach Orenburg zu marſchiren. Der beſagte General ward von ihrer Seite außerhalb der Veſtung verſchiedenemal angegriffen, und nach einem ſechsſtündigen Gefecht eroberte er ſelbige den 2ten dieſes mit dem Degen in der Fauſt. Die Rebellen verlohren an Todten 2000 Mann auf dem Schlachtfelde, 3000 Gefangene und 36 Kanonen. Der Reſt iſt zerſtreuet worden; aber der Betrüger iſt, wie ſchon gemeldet, mit 4 davon gekommen. Er hat ſich nachher in eine andere Veſtung, mit Namen Benda, ganz

Digitized by Google

nahe bei Orenburg, geworfen, wo er noch einen Ueberreſt von etwa 4 bis 5000 Mann von den Seinigen hatte. Man hat ihm aber nicht die Zeit gelaſſen, ſich daſelbſt veſtzuſetzen, und nachdem der General Reinſtorff, Gouverneur von Orenburg, ſeine Niederlage und die Befreyung der Stadt erfahren, hat er ein großes Detaſchement Truppen dahin geſandt, um gegen den Rebellen etwas zu wagen; dieſer aber verließ voller Schrecken Benda, und retirirte ſich mit etwa 1000 Mann und 10 kleinen Kanonen nach der Seite der Stadt Yaick. Da indeſſen der Prinz von Galitzin ſo vorſichtig geweſen war, nach allen Wegen, die dieſe Räuber wahrſcheinlicher Weiſe zu ihrer Flucht nur wählen können, Detaſchements zu ſchicken; ſo hoffen wir, daß der Reſt der Bande, die mit ihrem Anführer entflohen iſt, Stückweiſe werde eingebracht werden, um deſto mehr, da er, nach dem Bericht des letzten Couriers, in einem tiefen Schnee faſt verſenkt iſt, wo der Mangel an Lebensmitteln und Fourage, Leute und Pferde die ſo ſchon ſehr abgemattet ſind, aufopfern muß. Die übrigen ſeiner Leute, die ſich zu Benda befunden, haben ſich dem Gouverneur von Orenburg ergeben, und von allen Seiten kommen faſt täglich einige an, die um Vergebung flehen, und ſich unterwerfen. Wir haben ungefähr 150 bis 200 Mann verlohren. Die Officiers, welche dieſe Nachricht überbracht haben, ſind avanciret. Der eine iſt Oberſt-Lieutenant, und der andere Capitain geworden. Durch dieſe glückliche Begebenheit kann man eine Sache, welche in Europa ſo viel Aufſehen erwecket hat, als geendiget anſehen.

Warſchau, vom 27. April.

Der König von Preuſſen hat ſeinem hier reſidirenden Miniſter aufgetragen, ſich der Diſſidenten anzunehmen, und dahin zu ſehen, daß ſie in alle ihre ehemalige Rechte wieder eingeſetzt werden.

Digitized by Google

Paris, vom 6. May.

Kaum hatte ſich am Sonnabend in der Frühe, es war der 30ſte April, das Gerücht allhier ausgebreitet, daß am Könige die Blattern ausgebrochen, als man gleich eine ſolche Menge Kutſchen nach Verſailles fahren ſahe, daß in kurzem gar kein Poſtpferd mehr zu bekommen geweſen. Seit der Zeit iſt bey Hofe beſtändig der größte Zuſammenfluß von Menſchen. Der Dauphin und die Prinzen ſeine Brüder haben die Blattern noch nicht gehabt. Es iſt ihnen deswegen vorgeſtellt worden, ſich dem Zimmer des Königs nicht zu nahen. Die Prinzeßinnen befinden ſich in dem nemlichen Falle. Dieſe haben aber erklärt, daß weil ihr Leben dem Staate nichts nützen könnte, als wollten ſie ſolches dem Vergnügen, Sr. Majeſtät aufzuwarten, herzlich gerne aufopfern. Es iſt die Prinzeßin Adelheit, die dem König die Brühen giebt, und ihm den ganzen Tag aufwartet, ohne jemals von ſeinem Bette zu weichen, als wenn ſie höchſtens zu Tiſche gehen muß. Der Duc d'Orleans und der Prinz von Conde kommen auch nicht aus dem Zimmer des Königs, und bringen daſelbſt einen großen Theil der Nächte zu.

Die Prinzeßin Louiſe, die ohne Erlaubnis des Königs nicht aus ihrem Kloſter gehen wollte, iſt nicht bey Hofe, ob man es gleich Anfangs verſichert hatte. Doch werden ihr von zwey zu zwey Stunden bey Tag und Nacht Couriers geſchickt. Ueberhaupt hat die ganze königliche Familie durch ihre Wünſche, ihren Eifer, und ihr Betragen, bey dieſer Gelegenheit Europa ein ſehr ſchönes Beyſpiel gegeben. Beſonders war an einem dieſer Tage, da es um das Leben des Königs ſo mißlich ausſahe, daß der Dauphin, die Prinzen ſeine Brüder, und ihre Gemahlinnen ſehr beunruhiget, und in die tiefſte Traurigkeit verſenkt wurden. Sie kamen alſo, gebeugt von tiefem Schmerz, auf die Terraſſe, um ein wenig friſche Luft zu ſchöpfen. Den Augenblick umgab ſie eine Menge Volks in der feyerlichſten

Digitized by Google

Stille. Alles heftete seine Blicke auf die königliche Familie, als die Prinzeßin Adelheit einen Zedel brachte, der von den Umständen der Gesundheit Sr. Majestät eine sehr beruhigende Nachricht ertheilte. Die Dauphine nahm ihn der Prinzeßin alsogleich aus der Hand, und laß ihn dem Volk mit lauter Stimme vor. Sodann gab sie ihn weiter, damit er überall konnte vorgelesen werden, und befahl sehr angelegentlich, das Volk recht nahe herbey kommen zu lassen, um das abgelesene hören zu können. Eine so rührende Handlung kindlicher Liebe, eine so verehrungswürdige Neigung zum Volke, that auf die Herzen der Zuschauer ihre ganze Wirkung. Alles weinte, alles schrie: Es lebe der König! Es lebe die königliche Familie! Auch die Dauphine weinte, als sie dieses rührende Schauspiel der Liebe der Nation gegen ihren König sahe. Sie zeigte solches dem Dauphin, und drückte ihn recht inbrünstig an ihr Herze.

Noch immer ist der König so ruhigen Geistes gewesen, daß er selbst diejenigen, die sich wegen seiner beunruhigten, tröstete. Der Weg von Versailles ist beständig voll von Couriers, die die ihn betreffenden Neuigkeiten überbringen. Sie kommen fast alle Augenblicke an. Auch giebt man dreymal des Tags bei den Prinzen vom Geblüthe, bey der Policey, und anderen Standes-Personen Billets ab, die die Gesundheitsumstände des Königs berichten. Am Mittwoche, als dem fünften Tage der gefährlichen Krankheit des Königs, hat der Erzbischoff, der sich ietzo, ob er gleich noch krank ist, bey Hofe befindet, Befehl gegeben, in allen Kirchen das vierzigstündige Gebeth wieder anzufangen, da das erstere schon in der Hauptkirche angefangen worden. Seit dem nemlichen Sonnabend, als an welchem die Schauspiele mitten in der Aufführung deswegen unterbrochen worden, sind auch die Theater bis auf weitere Ordre geschlossen.

Am Montage Abends ist der Herzog und die Herzogin von Cumberland aus Italien hier angekommen. In Lyon haben sie sich

Digitized by Google

drey Tage aufgehalten, hier aber nur ſo lange, bis die Pferde gewechſelt worden. Man glaubt, daß die Krankheit des Königs dieſes verurſacht habe.

Samſtag, den 14. May 1774.

Verſailles, vom 5. May.

Am 2ten dieſes iſt der Ausbruch der Blattern des Königs als vollendet angeſehen worden. Die Pocken waren im Geſicht und am ganzen Leibe ſehr häufig. Tags darauf haben ſie angefangen zu Eiter zu werden. Auch den folgenden Tag hat die Eiterung nach und nach zugenommen. Heute ſcheint ſie ſehr weit gekommen zu ſeyn. Man ſieht ſchon einige Rinden auf den Pocken, die zuerſt hervorgekommen ſind. Es iſt alſo viele Hofnung vorhanden, daß dieſe Krankheit ihre letzte Periode eben ſo glücklich enden werde.

Vermiſchte Neuigkeiten.

Die Zweybrücker Gazette erzählt in ihren Varietés folgende Anekdote: Ein junger Neapolitaner von Stande, der eine ſtarke Neigung zu Kriegsdienſten fühlte, entſchloß ſich weil er in ſeinem Vaterland an einer Beförderung zweifelte, in öſterreichiſche Dienſte zu treten. Er gieng alſo mit einigen Empfehlungsſchreiben grade auf Wien zu. Unterwegs, da er kaum die kaiſerl. Lande betreten, traf er in einem Wirthshauſe drey Paſſagiere an. Reiſende lieben Geſellſchaft. Sie waren alſo auch bald einig, des Abends mit einander zu ſpeiſen. Unterm Eſſen erzählte der Neapolitaner dieſen drey Fremden, die Deutſche waren, ſein Vorhaben. Einer davon hörte ihm beſonders ruhig zu, und eröffnete ihm offenherzig ſeine Meinung, daß ſein Entſchluß eben nicht den beßten Erfolg haben dürfte, weil in Friedenszeiten ſelbſt die einheimiſchen Edelleute bey der Armee nicht könnten alle untergebracht werden. Der junge Menſch erkannte, daß

Digitized by Google

diese Gründe sehr triftig wären, gestand aber auch, daß er sich von seiner Reise nicht abschrecken lassen wolle. Er glaube noch immer, daß man einen Fremden, der den kaiserlichen Dienst so ausserordentlich liebe, nicht abweisen werde. Gut, sagte der Deutsche, wenn sie dann einen so festen Vorsatz hegen, dem Kaiser*) zu dienen, so will ich ihnen auch einen Brief mitgeben, der in Wien, wenn sie solchen dem General Lasci geben, vielleicht einigen Nutzen hat. Der junge Neapolitaner kam endlich in Wien an. Er machte dem General Lasci seine Aufwartung, und überreichte ihm alle seine Empfehlungsschreiben. Doch war dasjenige, das ihm unterwegs der Deutsche gegeben, nicht dabey, weil er es unter seinen Sachen verlegt hatte. Der General las die Schreiben, sagte ihm aber, daß es ietzo unmöglich sey, seinen Wunsch zu erfüllen. Der junge Mensch, der sich eine solche Antwort wohl vorgestellt hatte, ließ sich dadurch nicht abschrecken, und versäumte keine Gelegenheit, bey dem General Lasci seine Aufwartung zu machen. Zum Glück fand er auch das verlegte Schreiben wieder, und eilte, solches dem General einzuhändigen. Er entschuldigte sich, daß er es nicht gleich übergeben, und erzählte die Gelegenheit, bei welcher er solches erhalten, gab auch zu verstehen, daß er sich freylich nicht viel davon verspreche. Der General erbrachs, und las es mit Erstaunen durch. Wissen Sie, sagte er, wer derjenige ist, der ihnen diesen Brief gegeben. — Nein. — Es ist der Kaiser selbst. Sie halten um eine Unterlieutenantstelle an. Er befiehlt mir, Sie zum Oberlieutenant zu machen.

Montag, den 16. May 1774.

Erfurt, vom 7. May.

Gestern Abends erfuhren wir, daß Nachmittags um 2 Uhr in dem Herzoglichen Residenzschloß zu Weimar, die Wilhelmsburg ge-

*) Joseph II.

Digitized by Google

nannt, eine unvermuthete Feuersbrunst entstanden. Sie nahm mit solcher Heftigkeit überhand, daß in wenig Stunden das ganze prächtige Schloß nebst Schloßkirche, und dem Kammerdepartement in die Asche gelegt worden, auch nur wenig von dem kostbaren Ameublement und pretiosen Seltenheiten gerettet werden können. Viele Personen, die bey dem Löschen und Ausräumen sich zu sehr gewagt, haben theils das Leben eingebüßt, theils schwere Blessuren erhalten. Man kann eigentlich noch nicht die Ursache, die dieses große Unglück veranlaßt, oder sonstige besondere Umstände davon angeben.

Cölln, vom 13. May.

Ein heute aus Frankreich hier durchgekommener Courier hat die höchst traurige Botschaft mitgebracht, daß der Allerchristlichste König, Ludwig XV., am verwichenen Montag, den 9ten dieses, aus diesem vergänglichen in das ewige Leben abgerufen worden.

Dienstag, den 17. May 1774.

Rom, vom 30. April.

Avignon ist dem heiligen Stuhle am 22sten, und die Grafschaft Venaissin am 23sten April, durch den Marquis von Rochehouart, Intendanten von Provence, wieder eingeräumet worden. Se. Heiligkeit*) sind über die Ihnen desfalls durch den Kardinal von Berins am 24sten übergegebenen königl. Patente, wegen der darinn enthaltenen vielen bündigen und schönen Ausdrücken, freudigst gerühret worden.

Berlin, vom 10. May.

Es hat GOTT gefallen, Se. Hochfreyherrl. Excellenz, den Hochwürdigen und Hochgebohrnen Herrn Heinrich August, Baron

*) Clemens XIV. wurde geboren am 31. Oct. 1705. Kardinal 1759. Zum Pabst gewählt am 19. Mai 1769. Er gab das berühmte Breve, die Aufhebung des Jesuiten-Ordens am 21. Juli 1773. Er starb am 22. Sept. 1774.

Digitized by Google

de la Motte Fouqué, Sr. Königl. Majestät von Preußen hochbestallten General von der Infanterie, Obersten über ein Regiment zu Fuß, des schwarzen Adler Ordens-Ritter, Gouverneur zu Glatz, Domprobst zu Brandenburg, und Amtshauptmann zu Grantzow und Löckenitz, am 3ten dieses, früh um halb 9 Uhr, nach einem neuntägigen Krankenlager, im 77sten Jahr seines Alters und 59sten Jahr seiner Dienstzeit, aus dieser Welt abzufordern. Der Schmerz über den Hintritt dieses ehrwürdigen Helden ist allgemein. Er hat seinen Ruhm durch Muth, Tapferkeit, und Menschenliebe unsterblich gemacht, und dabey alle Obliegenheiten eines wahren Christen bis an sein Ende beobachtet. Sein entseelter Körper wird dieser Tagen mit den seinem hohen Range zukommenden Ehrenbezeugungen zur Erde bestattet werden.

Dienstag, den 17. May 1774.

Nieder-Elbe, vom 12. May.

Die Bürgerschaft zu Hamburg hat ihre Einwilligung nicht dazu gegeben, daß den Herrn Reformirten der öffentliche Gottesdienst in der Stadt bewilliget werden solle.

Freytag, den 20. May 1774.

Paris, vom 11. May.

Gestern Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr ist Ludwig der Vielgeliebte gestorben. Gleich nach diesem tödtlichen Hintritte ist der nunmehrige König mit der Königin von Versailles nach Choisy abgegangen.

Samstag, den 21. May 1774.

Paris, vom 12. May.

Die erste traurige Nachricht von dem Tode unsres Königs überbrachte der Herzog von Chartres Sr. ietzregierenden Majestät, Höchst-

Digitized by Google

welche um ein viertel nach 4 Uhr darauf nebſt dem ganzen Königlichen Haus nach Choiſy abgefahren, mit Hinterlaſſung des Befehls, daß vor Ablauf von 9 Tagen weder Prinzen, noch Miniſter, noch ſonſtige Großen des Reichs Ihnen aufwarten ſollen. Wegen der anſteckenden Krankheit, welche uns den Höchſtſeligen König entriſſen, iſt deſſen Leichnam ſchon heute ganz in der Stille unter Begleitung von 42 Garden nach St. Denis geführet, und ſogleich zur Erde beſtattet worden.

Noch hatten wir am 6 und 7ten dieſes Hofnung zu der Wiedergeneſung jenes theuerſten Monarchen; indem an dieſen Tagen alle erwünſchte Anzeigen dazu vorhanden waren. Am 6ten Morgens und Nachmittag genoß der König jedesmal eines dreyſtündigen ſüßen Schlafes. Das Abtrocknen der Pocken auf dem Geſicht hielt noch immer an, ſo wie auch die Eiterung an den übrigen Theilen des Leibes. Der Hals war nicht entzündet, der Urin ſchön, und die Viſicatorien von beſter Würkung.

Samſtags, den 7ten früh Morgens war das Fieber noch ſchwächer, als Tags vorher, auch von kürzerer Dauer. Bey ſolchen Umſtänden begehrten Se. Majeſtät Ihren Beichtvater, den Abt Mandoux und nach abgelegter Beichte empfingen Sie morgens um 7 Uhr von dem Herrn Kardinal von la Roche Aymon das heilige Abendmahl. Bey dieſer Gelegenheit wurde allen höchſten und hohen Umſtehenden durch eben gedachten Herrn Kardinal verkündiget, wie ſehr Höchſtdieſelbe gegenwärtig von den Empfindungen der Religion durchdrungen ſeyen. Den ganzen übrigen Tag befanden ſich Se. Majeſtät ſo wohl, als es die Umſtände nur immer zulieſſen; allein am Sonntag, als am 8ten, ſchlug die Krankheit plötzlich um. Nachts vorher ſtellte ſich das Fieber ſpäter ein, und war deſto heftiger. Der König wollte eine Zeitlang nichts zu ſich nehmen. Es ſtellte ſich ein ſtarkes Erbrechen ein, wobey man Spuren von ausgeſpienen Blattern fand.

Digitized by Google

Den Tag hernach trockneten die noch unreifen Blattern ab, anſtatt zu geſchwüren. Die Zunge und der Hals waren ganz trocken und entzündet. Das Fieber und die Mattigkeit dauerten den ganzen Tag. Abends um 9 Uhr empfieng Se. Majeſtät die letzte Oehlung und war äußerſt ſchwach. Dieſe Schwachheit vermehrte ſich je länger je mehr, bis endlich die gänzliche Auflöſung, wie ſchon gemeldet worden, erfolgte.

Dienſtag, den 24. May 1774.

Aus **Pohlen**, vom 7. May.

Man ſieht hier Rubels mit dem Bildniß des Pugatſchews. Auf einer Seite iſt die Umſchrift: Peter der Dritte, Kaiſer aller Reußen, und auf der andern: Der wiederauferſtandene Rächer.

Dienſtag, den 24. May 1774.

Hamburg, vom 17. May.

Die Nachricht, daß Herr Diderot bei der rußiſchen Kaiſerin in Ungnade gefallen, iſt ungegründet. Sichere Briefe aus Petersburg melden, daß er bey ſeiner Abreiſe nicht nur mit vielen Gnadenbezeugungen, ſondern auch mit anſehnlichen Geſchenken von der Kaiſerin beehret worden.

London, vom 12. May.

Vor einigen Tagen ward auf Anhalten der antiquariſchen Geſellſchaft das Grabmal Königs Eduards des erſten in einer von den Kapellen der Weſtmünſter-Abtey geöfnet. Man fand den Leichnam mit Wachs überzogen, in ein mit Silber und Gold durchwürktes Gewand gekleidet, über welchem noch ein anderes carmoſinrothes Gewand von Sammet befindlich war. Er lag in einem ſteinernen

Digitized by Google

Sarge, der in einem steinernen Grabmal stand. Die Juwelen, die er an sich trug, hatten noch ihren völligen Glanz behalten. Er hielt einen Scepter mit einer Taube in der einen Hand, in der andern aber ein langes Kreuz mit einem Scepter. Sie nahmen ihm die Krone vom Haupte, welches ganz kahl war. Sein Gesicht und seine Hände schienen unbeschädigt. Seine Länge war sechs Fuß und zwey Zolle.

Freytag, den 27. May 1774.

Paris, vom 16. May.

Der ehemalige Minister des Seewesens, Graf von Maurepas, der seit 20 Jahren vom Hofe verwiesen war, hat vom Könige folgenden Brief erhalten: „Mitten in der Traurigkeit, die ich und das ganze Königreich empfinde, habe ich viele Schuldigkeiten zu beobachten. Ich bin König, und dieser Name legt mir große Pflichten auf. Ich habe aber erst zwanzig Jahre, mithin noch nicht alle diejenige Kenntniß, welche mir nöthig ist. Die Ueberzeugung, die ich von ihrer Rechtschaffenheit und von ihrer tiefen Einsicht in die Staatssachen habe, bewegt mich, sie zu bitten, mir mit ihren Anschlägen beyzustehen. Kommen sie also zu mir, sobald es ihnen nur immer möglich seyn wird." Ein so gnädiger Ruf hat auch diesen Herrn bewogen, von seinem Landgute Pontchartrain wieder nach Hofe zu kommen, allwo sich Se. Majestät fast anderthalbe Stunde mit ihm unterhalten haben. Man sagt, es habe der nunmehrige König in den Papieren seines Höchstseligen Herrn Vaters gefunden, daß ihm der Graf von Maurepas, als ein Herr von vortreflicher Einsicht, für den Staatsrath anbefohlen worden.

Die Gräfin du Barry*) ist durch ein Schreiben mit königlichem

*) Maitresse Ludwigs XV.

Siegel nach der Abtey Pont aux Dames, unweit Meaux, verwiesen, und der dasigen Abtissin, Frau von Fontenille, eingebunden worden, niemand zu ihr zu lassen. Einige Damen, die beständig mit ihr umgiengen, haben Befehl erhalten, nicht mehr bei Hofe zu erscheinen. Die Frau Herzogin von Grammont, erste Ehrendame der ietzigen Königin, welche vom Höchstseligen Könige verwiesen worden war, weil sie die Frau du Barry mit Verachtung behandelt hatte, hat von Ihrer Majestät der Königin ein sehr gnädiges Zurückberufungs-Schreiben in Ihre Dienste erhalten. Hingegen ist dem ersten königlichen Kammerdiener, de la Borde, angezeigt worden, seine Stelle niederzulegen. Es giebt Leute, welche glauben, es dürfte dem alten Parlement die Sonne, wie der Madame de Grammont, scheinen. Man sagt, der König sey zu einer Art von Zurathhaltung geneigt, die manchem nicht gefallen wird, und entschlossen, ausser dem Grafen von Maurepas, auch des Herzogs von Orleans*) Königl. Hoheit in Dero Rath zu ziehen. Das Publicum nennt noch mehrere Personen, die alle von der Nation geliebt und sehr hoch geschäzt werden.

Es heißt, der Prinz von Soubise habe an Se. Majestät geschrieben, daß, da er seinen Aufenthalt bey Hofe nur aus Liebe zum verstorbenen Könige verlängert hätte, sein andringliches Gesuch nun wäre, daß Allerhöchstdieselben ihn überheben möchten, in den Staatsrath wieder einzugehen. Uebrigens verlautet, daß der Hof bis auf den 26sten zu Choisy bleiben, sodann nach Marly, im künftigen Monat aber nach Compiegne gehen werde. Inzwischen wird die Salbung des Königs, und die Krönung beider Majestäten vor sich gehen. Nach Verlauf einiger Monate verfügen sie sich nach Fontainebleau, und werden nicht eher, als gegen Ende des Novembers nach Versailles zurück kehren.

*) Philipp Egalité, Vater Ludwig Philipps, Königs von Frankreich.

Digitized by Google

Montag, den 30. May 1774.

Frankfurt, vom 29. May.

Heute früh zwiſchen 2 und 3 Uhr iſt unſre Stadt durch eine in der hieſigen Judengaſſe ausgebrochene Feuersbrunſt in großen Schrecken geſetzt worden. Da das Feuer in einem Hinterhauſe ausgekommen, allwo die Rettungs-Anſtalten ſehr erſchweret worden; als griff auch die Wuth der Flammen dergeſtalt um ſich, daß 18 bis 20 Vorder- und Hinterhäuſer theils beſchädiget, theils in die Aſche gelegt worden. Ein Glück war es, daß kein großer Wind gegangen, anſonſten das Feuer die größte Verheerung in dieſer Gaſſe angerichtet haben würde.

Freytag, den 3. Juni 1774.

Paris, vom 30. May.

Der König hat der Königin das Schloß Klein-Trianon zu ihrer Ergötzung nebſt drey Zügen der ſchönſten Pferde aus dem kleinen Marſtalle geſchenket. Auch verſichert man, daß er dem Grafen von Provence das Schloß Muette, dem Grafen von Artois das Schloß Bellevue, und den Prinzeßinnen Adelheit, Victoire und Sophie, das Schloß zu Choiſy gegeben habe. Der Graf und die Gräfin von Maurepas haben von Sr. Majeſtät ein Logis zu Verſailles erhalten, aus welchem man in des Königs Zimmer gehen kann. Ehemals iſt es von der Gräfin du Barry bewohnet worden. Doch werden drey Zimmer für den erſten königl. Kammerdiener, Herrn Thierey, noch davon genommen werden. Der General-Controleur hat Befehl erhalten, alle Arbeit an den Luſtgebäuden einſtellen zu laſſen, um die Vollziehung des zur Vollendung des Louvre gemachten Plans zu beſchleunigen. Man will daraus ſchließen, daß unſer Monarch ſolches zuweilen beziehen werde.

Digitized by Google

Samstag, den 11. Juni 1774.

Warschau, vom 25. May.

Gestern hat der Fürst Poniatowsky den Grafen Kaiserling und seine Gemahlin, wie auch die beiden jungen Grafen von Romanzow, mit einem prächtigen Mittagsmale in seinem Garten bewirthet, wobey sich auch der rußische Minister eingefunden. Selbst der König hat diese Gesellschaft mit seiner Gegenwart beehret und sich bis gegen 5 Uhr daselbst aufgehalten. Abends wurde in dem Radziwilischen Palais deutsche Comödie gespielt. Die Versammlung war so zahlreich, daß alle Logen voll waren, und niemand einen Platz mehr bekommen konnte.

Schreiben aus Paris

vom 30. May.

Alles entzückt mich, was ich höre oder sehe, seitdem der König von Choisy nach Muette aufgebrochen. Der König war mit seiner Familie in einer Carosse. Die Königin und die Gräfin von Provence saßen auf dem ersten Platze, der König und die Gräfin von Artois in der Mitte, der Graf von Artois und der Graf von Provence vorne. Sie sind auf dem ganzen Wege von dem jauchzenden Volke begleitet worden. — Am Sonntage, als den 15ten dieses, gieng auch der König, der Graf von Provence, und der Graf von Artois, jeder mit seiner Gemahlin am Arme, um 10 Uhr zu Fuß in die Kirche. Das von Freuden ganz trunkene Volk konnte sich an diesem rührenden Aufzuge gar nicht satt sehen. Es drängte sich so zusammen, daß die Garde solches mit Gewalt zurücktreiben wollte. Liebreich verhinderte es der König mit den Worten: Laßt, Laßt die guten Leute, sie wollen uns nichts Uebles thun. Die Königin aber sagte: Sie sehen uns gern, und wir sehen sie auch gern. Unglaub-

Digitized by Google

lich ist es, was diese Worte auf die empfindsamen Herzen der Franzosen für einen Eindruck gemacht haben. Es kann empfunden aber nicht beschrieben werden.

Alles verspricht uns die glücklichste Regierung. Der König hat schon solche wirthschaftliche Einrichtungen getroffen, die die königlichen Ausgaben um viele Millionen vermindern werden. Schauspiele, Jagden, Marställe ꝛc., die den Hof enorme Summen gekostet, sind theils reformirt, theils abgeschafft. Der Herr Sartine hat eine lange Audienz beym Könige gehabt. Sorgen Sie, sagte der König, daß die Sitten der Stadt verbessert werden. Ich will die Verbesserung der Hof-Sitten besorgen. — Als der Duc de Bourbon zum Könige kam, fragten Se. Majestät: Warum haben Sie ihre Gemahlin nicht bey sich? Ich gehe ja auch immer mit der meinigen. — Schließlich sind alle Gefangene, die wegen verbothenen Schriften, Contrebanden, Milchkreuzer, oder sonstiger kleiner Schulden gesessen, auf freyen Fuß gesetzt worden.

Montag, den 13. Juni 1774.

Frankfurt, vom 12. Jun.

Gestern Abends ist allhier die traurige Nachricht eingelaufen, daß Se. Kurfürstl. Gnaden zu Magny am 11ten dieses, Nachmittags um 5 Uhr, das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt haben. Höchstdieselben waren eben im Begriffe auszufahren; als ein plötzliches Schlagfluß dem Leben dieses würdigen Fürstens ein Ende machte. Er war gebohren, den 12. November 1707 erwählt als Kurfürst den 5. Juli 1763 und als Fürst-Bichoff zu Worms den 1. März 1763.

Dienstag, den 14. Juni 1774.

Rheinstrom, vom 24. May.

Von der bey dem Tode eines Königs von Frankreich üblichen Etiquette liefert ein öffentliches Blatt folgendes: Als das Ende Ludwig

Digitized by Google

des 15ten herannahete, wurden die vier Wappenherolde beordert, in dem Vorzimmer Sr. Majestät zu warten. In dem Augenblicke, da Sie verschieden, wurden diese Herolde hinein geführt, und einer auf jede Ecke des Bettes gestellt. Nachdem die Aerzte erklärt hatten, daß der König todt sey, riefen die zwey Herolde auf der rechten Seite des Bettes zu drey verschiedenenmalen: le Roi est mort. Weil man aber annimmt, daß der König in Frankreich niemals stirbt, so riefen die andern auf der linken Seite: vive le Roi Louis seizieme. Der Cörper blieb alsdann ausgesetzt, daß ihn jeder sehen konnte. Vier und zwanzig Stunden nach dem Tode wurde derselbe geöffnet, das Herz und die Eingeweide herausgenommen, in wohlriechendem Wasser gewaschen, und in ein Kästgen gethan, worauf sie in ein Grab gesetzt wurden. Der Cörper wurde hierauf in das Louvre nach Paris abgeführt, und blieb da, bis alle pariser Mönche in Procession erschienen, und ihre Gebete sagten. Nachher wurde er im Leichenbegängnisse nach St. Denis gebracht und unter ein Mausoleum gesetzt, das man in einem Chor der Kirche aufgerichtet hatte. Daselbst bleibt er 40 Tage. Während dieser Zeit ist Aufwartung, als wenn der König noch lebte. Man bedient täglich zweymal die Tafel, und wenn die Mahlzeit fertig ist, versucht der Oberhofmeister die Speisen, und geht dann auf das Chor der Kirche, um Sr. Majestät anzuzeigen, daß das Essen fertig ist. Der Cammerherr der die Aufwartung hat, antwortet dann, daß Se. Majestät schon gespeiset haben. Eben diese Ceremonien wird des Abends bey dem Souper beobachtet. Nach Verlauf von 40 Tagen höret die Ceremonie des Begräbnisses auf, und es wird eine Leichenrede gehalten. Das Grab wird alsdann geöffnet, und 6 Garde du Corps nehmen den Leichnam Ludwigs des 14ten, der auf der ersten Stelle liegt, setzen ihn hinunter in das Gewölbe, und bringen Ludwig den 15ten an dessen Platz.

Digitized by Google

Vertheidigung der Schauspieler.

Die Bühne soll, in nachgeahmten Bildern,
Des Menschen Thun und Leben schildern:
Wie wenige, vom goldnen Thron herab
Bis zu der strohbedeckten Hütte, spielen
Die Rolle gut, die Frau Natur jedwedem gab?
Und der nachahmende Comödiant
Muß, spielt er seine Rolle schlecht,
Die Geissel der Kritik, die scharfe Geissel fühlen?
Wie ungerecht!

Montag, den 20. Juni 1774.

Paris, vom 13. Juni.

Der alte Voltaire hat ein Lob auf unsern verstorbenen König drucken lassen, das von Satyre und Schmeicheley gleich weit entfernt ist. Am Ende sucht er mit starken Gründen den ietzigen König und seine Herrn Brüder zur Inoculation zu bewegen. Ehe aber diese Schrift im Druck erschien, hatten schon die königlichen Aerzte so viele Vorstellungen deswegen gethan, daß auch der König am 10. dieses des Abends seine Einwilligung dazu gegeben. Die Inoculation soll von dem Herrn Richard dirigirt werden.

Montag, den 27. Juni 1774.

Marly, vom 19. Juni.

Gestern Morgens um neun Uhr sind dem Könige, dem Grafen von Provence, dem Grafen und der Gräfin von Artois, nach vorgängiger Vorbereitung, die Blattern eingeimpfet worden. Die Blattern-Materie, welche von der besten Art gewesen, hat man von einem zweyjährigen Kinde genommen.

Digitized by Google

Journals-Anhang.

In Frankfurt am Mayn.

Raguſa, vom 1. Dec.

Hier lebt noch die Mutter des berühmten Mathematikers, Pater Boscowich, die über 100 Jahr alt, und gegenwärtig die älteſte Perſon in unſrer Stadt iſt. Sie lieſt und ſchreibt ohne Brille, hört ſehr wohl, und hat noch ihr Gedächtniß und ein fröhliches Weſen. Sie beſucht auch fleißig die Kirchen und ihre Kinder, von welchen eine Tochter 81, eine zweyte 79, und ein Sohn 71, der Pater Boscowich 60, und eine dritte Tochter 59 Jahr alt iſt.

Dienſtag, den 17. Januar 1775.

Florenz, vom 6. Jan.

Hier iſt eine Frau, Namens Lori geſtorben, die 103 Jahre und 5 Monate alt geworden. Sie hinterläßt zwey Söhne, einen von 80 und einen von 76 Jahren, und eine 73jährige Tochter, die ſchon drey Männer gehabt hat.

Freytag, den 20. Januar 1775.

Rom, vom 4. Jan.

Nun arbeiten die im Conclave eingeſchloſſenen 44 Cardinäle wirklich mit allem Eifer, um der Kirche wieder ein würdiges Oberhaupt zu verſchaffen. Es iſt unbeſchreiblich, mit welcher Sehnſucht man derjenigen Stunde entgegen ſieht, in welcher uns der neue Pabſt wird bekannt gemacht werden.

Aus **Pohlen,** vom 5. Jan.

In Minsk iſt eine Frau geſtorben, die 115 Jahr, 3 Monat und 7 Tage alt geworden.

Digitized by Google

Samstag, den 21. Januar.

Rheinstrom, vom 18. Jan.

In alten und neuen Zeiten findet man Beyspiele, daß große Dichter in elenden und bedürftigen Umständen gelebt haben. Um so mehr muß es jeden vaterländisch gesinnten Deutschen freuen, daß unser Klopfstock, der Dichter der Religion und des Vaterlands, von unsern Fürsten belohnt wird. Hier ist der Brief, den ihm der Markgraf von Durlach schrieb, und den der künftige Geschichtsschreiber unsrer Nation benutzen soll.

Carlsruh, den 3. Aug. 1774.

Mein lieber Herr Klopfstock!

Der Kirchenrath Böckmann bringt mir die angenehme Nachricht, daß Sie dem Rufe, welcher Ihnen durch denselben zugegangen ist, zu folgen gedenken. Ich freue mich, Sie persönlich kennen zu lernen, und den Dichter der Religion und des Vaterlandes in meinem Lande zu haben. Sie begehren einen uneingeschränkten Aufenthalt, und werden denselben bey mir jederzeit haben; die Freyheit ist das edelste Recht des Menschen, und von den Wissenschaften ganz unzertrennlich. Ich wünsche Sie bald persönlich versichern zu können, wie sehr ich Ihre Verdienste schätze, und mit wie vieler Achtung ich sey

Ihr

wohlaffectionirter

Carl Friedrich, M. zu Baaden.

Montag, den 23. Januar 1775.

Erlau, vom 20. Jan.

Es ist ietzt eine der Beschäftigungen Sr. Majestät des Kaisers, den sogenannten Augarten zu der Sommerbelustigung seiner geliebten

Digitized by Google

Wiener zuzubereiten. Der Augarten wird um ein merkliches vergrößert, und hin und wieder mit neuen Alleen angelegt. Die dabey unlängst aufgeführten Luſtgebäude ſind demjenigen Traiteur gratis angeboten, der es übernimmt, das Publicum mit Speiſen, Wein und Erfriſchungen, zu bedienen. Doch ſteht es jedermann frey, drauſſen ſelbſt für ſich kochen zu laſſen, und der Traiteur iſt alsdann verbunden, den Saal, die Küche und das nöthige Geſchirr dazu herzugeben. Täglich arbeiten nun 200 Perſonen drauſſen; und der Monarch, der oft gegenwärtig iſt, friſcht ſie auch oft durch reichliche Geſchenke zur Arbeit an. Als er neulich bei ſehr übler Witterung hinausfuhr, traf er unterwegs einen Schönbrunner Gärtner an, der die Aufſicht über die Arbeiter hatte, und eben im Begriff war hinaus zu gehen. Der Monarch fragte ihn, warum er keinen Wagen nähme; und der Mann ſagte, daß es ſich nicht mit ſeinen Umſtänden vertrüge. — So ſetz' er ſich zu mir, weil wir doch einerley Weg haben — und daß muſte geſchehen, ſo ſehr ſich auch die Demuth des Mannes weigerte. Beym Ausſteigen ſagte der gütige Kaiſer noch ſcherzend: es hätte ſich zwar geſchickt, dem Fremden die rechte Hand zu laſſen, da er aber die Pferde hätte lenken müſſen, ſo müſte ers Ihm zu gut halten. Wäre Joſeph gröſſer geweſen, wenn er mit ſteifem Nacken den tiefgrüßenden Unterthan vorbey gefahren wäre, als, da er durch eine gütige Herablaſſung dem guten Mann einen frohen Gedanken auf Zeitlebens, und ſich ſelbſt einen heitern Augenblick verſchafft hat?

Nunmehr ein Beyſpiel der Kaiſerlichen Strenge. Aber auch in der Strenge, iſt es Joſeph, zeigt ſich die ihm eigne große Art, zu handeln. Vor einiger Zeit ergieng zu Wien das Verbot, daß alle Kellnerinnen und Tänzerinnen in den Wirthshäuſern in und vor der Stadt abgeſchafft werden, und ſich zu beſſern Arbeiten gewöhnen ſollten; und bey dieſer Abſchaffung muß es ohngeachtet aller dagegen

Digitized by Google

eingereichten Vorstellungen der Wirthe und Musicanten, die ihren völligen Ruin daher leiteten, bleiben. Folgende Geschichte trug viel dazu bey. Die Frau eines Hofbedienten klagte es dem Monarchen, daß ihr Mann, sobald er sein Monatgeld erhielt, solches in den Bierhäusern vor der Stadt mit solchen liederlichen Menschen verthäte, und sie dagegen jämmerlich mißhandelte. Der Kaiser ließ sich des Bedienten Favorit-Bierhaus beschreiben, und gieng des Abends verkleidet in Gesellschaft eines vornehmen Cavaliers dahin. Da fanden sie den Kerl bey seiner Dulcinea in größter Gloria sitzen. Sie forderten ein Nebenzimmer. Eine von den Kellnerprinzeßinnen folgte ihnen, und wandte sich an den Cavalier, denn der Kaiser gab ihr kein Gehör, und stellte sich, die Hand vors Gesicht haltend, ganz verdrießlich an. Sie ließen sich Bier und aufgeschnittenen Braten bringen, welches sie nach der Gewohnheit dieser Oerter sehr theuer bezahlen mußten. Des andern Tages ließ der Monarch den Bedienten vor sich kommen, verwieß ihm seine Liederlichkeit, deren Zeuge er selbst war, gab ihm seine Entlassung, und erklärte ihn aller weitern Hofdienste unfähig. Er befahl ihm augenblicklich die Burg zu räumen, ließ ihm aber aus Gnaden von seinem Gehalt, der monatlich 24 Gulden betrug, 8; das übrige gab der Kaiser der Frau, und stellte ihr frey, ob sie den liederlichen Mann zu sich nehmen wollte oder nicht.

Samstag, den 28. Januar 1775.

Fernay, vom 10. Jan.

Herr von Voltaire giebt sich alle Mühe, sein Dorf in Aufnahme zu bringen. Unter andern hat er in demselben eine Manufactur von Uhren errichten lassen, die er durch seinen Credit und mit seinem Gelde unterstützt. Im Jahre 1773 sind hier 4000 Uhren versandt worden, deren Werth sich auf 400tausend Livres belaufen hat.

Digitized by Google

Dienstag, den 31. Januar 1775.

Berlin, vom 24. Jan.

Heute wird allhier der 64ste Geburts-Tag Sr. Majestät des Königs ehrfurchtsvoll und feyerlichst begangen werden, worauf eine geschickte Feder folgende Verse gemacht:

Feyre Deines Königs Fest,
Feyre Deines Königs Leben,
Volk! Den dir dein Gott gegeben,
Und noch läßt! —
Vater — ja wir feyern Ihn
Diesen Ersten — Deiner Tage.
Sieh, mit jedem Herzensschlage
Dankt Berlin!
Gott erhalte Dich uns spät —
Bester Vater! bester König!
Wünsche sind für Dich zu wenig —
Ein Gebet —
Ein Gebet — geschickt zum Herrn,
Das ist Alles — was wir wagen!
O das Ziel von Deinen Tagen
Sey noch fern! —

Samstag, den 11. Februar 1775.

Mitau, vom 20. Jan.

Pugatschew ist zu Moscau nunmehro völlig abgehöret worden, und wird nächstens sein Urtheil empfangen.

Paris, vom 1. Febr.

Nie waren die Bälle, welche in dem Cabinet Ihrer Majestät der Königin alle Montage gehalten werden, glänzender, als dieses

Digitized by Google

Jahr. Alle Personen, welchen der Eintritt erlaubt ist, bemühen sich um die Wette, eines vor dem andern niedlicher und zierlicher in Kleidungen zu erscheinen.

Montag, den 20. Februar.

Rom, vom 4. Febr.

Die wahre Ursache warum dießmal das Conclave so lange dauert, ist wohl diese, daß sich die Gesinnungen der Bourbonischen Höfe mit den Gesinnuugen der Cardinäle durchkreuzen. Letztere sind noch größtentheils dem aufgehobenen Jesuiten-Orden günstig; die Höfe aber dringen auf die Wahl eines Oberhaupts der Kirche, das, so viel möglich, die weisen Grundsätze seines Vorgängers befolge.

Freytag, den 24. Februar 1775.

Wien, vom 11. Febr.

Abschrift eines authentischen Schreibens,

datirt Moscau den 12/23 Jan. 1775, an einen Freund in Petersburg.

„Ihre bey meinem Auffenthalt zu Petersburg mir bekannt gewordene patriotische Gesinnungen für das gute Rußland lassen mich glauben, daß es Ihnen nicht unangenehm seyn werde, zu erfahren, daß die Hydra, der Rebell und Verheerer des menschlichen Geschlechts, Jemelka Pugatschew, und seine abscheuliche Rotte, am 10/21 dieses hier zu Moscau von des Henkers Händen den verdienten Lohn empfangen haben."

Samstag, den 25. Februar 1775.

Paris, vom 17. Febr.

Unsre Gazette hat aus Pohlen folgende Nachricht: Der triumphirende Einzug des Feldmarschall Romanzows zu Moscau wird nach der Kaiserin Ihrem folgen. Die Kaiserin wird ihn zu Pferd em-

Digitized by Google

pfangen, und der General wird von seinem Pferd nicht absteigen. Sie werden zwey gegen einander gelegene gesetzte Triumph-Bögen passiren, und in dem Zwischenraum, der diese Bögen von einander scheidet, sich begegnen. Einer von diesen Bögen kostet 15 tausend, und der andre 28 tausend Rubeln.

Montag, den 27. Februar 1775.

Florenz, vom 17. Febr.

Seit gestern sind 4 Römische Couriers durch unsre Stadt gegangen, welche verschiedenen Höfen die erfreuliche Nachricht bringen, daß der Cardinal, Giovanni Angiolo Braschi, aus Cesena, in der Landschaft Romagna gebürtig, am 15ten dieses mit den gewöhnlichen Formalitäten als Pabst bekannt gemacht worden, nachdem die Kirche 4 Monat 21 Tage ohne Oberhaupt gewesen. Dem Vernehmen nach hat er den Namen Pius der Sechste angenommen. Er ist den 27. Dec. 1717 gebohren, und von Clemens dem 14ten den 26. April 1773 zur Cardinal-Würde erhoben worden. Braschi und Delci waren die zwey letzten, welche der verstorbene Pabst als Cardinäle gemacht hat. Ersterer war damals General-Schatzmeister, und lezterer General-Auditor.

Und so hätte doch endlich einer aus der Parthey der Zeloten die dreyfache Krone davon getragen. Diese Herrn Zeloten waren in allen folgende: Die beyden Rezzonico, Calini, Torreggiani, Castelli, Burnaccorsi, Busalini, Delle Lanze, Spinola, Paracciani, Boschi, Braschi, Boromer, Colonna, Pamphili, Borgheſe. Die Anhänger der Kronen waren: Migazzi, Serbelloni, Serſala, Lugnes, Deli, Negroni, Solis, Branciforte, Marefoſchi, Simoni, Malvezzi, Bernis, Caſali, Zelada, Orſini, Pallavicini, Aquavida, Giraud und Conti. Die Indifferentiſten: Die beyden Albani, Beterain, Fantuzzi, Viſconti, Caracciolo, Caraffa, York, Corſini.

Digitized by Google

Dienstag, den 28. Februar 1775.

Bayreuth, vom 23. Jan.

Bekanntlich sind von der Rußischen Kaiserin verschiedene Gelehrte in die rußischen Provinzen geschickt worden, um die Natur-Geschichte dieser Länder zu beobachten, und ihre Reise-Bemerkungen öffentlich bekannt zu machen. Einige davon haben sehr traurige Schicksale gehabt. Der Professor Falk erschoß sich aus Schwermuth zu Casan. Der Professor Gmelin ward von den Tartarn gefangen, und starb in seiner traurigen Gefangenschaft. Der Professor Lowitz fiel den Anhängern des Pugatschews in die Hände, und wurde auf jämmerliche Art gespießet.

Poetischer Winkel.

Aus dem Englischen.

Martin und Hans.

Martin.

Es ist doch gar zu weit mit uns gekommen —
Auch gar den Teufel hat man uns genommen.

Hans (heftig).

Wie? was? den allerletzten Trost gestohlen?
Wer wird nun unsern Amtmann holen?

Samstag, den 4. März 1775.

Aus **Italien,** vom 15. Febr.

Man verspricht sich von dem neuen Pabste viel gutes. Seine unvergleichliche Wissenschaft in Sachen, welche die Kirche betreffen, seine Erfahrung in der Verwaltung und wirthschaftlichen Regierung des Staats, seine Billigkeit, sein Uneigennutz, und viele andere herrliche Eigenschaften, machen ihn ebenso ehrwürdig, als ungemein sie

Digitized by Google

seine Wahl begünstiget haben. Man darf sicher glauben, daß er muthig in die Fußstapfen seines großen Vorfahrers treten, und die Gesinnungen der Bourbonischen Höfe erfüllen werde.

London, vom 20. Febr.

Die im Unterhause für die Americaner gehaltene Rede des Lord-Mayor Wilkes ist nun gedruckt. Man reißt sie sich einander aus den Händen, so begierig will sie jeder lesen.

Montag, den 13. März 1775.

Darmstadt, vom 8. März.

Gegen den übermäßigen Gebrauch des Coffees ist bereits unterm 12. Sept. 1766 eine Fürstliche Verordnung erlassen worden. Da aber doch der Gebrauch dieses Tranks mehr zu wie abgenommen, und dabey kein Ziel noch Maaß, vielmehr derselbe allgemein oft Morgens und Nachmittags gebrauchet, und manche Familie dadurch in Abgang der Nahrung, und zur Einrichtung ihrer Abgiften ausser Stand gesetzt worden; als ist obige Verordnung unterm 11. Febr. dieses Jahrs erneuert und wiederholt bekannt gemacht worden. Hier sind die ersten Puncte derselben:

Wir Ludwig*) ꝛc. ꝛc. Da wir erwogen, daß unsern Unterthanen dieser aus einem fremden Gewächs zubereitet und mit Zucker gewürzt werdende Trank nur zur Lüsternheit der Zunge, und keineswegs zum

*) Ludwig IX., genannt der Pirmasenser. Die Landgräfin war die berühmte Caroline von Birkenfeld. Friedrich der Große ehrte sie hoch. Sie liegt im Hofgarten zu Darmstadt begraben. Friedrich der Große ließ ihr eine Urne von weißem carrarischem Marmor mit der Inschrift setzen: »Femina sexu, ingenio vir.« Sie starb am 30. März 1774.

Digitized by Google

nöthigen Unterhalt des Lebens diene, auch oft der Gesundheit Nachtheil bringe, dadurch aber und den dabey mit verschwendet werdenden vielen Zucker, bey dem allgemeinen und übermäßigen Gebrauch desselben, große Summen Geldes aus unsern Fürstlichen Landen und dem Reiche unnützer Weise verschleppt, und der Creis-Lauf des Geldes in unsern Fürstlichen Landen gemindert und gehemmt, das Einländische, aus den im Land gezogenen Früchten, Pflanzen und Gewächsen, gekeltert, gebraut und gebrannt werdende wohlfeilere Getränk hingegen, zum merklichen Schaden der davon im Land sich nährenden vielen Personen, bey Seiten gesetzt, viele Zeit zu andern Geschäften versäumt, und vieles Gehölz dabey ohnnöthig verbrannt werde; als befehlen wir hiermit, daß

1) den Armen auf dem Land und in Städten, dem Gesind und Taglöhnern, den Handwerks-Jungen und Gesellen, den Wasch- und Bieglerinnen, und allen denen, welche zu einer lüsternen Ausgabe das Vermögen nicht haben, der Genuß und Gebrauch des Coffees gänzlich untersagt und verbothen seyn solle, bey 10 Rthlr. Strafe, oder 14tägiger Gefängniß, oder einer eben so langen Arbeits-Strafe am Weg- und Strassen-Bau oder andern Herrschaftlichen Arbeiten;

2) Vornehmen Personen soll zwar der Gebrauch des Coffees gestattet seyn, damit aber derselbe mäßiger genossen, und mit Verschleppung des Geldes ausser Landes sparsamer fürgegangen, auch wir in den Stand gesetzt werden mögen, die Summen Geldes eigentlich zu ermessen, welche vor diese unentbehrliche Waare jährlich ausser Land gehen, und darnach künftig weitere zum gemeinen Wohl zielende Verordnungen erlassen können; so soll nach dem Beyspiel anderer benachbarten Fürsten vorerst von jedem Pfund des in unsern Fürstlichen Landen verbraucht werdenden Coffees Acht Kreutzer aufgesetzet, und den Accisern monatlich eingebracht werden. ꝛc. ꝛc.

Digitized by Google

Samstag, den 8. April 1775.

Rom, von 23. März.

Schon seit einiger Zeit hatte sich hier eine gewisse vorgebliche Rußische Prinzeßin *), unter dem Namen Elisabeth, aufgehalten. Mit dieser soll sich nun, laut Briefen aus Livorno, folgende Geschichte zugetragen haben. Sie reißte unlängst auf des Grafen von Orlow Einladung von hier nach Livorno. Da wurde ihr von dem Grafen mit solcher Achtung begegnet, daß er in allen Gelegenheiten, auch in den Schauspielen, wenn sie in einer Loge beysammen waren, ihr nicht nur den Vorsitz gelassen, sondern auch allezeit neben ihr stehen blieb. Endlich wurde sie von ihm auf eine Mahlzeit in eines seiner Schiffe eingeladen. Sie erschien mit dem größten Theil ihres Gefolges; allein an Statt einer herrlichen Mahlzeit reichte man ihr Fesseln, in welche sie und ihr Gefolge ohne Gnade geleget worden. Das Schiff entfernte sich plötzlich von dem Ufer, und seitdem hat man von demselben nichts mehr gehöret noch gesehen. Zu gleicher Zeit wurde der Major Christianecki als Courier nach Petersburg geschickt. Eben dieser Major hatte auch hier den Auftrag, gedachte Prinzeßin zu einer Reise nach Livorno zu bereden, meisterlich ausgeführt. Man versichert, daß er ihr unter andern beygebracht, der Graf von Orlow sey fest entschlossen, sich mit ihr zu verbinden, um gemeinschaftlich gewisse aufrührerische Unternehmungen auszuführen. Andere sagen, daß sie sich einige Zeit

*) Sie war die Tochter der verstorbenen Kaiserin Elisabeth, und wurde, aus Furcht, sie möge einst Anhänger finden, von der Kaiserin Katharine nach St. Petersburg in die Gefängnisse der Festung Schlüsselburg gebracht. Ein rührender Brief von ihr an die Kaiserin, stimmte diese zur Gnade, sie sollte ihr Leben in einem Kloster enden. Die hohe Springfluth der Newa übernahm jedoch in dem unterirdischen Gefängnisse, dieses Geschäft noch früher.

Digitized by Google

bey dem Fürsten Radzivil zu Ragusa aufgehalten, und daß ihr Bruder zu Moscau mit dem Pugatschew hingerichtet worden.

Montag, den 10. April 1775.

Livorno, vom 29. März.

Der Graf Alexis Orlow hat den Befehl ertheilt, daß alle hier liegende rußische Schiffe die Anker lichten sollen, und heute ist auch die ganze Escadre unterm Commando des Contre-Admirals Basballe nach Petersburg abgesegelt.

Dienstag, den 18. April 1775.

Rom, vom 1. April.

Die in der Engelsburg gefangen sitzenden Exjesuiten werden nun nicht mehr so scharf bewacht. Die Schildwachen, die sie nicht aus den Augen lassen durften, sind abgegangen, und der Major Pescatori, der die Aufsicht über sie hatte, abgedankt worden. Die Exjesuiten können nun im Castell frey herum gehen. Auch ist an den Fenstern des Abts Ricci, gewesenen Jesuiten-Generals, das Gegitter wieder abgemacht worden, mit welchem man sein Zimmer verwahret hatte. Dieser Herr ist kürzlich sehr krank gewesen. Gegenwärtig befindet er sich wieder etwas besser. Vielleicht hat die Verstattung einer größeren Freyheit nicht wenig zu seiner Genesung beygetragen.

Freytag, den 5. May 1775.

Elberfeld, vom 27. April.

Auf einem, eine Viertelstunde von hier gelegenen, Bauernhofe, die Ossenbeck genannt, ist Anna Römer, Wittwe von Johannes Braß, im 110ten Jahre ihres Alters gestorben.

Digitized by Google

Montag, den 15. May 1775.

Parma, vom 1. May.

In voriger Woche ist Ursula Terzi in einem Alter von mehr als 100 Jahren gestorben.

Montag, den 22. May 1775.

Celle, vom 13. May.

Ihre Majestät, die Königin Caroline Mathilde, wurden schon in voriger Woche von einer leichten Unpäßlichkeit befallen. Sie giengen aber noch denselben Abend und am folgenden Tage spazieren. Dabey klagten Sie über Augenschmerz und Schmerzen im Halse, und mußten sich bey ihrer Zurückkunft gleich zu Bette legen, und den Arzt rufen lassen. Man befürchtete die Bräune, und da Sie den folgenden Tag sehr krank waren, ließ man den Doctor Zimmermann aus Hannover holen, welcher am Sonntag kam. Montags zeigte sich ein Friesel, welcher aber Anfangs nicht recht herauskam. Am Dienstage zeigte sich der Friesel stärker, und Sie fühlten Erleichterung. Am Mittwoch aber wurden Sie auf einmal so schwach, daß man stündlich das Ende befürchtete, welches auch in der Nacht um 11 Uhr erfolgte. Die Leiche ist in der Fürstlichen Gruft so lange beygesetzt, bis man aus London nähere Verhaltungs-Befehle wird erhalten haben. Kurz vor Ihrem Ende haben Ihre Majestät noch ein Schreiben an den König von England in die Feder gesagt, und mit eigener Hand unterschrieben.

Dienstag, den 6. Juni 1775.

Nieder-Elbe, vom 28. May.

Man erzählet von einer nun über alles Irdische erhabenen Prinzeßin*), daß Dieselbe kurz vor Ihrem Ende einen Brief an

*) Königin Caroline Mathilde.

Digitized by Google

einen Ihrer nächsten Verwandten in die Feder dictiret, worinnen Sie in den beweglichsten Ausdrücken Ihre Unschuld bezeuget, und daß Sie rein in Ihrem Gewissen den Schauplatz der Welt verlasse und vor den Allwissenden trete.

Montag, den 3. Juli 1775.

Vermischte Neuigkeiten.

Zwey Stunden von Dieppe ist am 3ten Juni ein Soldat, Namens Grenier, im 107ten Jahre seines Alters gestorben.

Freytag, den 11. August 1775.

Wien, vom 2. Aug.

Zu Ende voriger Woche ist in allhiesiger Vorstadt, die Rossau genannt, ein Lustgärtner, Namens Philipp Rosen, in dem 105ten Jahre seines Alters gestorben.

Avertissement.

Es ist traurig genug, wenn man die Verfolgungssucht so weit treibt, daß man einen ehrlichen Mann, auch wenn man seiner schon entledigt ist, noch mit Schimpf und Schande zu bedecken sucht. Ich habe von mehr als einem Orte her Nachrichten, daß mich dieses Schicksal nach meinem Abzuge von Giessen getroffen habe: und ich sehe mich genöthiget, desfalls vor den Augen der Welt folgende Erklärung zu thun. Als ich meinen verlangten Abschied von des Herrn Landgrafen Hochfürstl. Durchl. erhalten hatte, wurde mir sogleich observanz die Beziehung der vollen Besoldung von den beiden ersten Quartalen dieses Jahres bewilligt. Dieß war ohngefehr eine Einnahme von fünfthalb hundert Gulden. Da nun der Herr von Salis als Fürsorger des Philanthropins zu Marschlins meinen Abzug mit den dringendsten Bitten beschleunigte, so fand ich rathsam, einem

Digitized by Google

Freunde Vollmacht zu geben, daß er alle rückſtändige Foderungen eintreiben, eine anſehnliche Menge zurückgelaſſene Mobilien verkaufen, und ſodann diejenigen bezahlen ſollte, die an mich noch etwas zu fodern haben möchten. Dieſe meine eignen Schulden beliefen ſich aber noch kaum auf 200 ſächſiſche Thaler. Nach dieſer gemachten Anſtalt reiſte ich ab — muſte aber, weil mein Freund ſeine Aufträge nicht ſogleich beſorgt hatte, von einem ehemaligen Freunde erleben, daß er mir nachkam und eine geringe und vollkommen geſicherte Schuld von mir ſelbſt einfoderte. — Dieſes alles hat gewiſſen Leuten erwünſchte Veranlaſſung gegeben, in dem Publicum auszuſprengen, als hätte ich Gieſſen Schulden halber verlaſſen müſſen. Ich gönne ihnen die Freude zu läſtern. Aber ich fodere auch jedermann öffentlich auf, daß er, wenn er kann, meine obige Erzählung widerſpreche.

D. E. F. Bahrdt,
Director des Philanthropins zu Marſchlins.

Samſtag den 19. Auguſt 1775.

Wien, vom 12. Aug.

Wenn große Thaten, die der Menſchlichkeit Ehre machen, der Welt zur Bewunderung und Nachahmung kund gemacht zu werden verdienen, ſo ſind es gewiß vorzüglich jene, die ein Herz voll Großmuth, kindlicher Liebe und Dankbarkeit, bezeichnen.

Der 7te dieſes war ein Tag, an welchem Se. Majeſtät der Kaiſer einen beſonderen Beweis Dero kindlichen Zärtlichkeit gaben. Unſere alltheuerſte Monarchin hatte ſich in Begleitung der Durchlauchtigſten jungen Herrſchaften aus Mayland, und beyder Erzherzoginnen Maria Anna und Eliſabeth, Königl. Hoheiten, frühe vor 7 Uhr im Bratter zu Schiffe begeben, um auf dem großen Donauſtrome eine Luſtreiſe nach Schloßhof zu machen. Die hohe Geſellſchaft hatte bereits gegen drey Stunden auf dem Waſſer zugebracht,

Digitized by Google

als der sehr ungestümme Wind Derselben nicht erlaubte weiter fortzuschiffen. Man war genöthigt, bey Albern, zwo Meilen unter Wien, ans Land zu stossen. Die Monarchin gab Sr. Majestät dem Kaiser von diesem widrigen Falle Nachricht, und verlangte zu Lande nach Schönbrunn zurück abgeholt zu werden.

Der Kaiserliche Sohn machte augenblicklich in allerhöchst eigner Person nicht nur die Anstalten zur Abschickung der erforderlichen Wägen, sondern, da demselben wohl bekannt war, daß es seiner zärtlichst verehrten Mutter an einem so abgelegenen, an sich selbst armen, und einsamen Fischerorte, auch an der geringsten Bequemlichkeit fehlen muste, und bis Dieselbe nach Schönbrunn zurückgebracht werden könnte, etwelche Stunden verstreichen würden, so ließen Se. Majestät Dero Mittagmahl, welches eben zum Auftragen fertig stand, sogleich in Dero silbernen Reise-Service zusammen machen, und eilten selbst damit an den Ort, wo die Reise-Gesellschaft verweilte.

Freytag den 25. August 1775.

Moscau, vom 24. Juli.

Bey Gelegenheit der feyerlichen Celebration des Friedens sind von Ihrer Majestät folgende Gnaden-Bezeigungen ertheilet worden: Dem Feldmarschall Fürsten Gallizin, ein mit Diamanten besetzter Degen und ein Silber-Service. Dem Feldmarschall, Grafen Romanzow, ein Commando-Stab und ein goldener Degen; das Ordenszeichen und der Stern des Andreas-Ordens, reich mit Diamanten besetzt; ein Hut mit Brillanten und einer Guirlande von Lorbeer und einem Oelzweige; eine goldene Medaille mit seinem Brustbilde; ein Landgut in Weiß-Reußen mit 5000 Bauern, und 100,000 Rubeln an baarem Gelde; ein silbern Tafel-Service und Gemählde, sein Hotel auszuschmücken. Dem General en Chef, Grafen Panin, und dem Fürsten Dolgorucky, jedem ein goldner Degen mit Diamanten,

Digitized by Google

und die Zeichen und Kreuze des Andreas-Ordens, mit Brillanten besetzt, nebst 60,000 Rubeln an baarem Gelde. Dem General en Chef, Grafen von Orlow, ein Degen mit Brillanten, ein Silber-Service und 60,000 Rubeln. Ihre Majestät haben auch befohlen, für die letztern 4 Generals Diplome auszufertigen, in welchen ihre Dienste sollen ausgedrückt werden, und außerdem soll dem Grafen Romanzow der Zuname von Cadunacskoy, (jenseits der Donau) und dem Grafen Orlow der Zuname von Chesmenskoy (Chesme) beygelegt werden. Dem General en Chef von Potemkin die Würde eines Rußischen Reichsgrafen, und das Portrait Ihrer Majestät der Kaiserin, nebst einem mit Diamanten besetzten Degen. Dem General-Lieutnant, Grafen von Orlow, die gesuchte Entlassung mit dem Range eines Generals en Chef, und dem bisherigen Gehalt als eine Pension auf Lebenszeit ꝛc. ꝛc.

Freytag, den 1. Sept. 1775.

Avertissements.

Nicht Unbescheidenheit — Nothwendigkeit, dringende Nothwendigkeit ists — wers kann, und sich die Mühe nehmen mag, sich einen Augenblick in meine Umstände zu setzen, wirds empfinden — daß es Pflicht ist — einmal einen Theil von Lasten abzuladen, unter denen ich erliegen müßte, wenn ich sie länger tragen sollte.

Zwo Sachen fangen mir an, unerträglich zu werden: die häufigen Briefe, und die beynahe täglichen Empfehlungen von auswärtigen Armen.

Ich muß also den mir äusserst unangenehmen Schritt thun, mir — dem ich meinem Vaterland, bey sehr mäßigem Vermögen und sehr mäßigen Einkünften — mehr als genug Anlaß habe, die Pflicht der Liebe auszuüben — beides fürs künftige beynahe schlechterdings zu verbitten — Bitte zu bedenken, daß, daß ich Einer, und

Digitized by Google

deren, die an mich schreiben und Hülfe bey mir oder durch mich suchen, zu viele sind; so sehr jeder glaubt allein zu seyn.

Meine bisherige anerkannte Freunde ausgenommen, kann ich keinem andern Menschen, der die Gütigkeit haben möchte, an mich zu schreiben, Antwort versprechen. Aber — versprechen muß ich, wenn ich nicht blos mehr an Postausgaben als meine Einkünfte betragen auslegen will, daß ich jeden Brief und vornehmlich alle Paquete, die nicht von mir bestellt, mithin nicht von bekannter Hand, und wenigstens bis Schafhausen frankirt sind, uneröffnet zurück senden werde.

Daß bisher die Indiscretion einiger so weit gegangen, mich für uninteressante Schriften, die ich um 15 kr. hätte kaufen können und nicht um 5 gekauft hätte, 1 oder 2 fl. Briefpost bezahlen zu lassen, — daß so manche Buchhändler und Verfasser mir unfrankirt oder halbfrankirt — Bücherverzeichnisse, Avertissements, Subscriptions-Plans ꝛc. — sandten — daß ich in kostbaren Briefen über Dinge befragt wurde, die man zween Schritte weit besser sich hätte beantworten lassen können als 50 oder 100 Meilen — daß — man sich, unerklärbarer Weise vorgestellt, entweder ich wäre ein Crösus, oder dürfte nur ein Wort sprechen, um eine Collecte von 100 zusammen zu bringen, daß — man sich dies und zehn ähnliche Dinge träumte — will ich jedem der's bis auf diese Stunde that, besonders denen, die es aus den redlichsten und rühmlichsten Absichten thaten, gern verzeihen und vergessen. — Aber fürs künftige muß man mirs erlauben, muß ich mirs vor Gott zur Pflicht machen, mir 1) alle unfrankirte Briefe — 2) alle Verbindlichkeit zu antworten, 3) alle Empfehlungen von Collecten und Collectanten, von was Art sie immer seyn mögen — zu verbitten — Warum? Gott weiß, nicht aus irgend einer Art von Geiz — aber, weil ich nicht Zeit, nicht Gesundheit noch Kraft, nicht Vermögen genug habe, diesen Zu-

Digitized by Google

muthungen, und wenn ſie auch noch ſo gut gemeint, zu entſprechen. Wo ich helfen kann, darfs keiner dringenden Bitten, wo ichs nicht kann, hilft die dringenſte Bitte nicht. Ich kann dem Tag nicht 30 Stunden; und keinen Gulden geben, wenn ich keinen Gulden hab. — Und die wenige, wenige bemittelte Freunde, unter denen ich das Glück habe zu leben, werden in vaterländiſchen Angelegenheiten mehr als genug von mir angeſprochen. — Es zerſchneidet mir täglich das Herz, daß ich ſo viele auswärtige Unglückliche ganz umſonſt in die Schweiz flüchten ſehe — — wo's warlich der Armen und Unglücklichen ſo viel giebt, daß man, ach! wie viele noch ungetröſtet von ſich laſſen muß! Wers mit dem Unglücklichen redlich meint — der misrath ihm eine weite und beſchwerliche Reiſe, die ihm ſelten bezahlt werden wird. — Ich muß das ſagen, das heißt, Pflicht und mein Herz heißen mich ſagen, obgleich ich vorausſehe, wie übel es mir ausgelegt werden wird.

Zürich den 10ten Auguſt 1775.

J. C. Lavater.

Samſtag den 23. September 1775.

Rom, vom 6. Sept.

Die Wunder-Cur, welche nach dem Bericht der Gazette Univerſale durch das Bildniß Clemens des 14ten zu Fulda verrichtet worden ſeyn ſollte, hat den Fürſtbiſchoff zu Fulda bewogen, folgendes an ſeinen hieſigen Agenten, den Abt Agoſtini, unterm 3ten Auguſt zu ſchreiben: „Kaum ſollte man es glauben, daß es Leute giebt, welche verwegen genug ſind, in öffentlichen Blättern die Nachricht von einem Wunderwerk zu verbreiten, welches ſich in meiner Diöces zugetragen haben ſoll, und wovon ich, der ich doch Biſchoff davon bin, nicht das geringſte weiß. Ich danke Ihnen für die davon mir gegebene Nachricht, und erſuche Sie, weder Geld noch Mühe zu ſparen, um den

Digitized by Google

Verwegenen zu entdecken, welcher die vorgegebene Heilung einer Nonne in die Florentiner Zeitung setzen lassen. Lassen Sie sich zu dem Ende von dem Zeitungsschreiber selbst die genaueste Rechenschaft geben. Ich werde gleichfalls die strengste Untersuchung anstellen, um auf den Grund dieser Sache zu kommen. Sollte ich den Urheber dieses Betrugs entdecken, so soll er empfinden, was für Ehrfurcht man der Religion und der Authorität der Bischöffe schuldig sey, als welchen es allein zukommt, dergleichen Begebenheiten auf das genaueste zu untersuchen und nach den Vorschriften der Klugheit zu beurtheilen. Mein Aufenthalt in Rom hat mich gelehret, wie vorsichtig man in diesem Punct zu Werke gehen muß, und wir leben hier in einem Land, wo man bey Bekanntmachung der Wunderwerke nicht vorsichtig genug seyn kann, um nicht unsere heilige Religion dem Spott der Gottlosen und dem Gelächter der Religionsspötter auszusetzen."

Samstag den 30. September 1775.

Vermischte Neuigkeiten.

Aus Rom schreibt man, daß der heilige Vater bisweilen so mißvergnügt ist, daß selbst seine Vertraute es nicht wagen, ihn nach der Ursache zu fragen. Der König von Spanien will seine Einwilligung noch nicht dazu geben, daß die auf der Engelsburg gefangen sitzenden Exjesuiten ihre Freyheit erhalten. Es heißt, der Beichtvater dieses Monarchen gebe sich alle Mühe, denselben zu dieser Einwilligung zu bewegen, für welche gute Dienste ihm ein Cardinals-Hut versprochen worden.

Montag, 30. October 1775.

Harlem, vom 20. Oct.

Gestern ist ein von hier gebürtiger Mann, Namens Opperdoes, in einem Alter von 100 Jahren, 4 Monaten und 19 Tagen, gestorben.

Digitized by Google

Montag, den 4. December 1775.

Rom, vom 8. Nov.

Der Deutſche Gelehrte, Herr Leſſing, hat den Vorſatz, eine genaue Beſchreibung des jetzigen Roms und aller ſeiner Merkwürdigkeiten herauszugeben. Der heilige Vater ſoll ihn ſelbſt zu dieſer Arbeit aufgefordert, auch alle Aufmunterung und Unterſtützung bey dieſem koſtbaren und wichtigen Geſchäfte verſprochen haben. Man ſiehet deswegen einer Beſchreibung der Römiſchen Merkwürdigkeiten entgegen, die eines Leſſings würdig, und von den bisherigen in allen Stücken unterſchieden ſeyn wird.

Samſtag, den 9. December 1775.

Rom, vom 25. Nov.

Der geweſene General der Jeſuiten iſt auf der Engelsburg verſchieden. Er fühlte den herannahenden Tod, und erwartete ihn mit einer männlichen Stärke des Geiſtes. Bey dieſer Gelegenheit hielt er im Beyſeyn der Wache (denn auch hier war dieſe nicht abgenommen worden) eine rührende Rede. Er betheuerte bey Gott dem Allmächtigen, unſchuldig zu ſeyn, und an allen ihm zur Laſt gelegten Verbrechen keinen Antheil zu haben. Er vergebe aber von Herzen allen ſeinen Feinden. Die einzige Gnade, welche er noch von Sr. Heiligkeit bäthe, ſeye, daß man ihn in die Kirche der Jeſuiten begraben möchte. Kaum hatte Se. Heiligkeit davon Nachricht erhalten, ſo verlangten Sie deswegen von der Congregation ein Gutachten, welches aber dahin ausfiel, daß es ſchicklicher ſeyn würde, ihn in die Pfarrkirche der Engelsburg zu beerdigen. Während dieſer Deliberation ſtarb Ricci, und Se. Heiligkeit haben, der Widerſprüchen der Congregation ungeachtet, befohlen, daß ſein Leichen-Begängniß in der

Digitized by Google

St. Johannis-Kirche der Florentiniſchen Nation auf Koſten des Cardinals Torregiani, ſeines Anverwandten, geſchehen, ſodann aber der entſeelte Körper, dem Willen des Generals gemäß, ohne Gepränge in die Kirche del Jeſu begraben werden ſolle. Er erreichte ein Alter von 72 Jahren. Es iſt der 18te General der Jeſuiten aber auch der letzte geweſen.

Montag, den 11. December 1775.

München vom 25 November.

Der durch ſeine Magneten-Curen berühmte Herr Doctor Meſmer iſt auf der Rückreiſe nach Wien, nachdem er ſich einige Zeit in Schwaben, ſeinem Vaterlande, aufgehalten, allhier eingetroffen. Es iſt bekannt von ihm, daß er durch die Kraft des Magnets wunderbare Wirkungen hervorbringt. Heute nahm er eine Perſon vor, die mit der hinfallenden Krankheit behaftet iſt. Dieſe beſtrich er einigemal, in Gegenwart vieler anſehnlichen Perſonen, einiger mediciniſcher Doctoren und Wundärzte, mit ſeiner Hand, und in Zeit von 5 bis 6 Minuten zeigte ſich der epileptiſche Anfall im höchſten Grade. Der Sachen Verſtändige prüften den Puls und fanden ihn, unter gewaltiger Auffchwellung des Bauches, ſehr convulſiviſch. Es zeigten ſich die ſtärkſten Convulſionen in allen übrigen Nerven des Leibes. Nachdem ſie nachließen, erholte ſich der Patient; doch erfolgte darauf, was Herr Meſmer zum voraus geſagt hatte, daß nemlich der Kranke abermals, doch ganz gelinde, würde überfallen werden. Erwehnter Herr Doctor hat auch die höchſte Gnade gehabt, in Gegenwart Sr. Kurfürſtlichen Durchlaucht, einige Verſuche des thieriſchen Magnetismus mit glücklichem Erfolge zu zeigen. Er giebt Hoffnung, München nächſtens wieder zu beſuchen, und nicht nur Nerven-Krankheiten bey den Patienten hervorzubringen, ſondern auch zu heilen.

Digitized by Google

Dienstag, den 12. December 1775.

Paris, vom 4. Dec.

Der König hat dem Herrn von Voltaire ein besonderes Zeichen seiner Gnade dadurch gegeben, daß er Ferney zu einem Marquisat erhoben hat.

An. 1782. Dienstag, den 1. Januar. **Nro. 1.**

Journal.

In Frankfurt am Mayn.

Mit Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.

Wien, vom 18. Nov.

Die Frau Gräfin von Nord*) befinden sich etwas unpaß, doch ohne besondere Folgen. Man schreibt es vielmehr der guten Hoffnung zu, worin Höchstdieselben sich befinden sollen.

Der Herr Graf von Nord**) scheinen sich recht wohl allhier zu unterhalten. Sie besehen alles nur Erdenkliche, und lassen sich alles, was Kunstsachen betrifft, mit großer Aufmerksamkeit belehren.

In dem K. K. Diario sind alle Merkwürdigkeiten Wiens nach der Reihe beschrieben, welche der Herr Graf von Nord in Augenschein genommen, und war besonders die Scene auf der K. K. Sternwarte herrlich. Hier geruheten Se. Kaiserl. Majestät***) die Stelle des Lehrers zu vertreten, und legten Dero höchsten Gästen

*) Großfürstin von Rußland, Gemahlin Pauls eine Prinzeßin von Württemberg.

**) Paul.

***) Kaiser Joseph II.

Digitized by Google

mit einer bewundernswürdigen Einsicht den Gebrauch der daselbst vorfindigen Instrumente auf das deutlichste aus.

Samstag, den 5. Januar 1782.

Vermischte Neuigkeiten.

Ein bekanntes, berühmtes deutsches Journal hat jüngst ein Verzeichniß der Einnahme und Ausgabe eines ansehnlichen Fürstlichen Hauses vom Jahre 1700 geliefert, welches ein herrliches Gemählde der Sitten jener Zeit, und zugleich ein auffallender Beweis von dem erstaunungswürdigen Fortgange ist, den der Luxus seit 80 Jahren in Teutschland gemacht hat. Wir wollen einige Artikel hiervon auszeichnen: Für den Strohsack zu Sr. Durchlaucht Bette 2 Gulden; für den Degen zu schärfen 6 Kreuzer; für einen Stiefel zu flicken 3 Kreuzer; Beichtgeld 12 Gulden, und dieß ist eine der beträchtlichsten Rubriken in der ganzen Rechnung; dem Mahler Wulfhagen für der Fürstin Portrait 4 Gulden; Wäsche monatlich 4 Gulden; für eine Perücke 22 Gulden. Also hat eine Perücke dazumal beynahe 6 mal so viel gekostet, als das Portrait von einem, vermuthlich der berühmtesten deutschen Mahler. Es werden noch mehrere Artikel angeführt, die man hier übergeht. — Diese Rechnung eines nachgebornen Fürsten eines der ersten deutschen Häuser ist auf jeder Seite von dem Fürsten eigenhändig nachgerechnet, und dann unterschrieben. Die Einnahme betrug 17,957 Gulden; die Ausgabe hingegen nur 10,271. Also blieben für das folgende Jahr vorräthig 7,685 Gulden. — Jetzt mags wohl wenig so ordentliche Fürstliche Rechnungen mit einem solchen Ueberflusse am Ende des Jahres geben! Aber iezt lassen die Fürsten keine Stiefel flicken, und führen auch wohl andere Geldbörsen in der Tasche, als dieser, der jedesmal einen doppelten Goldgulden von dem Kassier nach der Bedürfniß forderte, und zu sich steckte.

Digitized by Google

Montag, den 7. Januar 1782.

Stuttgard, vom 3. Jan.

Am 29sten des kurzabgewichenen Decembers geruheten Se. Herzogl. Durchlaucht *) gnädigst, die fremden Herrn Gesandten, den ganzen Hof, das sämmtliche Militair, die Militair-Akademie mit ihren Vorgesetzten und alle Personen von Distinktion aus der Stadt in den weißen Saal des neuen Residenz-Schlosses auf den Abend gegen 6 Uhr einladen zu lassen, ohne die Absicht dieser ausserordentlichen Zusammenkunft zu erklären. Die ganze große Versammlung, voll Neugierde und voll Ungewißheit über den Gegenstand dieser ungewöhnlichen Zusammenkunft, erstaunte, als Seine Herzogliche Durchlaucht, welche Sich nach 6 Uhr in gedachten Saal erhoben, öffentlich auftraten, und durch eine feyerliche Rede, in welcher Sie die stufenweise gesegnete Zunahme Ihrer, selbst von dem höchsten Oberhaupt Deutschlands eingesehenen und mit dessen Beyfall beehrten Akademie kürzlich vorstellten, ankündigten, daß es Seiner Kaiserlichen Majestät allergnädigst gefällig gewesen wäre, Ihrer Akademie, wegen ihrer Verdienste um die wissenschaftliche Aufklärung und zu mehrerer Ausbreitung der Wissenschaften durch sie, die Privilegien und Freyheiten einer hohen Schule oder Universität zu ertheilen. Durch diese Erhöhung der Herzoglichen Akademie geben also Seine Kaiserliche Majestät einen neuen überzeugenden Beweis, nicht nur Allerhöchstdero einsichtsvollen Eifers für die Ausbreitung der Wissenschaften und des guten Geschmacks in denselben in Teutschland, sondern auch des großen Beyfalls, womit Sie bey Ihrer allerhöchsten Anwesenheit in Stuttgard diese Akademie beehret haben. Seine Herzogliche Durchlaucht lasen alsdann Höchstselbsten das unter dem 22. December dieses Jahrs ausgefertigte Kaiserliche Diplom vor, durch welches den drey Fakultäten

*) Herzog Karl.

Digitized by Google

der Akademie, der Juridiſchen, Mediciniſchen und Philoſophiſchen das Recht, alle Arten von Akademiſchen Würden und Graden beyzulegen, und dem ganzen akademiſchen Körper überhaupt alle Privilegien, Immunitäten und Vorzüge, mit welcher gewöhnlich die hohe Schule Teutſchlands begabet ſind, in der beſten und bündigſten Form ertheilet wurden. Je unerwarteter dieſe Eröffnung Seiner Herzoglichen Durchlaucht war, deſto mehr überraſchte ſie die Gemüther der ganzen Verſammlung, erfüllte ſie mit Vergnügen über den geſtiegenen Glanz und den beveſtigten Zuſtand einer wiſſenſchaftlichen Anſtalt, welche von ihrer Entſtehung an die Aufmerkſamkeit jedes Menſchenfreundes, jedes Kenners der Gelehrſamkeit erreget hatte, und erhöhete in ihnen die Bewunderung eines Fürſten, unter deſſen unmittelbarer Einwirkung ein ſo weitſchichtiges Werk von dem roheſten Anfang an in dem kurzen Zeitraum von elf Jahren ſo weit gediehen war.

Freytag, den 11. Januar 1782.

Vermiſchte Neuigkeiten.

Am 2ten Jänner ſollte zu Wien die feyerliche Anwerbung um die Prinzeßin von Württemberg für den Erbprinzen von Toscana*) vor ſich gehen, und am 3ten darauf die Abreiſe der Rußiſch Kaiſerlichen Hoheiten angetreten werden, es iſt aber alles wegen eines die Herzogin von Württemberg befallenen Katharalfiebers weiter verſchoben worden. Die Präſente, welche des Kaiſers Majeſtät an das ſämmtliche Großfürſtliche Gefolge an Ringen, Uhren, Tabatieren ꝛc. austheilen läßt, ſind bereits am 30ſten December dem Oberſtkämmerer zum Austheilen übergeben worden; die Denkmünzen aber ſollen erſt am Tage der Abreiſe ſelbſt empfangen werden. Das Rußiſche Lakayperſonal hat 1000 Dukaten erhalten, wovon jeder der 6 Leiblakayen

*) Nachher Kaiſer Franz II.

Digitized by Google

100 Dukaten, und außerdem noch eine goldene 12 Dukaten schwere Denkmünze bekommt. Am 2ten Jan. sollte der Fürst Gallizin dagegen die Geschenke an das K. K. Dienstpersonal austheilen.

Zu Kethel, im Schümegher Comitate, im Königreiche Hungarn, einem der Baron Hunyadischen Herrschaft zugehörigen Marktflecken, starb den 18. Dec. abgewichenen Jahrs ein Unterthan, Namens Joh. Csordas im 114ten Jahr seines Alters, nachdem er 24 Stunden beständig in Zügen gelegen. Laut seinem Taufzeugnisse ist er im Jahre 1667 zur Welt gebohren worden.

Samstag, den 12. Januar 1782.

Wien, vom 5. Jan.

Freytags den 4ten, zwischen 9 und 10 Uhr, nach von Sr. Maj. dem Kaiser, und dem Durchl. Erzherzoge Maximilian, Hoch- und Deutschmeister ꝛc., genommenen zärtlichsten Beurlaubung traten der Herr Graf und die Frau Gräfin von Norden, höchst vergnügt über deren hiesigen Aufenthalt, nachdem höchstselbe den Kaiserl. Hofstaat reichlich beschenkt hatten, mit Dero Gefolge die Reise, mittelst der Post, unter Vorreitung einiger prächtig equipirten Couriers, nach Italien an.

Montag, den 14. Januar 1782.

Versailles, vom 1. Jan.

Was der König bey der Geburt des Dauphins *) für die Armen gegeben, wird zum Theil folgendermassen angewandt; da in dem Findelhaus nicht nur unehelich, sondern auch ehelich erzeugte Kinder, sich befinden, welche die Noth der Eltern öfters auszusetzen zwingt, so ist durch die hiesigen Zeitungen und Journale bekannt gemacht,

*) Welcher im Gefängnisse starb.

Digitized by Google

daß dergleichen ehelich erzeugte Kinder ihren Vätern und Müttern, die sich durch Taufscheine darzu legitimiren können, ohnentgeldlich und ohne einigen Ersatz der bisherigen Erziehungs- und Erhaltungs-Kosten aus dem Findelhause sollen zurückgegeben werden.

Freytag, den 18. Januar 1782.

Wien, vom 2. Jan.

Wir können nunmehr die ganz zuverlässige Nachricht mittheilen, daß der regierende Pabst, Pius VI. bey des Kaisers Majestät einen persönlichen Besuch angetragen habe, welcher sogleich von dem Monarchen mit ausnehmender Freude angenommen worden ist. Diesem gemäß werden Se. Päbstl. Heiligkeit gegen den 14ten May d. J. in dem Incognito eines Bischofs von St. Johann von Lateran, in Begleitung zweyer Cardinäle und zweyer Secretarien, hier eintreffen, in Ihrem eigenthümlichen Hause der Nunciatur abtreten, sich aber nach einem kurzen Aufenthalte in das Lustschloß Schönbrunn verfügen, woselbst die Apartements und Gärten zur Aufnahme Se. Heiligkeit zubereitet werden sollen. Diese große und wichtige Nachricht hat sich auf das schleunigste verbreitet, und die hier residirenden Minister haben sie ihren Höfen durch Couriere bekannt gemacht.

Der jungen Prinzeßin von Würtemberg ist bereits von unserm Hof der P. Langenau, Presbiter sæcularis, ein Mann von vorzüglichen Kenntnissen und Verdiensten, zugegeben worden, um sie in der Katholischen Religion zu unterrichten, zu welchem Ende selbiger auch mit ihr nach Mömpelgard abgehen wird.

Dienstag, den 22. Januar 1782.

Wien, vom 12. Jan.

Mit der Ankunft des heiligen Vaters war es kein bloßer Spaß, aber das ist gewiß, daß er gegenwärtig nicht mehr kömmt. Seine nothgedrungene Einwendungen, welche Se. Majestät eigenhändig be-

Digitized by Google

antwortet haben, werden künftig dem Diario einverleibt werden. Der heilige Vater muß vergeſſen haben, daß er im 18ten Säculo ſchreibt, ſonſt hätte er ſich unmöglich ſolcher Ausdrücke bedienen können, die heut zu Tage außer allem Cours ſind.

Dienſtag, den 29. Januar 1782.

Auszug eines Circularſchreibens des Herrn von Hay, Biſchofs zu Königgrätz, an die Geiſtlichkeit ſeiner Diöces, über die Toleranz. Vom 30ſten November 1781.

Aus dem Lateiniſchen ins Deutſche überſetzt.

Nehmet eure Mützen ab, ihr Jungen! lüftet eure Hüthe ihr Männer! Neigt euch, daß das Hemd die Erde berührt, ihr Weiber! wenn ich den Namen des Pater Illuminatus von Burgo san Sepolcro nenne. Ich will euch erzählen, was ich von dieſem Mann in der Gazetta universale, Nro. I. 1782 geleſen habe, und ihr werdet ihn hochpreiſen bis in Ewigkeit, Amen!

Von ſeinem Leben kann ich nichts ſagen, er wird wie andere Leute gegeſſen und getrunken haben, auch ſo zu Stuhle gegangen ſeyn, aber ſein Tod, welcher zu Fuligne in Portugall den 25ſten Auguſt des vorigen Jahres geſchahe, beweiſet, welch ein heiliger Mann er war. Bey ſeiner Beerdigung ſchrie alles Volk: Sehet! der heilige Mann! der Heil. Mann! Eins ſeiner Beichtkinder, ein frommes Weib, gieng, als ſie von ſeiner Krankheit hörte, in die Kirche, um für ihn zu beten; da ſahe ſie während ihres Gebetes eine Taube durch die Kirche fliegen; (die Kirchenfenſter in Portugall müſſen nicht gut verwahrt ſeyn). Sie fragte die andern, ob ſie dieſe Taube auch geſehen hätten; und als dieſe (es waren vermuthlich keine frommen Leute) mit Nein antworteten, ſo rief ſie aus: Ach mein Geiſtlicher Vater, der Pater Illuminatus iſt verſchieden, und denk ein Chriſtenmenſch! ſie hatte es errathen. Als man ſeinen Leichnam in der

Digitized by Google

Kirche ausſetzte, trat eine Frau hinzu, die ſchon 5 Jahre lang an einem Arm gelähmt war, und flehete den Verſtorbenen um Hülfe an. Kaum hatte ſie ſeinen Leichnam berührt, ſo ſchrie ſie Mirakel; denn ihr Arm war beſſer curirt, als wenn ſie drey Wochen lang in Wiesbaden geweſen wäre. Ein Menſch, der auf einem Auge blind war, erhielt ſogleich ſein Geſicht wieder, da er nur mit einem Stückchen von der Kutte das Auge berührt hatte. Als die Umſtehenden ſahen, daß ſein Leichnam noch ſo weich, als bey einem lebendigen Menſchen ſey, ſo öffnete ein Balbier eine Ader und das Blut ſprützte drey Spannen weit aus der Ader. Die andächtigen Leute tauchten ihre Schnupftücher in das Blut, um ſie als Reliquien aufzuheben. Der Erzbiſchoff ſah ſich endlich genöthigt, um den Unordnungen in Zerſtümmelung der Kutte vorzubeugen, den Leichnam in eine Capelle der Kapuziner beyſetzen zu laſſen.

Freylich könnte die ganze Sache fabelhaft ſcheinen, allein wer will eine Sache leugnen, die Weiber, ein blinder Mann und ein Balbier geſehen haben? O ihr Freygeiſter, bekehret euch! Denn euch zum Beſten geſchehen noch Mirakel im 18ten Jahrhundert. Der Erzbiſchoff mag auch von eurer Rotte ſeyn, ſonſt hätte er dem Menſchengeſchlecht zum Beſten die Kutte in tauſend Stücke ſchneiden, und ſie durch die ganze Welt vertheilen laſſen um alle Taylor's und Jericho's und ſonſtige Oculiſten zu entbehren. Heilig, heilig iſt der Pater Illuminatus! — Die Mützen ab, ihr Jungen!

Freytag, den 1. Februar 1782.

Vermiſchte Neuigkeiten.

Warum geht Stax, der ſtolze Mann,
Beſtändig Chapeaubas? Er drückt deswegen nur
Nie ſeinen Hut auf die Friſur
Weil er ſie nicht bezahlt, und nie bezahlen kann.

Digitized by Google

Samſtag, den 9. Februar 1782.

Nonnenlied.

Daß Joſeph nichts als Seegen ſchuf,
Daß er für Millionen Tröſter
Geworden ſey, drang in die Klöſter
Sogar der feierliche Ruf.

Er ſteuerte von ſeinem Thron
Dem Glaubenshaß, dem Volksverwüſter.
Da lernten Duldung ſeine Prieſter,
Und Tugend ward Religion.

Er ſah im Land viel Sclavenpein.
Da bebt er, gab der Menſchheit Rechte
An Iſraels und Böhmens Knechte,
Und führte goldne Freyheit ein.

Unlängſt warf er den Vaterblick
Auch auf viel tauſend Mädchenſeelen;
Er ſah ſie Gott zu Ehren quälen,
Und gab ſie an die Welt zurück.

Da ſcholl am Abend ſein Gebot:
„Wohlauf! du junge bleiche Nonne!
„Komm wieder an die liebe Sonne,
„Und blühe wieder weiß und roth!“

Dir, Vater Joſeph! ſpäthe Gruft,
Und aller Nonnen hohes Danken!
Zerbrochen ſind die Kloſterſchranken!
Ach! welche Wohlthat — freye Luft!

Digitized by Google

Ich kam so jung in Nonnentracht.
Doch fühlt ich bald der Menschheit Sehnen;
Da flossen meine tausend Thränen,
Und alles um mich her ward Nacht.

Im Kloster war's so still, so öd,
So jammerkalt, wie nach Gewitter;
Kein Händedruck, kein Kuß durchs Gitter,
Und nichts als beten, früh und spät.

Ich klagte Wänden meine Noth,
Und schrie mit ausgestreckten Armen:
„Aebtissin, hege doch Erbarmen!"
Umsonst! — Da wünsch't ich mir den Tod.

Kommt er, dacht ich, dann gute Zeit,
So muß man dich nach langen Klagen,
Doch endlich aus dem Kloster tragen;
Dann endet sich dein Herzeleid.

Nun wünsch ich mir den Tod nicht mehr.
Nun will ich leben, lieben, tanzen,
Und Rosen meinem Jüngling pflanzen,
Und preisen Joseph hoch und hehr.

Doch, Vater Kaiser! einerley
Woll'n wir dich noch in Demuth bitten.
Wir Nonnen haben ausgelitten:
Ach! mach' auch deine Mönche frey!

Sie sind gar rüstig und voll Blut,
Und könnten säen, pflügen, jäten,
Und doch ihr Paternoster beten,
Und hätten gern ein Bauerguth.

Digitized by Google

Du haſt ja noch ſo ſchönes Land,
Und brauchſt auch ſtreitbar Volk zu Heeren;
Laß ſie von ihrer Hand ſich nähren,
Und ſegne ſie durch Eheſtand.

So haben ſie kein Zeitvertreib,
Und ſind nicht mehr der Erde Schlemmer:
Auch ſingt ſichs beſſer, bet't ſichs frömmer,
Wenn Mönch iſt Mann, und Nonn' iſt Weib.

Dienſtag, den 12. Februar 1782.

Fragment eines Geſprächs.

G. Alſo bekömmt der Dauphin geweyhte Windeln von H. Vater Pabſt?

J. So ſchreibt man wenigſtens aus Rom und Paris.

G. Da mag doch wohl die Elle mehr als einen halben Gulden koſten, meinen Sie nicht Herr Gevater?

J. Ja wohl! denn es kommen auch noch Spitzen daran.

G. Spitzen? an Windeln? das habe ich doch in meinem Leben nicht gehört.

J. Drum ſind's auch geweyhte Windeln, und die werden wohl nur Sonntags gebraucht werden.

G. Daß muß wohl ſeyn! Aber wer beſorgt denn dieſes dem H. Vater? denn ich denke, er wird ſich nicht ſonderlich auf Windeln und Spitzen verſtehen.

J. O in Rom giebts Frauenzimmer, die ſo etwas zu kaufen wiſſen. Der Pabſt hat den Einkauf ſeiner Nepotin der Gräfin Braſchi aufgetragen.

G. Aber woher wiſſen Sie denn dieſes ſo genau?

J. Aus den Zeitungen.

Digitized by Google

G. Und ſo etwas ſetzt man in Zeitungen?

J. Warum das nicht?

G. O dann erzählen Sie mir noch mehr ſolche Sachen.

J. Von Herzen gerne. Wiſſen Sie den Spaß, der der Kronprinzeßin von England wiederfahren iſt?

G. Kein Wort! ey was iſt es denn?

J. Denken Sie einmal, derſelben iſt letzthin beym erſten Contretanz der Schuh ausgefallen.

G. Ich dachte Wunder was es wäre! das ſteht doch nicht auch in den Zeitungen?

J. Ich verſichere ſie. Da werden Sie alſo auch nicht wiſſen, daß der Prinz Heinrich ſeinem Herrn Vater, dem Könige in England, 2 Wachteln aus Amerika geſchickt hat?

G. Ich will's nicht hoffen!

J. Und daß der König von England, der Prinz von Wallis und Cumberland *) in dem Park von Windſor ſo lange gejagt haben, bis der Haaſe und die Hunde ganz ſteif geworden ſind.

G. Der arme Haaſe!

J. Ja wohl! der arme Zeitungsſchreiber!

Montag, den 18. Februar 1782.

Wien, vom 6. Febr.

Es heißt, das Eheverlöbniß zwiſchen dem Herrn Erbprinzen von Toſcana und der Prinzeßin Eliſabeth von Würtemberg werde zu Toſcana feyerlichſt begangen, und Se. Kaiſ. Majeſtät den Herrn Erbprinzen mit anhero nehmen.

Bey den Soloſianerinnen wird wegen Einlogirung der Prinzeßin, die allda in der katholiſchen Glaubenslehre unterrichtet werden ſoll,

*) König von Hannover, Ernſt.

Digitized by Google

gebauet. Es ſind auch bereits Kammerdiener zum Dienſte ihrer Durchl. angenommen worden.

Dienſtag, den 19. Februar 1782.

Der Löw, der Fuchs und der Elephant.

Eu'r Liebden Elephant,
Frug König Löw, iſts wahr, was man erzählet,
Daß man bey Menſchen ſelten nach Verſtand
Und nach Verdienſt zu Aemtern wählet?
Blitz! bey uns hat doch jeder ſeinen Stand:
Da kömmt, beym Element!
Kein Eſel mit ans Regiment,
Noch irgend in ein Amt, wenn's an Verſtande fehlet —
Und unter Menſchen wärs? ſind ſie nicht klüger dort?
Ihr Majeſtät verzeih'n, fiel ihm der Fuchs ins Wort,
Von allen Unterthanen
In unſers Königs Reichs hat niemand Geld,
Drum müſſen wir in unſrer Welt
Wohl durch Verdienſte uns den Weg zu Aemtern bahnen. —
Ja, Reinecke hat Recht, ſprach hier der Elephant,
Man hat bey Menſchen längſt ſchon den Vergleich getroffen,
Wer Geld hat, dem ſteht alles offen,
Und hat man erſt das Amt, bekömmt man gleich Verſtand.

Freytag, den 22. Februar 1782.

Rom, von 2. Febr.

Die Rußiſch Kaiſerl. Herrſchaften werden künftigen Dienſtag den 5ten dieſes, unter dem Gräflichen Namen von Norden, allhier erwartet.

Digitized by Google

Samstag, den 23. Februar 1782.

Folgendes ist die eigentliche Antwort Sr. Majestät des Kaisers auf die päbstliche Visit-Ansagung vom 5ten Dec.

Allerheiligster Vater!

Wenn Ew. Heiligkeit auf dem Entschluß, sich hierher zu verfügen, beharren, so kann ich Sie versichern, daß Sie mit demjenigen verehrenden Respekte, der Ihrer Würde und Statthaltung angemessen ist, empfangen werden sollen. Sollten unterdessen Sachen, welche bey ihnen noch unentschieden, bey mir aber fest beschlossen sind, der Gegenstand Ihrer Unternehmung seyn, so ist sie überflüssig. In meinen Entschließungen richte ich mich nach Vernunft, Billigkeit, Menschenliebe und Religion. Ehe bevor ich eine Ausführung beschließe, berathschlage ich mich mit weisen, rechtschaffenen und erleuchteten Männern, welche den vorliegenden Sachen gewachsen sind. Ich versichere Ew. Heiligkeit, daß ich gegen Sie und den heiligen Stuhl, als den wahrkatholischen und apostolischen voll Gehorsam bin, und mit Erbittung Ihres väterlichen Segens mich nenne ꝛc. ꝛc.

Joseph.

Montag, den 25. Februar 1782.

(Aus London Evening-Post).

Descriptio Status, Brittaniæ.

— — —

Sta, Viator, parum: —
Qui cito permeas Brittaniam!
Ad quid moraris din?
Non ma in hic Brittania Statio,
Quam nec R — nex lex-nec regit ratio

Digitized by Google

—	En
Leges	Ex-leges
Tribunalia	Venalia
Ministri	Sinistri
Curia	Furia
Comitia	Convicia
Civitates	Egestales
Municipia	Mancipia
Senatores	Prodilores
Nobilitas	Mobilitas
Praesules	Inutiles
Clerus	Non verus
Belli Directores	Raptores
Praefecti	Imperfecti
Bellum	Imbecillum
Pagna	Fuga

His visis & auditis, Viator, abi, chare.
Et nobis meliora precare.

Dienſtag, den 26. Februar 1782.

Vermiſchte Neuigkeiten.

In dem neueſten Heft des Schlötzeriſchen Briefwechſels kommen ſchon Früchte von der Italieniſchen Reiſe ihres Verfaſſers zum Vorſchein, indem darinnen von dem Finanz- und Münzweſen und der ganzen Verfaſſung der Republic Venedig, wo ſonſt alles ſehr geheim gehalten wird, ſehr wichtige Acten-Stücke mitgetheilt werden.

Sehr unterhaltend iſt das Capitel von den Pfalzgrafen in Deutſchland, wo Herr Schlötzer einen auf ſeiner Reiſe durch Schwaben bemerkten ſonderbaren Mißbrauch dieſer Würde erzählt, da ein Freyherr

Digitized by Google

von Vöhlin, in deſſen Familie die Würde der Oberpfalzgrafen erblich, einem Barbier- und Wundarzt zu Augsſpurg S. A. K. welcher eine offene Barbierſtube hält, mit Raſiren, Aderlaſſen, und chirurgiſchen Operationen, bürgerliche Nahrung treibt; nicht nur ein mehr als adeliches mit offnem Helmen und den ſchönſten heraldiſchen Figuren geziertes Wappen, ſondern auch die Würde eines Pfalzgrafen, und mit derſelben die Freyheit ertheilt hat, iſt, in beyden Facultäten der Rechte und Medicin, Doctores, Licentiatos und Baccalaureos, auch der freyen Künſte und Philoſophie Magistros, Baccalaureos und Pöetas laureatos, ingleichen Notarios publicos zu creiren, Documenta zu vidimiren, Wappen zu ertheilen, unehlich gebohrne und infamirte Perſonen zu legitimiren ꝛc. Der Magiſtrat zu Augsſpurg erkannte aber den K— in der Eigenſchaft eines Pfalzgrafen nicht. Vielmehr ergriff derſelbe dieſe Gelegenheit, dieſen B. Vöhlinſchen Unfug und Diplomenkrämerey dem Kaiſer, mittelſt allerunterthänigſten Berichts, und Einſendung des K—ſchen Palatinats-Briefs, anzuzeigen.

Dienſtag, den 12. März 1782.

Vermiſchte Neuigkeiten.

Se. Päbſtl. Heiligkeit ſind den 28ſten Febr. um 15 Uhr von Rom incognito unter dem Namen eines Abtes von St. Johann von Lateran nach Wien abgereiſet. In dem erſten Reiſewagen befinden ſich Ihro Heiligkeit, der Pabſt Pius VI. Se. Eminenz Galeti und Conteßini. In dem 2ten die Herren Dini, geheimer Cammerherr, der Secretair Nardini, der Medicus Roßi, und der Abt Ponzetti, dero Beichtvater. In dem 3ten die Monſign. Spagna, als Creutzträger, der Chirurgus Morelli, und 2 Kammerdiener. In dem 4ten Koch, Mundſchenk und einige Bedienten ꝛc.

Digitized by Google

Vorbereitung zum Tode.

Sorgt für die Zukunft! sorgt bei Zeiten!
Seufzt augendrehend Herr Filint,
Und läßt sich seinen Sarg bereiten:
Weil jetzt — die Bretter wohlfeil sind.

Samstag, den 16. März 1782.

Vermischte Neuigkeiten.

In der Residenz eines geistlichen Churfürstlichen Hofes fuhr während der verwichenen Faschingszeit eine Maske bey hellem Tage durch die Straßen mit einem Schubkarren herum, auf welchem 2 große Puppen, als Mönch und Nonne angekleidet, saßen; er rief immer dabey aus: wer kauft verlegene Waare! Wie viel Jahre ist wohl, daß solcher Maskenspaß (Maskenspäße sind meist nicht von der besten Sorte!) dem Herrn Verfasser des Spasses zwar nicht den Scheiterhaufen, (denn in diesem Jahrhundert soll ausser der Hexe zu W— nichts mehr verbrannt werden), aber doch den Kerker und Sanbenitos und Geldbußen, daß ihm die Schwarte knackt, eingetragen hätte? Aber es weht jetzt ein Geist über alle Erde — weht dort eine Kapuze herunter, dort einen Schleier — wird vielleicht noch mehr umwehen — und das Menschengeschlecht, das dem Dinge staunlich zusieht, wird gewiß drum nicht schlimmer, wird wohl gar damit gebesserter, leicht möglich, auch zufriedener.

Montag, den 18. März 1782.

Frankfurt, vom 15. März.

Ihro Königl. Hoheit, die Frau Herzogin von Würtemberg, nebst Prinzessin Elisabeth und Prinz Ferdinand Hochfürstl. Durchlauchten, sind von Cassel dahier angekommen, und haben sogleich ihre Reise über Maynz nach Stuttgardt fortgesetzt.

Digitized by Google

Ihren Reizen, ihren Blicken
Kann kein Sterblicher entfliehn,
Jeder ſinkte, hätt' er auch drey Kronen, mit Entzücken
Schnell zu ihren Füßen hin.
Wer iſt der, der einſt in dem Entzücken
Seines Herzens rufen kann; Eliſe, mein?
Will Cythere einen Sterblichen beglücken
Muß er wenigſtens Adonis ſeyn.

Dienſtag, den 19. März 1782.

Vermiſchte Neuigkeiten.

„Joſeph durchwandert die Reiche Europens von den Pyrenäen bis an den Ladogakanal, um ſich Schätze von Kenntniſſen zu ſammeln. Er überdenkt und arbeitet in der Stille die Plane aus, die ſeine Regierung auszeichnen ſollen. Nun ſetzt er ſich auf den Thron ſeiner Väter, und wird furchtbar der Mönchsfaulheit, der Intoleranz und dem geiſtlichen Despotismus. Ein allgemeiner Geiſt der Thätigkeit verbreitet ſich vor ihm durch alle ſeine Staaten; der Wohlſtand kehrt in die Niederlande zurück; der gedrückte Hungar und Siebenbürge darf ſeinen Gott nach ſeiner Ueberzeugung wieder frey anbeten, und der Böhme ſeufzt nicht mehr unter dem Joche der Leibeigenſchaft. Joſeph reiſet nach Haag und Verſailles, um Europa von einem Kriege zu befreyen, den der Ehrgeiz einiger Landjunker in Pennſylvanien, und der Uebermuth des britiſchen Miniſteriums entzündet, die Politik aber, die im Trüben fiſcht, unterhalten hat. O Joſeph! wenn die Menſchenliebe die Du ſo tauſendmal gezeigt haſt, aus Deinem Herzen quillt, wenn Du uns Frieden ſchenkſt, um ihn nie ſelbſt aufs Neue zu ſtören, wenn Du nur die innere, d. i. die wahre Glückſeligkeit deiner Unterthanen beförderſt, ohne Dich

Digitized by Google

von dem äußerlichen Glanze eines Eroberers blenden zu lassen — dann magst Du immer unter der Größe deiner Entwürfe, oder selbst unter den Pfeilen erliegen, welche die Hölle gewöhnlich schmiedet; die Nachwelt wird Dich noch in die Reihe eines Titus, Trajans, und Heinrichs IV. setzen!

Das Toleranzedikt, welches von vielen erhabenen Bischöffen der Oesterreichischen Staaten mit so vieler Salbung und Würde bekannt gemacht wurde, wurde von dem Bischoff zu Görz Graf Etting, in dem seinigen ganz unterdrückt, und der Kreishauptmann Präsident, Graf Lamberg, ließ ganz aus der Acht, diese Sache zu betreiben, oder ihre Zögerung einzuberichten. Dafür ist dieser jetzt kassirt, und der Bischoff fürs erste zur schleunigsten Publication angewiesen, und dann vorgeladen, vor dem Thron selbst seinen verdienten Verweis abzuhohlen.

Freytag, den 22. März 1782.

Rom, vom 2. März.

Als der Graf von Norden, während seinem Aufenthalte zu Neapel, die Nachricht erhielt, daß der H. Vater nach Wien reisen sollte, gab Hochderselbe seinem hiesigen Agenten den Auftrag, in seinem Namen Sr. Päbstl. Heiligkeit eine kostbare Wildschur zu der Reise, zu welcher Sie sich bey einer so harten Witterung gefaßt machen, zu übergeben, und kam am 22sten Abends, mit Dero Frau Gemahlin, anhero zurück, um mit dem H. Vater noch eine Unterredung zu pflegen. Am folgenden Tage begaben sich diese Durchl. Reisenden nach der Kapelle, wo Se. Heiligkeit den venetianischen Botschafter zum Ritter von Spornorden aufnahmen; eine Würde, welche die Päbste allen Ministern der Republic bey ihrer Abschiedsaudienz zu verleihen pflegen.

Den 25sten hatten die Durchl. Gäste eine förmliche Audienz

Digitized by Google

bey dem Pabſte, die über eine Stunde dauerte, und in welcher Höchſtdieſelben bey Sr. Heiligkeit um die Anzeige des Tages Ihrer Abreiſe anſuchten, indem Sie dem H. Vater den Arm zur Beſteigung des Wagens zu reichen wünſchten, welches dann auch wirklich erfolgte. Ihre Kaiſerl. Hoheiten befanden ſich um 7 Uhr frühe, in der Sacriſtei des Vaticans, und unterredeten ſich daſelbſt mit dem höchſten Kirchenoberhaupte, von da der Herr Graf Seine Heiligkeit ungeachtet einer unbeſchreiblichen Menge Volkes, die daſelbſt zugegen war, bis an den Wagen begleitete.

Man ſagt, der Punct der Prieſterehe käme ſehr ernſtlich, und aus Toscana, Venedig, ja dem Kirchenſtaate ſelbſt in Anregung.

Freytag, den 29. März 1782.

Wien, vom 20. März.

Den 16. Jänner ſtarb zu Jaromſzeck ein gewiſſer Domitor Raduly, im 140. Jahre ſeines Alters. Dieſer Mann war ein aus der Marmoreſch gebürtiger Bojar, welcher in ſeinem 16ten Jahre in die Dienſte des Fürſten Rakozi des zweyten, gieng; und als dieſer im Jahr 1660 verſtarb, begab er ſich nach Sperneſt, im ſogenannten Burgenlande in Siebenbürgen, woſelbſt er 70 Jahre blieb, worauf er nach Jaromſzeck zog, und daſelbſt noch 52 Jahre lebte. Seines hohen Alters ungeachtet, war ſein Geſicht und Gehör ziemlich, und ſein Appetit ſehr gut; nur ſeine Füße waren etwas ſchwach.

Florenz, vom 8. März.

Die Verlobung unſeres Erbgroßprinzen Franz Königl. Hoheit mit der Schweſter der Großfürſtin von Rußland, iſt nunmehr beſchloſſen. Der Durchl. Bräutigam, gebohren den 13ten Februar 1768, iſt in das 15te Jahr ſeines Alters getreten, und die Durchl. Braut, geb. den 21ſten April 1767, wird im künftigen Monate das 15te Jahr zurücklegen.

Digitized by Google

Samstag den 30. März 1782.

Wien, vom 23. März.

Freytags den 22sten geruheten Se. Majestät der Kaiser, in Begleitung des Durchl. Erzherzog Maximilian Königl. Hoheit von hier gegen Neunkirchen Sr. Päbstlichen Heiligkeit entgegen zu fahren, und sind um 11 Uhr mit gedachter Sr. Heiligkeit, welche in den Reisewagen Sr. Majestät übergetreten waren, wieder in dasiger Akademie eingetroffen. Während dem die Pferde umgespannt worden, empfing das Kadetenkorps, das in Parade in dem Hof aufgestellt war, so wie der dasige Adel, die Geistlichkeit mit dem Herrn Bischoffe an der Spitze, der Stadtmagistrat, und andere Personen von Distinktion, den apostol. Segen. Wornach Se. Majestät den Pabst, vor der Fronte des Kadetenkorps, um selbes näher zu besehen, vorüber, und sodann in dasige Akademiekirche führten, aus welcher Se. Heiligkeit, so wie es während der kurzen Zeit Dero dasigen Aufenthalts möglich war, einige Lehr- und Schlaf- und Speisesäle, ꝛc. zu besehen geführt wurden. Gegen zwölf Uhr stiegen sodann Sr. Heiligkeit in den Reisewagen zu Sr. Majestät dem Kaiser, und traten, unter häufigem Zulaufe des Volkes, die weitere Reise nach Wien an; auf diesen Wagen folgten Se. Königliche Hoheit der Durchl. Erzherzog Maximilian, dann der Päbstliche Reisewagen, in welchem der Herr Patriarch Marcucci, und der Monsig. Contessini, sich befanden, darauf kam das übrige Päbstliche Reisegefolge. Nächst dem sogenannten Spinnerinnen-Kreutze am Wienerberge erwartete die Kaiserl. Königl. adeliche hungarisch und polnische Garde die allerhöchste Herrschaft, und begleitete Selbe bis in die Hofburg. Beym Absteigen auf der sogenannten Bell'aria waren nebst dem Päbstl. Hrn. Nuntius alle K. K. Herrn Ministers, geheimen Räthe, Kämmerer und Truchsesse versammlet, welche Se. Majestät den Kaiser, und Se. Heiligkeit bis in die Zimmer begleiteten. Nach einer kurzen Verweilung erhoben

Digitized by Google

ſich Se. Majeſtät der Kaiſer mit Se. Päbſtl. Heiligkeit in das Oratorium, die Herren Cavaliers und Miniſters aber in die Kammerkapelle, allwo ſich auch die Stadtdamen in den Seitentribunen einfanden, wohnten daſelbſt dem von der K. K. Hofmuſik abgeſungenen Herr Gott dich loben wir, auferbaulichſt bey, und begaben Sich ſodann in Dero Wohnzimmmer zurück. Es iſt nicht zu beſchreiben, was für eine unglaubliche Menge Volks ſich verſammelt hatte, den heiligen Vater zu ſehen; denn faſt von Neudorf her bis an die Stadt war ein Spallier von unzähligem Volke von allen Ständen verſammelt, welche die nach 3 Uhr Nachmittags beſchehene Ankunft gierigſt abwartete.

Dienſtag, den 2. April 1782.

Erlau, vom 29. März.

Der Pabſt trug ſich bey der Ankunft in einem langen Talar von perlefarbenem Halbtuch, hatte ein kleines Tonſurkäppchen von weißem Seidenzwirn auf dem Kopf, und ſeine eigene Haare; (bey ſeiner Erwählung trug er eine Perücke, und war der erſte Pabſt, der eine trug.) im Wagen hatte er überdies einen weißen Pelz an, und einen runden rothen Hut mit einer ſchmalen goldenen Borte und einer goldenen Schnur. Pius VI. iſt ein anſehnlicher, vollkommen wohl gewachſener ſchöner Mann, von lebhafter Farbe, und einem ungemein leutſeligen höflichen Weſen gegen alle Welt. Er ſteht während ſeiner Audienzen; jedermann küßt ihm die Hand, die Geiſtlichkeit aber den Pantoffel. Er ſoll gegen die Damen beſonders ſo artig ſeyn, daß er auf der Reiſe einige ihm vorgeſtellte Damen, die ihm die Hand küſſen wollten erſt gefragt hat: ob ſie dieſes aus Devotion oder aus Freundſchaft zu thun gedächten, und auf deren Antwort: ſie wünſchten es aus Devotion zu thun, ſoll er verſichert haben: in dem Fall wolle er es geſchehen laſſen, ſonſt, weuns aus

Digitized by Google

Freundschaft wäre, wünschte er sich lieber die Wange geküßt. Man sagt auch, die Großfürstin habe in einem Briefe an den Kaiser gesagt, sie habe in der Peterskirche, als ihr Gemahl vom Pabst embrassirt worden sey, gleichfalls eine Mannsperson zu seyn gewünscht. Das Pontifikalamt zu St. Stephan soll würklich gehalten, auch von dem Balkon der ehemaligen Jesuitenkirche auf dem großen Platz des ehemals sogenannten Hofs dem Volk die Absolution, so wie sie um diese Zeit zu Rom gewöhnlich ist, gegeben werden.

Samstag, den 6. April 1782.

Vermischte Neuigkeiten.

Bis zum 27sten hat der Pabst noch Fleisch gegessen; Er speist immer allein, nur 4 Gerichte, und nur einmal des Tages um 5 Uhr; (nicht 8, wie neulich stand). Sein Mundkoch, der die Speisen in der Kaiserl. Küche angibt, und deren Zubereitung dirigirt, steht alsdann neben dem Pabst und vertritt die Stelle eines Kredenzers, indem er jede Speise zuerst versucht. Der, so die Speisen aufträgt, kniet mit denselben beym Eingang unter der Thüre nieder, erhebt sich, und kniet beym Hinsetzen auf die Tafel abermals auf die Erde. Nach der Mahlzeit hält der H. Vater wie alle Italiener, sein Schläfchen, (Sieste), hernach giebt er Audienz, und entzückt durch seine herablassende freundliche Unterhaltungsart jedermann eben so sehr als durch seine offene einnehmende Gesichtszüge, durch seine große schöne Person und sein ungezwungen artiges Betragen. Am Ostermontag wird ihm der Monarch im Augarten ein prächtiges Mittagessen geben. Sein Aufenthalt, den einige gerade zu auf 3 Wochen festsetzen, ist so genau noch nicht zu bestimmen; vermuthlich hängt er von dem Erfolg seiner Negotiationen ab, und das mag auch der Grund gewesen seyn, weswegen er einem nach seiner Abreisezeit zu neugierig fragenden Gesandten geantwortet hat: er sey Pabst,

Digitized by Google

aber kein Prophet. Er spricht meist italienisch, zuweilen auch etwas französisch. In seinem Audienzzimmer ist für die fleißig erscheinende Geistlichkeit ein Schemel mit einem Polster zum Fußkuß; die Weltlichen küssen die innere flache Hand (oder vielmehr den Fischerring an derselben), und diese hat er auch dem Fürst Staatskanzler *), der ihm vom Kaiser in einem besondern Zimmer mit den schmeichelhaftesten Ausdrücken vorgestellt wurde, aufs freundlichste zugereicht. — Am Hof wird der heilige Vater sonst mit der gewöhnlichen spanischen Kniebeugung begrüßt. Man sagt, die Geschäfte haben bisher zwischen dem Kardinal Herzan, als Minister am Päbstlichen Hof, und dem Nuncius, als Minister am Kaiserlichen, einen zu hitzigen Gang genommen, und dadurch mit jedem Tage die Hoffnung zu einer freundschaftlichen Auskunft immer mehr erschwert; blos deswegen hat sich Se. Heiligkeit selbst auf den Weg gemacht; und wird, wie wir jetzt mit vieler Gewißheit vorausſagen können, von Teutschland noch mehr, als Wien und Oesterreich allein, auf seiner Reise betreten. Ja selbst zu Paris sieht man auf den nahen heiligen Besuch auf. Der Kardinal Herzan, der bey dem Prälaten von St. Dorothea logirt, fährt unterdessen fleißig in der Stadt herum in vollem Kardinalsornat, und ertheilt die Benediktion wie der Pabst, welches doch andere anwesende Kardinäle nicht thun! Ohne ausdrücklichen Kaiserlichen Befehl darf kein Bischoff oder Prälat aus den K. K. Landen während der Anwesenheit des Pabstes nach Wien reisen.

An Glyke (gekleidet en couleur boue de Paris).

Dieß dein Pariser neu Gewand
Ists, was ich dich zu loben wähle;
Es zeiget deinen hohen Stand,
Und auch die Farbe deiner Seele!

*) Kaunitz, welcher den Handkuß unterließ, die Hand bloß schüttelte.

Digitized by Google

Dienstag, den 16. April 1782.

Wien, vom 2. April.

Am 3ten Ostertag legte Se. Heiligkeit bey des Kaisers Majestät in Begleitung der Kardinäle einen Besuch ab, und wurde von dem Monarchen, der sich eben in seinem Kabinet mit einem Concert unterhielt, empfangen. Nach beyderseitiger Niederlassung bat der Kaiser den heil. Vater, daß den Hrn. Kardinälen sich ebenfalls niederzusetzen erlaubt werden möchte, welches alsdann geschah. Ueber würkliche Geschäftspunkte, soll der Monarch nur ein einzigesmal mit dem heil. Vater mündlich konferirt haben, und da Widerlegungen, aus dem kanon. Rechte eingemischt wurden, mit den Worten abgebrochen haben: ich bin kein Theologe: Ew. Heiligkeit werden also verzeihen, daß ich nichts mehr mündlich abhandle, sondern mir ausbitte, daß Sie alles, was sie mir vorzustellen nöthig finden, schriftlich thun lassen, damit ich sodann meine Theologen darüber befragen kann. Seitdem wird alles zwischen dem Kardinal Herzan auf Kaiserl. und dem Nuntius auf päbstl. Seite tractiret. — Man sagt, wegen der Vergebung der lombardischen Bißthümer und Pfründen habe der Monarch sich erboten, solche auf dem vorigen Fall zu lassen, allein das nur, so lange der jetzige Pabst lebt, und nicht für dessen Nachfolger. Der Pabst hat auch diese Sache dem Hrn. Reichshofrath, der hierinnen Referent ist, als derselbe ihm aufzuwarten kam, bestens empfohlen. Es soll auch von der Licenz der hier erscheinenden Broschüren, und von dem vielfältig anstößigen Inhalt zwischen beyden hohen Häuptern, zur Sprache gekommen, allein von des Kaisers Majestät kurz dagegen erwiedert worden seyn: das überließen Sie ihrer Censur. Die Büchercensur hat dahero Befehl, alle anstößigen Schriften zu unterdrücken, und 2 Censoren sind ihres Amtes in Gnaden entlassen. Dagegen aber der würdige Abt Rosalino, der

Digitized by Google

ſich durch die beliebte Wochenſchrift: die Fragmente, noch mehr aber durch die herausgegebene verbeſſerte deutſche Bibel rühmlichſt bekannt gemacht, zum theologiſchen Cenſor ernannt worden.

Wien, vom 3. April.

Als der Pabſt vom Erker der Kriegskanzeleykirche über eine unzählige Menge Volkes den Segen ſprach, rief er den Namen des Herrn mit einer ſo rührenden Stimme, mit ſo viel Inbrunſt und Demuth an, daß faſt jedermann die Thränen über die Wangen herabſtürzten. Pius VI. hat ſich hier die Herzen aller Rechtſchaffenen ganz eigen gemacht. Niemand läugnet, daß er mit der Heiligkeit, und einer einnehmenden Geſtalt Tugenden und Eigenſchaften verbinde, die man an einem rechtſchaffenen Manne ehret und liebt. — Unſer Monarch befindet Sich beſſer: doch ſind wir nicht ganz ohne Unruhe. Es gab Leute, die ſich nicht ſcheueten, Seine Unpäßlichkeit aus politiſchen Gründen herzuleiten. Allein Joſeph II. iſt unfähig, Sich bis zu einer ſo unnützen Verſtellung herabzulaſſen, da es Ihn ja nur ein Wort gekoſtet hätte, den ganzen Auftritt hinterſtellig zu machen, wenn ſolcher Ihm unangenehm geweſen wäre. — Ein charakteriſtiſcher Zug im Gemählde Joſeph II.! Der hungariſche Hofrath Hr. von Urmeny hatte ein Gutachten abgefaſſet, deſſen Inhalt, und Styl dem Monarchen misfielen. Er ließ ihm daher einen Verweis geben, bald darauf aber machte Er eben dieſen Hofrath zum Obergeſpann über ein hungariſches Komitat, und ſprach zu ihm: Ihre Redlichkeit iſt mir bekannt. Ich ſchätze Leute, die mir ihre Meinung frey heraus ſagen. Mir bleibt es immer bevor zu thun, was ich für gut befinde. — Als man dem Kaiſer erzählte, daß die Broſchüre, was iſt der Pabſt, und andere dergleichen im nemlichen Tone, hier großes Murren verurſachet hätten, gab er zur Antwort: Es wäre ſonder Zweifel, daß die Druckfreyheit ihre Nachtheiligkeiten hätte;

Digitized by Google

allein sie hätte auch hingegen ihren wesentlichen Nutzen. Doch hoffe Er, daß das Publikum ihn nicht nach den Broschüren, sondern nach Seinen Handlungen beurtheilen würde. — Se. Päbstl. Heiligkeit sollen des Kaisers Maj. eingeladen haben, unter Seinem Hochamte nach dem Beyspiele einiger christlichen Kaiser aus den ersten Zeiten der Kirche das Evangelium zu singen: der Monarch soll Sich aber wegen Seinem Fluß in den Augen deßhalb entschuldigt haben.

Samstag, den 20. April 1782.

Aus dem **Oesterreichischen,** vom 28. März.

Die Absicht der Reise des Pabstes ist vielen ein Geheimniß. Die Reise ist wider den Rath der alten Kardinäle unternommen. Der Römische Hof behält immer seine alten Grundsätze von der Oberherrschaft über die Kirche Christi. Mit der Aufhebung der Klöster soll der Pabst vollkommen zufrieden seyn. Er kann auch dabey gleichgültig seyn, weil die aufgehobenen Klöster theils den Nonnen, theils solchen Mönchsorden gehören, welche wegen ihrer groben Unwissenheit und einsiedlerischen mäßigen Lebensart zur Erhaltung der Päbstl. Hoheit wenig beytragen. Aber die Zernichtung der Päbstl. Bulle, Unigenitus, die Herstellung der ursprünglichen Bischöflichen Rechte, und die Aufhebung der Exemtionen der Mönchsorden, verletzt dessen Staatssystem zu sehr, als daß diesem gleichgültig zugeschauet werden kann.

Der schwerste Stein des Anstoßes zwischen dem Römischen und Wiener Hof ist die Aufhebung der Mönchs-Exemtionen, die Untergebung der Mönchsorden unter die Aufsicht der Bischöffe und die Trennung derselben von den Mönchsgeneralen zu Rom, Mönche sind der Kirche ganz entbehrlich, und die allererste Kirche kannte sie nicht. So lange Mönche die Theologie lehren, wird das System des Justini

Digitized by Google

Febronii nicht aufkommen. Sind nun die Päbſtlichen Privilegien und Exemtionen der Mönche vernichtet, ſo hören ſie auf, die vorigen Leute zu ſeyn.

Die Bibel, welche zu Prag und Wien gedruckt iſt, und im vorigen Sommer erſchienen, hat nunmehro ſchon die dritte Auflage erlebet, ob ſie gleich noch zu theuer iſt. Es iſt aber ſchon die Anſtalt zu einer wohlfeilen Auflage gemacht.

Merkwürdig iſt, daß die Exjeſuiten ietzo öffentlich gegen die Macht des Pabſtes lehren, reden und ſchreiben.

Se. Kaiſerl. Majeſtät haben beſchloſſen, alle Exjeſuiten und Mönche von Schulen und Akademien zu verbannen, und die Lehrſtühle blos mit Weltlichen und Weltgeiſtlichen zu beſetzen. Alle Mönche, Exjeſuiten, oder alle in einer von weltlichen Geſchäften abgeſonderten, und in ihrem eigenen kleinen umzäumten Zirkel lebende Menſchen, ſind zur Bildung des künftigen Bürgers gänzlich untauglich, weil Vorurtheile, die ſeit Jahrhunderten immer dieſelben in Klöſtern und ähnlichen Verſammlungen bleiben, ihre Köpfe verfinſtern, weil ſie wegen der Vorſchriften ihres Ordens, und der ihnen in ihrem jugendlichen Kloſterleben eingeprägten Lehren, allemal Gegner der Aufklärung ſind, und wegen Mangel der Kenntniß der Welt in die mannichfaltigen Verhältniſſe des Staats nicht eindringen können.

Die Kapuziner haben Se. Kaiſerl. Majeſtät um Erlaubniß gebeten, dieſes Jahr noch einmal ihrem General-Capitul zu Rom beywohnen zu dürfen; allein es iſt ihnen ſogleich abgeſchlagen.

Aus Ungarn erhielt der Hof die Anzeige, daß die Bulle Unigenitus noch in den Meſſe- und Chorbüchern oder Ritualien ſich befände, daher der Befehl ergangen, daß die Obrigkeiten der Oerter ſich ſogleich in alle Kirchen, Klöſter und Schulen verfügen, und dieſe Bulle ausreißen ſollten, welches denn auch vollzogen iſt.

Digitized by Google

Freytag, den 26. April 1782.

Wien, vom 17. April.

Am 12ten dieses haben wir eine Zierde der hiesigen Gelehrten, den ehrwürdigen grauen Abt Pater Metastatio, K. K. Hofpoeten, nach einer 12tägigen Krankheit im 84. Jahre seines ruhmvollen Alters verloren.

Montag, den 29. April 1782.

Vermischte Neuigkeiten.

Die Sache des Bischoffs von Cracau ist noch nicht ins Reine gebracht; inzwischen ist seyn Betragen immer auffallend gewesen, und nähert sich ziemlich der Narrheit; wie er aus der russischen Gefangenschaft kam, hielt er sich ganz eingezogen, und verstattete niemanden, auch nicht seinen Freunden und Anverwandten den Zutritt. Sein Menschenhaß wurde so stark, daß er sich nicht getraute den Kopf zum Fenster hinaus zu strecken aus Furcht, er möchte eine menschliche Figur erblicken: er sprach kein Wort. Jedermann sagte: er ist verruckt.

Dieses dauerte 8 Jahre, und nun fiel es ihm ein, eine andere Rolle zu spielen: er erkundigt sich nach allem, untersucht alles bis auf die geringste Kleinigkeiten, schreibt, spricht immer fort, und läßt jeden vor sich. Statt, daß er sich aus Geitz das nöthigste sonst versagte, wird er verschwenderisch; seine Tafel ist kostbar, und jeder konnte sich dran setzen; er verschenkt große Summen an Leute die er nicht kennt; er liest alle Tage Messe, hört Predigten, und wenn ihm da ein Ausdruck gefällt, so ruft er laut aus: Bravo! Bravissimo! Er macht junge Leute zu Priestern, ehe sie ihre Studien geendigt haben; er steigt in den Scheunen der Leiter hinauf, um die Kranken

Digitized by Google

daſelbſt zu tröſten; er läßt die geringſte Leute fürſtlich begraben, und iſt ſelbſt bey der Leiche; er giebt Feſtins, die ſich immer mit einem Ball endigen; er fährt des Nachts ins Feld mit Muſikanten vor ſich her; ſeine Verwandten ſind ihm verhaßt; er ſchlägt ſeine Bedienten; er beobachtet nicht mehr die gewöhnliche Zeit zum Eſſen ꝛc. ꝛc. Oft dauerte das Nachteſſen bis an hellen Morgen; vom Ball geht er in die Kirche, um Meſſe zu leſen; ein andermal lieſt er ſie des Nachmittags; er will nach Wien reiſen und den Pabſt mit dem Kaiſer vergleichen ꝛc. ꝛc.

Jedermann ſagt: er iſt verruckt
Und ich ſage: er iſt ein Genie.

Freytag, den 3. May 1782.

Wien, vom 24. April.

Montags den 22ten früh um 7 Uhr erſchienen die hier anweſenden Herrn Biſchöffe, die K. K. Miniſter, geheimen Räthe, Kämmerer und Truchſeſſen bey Hof, um Sr. Heiligkeit, welche eben Dero Rückreiſe nach Rom antreten wollten, die letzte Aufwartung zu machen. Nachdem höchſtdieſelbe die von ihrem Beichtvater geleſene heilige Meſſe angehöret, begaben Sie Sich zu dem Monarchen, um den letzten Beſuch abzuſtatten, kamen nach einiger Zeit mit allerhöchſtdemſelben und dem durchlauchtigſten Erzherzog Maximilian, unter Vortretung ſämmtlicher Kavaliere aus den Kaiſerlichen Zimmern, ſetzten Sich mit dem Monarchen in den zweyſitzigen Wagen, des Erzherzogs Königl. Hoheit aber in einem andern, und fuhren mit Bedeckung adelicher Garden, unter einem unbeſchreiblichen Zulauf des Volkes nach Marienbrunn, ſtiegen allda bey der großen Kirchenthüre aus, wurden vom Konvent der P. P. Auguſtiner empfangen, und in die Kirche begleitet. Beyde höchſte Häupter knieeten Sich auf zubereiteten,

Digitized by Google

mit rothem Sammet bedeckten Schemeln neben einander nieder, beteten einige Zeit, und beſahen alsdann dieſes ſchöne Gotteshaus.

Unter dem Vorgebäude der Kirche erfolgte endlich der rührendſte Abſchied. Es war ein Anblick der Unvergeßlichkeit würdig, und alle Anweſenden vergoſſen Thränen. Der Monarch und des Erzherzogs Königl. Hoheit wurden von Sr. Heiligkeit auf das zärtlichſte umarmt, geküßt, und geſegnet, und nun gieng die Reiſe des Kirchen-Oberhaupts nach der erſten Station Buckersdorf und ſodann weiter nach dem zum erſten Nachtlager beſtimmten Kloſter Mölk; Se. Majeſtät und der Erzherzog aber fuhren nach der Reſidenz zurück. Des Herrn Vice-, Hof- und Staatskanzlers, Grafen von Kobenzel Excell. begleiteten Se. Heiligkeit bis an die Gränze.

Bei dem am 19ten in der Burg gehaltenen öffentlichen Konſiſtorium erklärte der heilige Vater: er habe den Monarchen von Amtes wegen öfters geſprochen, und ſey gezwungen worden, ſo wohl deſſen unbegränzte Leutſeeligkeit, vermöge er mit allen Ehrenbezeigungen in die Kaiſerliche Wohnung aufgenommen, und da täglich aufs herrlichſte bewirthet worden ſey, als auch deſſen beſondere Gottesfurcht, außerordentliche Gemüthsgaben, und unbeſchreiblichen Fleiß in Geſchäften zu bewundern. Eben ſo groß ſey auch der Troſt, der ſein väterliches Herz aufrichtete, geweſen, als er gefunden, daß Frömmigkeit und Religion nicht nur in dieſer glänzenden Hauptſtadt, ſondern auch bey allen auf der Herreiſe geſehenen Völkern der K. K. Staaten ſich unverletzt und ungekränkt erhalten haben; weswegen er nie aufhören werde, dieſelben ſowohl zu rühmen, als auch durch ſein inſtändigſtes Gebet zu unterſtützen; ja Gott aufs dringendſte zu bitten, daß er Sie in ihrem heiligen Vorhaben beſtätige, und mit dem fruchtbaren Thau ſeines Segens überſchütte.

Digitized by Google

Samstag, den 4. May 1782.

Vermischte Neuigkeiten.

Prophetischer Prolog an das Publikum auf die Ankunft Pius VI. in Wien von Aloys Blumaur.

Warum sonst Kaiser zu den Päbsten kamen,
Ist Sonnenklar; allein warum,
Fragt jedermann, kehrt jetzt der Fall sich um? —
Man fragt, und denkt nicht an die Namen!
Man frage: Wer kommt? und zu Wem?
Und sieh, gelöst ist das Problem! —
Ein Pius kommt, der seine Kronen
Zur Ehre Gottes und der Menschheit trägt,
Der weiß, wie gut das Wohl der Nationen
Sich mit den Rechten seines Stuhls verträgt,
Der weiß, daß Menschenrecht und Recht der Thronen
Viel älter sind, als je ein Recht der Kirche war,
Und daß er selbst — den auch ein Weib gebahr, —
Eh Mensch und Unterthan, als Glied der Kirche war,
Der weiß wie scharf Gott selbst — denn wer erkennte
Den Anwalt Gottes sonst an ihm — sein Reich
Von jenem hier auf Erden trennte.
Ein Pius kommt, der seinem Meister gleicht,
Der Mammon gern aus Gottes Kirche triebe,
Und wenn sie auch so arm, als sie gewesen, bliebe!
Ein Mann, der das Gesetz der Liebe,
Das Gott der Kirche gab, im Herzen trägt,
Der wenn er Menschen sieht, sie, eh' er frägt:
Seyd ihr getauft, und glaubt ihr? — liebet,
Und ihnen Gutes thut; der diese göttlichste

Digitized by Google

Der Menſchentugenden nicht lehrt bloß, ſondern übet;
Dem Menſchenglück das Heiligſte
Hienieden iſt, kurz, der eh ſeiner Würde
Entſagte, eh' er ſie zur Bürde
Der Menſchheit werden lieſſe. So ein Mann —
So einer — denn auf einem andern kann
Gott niemals ſeine Kirche bauen,
Noch ihm dazu die Schlüſſel anvertrauen —
So einer alſo kommt — zu Joſeph, der
In einem Jahr ſeines Reiches mehr
Zum Wohl der Menſchheit that, als der Regenten viele
Die man die Groſſen hieß an ihres Lebens Ziele,
Wohl kaum gethan. Zu Joſeph, der die Wand,
Die uns von unſern Brüdern trennte,
Zerriß, und Menſchen — — Menſchenrechte gönnte,
Der eine Anzahl Mönche, weil er fand,
Daß Pſalmodiren von dem Land
Nicht, wie man einſt geglaubt, den Hunger wende,
Den Feind nicht ſchlägt, und daß der Menſch die Hände
Nicht bloß zum Eſſen hat, zur Mitarbeit verband;
Ders ungerecht, unmenſchlich fand,
Daß Menſchen, in der Sünd' empfangen,
Wie wir, dem Fluch: Im Schweiß des Angeſichts ihr Brod
Zu eſſen, ſich entziehn! Der junger Mädchen Noth
Beherzigte, die ach! lebendig todt.
In heil'gen Kerkern mit der Menſchheit rangen,
Und ihre Tage da verſeufzten und verſangen:
Der ſie anjetzt zum würdigen Beruf
Zurückführt, weil er weiß, daß Gott ſie zwar zu Bräuten,
Doch nicht zu Kloſterbräuten ſeines Sohnes ſchuf.

Digitized by Google

Zu Joseph, der sein eigen Recht zu deuten,
Und handzuhaben weiß; der vorlängst eingesehen,
Daß Gottes Kirche nur vom Geist der Gläubigen,
Und nicht von ihrem Säckel lebet;
Und dem kein Mißbrauch zu verjährt,
Zu heilig ist, den er nicht hebet,
Sobald er nur der Menschheit Recht entehrt,
Kurzum, mit Dem, bey dessen Namen
Die ganze Menschheit einst sich neigen wird,
Mit Diesem kommt der Weise Roms zusammen
Und nun warum? — Vielleicht ihn zu verdammen,
Weil er das nimmt, was ihm gebührt? —
Vielleicht ihn Kirchenzucht und Kanons Recht zu lehren? —
Vielleicht ihn mit dem Schimmer seiner Heiligkeit
Wie einen Sünder zu bekehren,
Und auf der Bahne zur Unsterblichkeit
Ihm drohend in den Weg zu tretten?
Vielleicht wohl gar mit Amuletten
Ihn von dem Weg der Finsterniß zu retten? —
Ihm drohend in den Weg zu tretten? —
Vielleicht mit einer Rede die den Geist
An unsichtbaren Fesseln mit sich reißt,
Dem Festentschlossenen das Herz zu brechen,
Und ihn mit glatten Worten zu bestechen? —
Vielleicht auch, so ihn nichts erweicht,
Ihm dann unväterlich zu fluchen? —
Vielleicht auch nur — ihn zu besuchen? —
O nein, von allen den Vielleicht
Ist keins, das einem Mann, wie Pius, gleicht!
Er kommt, er kommt, um seinen besten Segen

Digitized by Google

Auf das, was Joseph für die Menschheit that, zu feiern,
Und Hand in Hand den heiligen Bund,
In dem die Kirche stets mit ihren Schützern stund,
Mit Deutschlands Joseph zu erneuen!
Er kommt nicht, um auf Kaisersatzungen
Sein Siegel, das in Rom nur gilt, zu drücken,
Wohl aber segnend Dem die Hand zu drücken,
Der sie gemacht, und seine Gläubigen
Durch eignes Beyspiel zu belehren,
Wie man ein Kaiserwort verehren
Und schätzen soll. Und wenn er ja
Sein Ansehn geltend macht, so ists gewiß nur da,
Wo keine, überschwache Seelen
Sich mit Gewissensscruplen quälen.
Die oft, vor lauter Glauben blind
Nicht wissen, wem es zukommt zu befehlen,
Und wem sie zu gehorchen schuldig sind.
Zu diesen wird er sagen: „Wißt,
Daß eures Fürsten Wort zu ehren,
Verdienstlicher in Gottes Augen ist,
Als wenn ihr hundertmal mir den Pantoffel küßt!
Der selbst, zu dessen heiligen Lehren
Ihr euch bekennt, war Unterthan, und sprach:
Ehrt eurer Fürsten Wort, und folgt mir nach!“ —
Zu diesem edlen Zwecke nur
Wird er Gebrauch von jener Gabe *) machen,
Womit so überreichlich die Natur
Ihn ausgesteurt. — Und hat er nun die Schwachen

*) Die Gabe der Beredtsamkeit, weswegen ihn die Italiener il Persuasore nennen.

Digitized by Google

Gestärkt, die Zweifler überführt,
Daß sein Zweck edel war; o wie zufrieden wird
Er dann — belohnt mit dem Gefühl des Weisen
Nach einer edlen That — nach Rom zurücke reisen!

Samstag, den 11. May 1782.

Reliquien.

Drauf gieng der Pater Prior mit mir weiter,
Und blieb vor einem Schranke stehn,
Und zeigte mir ein Stückchen von der Leiter
Die Jacob einst im Traum gesehn.

Dienstag, den 14. May 1782.

Vermischte Neuigkeiten.

Geschenke der Thorheit.

Die Thorheit saß auf ihrem Thron
Und schleuderte auf Land und Stadt und Haus
Das Füllhorn ihrer Gaben aus.
Ein schwerer Klump von Inquisition
Traf Spanien — auf Frankreich fiel
Ein Kram von Moden, Tändeley und Spiel —
Auf Holland Lust ohnmächtig Krieg zu führen,
Auf unser Vaterland — Broschüren.

Freytag, den 24. May 1782.

Vermischte Neuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben der Frau Gräfin von Hohenheim, *) welche sich in Gesellschaft des Herrn Herzogs von Würtemberg zu

*) Franziska, zur linken Hand dem Herzog von Würtemberg angetraut.

Digitized by Google

Wien befindet, Abends, ehe die Comödie angieng, mittelst einer Visitcharte eine Visite gemacht. Man sagt, Ihre Majestät würden den Herrn Herzog nach Stuttgard begleiten.

Samstag, den 25. May 1782.

Vermischte Neuigkeiten.

Ein Kupferstich, darin ein Commis von der Trankſteuer, possierlich geharnischt, öffentlich feil getragen wurde, war auf Befehl der Policey zu Wien confiscirt worden. Der Verleger wandte sich an Se. Kaiserl. Majestät und auf die unterthänigste Vorstellung, daß ihm durch dieses Verbot ein Schaden von 600 fl. zuwachsen würde, hatte der Monarch die Güte, ihm den weitern Verkauf allergnädigst zu erlauben.

Monsieur und Madam.

Monſ. Sie weinen ja, Madam, was fehlt?
Mad. Mein Mann — ist — todt?
Monſ. Wird's denn an Männern fehlen?
Mad. Ach nein, mein Herr! — doch wie ich ihn gequält,
So läßt wahrhaftig keiner mehr sich quälen.
Monſ. Mich zu empfehlen.

Montag, den 3. Juni 1782.

Schreiben aus **Berlin**, den 25. May.

Ein Mädchen aus Großkehl, im Mecklenburg-Schweriniſchen, Namens Henriette Müllerin, hat an Se. Königl. Majestät folgende naive Bitte gethan, und Se. Majestät haben allergnädigst geruhet, ihr dieselbe zu gewähren.

Größter König!

Zürne nicht, daß ein armes Mädchen sich unterstehet, sich eine Gnade von Dir zu erflehen! Höre mit der Dir eigenen Güte, die

Digitized by Google

so gerne Menschen beglückt, meine Bitte an. Schenke mir, gütiger König, eine kleine Mayerey in Deinen neuen Colonien. Ich bin jetzt arm und unglücklich, aber wenn Du, großer König meine Bitte gewährest, tausche ich mit keinem. Ich wählte mir dann einen redlichen Mann, der mich liebte, an dessen Hand ich glückliche Tage im Lande meines Wohlthäters, meines Königs durchlebte. Jeden Morgen würde ich Gesundheit und Freude von meinem Gott für Dich erflehen. Dir ist es leicht, meinen Traum von Glück wirklich zu machen. Laß Dich, gütiger König, mein Bitten bewegen! thue es doch! ich umfasse Deine Knie, bitte so lange, bis Du mir zurufst: Ich erfülle deine Bitte. Noch flehe ich um Gnade und Verzeihung dieses Schreibens, daß ich ohne jemandes Wissen, allein nach meiner Empfindung, mich unterstehe, zu Deinen Füßen zu legen. Deine Entschließung, großer König! sie sey wie sie wolle, mit kindlicher Ehrerbietung ehrfurchtsvoll zu verharren, ist meine Pflicht.

Großkehl, in Mecklenburg-Schwerin, den 11. May 1782.

Henriette Müllerin.

Hierauf haben Se. Königliche Majestät folgende Cabinetsordre an den Herrn Staats-Minister von Werder erlassen.

Mein lieber Etats-Minister von Werder!

Wenn die Henriette Müller in Mecklenburg-Schwerin sich mit einem ehrlichen Menschen verheyrathet, alsdann will Ich ihr auf ihre angeschlossene natürliche und rührende Bitte ein Colonisten-Etablissement in der Priegnitz wohl anweisen lassen, Ihr werdet solches zu seiner Zeit besorgen, vorläufig aber derselben von dieser meiner gnädigen Gesinnung forderſamst zu ihrer Achtung Nachricht geben. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 17. May 1782.

Friedrich.

Digitized by Google

Dienstag, den 4. Juni 1782.

Auszug aus einem Schreiben von **Paris**, vom 23. May.

Wie der Herr Graf von Norden den 20. dieses dem Könige vorgestellt wurde, sagte er zu Sr. Majestät, der Hauptzweck seiner Reise sey gewesen, den König zu sehen. Dieser antwortete ihm ebenfalls in sehr verbindlichen Ausdrücken. Darauf gab ihm der Herr Graf 2 Briefe, einen von Neapel, den andern von Parma. Er blieb 10 Minuten lang bey dem König, und wurde alsdann der Königin vorgestellt. Er umarmte den Dauphin, und bat dessen Gouvernante dem Prinzen öfters zu sagen, wie sehr er ihm ergeben sey. Nachdem beyde nordischen Herrschaften ihre Besuche abgelegt, und sich in ihre Zimmer begeben hatten, stellte ihnen der Marschall von Biron die Officiers von der Garde vor. Sie speißten sodann mit der ganzen Königlichen Familie. Heute Abend werden sie der Opera, die Königin von Golconda, beywohnen.

Samstag, den 8. Juni 1782.

Vermischte Neuigkeiten.

Zur Vollständigkeit der Geschichte der Henriette Müllern dienet noch zur Nachricht, daß, nachdem Se. Excellenz ꝛc. von Werder die Erkundigung eingezogen, daß die Müllern würklich einen rechtschaffenen Bräutigam sich gewählet habe, diesem jungen Paare bey Neustadt an der Dosse, ein neues Haus mit Scheune und Stallungen, auch Vieh und 90 Morgen Land angewiesen worden seyn soll.

Montag, den 1. Juli 1782.

Vermischte Neuigkeiten.

Bullus.

Bullus, sagst du, schämt sich nicht?
Sieh doch an sein roth Gesicht. —

Digitized by Google

„Freund du irrſt! das iſt der Wein,
Der ſich ſchämt in ihm zu ſeyn.“

Montag, den 8. Juli 1782.

Wien, vom 1. Juli.

Als der Staatsrath Kreſſel zum Präſidenten der neuen Kloſter-Commiſſion ernannt ward, und dafür ſeinen Dank bey dem Kaiſer abſtattete, ſagte er bey dieſer Gelegenheit, daß Se. Majeſtät niemand geſchicktern wählen können, als eben ihn. Denn, ſetzte er hinzu, als der Kaiſer nach der Urſache fragte, ich bin ledig, habe weder Familie noch Verwandte, daher der ganze Fluch, welchen die Geiſtlichkeit auf dieſe Anſtalt legen wird, mich nur allein treffen kann.

Augsburg, vom 23. Juni.

Von der Anweſenheit des Pabſtes in hieſiger Reichsſtadt verdient noch folgende Anecdote angeführt zu werden. Die 4 Reichsprälaten von Ochſenhauſen, Zwiefalten, Elchingen und Neresheim, hatten bey Sr. Heiligkeit zugleich Audienz, und wurden vom Pabſt verſchiedentlich befragt, da denn der Prälat von Ochſenhauſen eine der Päbſtl. Fragen folgendermaaſſen beantwortete: Undecini Monasteria sub me habeo, sed sex de his in Austriaco sunt posita. (Ich habe elf Klöſter unter mir, aber ſechs davon liegen in Oeſterreich.)

Bey dieſen Worten des Prälaten, verſichert man, habe der Pabſt gen Himmel geblickt, und, indem er die Hände zuſammen geſchlagen, folgende merkwürdige Worte ausgeſprochen: O Filii mei dilectissimi, omnia tentavi, ut in antiquo remaneant, vel in antiquum reducantor omnia sed — — Verum nondum res est ad finem perducta; oremus et confidamus. (O meine lieben Söhne! ich habe alles verſucht, daß die Sachen auf alten Fuß bleiben, oder wieder dahin kommen möchten; aber — — doch iſt noch nichts zu Ende gebracht; Laßt uns beten und hoffen.)

Digitized by Google

Samstag, den 13. Juli 1782.

Vermischte Neuigkeiten.

Während des feyerlichen Hochamts, welches der Kurfürst von Trier in seiner Domkirche zu Augsburg in des Pabstes Gegenwart hielt, fiel gedachter Kurfürst des Reichs mehrmalen vor dem Pabste auf beyde Knie nieder.

Man wiederholt von neuem, daß dem H. Vater zu Wien einer seiner geheimsten Arbeiter entronnen und sehr wichtige Dinge entdeckt habe.

Montag, den 15. Juli 1782.

Wien, vom 5. Juli.

Seit einigen Tagen wurde die ihrer vorzüglichen Talente wegen von jedem Mann von Genie geschätzte Jüdin Escales zur Staatsgefangenen gemacht. — Gleiche Ehre wiederfuhr ein paar andern Juden, und ein angesehener Mann aus dem geheimen Cabinet wurde gleichfalls arretirt. Man weiß die eigentliche Ursache ihres Verbrechens zur Zeit noch nicht, dürfte sie auch wohl schwerlich ganz genau erfahren, doch ist zu vermuthen, daß sie in die Gespräche der Philosophie auch Staats-Discurse mögen eingemischet haben, die weder ein Hofmann sagen, noch eine Jüdin hören darf. Man meint, daß noch mehrere distinguirte Personen an diesem Vorfall werden Antheil nehmen müssen.

Freytag, den 19. Juli 1782.

Wien, vom 10. Juli.

Durch das üble Betragen des in der geheimen Kanzley gestandenen, und eines besonderen Vertrauens gewürdigten Günthers sind Se. Majestät sehr aufgebracht worden. Zu wünschen ist, daß dieser

Digitized by Google

Mann mehr schwach und unvorsichtig, als treulos möge gehandelt haben. Man hält seine angebliche Mitschuldige, die Jüdin Escales, für eine Kokette voll Ränke, die weder an Moses, noch an den Messias glaubt, anbey eine Afterphilosophin, und politische Kannengießerin spielt und für ihr Vaterland zu sehr eingenommen ist. Die jüdische Nation hat hier täglich weniger Freunde, es mag nun seyn, daß man ihre Privilegien mit schielen Augen betrachtet, oder daß ihr dummer Stolz, und der übertriebene Aufzug ihrer Weiber und Töchter mißfällt, oder weil sie gar viel Taugenichts unter sich haben.

Freytag, den 19. Juli 1782.

Vermischte Neuigkeiten.

Der Diakonus Lavater, der mit Se. Durchl. dem Fürsten von Anhalt-Dessau, und dessen Erbprinzen nach Strasburg und Durlach gereiset war, hat sich einige Tage dahier in Frankfurt aufgehalten. Der Fürst von Anhalt-Dessau besuchte ihn in Zürich, ohne von Lavater gekannt zu seyn. Sie kamen auf das Gespräch von guten Fürsten. Lavater sprach mit Wärme von dem Markgrafen von Baaden, und dem Landgrafen von Hessen-Homburg, die er persönlich kenne; aber noch einen, fuhr er fort, wünschte ich zu sehen, einen der Besten unter den Menschen, den Fürsten von Dessau, der — um Himmelswillen, fiel ihm der Fürst ein, kein Wort weiter: der Fürst, den sie so sehr loben und lieben, bin ich.

Dienstag, den 30. Juli 1782.

Vermischte Neuigkeiten.

Der Fremde und der Bürger.

Fr. Herr, sagt mir doch einmal,
Wo ist das Lottohaus?

B. Nicht weit dort vom Spital,
Dicht an dem Narrenhaus.

Digitized by Google

Freytag, den 2. Auguſt 1782.

Wien, vom 24. Juli.

Sonntags den 14ten Jul. predigte in einem nur einige Stunden von der Reſidenz entfernten Dorfe ein Mönch, der zur Erbauung der andächtig verſammelten Bauernſeelen ihnen aus vielen Fächern her bewies, daß ſie rechte Flegel wären. Sogar, ſagte er zuletzt, den Reſpekt gegen die Geiſtlichkeit ſetzt ihr aus den Augen. Ihr wißt nicht was ein Geiſtlicher iſt: hört zu! ich wills euch ſagen. Ein Geiſtlicher wenn er die heilige Weihe bekommt, ſo iſt er verruckt bis in den dritten Himmel, und hat da Umgang mit Gott dem Vater, und Gott dem Sohn und Gott dem heiligen Geiſt, und allen ſeinen Heiligen. — Schaut! das iſt ein Geiſtlicher; aber wartet nur; unterſteht euch nur noch einmal, und geht vom Kirchhof nach Haus, ohne ein Spalier zu machen, bis der Herr Pfarrer und ich vorbeygegangen ſind, um uns ein Kompliment zu machen.

Vermiſchte Neuigkeiten.

Unter andern weiſen Verordnungen des großen Joſephs, welche alle auf Toleranz und Aufklärung abzielen, bekam die Insbrucker Univerſität gleich allen übrigen Kaiſerlichen, unter dem 4ten Chriſtmonat vorigen Jahres die allerhöchſte Vorſchrift: künftig auch Proteſtanten graduiren zu dürfen und zu ſollen. Die erſte förmliche Ausübung dieſes Befehls ward von dieſer Univerſität ſehr edel vollzogen. Ihre Glieder beſchloſſen nemlich zur Erkennung der Freundſchaft, welche der berühmte Herr Hofrath und Profeſſor Schlözer bey ſeiner Durchreiſe nach Rom ihnen ganz ſchenkte, denſelben zum Doktor der Rechte und Mitglied der dortigen Juriſten-Fakultät zu erklären, und dieſes geſchah auch am verwichenen 23ſten Jul. öffentlich. Der Herr Rektor hielt eine bündige lateiniſche Rede, worinnen er ſowohl den

Digitized by Google

Willen des allergnädigsten Monarchen, Protestanten öffentlich zu graduiren, nochmals ankündigte, als auch die von aller Welt erkannte und verschiedenen Verdienste des würdigen Herrn Hofrath Schlözers mit dem Beyfatz anpries, daß er der sey, an dem man die Erfüllung der allerhöchsten Willensmeinung des Monarchen mit Ruhm und Beyfall zum erstenmal in Ausübung bringen müsse. Nach geendigter Rede wurde von dem Dekan der juristischen Fakultät das in den rühmlichsten Ausdrücken abgefaßte Diplom unter Trompeten- und Pauckenschall abgelesen, und sodann Tags darauf nach Göttingen abgesendet.

Montag, den 26. August 1782.

Vermischte Neuigkeiten.

Das Carrousel, welches zu Stuttgard der Anwesenheit der Großfürstlichen Hoheiten zu Ehren gegeben wird, wird wenigstens 75,000 Gulden kosten. Die erste Quadrille davon bekommt der Großfürst, und die Ritter unter ihm sind lauter Fürsten. Die 2te dirigirt des Herrn Herzogs H. D.; die 3te der Prinz Friederich, Schwiegervater des Großfürsten, und die 4te der Prinz Koadjutor von Lübeck, Schwager des Großfürsten. Die Jagd, welche zubereitet wird, soll ihres gleichen in Deutschland nicht haben. Auch wird auf dem Bärensee ein herrliches Fest gegeben werden.

Dienstag, den 27. August 1782.

Vermischte Neuigkeiten.

In Frankreich ist ein Weib im 108ten Jahre gestorben. Sie hatte 24 Kinder gehabt, und noch 3 Wochen vor ihrem Ende stieg sie bis in das 3te Stockwerk ganz allein die Treppe hinauf.

Digitized by Google

Montag, den 9. September 1782.

Wien, vom 1. Sept.

Der Sekretair Günther hat von Sr. Majestät, dem Kaiser, seinen Degen zugesendet bekommen, und also dadurch die verlangte Satisfaction erhalten, zugleich hat er ein Anstellungsdekret als Landrath in Graz mit 2000 fl. Gehalt empfangen, und es ist ihm dabey bedeutet worden, daß er die Erlaubniß habe, den Monarchen desselben Tags Nachmittags um 3 Uhr im Augarten zu sprechen. — Der Medikus Müller (von dem also unsre letzte Sage ungegründet ist) hat das Prädikat als Hofmedikus und die Versicherung des ersten erledigten Physikats erhalten. — Die Jüdin Eskales ward am 29sten Nachts von der Polizeywache fort und über die Gränze gebracht, und dort ihrem Schicksal, mit Verbot, die Kaiserlichen Lande je zu betreten, überlassen. — Hingegen hat ein Jude (dessen Verbrechen in dem an die Gerichtsstelle herabgekommenen Hofdekret nicht benannt war, der aber Angeber des ganzen Handels gewesen seyn soll) 3 Tage nach einander mit anhängender Tafel, worauf Lügner und Verläumder stand, auf der Schandbühne ausstehen, und sowohl beym ersten als beym letztenmal 30 Stockprügel öffentlich aushalten müssen.

Freytag, den 13. September 1782.

Paris, vom 6. Sept.

Die medicinische Facultät zu Paris hat dem Doctor d'Elous die Praxis verboten, weil er die Lehre des Doctors Mesmer, von dem thierischen Magnetismus angenommen hat; es sey dann, daß er seine Meynung abschwöre, und so denke, wie die andern Herrn über Leben und Tod.

Daß man doch in dem 18ten Jahrhundert noch so etwas erleben muß! daß dieß eine Nation so kaltsinnig ansieht, die so erleuchtet

Digitized by Google

seyn will! Schriftsteller Galliens wißt ihr keinen Pranger, woran ihr die Perüquen der Herrn Facultisten, die den Menschensinn in gebannte Fesseln legen wollen, nageln könnt? Fi, welche Schande.

Montag, den 16. September 1782.

Vermischte Neuigkeiten.

Man sucht gegenwärtig alles hervor, was nur irgend zum Gemälde des Mönchsstands zu gehören scheint. Nach dem neuesten Heft des beliebten Briefwechsels des Herrn Hofrath Schlözers wurde im Junius 1781 eine Fräulein in dem Nonnenkloster zu Gemünden als Nonne eingekleidet, wobey ein Mönch eine Rede hielt, deren Beschluß also lautete: (nach einer von dem Mönch, der sie gehalten, einem Herrn von Z—r, der sie angehört, mitgetheilten Abschrift).

„Nun, geistliche Braut, ziehen Sie demnach wohl zu Gemüthe, was für ein tugendsames Beyspiel Sie an Ihrer würdigen Frau Oberin zu ersehen haben. Wohlan, befleißigen Sie Sich, ihr in allem nachzuahmen: seyn Sie ein junger Affe, welcher seiner Mutter alles nachzuahmen trachtet. Du junger Affe, meine geistliche Braut, äffe also nach dem alten Affen, Deiner würdigen Fr. Oberin, was du nur immer tugendhaftes an ihr betrachtest! Affe nach, du junger Affe, in den Kasteiungen und Bußwerken; affe nach ihre Keuschheit und Demuth, ihre Geduld. Affe nach, du junger Affe, ihre Auferbaulichkeiten; damit du ehestens auch den alten Affen in der Stelle einer würdigen Fr. Oberin nachaffen könnest.

Nun, geistliche Braut! habe ich genug von Ihro Obliegenheit geredet. Ich komme demnach auch auf Sie, würdige Fr. Oberin: ich übergebe Ihro dermalen gegenwärtige geistliche Braut. und ermahne Sie, solche in Ihro Obsicht zu nehmen. Damit aber auch Ihrer Seite nichts gebrechen möge, so seyn Sie gleich einem alten Bären, welcher nichts anders auf die Welt bringe, als ein wildes

Digitized by Google

und ungestaltes Stück Fleisch, und solches so lange leckt, bis es die Gestalt eines jungen Bären bekömmt. Also lecke Du alter Bär! würdige Frau Oberin! gegenwärtiges geistliches Stück Fleisch, und zwar so lange lecke an demselben, bis es vollkommen, an Demuth und Auferbaulichkeiten, Dir und allen seel. Vorfahrerinnen, ähnlich werde. Lecke Du auch Dein ganzes Convent, sammt allen Kloster- und Kost-Fräulein. Lecke Du alter Bär! würdige Fr. Oberin! die sämmtliche Familie der geistlichen Braut, und alle hier versammelte Zuhörer. Zuletzt lecke auch mich, damit wir alle wohl geleckt und gereiniget, den glänzenden Gipfel der Vollkommenheiten erreichen mögen! Amen".

Freytag, den 20. September 1782.

Wien, vom 7. Sept.

Da die Jüdin Eleonore Eskales auf immer aus den K. K. Erblanden verbannet worden ist, so hat man die Beschreibung ihrer Person in Druck gegeben, damit sie im Betretungsfalle erkannt, und sogleich angezeigt werden möge.

Montag, den 23. September 1782.

Vermischte Neuigkeiten.

Am 12ten dieses trafen die Höchsten Nordischen Herrschaften in Schafhausen, am 14ten zu Strasburg, am 16ten zu Carlsruh, und am 17ten zu Stuttgard ein. Die Feste, welche daselbst diesen hohen Reisenden zu Ehre veranstaltet worden, werden alles bisherige an Pracht und Wunderbarem übertreffen. Am ersten Tage wird Hoffest, am 18ten große Tafel, Galla und Oper, am 19ten Fest zu Hohenheim und Comödie, am 20sten Mittagstafel bey der Frau Reichsgräfin von Hohenheim und Oper, am 21sten Fest zu Ludwigs-

Digitized by Google

burg und auf der Solitüde, am 22sten große Jagd, am 23sten große Oper zu Stuttgard, am 24sten das prächtige Carroussel seyn.

Die in No. 148 unsres Journals angeführte Rede bey der Einkleidung einer Nonne soll von dem Redner mehr aus Bosheit, als aus Einfalt gehalten worden seyn, weil die Frau Oberin ihn die Rede bey der Einkleidung seiner Anverwandtin nicht wollte halten lassen, sondern sagte: Sie habe gerne mit gesetzten Männern zu thun, und nicht mit einem so jungen Lecker.

Montag, den 30. September 1782.

Vermischte Neuigkeiten.

Die Feste zu Stuttgard übertreffen an Pracht und Wunderbarem auch die hochgespannteste Erwartung. Der an der Gränze angelegte, meist auf dem Wasser schwimmende Garten, der am 17ten besehen ward, kostete allein 20,000 fl. Bey der großen Oper am 18ten, wobey die Herzoglichen Eleven in Müsik und Tanz sich vorzüglich zeigten, bezauberten auch 2 hierzu verschriebene berühmte Sopransänger aller Ohren. Am 19ten und 20sten waren die Herrschaften in Hohenheim, es durfte aber, weil der Großfürst das große Andringen verbat, ausser den fürstlichen Personen niemand dazu. Am 21sten war glänzende Redoute in Ludwigsburg, unter so großem Zulauf, daß man vor der Menge kaum stehen konnte. Des Morgens vorher war in Stuttgard Stallparade, woran der Großfürst großes Wohlgefallen hatte. Am 22sten gieng der Hof nach der Solitüde, wo aber die vorgehabte Illumination und das Feuerwerk wegen des anhaltenden Regens nicht Statt fand.

Der Ursprung der berühmten und so sehr ausgebreiteten Uhrmacherkunst zu Genf ist sonderbar. Ein Pferdehändler brachte im Jahre 1679 die erste Uhr aus England dahin. Da sie ihm unterwegs schadhaft geworden war, gab er sie einem jungen Menschen,

Digitized by Google

Daniel Johann Richard, genannt Bressel, der im Jahre 1665 gebohren war, zur Ausbesserung, weil dieser in Verfertigung kleiner Kunstwerke viele Geschicklichkeit besaß. Dadurch ward dieser veranlaßt, auch die Verfertigung neuer Uhren zu versuchen, erwarb sich große Fertigkeit, lehrte die Kunst seinen Söhnen u. s. w. Jetzt werden zu Locle und Chaux-de-Fonds im Neuenburgischen allein jährlich 15,000 Uhren verfertiget.

Freytag, den 4. October 1782.

Vermischte Neuigkeiten.

Am 22sten gelang bei den Würtembergischen Festen, nachdem sich das schlimme Wetter etwas gelegt hatte, in der Solitüde die große Illumination des eine halbe Stunde langen Bergs, an welchem zugleich bey der Auffarth des Großfürsten längs hinauf ein Feuerwerk abgebrannt ward. — Am 24sten ward die große Jagd am Bärensee gehalten. Es waren dabey 27 Schiffe mit prächtiger Vergoldung und Mahlerey, auch kostbar gekleidete Schiffer auf dem See. Außer dem Schwarzwildpret wurden 5—600 Stücke Rothwildpret (welches nicht der 4te Theil des anfänglich zusammen getriebenen Wilds seyn soll), herausgebracht, von welchem die Hälfte durch den See forcirt ward. Ueber 200 Stücke kamen meist darinnen um; und nach ein und einer halben Stunde wurden die Tücher wieder aufgemacht, und das Wild hinaus gelassen. Ueber 400 Kutschen voll Zuschauer, und ein ganzes Heer von Reutern waren dabey gegenwärtig. — Das zu haltende Carroussel ist contremandirt. Am 25sten ist ein Theil der Großfürstl. Equipage über Göppingen abgegangen, und die Herrschaften selbst sind in der Nacht darauf nachgefolgt. — Des Kaisers Majestät läßt für die Ankunft der großen Gäste zu Schloßhof eine große Jagd zubereiten.

Die in Stuttgard zusammen gekommenen Herrschaften waren

Digitized by Google

auſſer beyden Kaiſerlichen Hoheiten, 37 Fürſtliche, 74 Gräfliche und 183 Freyherrliche und Adeliche Perſonen beyderley Geſchlechts. Unter den Kavalieren der beyden letztern Klaſſen waren 30 Geiſtliche, 58 Militair- und 110 Civilſtandes.

Samſtag, den 7. October 1782.

Vermiſchte Neuigkeiten.

Der Generalkontroleur, Herr von Silhouette, der im Anfange ſeiner Adminiſtration der Abgott des Volkes geweſen war, wurde, wie es ſich denn zuweilen zuträgt, gegen das Ende derſelben durch ſeine gar ſehr ins Kleinliche fallende Veranſtaltungen ſehr verhaßt. Sein anfangs hochgeprieſener Name wurde zuletzt ein Spottwort. Alles, was in ſeiner Art kärglich, niedrig, klein war, wurde par sobriquet mit ſeinem Namen belegt. So nannte man enge Beinkleider ohne Taſchen: Culotte à la Silhouette, Porträte, auf welchen nur die äußern Geſichtszüge nach dem Schatten abgezeichnet waren: Portrait à la Silhouette.

Mit eben dem Rechte könnte man unſere neumodiſchen Weſten, bey denen der Schneider und manche Menſchengehirne, bey denen die Natur den Stoff geſpart zu haben ſcheinen, Camisoles und Cervelles à la Silhouette nennen.

Wollte der Himmel — unterbrach mich, als ich dieſes hieher geſchrieben, ein ehrlicher Pachter, der unbemerkt in mein Zimmer gekommen war, und mir über die Schulter auf die Hand ſah — wollte der Himmel, daß unſere Frauen und Töchter ihre Vertu à la Silhouette mit Coëffures und Talons à la Silhouette vertauſchen, daß unſere Gerichte Procès à la Silhouette einführen, und unſere Kameraliſten alle Anordnungen à la Silhouette abſtellen mögten.

Digitized by Google

Samstag, den 12. October 1782.

Wien, vom 5. Oct.

Gestern Abends um halb 7 Uhr hatten wir das sehnlichst erwartete Glück, den Herrn Grafen und die Frau Gräfin von Norden in hiesiger Hauptstadt anlangen zu sehen.

Kunz.

Hinz, mögtet ihr im Monde leben?
Es sollen dort auch Leute seyn.

Hinz.

Nein! doch wenn sie dort Streit erheben,
Schickt uns der Fürst für Geld hinein.

Kunz.

In Mond? was schiert der Krieg uns da?

Hinz.

Denkt doch nur an Amerika. *)

Montag, den 14. October 1782.

Vermischte Neuigkeiten.

Kürzlich hat der berühmte Lehrer der Taubstummen, Abbe de l'Epee in Paris, einen sonderbaren Proceß gewonnen. — Es wurde ihm ein von der Straße aufgefangenes Kind, etwa 10 Jahr alt, gebracht. — Er gewinnt demselben durch Zeichen die Nachricht ab, daß es von einem vornehmen Vater ausgesetzt seyn müsse und erlangt endlich so viel Zuversichtlichkeit, daß er einen gewissen Grafen von Solar deshalb rechtlich belangt, der zwar einen Begräbnißschein seines einzigen taubstummen Sohnes vorzeigt, demohngeachtet aber endlich condemnirt werden muß.

*) Es zielt auf den Landgrafen von Hessen-Cassel, Friedrich II., der Convertit, und die große Seelenverkäuferei.

Digitized by Google

Dienstag, den 22. October 1782.

Petersburg, vom 27. Sept.

Ihre Majestät haben einem hier befindlichen 98jährigen Officier, Namens Mattheus Dresen, aus Norwegen gebürtig, der noch bei Lebzeiten des Kaisers Peter des Ersten im Jahr 1715 in Seedienste getreten, und auf der Russischen Flotte 48 Jahr gedient, durch das Admiralitäts-Collegium die große goldene Medaille zustellen lassen, die auf die Eröffnung des dem unsterblichen großen Kaiser errichteten Monuments ist geschlagen worden.

Dieser durch das graue Alter ehrwürdige Mann wurde im Jahr 1763 mit dem Rang eines Capitain-Commandeurs und einer Pension auf seine übrige Lebenszeit, seiner Dienste entlassen.

Bey Gelegenheit der Einweihung der Bildsäule Peters des Großen allhier hat die hohe Katharina zugleich vielen 1000 unglücklichen Familien den Tag zum ewigen Freudenfest gemacht; indem sie allen wegen an die Krone zu entrichtenden Schulden gefangen sitzenden Personen, und sogar auch noch allen wegen Privatschulden Gefangenen (wenn ihre Schuld nicht über 500 Rubel stieg), auf einmal die Freyheit schenkte, und für die letztern selbst bezahlte. — Das heißt ein Kaiserfest, und zwar nicht just allein im Auge Flittern gaffender Menschen, nein! auch im Auge eines Gottes!

Samstag, den 26. October 1782.

Wien, vom 19. Oct.

Heute Vormittag um 9 Uhr traten die erhabenen nordischen Gäste nach einem Aufenthalte von fünfzehn Tagen, ihre Rückreise nach St. Petersburg an. Des Kaisers Majestät werden Höchstdieselbe einige Posten weit begleiten.

Digitized by Google

Dienstag, den 5. November 1782.

Vermischte Neuigkeiten.

Wie vergnügt die Russisch-Kaiserl. Hoheiten über den Aufenthalt in Wien gewesen, kann man aus folgendem abnehmen. Beym Absteigen bey der Ankunft aus dem Reiche, sagte der Großfürst: Nun Gott Lob, jetzt bin ich wieder zu Haus.

Dienstag, den 19. November 1782.

Frankfurt, den 19. Nov.

Die Schauspieler-Gesellschaft unter der Direction des Herrn Böhm wird heute aufzuführen die Ehre haben, ein großes neues, noch auf keiner andern, als der Mannheimer-National-Schaubühne und in Maynz gesehenes, von Herrn Friedrich Schiller verfertigtes

Original-Trauerspiel
in fünf Aufzügen, genannt:
Die Räuber.

Montag, den 25. November 1782.

Wien, vom 16. Nov.

Alle Lehrer, welche bey der Bildung der Durchlauchtigsten Prinzessin Elisabeth von Würtemberg angestellt sind, können über die Gelehrigkeit und Wißbegierde ihrer liebenswürdigen Schülerin nicht Lobsprüche genug finden. Eben so bewundert man auch ihre Anhänglichkeit gegen die ihr zugegebene Oberhofmeisterin, die Frau Gräfin von Chanclos, eine Dame, die vollkommen würdig ist, der Erziehung einer Elisabeth vorzustehen, und darinnen das Vertrauen Josephs zu genießen. Auch gegen ihre vormalige Oberhofmeisterin, die Frau Gräfin von Bork, hat die Prinzessin ihr gütevolles, dankbares Herz

Digitized by Google

auf eine reizende Art an den Tag zu legen Gelegenheit gehabt. Des Kaisers Majestät eröffnete derselben nach der Rückkunft von Brünn, daß zu ihrem jährlichen Taschengeld 18,000 Kaisergulden ihr bestimmt seyen, und alsobald bat sie um Erlaubniß, 1000 davon jährlich zu einer Pension für benannte Dame anweisen zu dürfen. Der hierüber gerührte Monarch versicherte mit Güte, er wolle die Pension der Frau Gräfin schon selbst übernehmen, und schickte derselben des andern Morgens ein Dekret auf 2000 fl. jährliche Pension, nebst einem Paar mit Brillanten besetzter Armbänder mit seinem Bildniß. Man sagt, die Russische Monarchin habe ebenfalls für die Prinzessin Elisabeth eine Summe von 50,000 Rubeln in die öffentliche Fonds ihres Reichs niedergelegt, über deren Renten die Prinzessin von Anfang 1783 nach ihrem Gefallen disponiren kann.

Freytag, den 29. November 1782.

Wien, vom 20. Nov.

Der berühmte Baron von Fries, unter der ehrwürdigen Klasse des Handelsstandes in Teutschland gewiß der Erste, und der es auch verdient, darunter der Erste zu seyn, hat seine Bank an seinen Associirten, Herrn von Gontard*) und an seinen ersten Kommis abgegeben, bey welcher er aber immer für eine ansehnliche Summe mit interessirt bleibt, und ist von des Kaisers Majestät in den Grafenstand erhoben worden, wird auch von dem Monarchen fernerhin noch bestimmter über wichtige Gegenstände und wegen Erhebung des österreichischen Staats zu einer handelnden Macht zu Rath gezogen werden.

---

*) Herrn Jacob Baron v. Gontard, ein Großenkel von mir. Bei seiner Erhebung zum Baron ließ er seine Ahnen und die damalige lebende Generation Gontard mitadeln, aber nie hat jemand Gebrauch davon gemacht.

Digitized by Google

Montag, den 9. December 1782.

Wien, vom 28. Nov.

Man verkauft hier öffentlich eine kleine Schrift, unter dem Titel: Was wäre zu thun, wenn der Kaiser excommunicirt würde? Die Antwort ist ganz kurz: Lachen, aus vollem Halse lachen würde man, da der Kaiser nichts unternimmt, was diese Kirchenstrafe nach sich ziehen könnte.*) Indessen macht das Schriftchen viel Aufsehen, wenn es gleich nicht ganz ausgearbeitet zu seyn scheint.

Samstag den 28. December 1782.

Vermischte Neuigkeiten.

Sicheren Nachrichten zufolge sind der Hr. Graf und die Frau Gräfin von Norden von der langwierigen Reise am 1. dieses Monats im besten Wohlseyn zu St. Petersburg eingetroffen.

Da der Fürstbischof von Speyer sich zu wiederholtenmalen bey dem Könige von England gegen Herrn Schlözer, Professor zu Göttingen, weil dieser in seinem politischen Briefwechsel (Th. X. Heft 56) aus einer zu Bruchsal 1772 im Druck erschienenen Ordnung für die Oberämter ꝛc. die daselbst den sogenannten Ausfauthen und Hünerfauthen ertheilten Befehle zur Aufrechthaltung der Leibeigenschaft, wörtlich angeführt, und mit einigen Anmerkungen begleitet hat, wodurch sich genannter Bischof in seiner Ehre gekränkt glaubte, und Genugthuung von Herrn Schlözer haben wollte; so antwortete der König auf diese Beschwerden endlich folgendes: „Wir wissen nicht, was in dem Schlözerischen Briefwechsel als persönlich und respektwidrig angesehen werden dürfte. Wir sind im Gegentheil hinlänglich

*) Joseph II. Andenken lebt ewig. Da Franz II. zur Regierung kam, sagten die Wiener: Wir hatten einen goldnen Joseph, einen silbernen Leopold, und nun einen papiernen Franz.

Digitized by Google

versichert, daß freymüthige Bemerkungen eines Privatschriftstellers über eine Sache an sich, die sonst nach ihrer Beschaffenheit der Erörterung und Beurtheilung eines Privati allenfalls nicht unfähig ist, weder zu Unsern Ahndungen qualificirt, noch weniger zu einer Genugthuung genugsam erheblich gehalten werden möge."

Montag, den 30. December 1782.

Paris, vom 20. Dec.

Man will mit Zuverlässigkeit behaupten, Ihro Majestät, die Königin befände sich in gesegneten Umständen. — Ohngeachtet der König die strenge Gesetze gegen die Hazardspiele erneuert hat, so ruiniren sich doch noch dadurch viele junge Leute von Stande. Der König hat kurzlich einen Beweis seiner Wachsamkeit über die Befolgung seiner Gesetze gegeben, indem er 3 jungen ausgelassenen Spielern ihre Regimenter genommen hat. Die hiesige versammelte Geistlichkeit hat zu der neuen Ausgabe der Werke des berühmten Fenelon 40,000 Liv. hergegeben.

Digitized by Google

Register.

Jahreszahl		Seite
	A.	
1770.	Anbetung eines Wundarztes	96
1774.	Antwort eines tapfern Soldaten	113
1774.	Aufruhr in Rußland	129
1774.	Abdul-Hamet besteigt den türkischen Thron	133
1774.	Advokaten-Streitigkeiten in Paris	136
1774.	Allesina, Kaufmann in Frankfurt a. M., feiert seine goldne Hochzeit	148
1774.	Ausgrabung der Leiche Eduard I.	159
	B.	
1689.	Brüssel, Sieg über die Franzosen	4
1766.	Boswell, Reise und Aufenthalt in Corsika	8
1766.	Ist verdächtig, und reist zurück	12
1766.	Büsching, Dr., wird von Altona nach Berlin berufen	36
1770.	Bayern, Kurfürst von, gegen die Mönche	93
1770.	Berechnung der Ausgaben der verschiedenen englischen Regenten	105
1774.	Basedow, Dr., seine Anerkennung	116
1774.	Büschings Bemerkungen	140
1770.	Brief eines Jesuiten	56
1770.	Belustigung in Greenwich wegen Herrn Wilkes	65
1774.	Bibikon, Russischer General wird von den Rebellen geschlagen	135
1774.	Er siegt	140
1774.	Brignole, Doge von Venedig stirbt	144
1774.	Bewilligung des Reformirten Gottesdienstes in Hamburg	145
1774.	Bewilligung widerrufen	157
1775.	Barth, Dr., seine Vertheidigung	180
1782.	Britanniens Status	202

Digitized by Google

Jahreszahl		Seite
	C.	
1766.	Caroline Mathilde, Königin von Dänemark, Brautschatz	24
1766.	Wird bei Hof als Braut erklärt	27
1766.	Wird per Procura vermählt	36
1766.	Ankunft in Kopenhagen	37
1770.	Reitet spazieren	52
1774.	Gefangen in Celle	139
1775.	Ihre Krankheit und Tod	179
1775.	Ihr Brief an den König von England	179
1770.	Christian VIII., Kronprinz von Dänemark hat die Blattern geimpft	72
1770.	Seine Erziehung	89
1766.	Christian VII., König von Dänemark wird erwählt	7
1770.	Reise nach Holstein	72
1770.	Abreise nach Deutschland	83
1770.	Verordnung den Luxus betreffend	90
1770.	Die Achselbänder werden verboten	96
1770.	Graf Holk in Ungnade	96
1770.	Graf St. Germain tritt in Dienste zurück	97
1770.	Graf Struensee tritt in den Dienst	72
1770.	Entdeckung eines Verrathes	97
1770.	Titel und Censur aufgehoben	101
1770.	Kammerherr von Wernstedt wird verhaftet	110
1774.	Macht ein Geschenk	115
1765.	Katharina II., Kaiserin von Rußland, errichtet Colonien	5
1766.	Will Peter I. ein Monument setzen	32
1770.	Frägt einen andern Monarchen um Rath	77
1770.	Die russische Geistlichkeit bietet ihr Geld an	99
1774.	Gerüchte von Niederlagen	114. 129
1774.	Sie erhebt Potemkin zu ihrem Generaladjutanten	141
1774.	Erhält die Nachricht eines Sieges über die Rebellen	64. 150
1775.	Schicksale der von ihr berufenen Gelehrten	174
1775.	Gnadenbezeigungen bei dem Friedensfeste	182
1782.	Ein Gnadenakt	240
1774.	Charlotte, Königin von England, mit dem 10. Kinde gesegnet, bei dessen Geburt ein altes Recht wieder eingeführt werden soll	118
1766.	Clemens XIII., Pabst, ertheilt Geschenke	38
1774.	Merkwürdiger Brief an ihn von Madrid nach seinem Tode bekannt gemacht	142

Digitized by Google

Jahreszahl		Seite
1770.	Clemens XIV. fällt vom Pferde	49
1770.	Sein Gelingen bei der Republik Venedig	52
1770.	Erläßt eine Bulle	64
1770.	Fühlt sich krank	71
1770.	Dankfest wegen Portugal	104
1774.	Jesuitische Congregation	111
1774.	Gedicht auf ihn	111
1774.	Belohnt den Major Pescatore	114
1774.	Erhält Avignon zurück	156
1766.	Carl Eduard Prätendent von England reist nach Rom	8
1766.	Verordnung es Pabstes Clemens XIII. wegen ihm	9
1766.	Wird in der Kirche zu Rom als König empfangen	18
1766.	Will sich nach Bologna begeben	24
1766.	Erhält von dem Pabste Unterstützung	31
1770.	Will gegen die Türken kämpfen	57
1766.	Carlowsky wird vom Tode gerettet	40
1770.	Chatam	87
1774.	Clive, seine Bemerkungen	114
1774.	Cromwell, eine merkwürdige Geschichte von ihm	131
1782.	Cracau, Bischof, sein Leben und Treiben	217
1766.	Carl Eduard, Prinz, Gesuch an den Pabst	9
1766.	Exequien für seinen Vater in Rom	11
1774.	Cassel, Fest des Landgrafen Friedrich II.	130

D.

1766.	Diebstahl in Paris	37
1770.	Dannebrog, 150 Jahre alt. Sein Tod wird widersprochen	99
1770.	Davidstag wird in London gefeiert	54
1770.	Du Barry, Marquise, Maitresse Ludwig XV. ihre Pracht bei des Dauphins Vermählung	58
1774.	Wird vom Hofe verwiesen	160
1774.	Dissidenten in Warschau	139
1774.	Diderot fällt in Petersburg in Ungnade	143
1774.	Wird widerrufen	159

E.

1775.	Elisabeth, russische Prinzessin, wird in Livorno gefangen genommen	177
1775.	Wird nach Petersburg gebracht	177

Digitized by Google

Jahreszahl		Seite
1782.	Elisabeth, Prinzessin von Würtemberg, wird in der katholischen Religion unterrichtet	200
1782.	Ihre Talente und Anhänglichkeit	241
1766.	Erdbeben in Konstantinopel	24
1766.	Euler, Professor, wird von Berlin nach Petersburg berufen	25
1782.	l'Epée, Abbé, gewinnt einen Prozeß	239
1782.	d'Eleus, Arzt in Paris, seine magnetischen Curen werden verboten	233
1782.	Einnahme und Ausgabe eines deutschen Fürsten im Jahre 1700	190
1782.	Eskales, Jüdin in Wien, wird gefänglich eingezogen	229
1782.	Schilderung ihres Treibens	230
1782.	Wird durch Polizei über die Gränze gebracht	233
1782.	Ein Steckbrief wird gegen sie erlassen	235
1766.	Elisabeth, verwittwete Königin von Spanien erkrankt	23
1766.	Bestrafung ihrer Diener	23
1766.	Stirbt	27

F.

1689.	Friedrich III., Curfürst von Brandenburg, eine Proclamation gegen Ludwig XIV., König von Frankreich	3
1766.	Friedrich der Große, König von Preußen, erläßt eine Carnevals-Verordnung	7
1770.	Sein Bild wird in Paris verkauft, mit lobendem Gedichte darunter	30
1770.	Geschenk an den General von Ziethen	88
1770.	Geburt eines Neffen	93
1770.	Taufe des Prinzen	94
1770.	Verreist	95
1770.	Gedicht auf den neugeborenen Prinzen	95
1770.	Gedicht auf den Prinzen, von der Karschin	97
1770.	Sein Ersuchen an den Papst	101
1770.	Gunst gegen den Baron von Swieten	102
1770.	Lobt die österreichischen Soldaten	102
1774.	Macht ein Geschenk	117
1774.	Sein Geburtstag in Berlin gefeiert	120
1774.	Ebenso in Stolpe	122
1774.	Führt die Baumzucht ein	126
1774.	Belohnt den Maler Calau	133
1774.	Baut eine Kirche für die Katholiken	143

Digitized by Google

Jahreszahl		Seite
1774.	Friedrich der Große nimmt sich der Dissidenten an . . .	151
1775.	Gedicht auf seinen Geburtstag	171
1782.	Erhält ein Bittschreiben von einem jungen Mädchen . . .	225
1782.	Seine Antwort	226
1782.	Seine Wohlthat gegen die Schreiberin	227
1766.	Franz Stephan, Kaiser von Oesterreich. Die Trauer um denselben wird abgelegt	33
1782.	Franz II., Kaiser von Oesterreich, wirbt um die Prinzessin Elisabeth von Würtemberg	192
1782.	Die Vermählung soll in Toscana sein	200
1782.	Alter des Prinzen und der Prinzessin	208
1766.	Friedrich V., König von Dänemark, gestorben	7
1766.	la Feboure della Barre. Seine merkwürdige Hinrichtung .	33
1770.	Fontaine. Parlamentsrath	93
1775.	Fürstbischof von Fulda widerruft die Nachricht eines Wunders	185
1782.	Fries, von, Banquier in Wien	242
1782.	Fragment eines komischen Gesprächs	199
1782.	Frage wegen der Excommunication des Kaisers	243
1766.	Frankfurt a. M. Verbotene Bücher werden verbrannt . .	14
1782.	Frankfurt. Durchreise der Prinzessin Elisabeth	205
1782.	Fenelon. Seine Werke werden in Paris herausgegeben . .	244

G.

1766.	Georg III., König von England, Geburt einer Prinzessin	36
1770.	Die Taufpathen der Prinzessin	87
1689.	Güldenhofs gestorben	1
1766.	Geoffrin, Madame, ihr Lob und ihre Reise nach Warschau .	22
1766.	Ankunft in Wien	25
1766.	Ankunft in Warschau	25
1766.	Ankunft in Paris	36
1770.	Gellert, Professor, gestorben	43
1770.	Gedicht auf seinen Tod	46
1774.	Wird ihm ein Monument gesetzt	138
1770.	Gordon, Lord, wird in Frankreich gefangen genommen . .	44
1770.	Vergebliche Verwendung um ihn	44
1770.	Angabe seines Vermögens	45
1770.	Unterschlagung des französischen Gerichtes	45
1770.	Seine Grabschrift	47

*

Digitized by Google

Jahreszahl		Seite
1770.	Gordon, Brief an seinen Bruder	48
1770.	Seine Abkunft	50
1766.	Gnadenakt eines Edelmanns bei der Vermählung Christian VII.	38
1774.	Grimm wird zum Mitglied der Petersburger Akademie ernannt	123
1774.	Grund der Rebellion in Rußland	129
1774.	Goethe. Götz von Berlichingen. Verkaufsanzeige	121
1774	Götz von Berlichingen wird in Berlin aufgeführt	142
1774.	Wiederholt	147
1774.	Gluck. Iphigenia soll zu Paris aufgeführt werden	143
1774.	Wird aufgeführt und mißfällt	144
1774.	Erhält bei der zweiten Vorstellung großen Beifall	146
1774.	Giaconello, M. A., Erzbischof von Calcedonien, gestorben	145
1782.	Günther, Kabinetssecretair des Kaisers Joseph, wird des Verraths angeklagt	229
1782.	Seine erwiesene Unschuld und Ehrenerklärung	233
1774.	Gedicht. An meine Sorgen	123
1774.	„ Grabschrift auf einen Stutzer	124
1774.	„ Das Bauernmädchen und der Edelmann	127
1774.	„ Die Crisis	138
1774.	„ Die Namen	141
1774.	„ Vertheidigung der Schauspieler	166
1775.	„ Martin und Hans	174
1782.	„ Reliquien	224
1782.	„ Geschenke der Thorheit	224
1782.	„ Star	196
1782.	„ Nonnenlied	197
1782.	„ Löwe, Fuchs und Elephant	201
1782.	„ Vorbereitung zum Tode	205
1782.	„ Auf die Prinzessin Elisabeth	206
1782.	„ An Glycke	212
1782.	„ Auf Pius VI. und den Kaiser Joseph II.	220
1782.	„ Monsieur et Madame	225
1782.	„ Bullus	227
1782.	„ Der Fremde und der Bürger	230
1782.	„ Kunz und Hinz	239

H.

1766.	Huldigung in Frankfurt am Main	18
1767.	Hausen, Professor, erhält einen Ruf von Halle nach Warschau	26

Digitized by Google

Jahreszahl				Seite
1770.	Haarbeutel von ungewöhnlicher Größe werden Mode in Paris			58
1774.	Handel blühend in Trieſt			112
1774.	Heilung des Podagras durch einen Bock			127
1774.	la Harpe ſchlägt ſich auf der Straße			136
1766.	Hohes Alter.	128	Jahre	8
1766.	„ „	146	„	33
1766.	„ „	109	„	35
1766.	„ „	109	„	40
1770.	„ „	153	„	55
1770.	„ „	eines Ehepaares 98 und 91	Jahre	110
1774.	„ „	104	Jahre	112
1774.	„ „	120	„	123
1774.	„ „	100	„	167
1775.	„ „	103	„	167
1775.	„ „	115	„	167
1775.	„ „	110	„	178
1775.	„ „	100	„	179
1775.	„ „	107	„	180
1775.	„ „	105	„	180
1775.	„ „	100	„	186
1782.	„ „	114	„	193
1782.	„ „	140	„	208
1782.	„ „	108	„	232
1782.	„ „	98	„	240
1774.	Hölle und Paradies in Paris			137

J.

1689.	Jacob II. König von England, ſeine Flucht wird bezweifelt		2
1766.	Jacob Eduard Prätendent von England geſtorben		6
1766.	Bemerkung		13
1766.	Joſeph II. gibt ein Jagdgeſetz		5
1766.	Einſchränkung bei Hofe		23
1770.	Führt den Pflug		106
1774.	Verbeſſerung des Schulweſens		146
1774.	Begünſtigt einen jungen Mann		154
1775.	Legt den Augarten an		168
1775.	Beſtraft das Laſter		169
1775.	Beweiſt ſeine kindliche Liebe		181

Digitized by Google

Jahreszahl		Seite
1782.	Joſeph II., Brief an Pius VI.	202
1782.	Seine wohlthätige Regierung	206
1782.	Fährt dem Pabſt entgegen	209
1782.	Beſucht die Gräfin Hohenheim	224
1782.	Beſtraft eine Karrikatur durch Güte	225
1782.	Stellt den Fürſten Kaunitz dem Pabſte vor	212
1774.	Jacobi's neue Wochenſchrift	124
1774.	Judengaſſe in Frankfurt a. M. brennt ab	162
1774.	Jeſuiten-Orden betreffend	112
1774.	„ „ „	113
1774.	„ „ „	115
1774.	„ „ „	137
1774.	„ „ „	137
1774.	„ „ „	139
1774.	„ „ „	140
1774.	Jeſuiten-General Ricci ſtirbt	187

K.

1770.	Kaiſer von Japan. Geſtorben	96
1766.	König Adolph Friedrich. Beſucht Nachts ſeine Hauptſtadt incognito	139
1766	König Karl III. von Spanien. Erſcheint ein Pasquill auf ihn	29
1770.	König Joſeph Emanuel von Portugal. Attentat gegen ſein Leben	44
1774.	König Ferdinand IV. von Neapel. Taufe der zweiten Infantin	134
1774.	Karl Theodor, Kurfürſt von Bayern, ändert ſeine Hofetiquette	117
1774.	Kurfürſt Emmerich Joſeph von Mainz geſtorben	164
1782.	Kurfürſt Clemens Wenzel von Trier, ſeine Ehrerbietung gegen Pius VI.	229
1774	Karl Eugen, Herzog von Würtemberg, feiert ſein Geburtsfeſt	126
1782.	Kündigt die Erhebung ſeiner Karlsſchule durch Joſeph II. zur Univerſität an	191
1782.	Koſtenanſchlag eines Carrouſſels	232
1766.	Kirchenbann der Schauſpieler in Paris aufgehoben	14
1766.	Kirchengebrauch in Venedig aufgehoben	17
1766.	Klotz, Hofrath, wird von Halle nach Warſchau berufen	26
1770.	Karna. Eine merkwürdige Geſchichte	42
1774.	Komiſche Scene zu Paris	121
1776.	Köpp. Verfertigt Moſaik zu Wien	127

Digitized by Google

Jahreszahl		Seite
1775.	Klopstock. Brief des Markgrafen von Baden Karl Friedrich .	168
1782.	Kreſſel, Staatsrath, ſeine Antwort an den Kaiſer Joſeph II. .	228

L.

1766.	Ludwig XV., König von Frankreich, ein Gnadenakt	41
1770.	Prachtvolles Kleid bei der Vermählung des Dauphin . . .	66
1770.	Brief an ſeine Pairs den Rangſtreit betreffend	77
1770.	Abermals deswegen	79
1770.	Große Güte gegen die Dauphine	88
1770.	Entfernt die Gräfin Grammont vom Hofe	90
1774.	Geſchenk an die Gräfin Artois	118
1774.	Giebt eine Abtei an Abt Vermont	146
1774.	Erkrankt	147
1774.	Er hat die Blattern	148
1774.	Fortgang der Krankheit	152
1774.	Anſcheinende Beſſerung	154
1774.	Geſtorben	156
1774.	Beſtätigung ſeines Todes	157
1774.	Fernere Nachricht darüber	157
1774.	Etiquette nach dem Tode	164
1770.	Dauphin. Großer Aufwand bei ſeiner Vermählung . . .	55
1770.	Pracht des franzöſiſchen Geſandten in Wien	57
1700.	Deſſen Einzug in Wien	58
1774.	Der Dauphin beſucht mit der Dauphine den Ball zu Paris	124
1774.	Maurepas und die Gräfin Grammont wird zurück gerufen, die du Barry verwieſen	160
1774.	Seine Gemahlin erhält Trianon	162
1774.	Freudenbezeugungen des Volkes	163
1774.	Läßt ſich mit ſeinen Brüdern impfen	166
1775.	Erhebt Ferney zu einem Marquiſat	189
1782.	Strenge gegen Hazardſpiele	244
1782.	Verwendung des Geſchenkes bei der Geburt des Dauphins .	193
1770.	Louiſe, Prinzeſſin von Frankreich, geht ins Kloſter	58
1770.	Ihr Teſtament	62
1770.	Auszug eines Briefes über ſie	62
1770.	Zeitangabe der Einkleidung	100
1770.	Vergleich mit Clemens XIV.	108
1766.	Lally, ſein Prozeß	11

Digitized by Google

Jahreszahl		Seite
1766.	Lally, sein Todesurtheil	19
1766.	Seine Hinrichtung	19
1766.	Sein Vermögen wird eingezogen	21
1766.	Seine Memoiren in London	39
1775.	Lavater, Bitte an das Publikum	183
1782.	Eine Unterredung mit dem Herzog von Anhalt-Dessau	230
1782.	Lessing in Rom	187
1782.	Luxus im Steigen in Frankfurt a. M.	102

M.

1766.	Maria Theresia vermählt ihre Tochter, die Erzherzogin Christina	15
1766.	Sie erscheint nach des Kaisers Tode zum erstenmal bei Hofe	15
1766.	Die Vermählung wird vollzogen	16
1766.	Besucht das Lager bei Laxenburg	28
1766.	Legt die Trauer ab	33
1770.	Ihre Wohlthaten an Colonisten	60
1770.	Brief an den Dauphin	72
1770.	Oeffentliches Fest zu Wien bei der Vermählung der Dauphine	85
1770.	Eine wohlthätige Handlung	98
1770.	Marie Antoinette, Anstalten zu ihrer Vermählung	42
1770.	Betragssumme der auszutheilenden Geschenke	51
1770.	Anstalten zu den bei der Vermählungsfeier zu gebenden Festen	53
1770.	Vermählung per Procuration	60
1770.	Abreise von Wien	64
1770.	Ankunft und Abreise in Straßburg	67—71
1770.	Werth der geschenkten Juwelen	72
1770.	Ankunft in Versailles	73
1770.	Ihr Empfang bei der königlichen Familie u. ihre Vermählung	73—75
1770.	Ein Gedicht aus dem Schwabenlande	78
1770.	Geschenk der Stadt Augsburg	79
1770.	Lob über die Dauphine und schreckliches Unglück	80—81
1770.	Zahl der umgekommenen Personen	82
1770.	Abermalige Angabe der Zahl	83. 84
1770.	Unpäßlich. Verändert die Hofetiquette	84
1770.	Ihre Freundlichkeit wird gepriesen	96
1770.	Choisy und Fontainebleau werden für sie eingerichtet	100
1770.	Spazierritte	107
1775.	Cabinetsbälle	171

Digitized by Google

Jahreszahl		Seite
1782.	Marie Antoinette soll sich in gesegneten Umständen befinden	244
1766.	Maria Isabella, zweite Gemahlin von Kaiser Joseph II., ihre Gesundheit	28
1770.	Maskenball in London	53
1770.	Marmontel*) erkrankt	105
1774.	Mode in Frankreich, die Kinder betreffend	120
1774.	Moses Mendelsohn, es wird eine Medaille auf ihn geschlagen	119
1774.	Mord in Brescia	129
1774.	Masken in England	134
1774.	Monument des Grafen Haricourt	135
1774.	la Motte Fouqué gestorben	156
1775.	Magnetische Kuren des Doctor Mesmer	188
1782.	Maske zum Hohne der Geistlichkeit	205
1782.	Metastasio stirbt	217

N.

1782.	Nord, Gräfin von, Gemahlin des Großfürsten Paul von Rußland, geborene Prinzessin von Würtemberg, ist unpäßlich	189
1782.	Nord, Graf von, seine Reise nach Wien	189
1782.	Seine Geschenke in Wien	192
1782.	Abreise von Wien	193
1782.	Wird in Rom erwartet	201
1782.	Reist nach Rom	207
1782.	Seine Aufmerksamkeit gegen Pius VI.	207
1782.	Ankunft in Paris	227
1782.	Ankunft in Stuttgart	235
1782.	Prachtvolle Feste daselbst	236
1772.	Illumination und Jagd	237
1782.	Ankunft in Wien	239
1782.	Abreise nach Petersburg	240
1782.	Aeußerung bei der Abreise von Wien	241
1782.	Ankunft in Petersburg	243
1766.	Nicholsen, wird ein Kind geboren im 92. Jahre	20

O.

1766.	Orlow, Graf von, wird Dictator der russisch kaiserlichen Akademie	37
1770.	Wird zum Fürsten von Macedonien ernannt	63
1775.	Giebt Befehl der russischen Escadre in Livorno	178

*) Berichtigung: S. 105 Z. 3 st. Montmonartel l. Marmontel.

Digitized by Google

Jahreszahl		Seite
	P.	
1775.	Pius VI. wird erwählt	173
1775.	Man erwartet viel Günstiges von ihm	174
1775.	Giebt den Jesuiten wieder volle Freiheit	178
1775.	Ist im höchsten Grade verstimmt	186
1782.	Will nach Wien reisen	194
1782.	Die Reise wird widersprochen	194
1782.	Reist nach Wien	204
1782.	Seine Kleidung und Schönheit	210
1782.	Sein Essen, seine Gewohnheiten	211
1782.	Besucht den Kaiser	213
1782.	Segnet das Volk	214
1782.	Absicht seiner Reise	215
1782.	Besucht die Kirche und reist ab	218
1782.	Merkwürdige Unterredung in Augsburg	228
1782.	Einer seiner besten Arbeiter gehet durch	229
1766.	Paoli, corsischer General, führt Krieg mit Genua	10
1766.	Ist in Lebensgefahr	17
1766.	Huldigung	21
1770.	Seine Thätigkeit in London	51
1770.	Die Güter seiner ehemaligen Unterthanen werden confiscirt	52
1770.	Seine Reisepläne	65
1770.	Sein Alter	65
1770.	Man hofft auf seine Ankunft in Italien	93
1770.	Wird Geschichtschreiber	99
1766.	Pitt schwärmt für die Freiheit	11
1766.	Postwägen bekommen Verdeck	39
1770.	Provence, Graf von, seine Vermählung	87
1770.	Pigal, Bildhauer	89
1774.	Pugatscheff, Rebell in Rußland	121
1774.	Münze auf ihn geschlagen	159
1775.	Seine Verurtheilung	171
1775.	Seine Hinrichtung	172
1782.	Priesterehe	208
1774.	Philadelphia in Wien	141
1774.	Piccini tritt in französische Dienste	144
1782.	Predigten zweier Mönche	195. 231
1774.	Poniatowsky bewirthet großartig	163

Digitized by Google

Jahreszahl Seite

O.

1782. Quadratur des Zirkels aufgefunden 107

R.

1689. Raneren, General, gestorben 2
1766. Richelieu, Herzog, seine Werbung in Wien um die Hand der Erzherzogin Marie Antoinette 35
1770. Rohan, Cardinal, seine Ankunft zu Straßburg um die Dauphine zu empfangen 65
1766. Rousseau, J. J., sein Aufenthalt in Paris 6
1766. Klagen über ihn aus der Schweiz 26
1766. Gleiche Klagen aus England 27
1766. Wiederholte Klagen aus England 29
1766. Seine Vertheidigung 30
1770. Seine Ankunft in Paris 88
1770. Wird in Paris geehrt 89
1770. Erhält einen Brief vom Prinzen de Ligne 91
1770. Rettungsmittel für Ertrunkene 94
1775. Romanzow, russischer Feldmarschall, sein Empfang von Catharina II. 172
1782. Räuber, von Friedrich Schiller, werden zum erstenmale in Frankfurt a. M. aufgeführt 241

S.

1782. Schlözer. Briefwechsel über die Pfalzgrafen 208
1782. Er erhält in Oesterreich das erste Doctordiplom 231
1782. Briefwechsel. Eine merkwürdige Rede bei der Einkleidung einer Nonne 234
1782. Aufklärung über den Grund dieser Rede 236
1782. Wird von dem Bischof in Speyer in England verklagt . . 243
1774. Seelenverkäufer in Amsterdam 118
1770. Senckenberg, seine Bibliothek in Wien verkauft 58
1770. Sieg der Russen über die Türken 64
1782. Silhouette, von, Generalcontroleur, macht sich verhaßt . . 238
1774. Sonnenfels' neue Polizeiverordnung in Wien 134
1770. Sophie Magdalene, Königin von Dänemark, Wittwe Christian VI. stirbt 80
1766. Stanislaus, König von Polen, hat sich gebrannt 10

Digitized by Google

Jahreszahl		Seite
1766.	Stanislaus, König von Polen, Nachricht seines Todes	12
1766.	Officielle Todesanzeige	13
1770.	Stoffel, russischer General, besiegt die Türken	56
1770.	Er stirbt	102
1770.	Statthalter von Holland Wilhelm IV. weist seinem Gesandten eine Summe an bei der Vermählung des Dauphins	58

T.

1770.	Taufe wird in Hamburg verweigert	39
1770.	Toweshand, Vicekönig von Irland, wird mißhandelt	84
1770.	Testament einer Engländerin	89
1770.	Theuerung im Elsaß	90
1774.	Thee in Neu-England verrufen	129

U.

1782.	Ursprung der Uhrmacherkunst in Genf	236

V.

1766.	Voltaire, sein Bittgesuch an Friedrich den Großen	30
1766.	Seine Ankunft in Genf	31
1766.	Brief, worin er sein Bittgesuch ableugnet	32
1770.	Erkrankt in Ferney	46
1770.	Ein Brief von ihm	50
1770.	Wird von einem Geistlichen zum weltlichen Vater ernannt und nimmt es an	52
1770.	Verspricht seinem Arzte Belohnung	66
1770.	Die Gelehrten Frankreichs lassen ihm ein Monument setzen	89
1770.	Schmähgedicht auf seine Statue	104
1770.	Sein Glaubensbekenntniß	109
1774.	Seine Henriade übersetzt	137
1774.	Sein Lobgedicht auf Ludwig XV.	166
1775.	Sucht Ferney durch Industrie zu heben	170
1774.	Verfolgung eines Franzosen in England	117
1775.	Verbot wegen des Kaffee, von Landgraf Ludwig IX. von Darmstadt	175

W.

1766.	Weimar. Die Prinzen studieren	26
1770.	Wilkes erhält reiche Geschenke im Gefängniß	43
1770.	Wiederholte Geschenke	45

Digitized by Google

Jahreszahl		Seite
1770.	Wilkes. Seine Schulden sollen bezahlt werden	51
1770.	Erkrankt	51
1770.	Freiheitshoffnungen	51
1770.	Schilderung seiner Vorzüge im Umgang	52
1770.	Ein Wagen soll für ihn gebaut werden	53
1770.	Bestimmung des Tages seiner Freilassung, die Straßen sollen beleuchtet werden	57
1770.	Seine Freilassung	63
1770.	Auf einem Balle werden ihm Tänze vorgespielt	83
1770.	Bezahlung seiner Schulden	87
1770.	Eifert gegen das Matrosenpressen	106
1775.	Seine Rede wird gedruckt	175
1774.	Weimar. Das Schloß brennt ab	155
1775.	Wahl des Pabstes	167
1775.	Grund der Verzögerung derselben	172

Y.

1766.	York. Seine Ehrenbezeugung gegen seinen Bruder den Prätendenten	11

Digitized by Google

Druck von Wilhelm Küchler in Frankfurt a. M.

Digitized by Google

YC182161

Digitized by Google